

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 4. April 1961

Blatt 571

Geehrte Redaktion!

=====

Bürgermeister Jonas wird am Montag, dem 10. April, um 9 Uhr früh, das neue Pädagogische Institut der Stadt Wien eröffnen. Das moderne Gebäude in der Burggasse 14-16 ist soeben fertiggestellt worden. Bei der Feier werden außer dem Bürgermeister auch der Amtsführende Stadtrat für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung Mandl und der Geschäftsführende Präsident des Stadtschulrates Nationalrat Dr. Neugebauer sprechen. Der Lehrer A-Capella-Chor wird mitwirken.

Sie sind herzlich eingeladen, zu der Eröffnung des Pädagogischen Institutes der Stadt Wien einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

- - -

Ostern 1961 dauerten eine Woche
=====

4. April (RK) Mit zwei Feiertagen scheinen die Wiener nicht mehr genug zu haben. Sie stückeln vorher und nachher an und haben auf diese Weise mit Erfolg aus Ostern 1961 eine ganze Woche Ferien gemacht. Die Straßenbahn hatte trotz dem unsicheren Wetter jedenfalls schon am Gründonnerstagabend eine starke Requenz auf den Linien zu den Wiener Bahnhöfen aufzuweisen, um die vielen Osterurlauber zu befördern. Am Ostersonntag und am Montag selbst wird jedoch die Frequenz der Wiener Verkehrsbetriebe als mittelmäßig verzeichnet, jedenfalls schwächer als zu den Osterfeiertagen 1960. Am Montag kamen auch bei weitem nicht so viele Wiener wieder in die Stadt zurück, sodaß der Bahnverkehrsverkehr verhältnismäßig schwächer war. Die Straßenbahndirektion rechnet damit, daß erst heute die letzten Urlauber nach Wien zurückkehren, da die Schulferien noch bis heute dauern.

Ruhige Ostern konnte auch die Feuerwehr verzeichnen. Es gab am Sonntag 16 Ausfahrten und am Ostermontag gar nur zwölf Ausfahrten, vorwiegend technische Hilfeleistungen. Im Überschwemmungsgebiet brannte ein paarmal dürres Gras, doch konnten die kleinen Feuer rasch gelöscht werden.

Auch der Rettungsdienst hatte mit insgesamt 120 Ausfahrten ruhige Ostern ohne besondere Vorkommnisse.

- - -

Englische Studenten im Wiener Rathaus
=====

4. April (RK) 40 Studenten aus London, die zu Ostern nach Wien gekommen sind, statteten heute vormittag dem Wiener Rathaus einen Besuch ab. Sie wurden von Vizebürgermeister Mandl im Roten Salon empfangen, der sie im Namen der Stadtverwaltung begrüßte. Der Vizebürgermeister überreichte den jungen Gästen zur Erinnerung an ihren Aufenthalt in der Bundeshauptstadt Bilderalben und lud sie zu einem Rundgang durch das Rathaus ein.

- - -

Die ersten Cézanne-Bilder in Wien
=====

4. April (RK) Heute nachmittag hat der Direktor der Österreichischen Galerie, Prof. Dr. Novotny, im Oberen Belvedere den **ersten Transport** von Meisterwerken des französischen Malers Paul Cézanne übernommen und im Beisein der zuständigen Organe überprüft. Es handelt sich um Leihgaben aus den Vereinigten Staaten und der CSSR, die in den vergangenen Tagen auf dem Luft- oder Bahnwege in Wien eingetroffen sind.

Die Überführung der Bilder aus den Tresorräumen der Wiener Schatzkammer und des Kunsthistorischen Museums, wo sie bis zum heutigen Tage aufbewahrt waren, erfolgte unter Beachtung besonderer Sicherheitsmaßnahmen und unter entsprechendem Polizeischutz. Alle Anwesenden zeigten sich nach dem Auspacken von der geheimnisvollen Leuchtkraft der Bilder, die in den nächsten Wochen das Wiener Publikum entzücken werden, sehr beeindruckt. In den nächsten Tagen werden weitere Bildtransporte aus aller Welt im Oberen Belvedere eintreffen. Die große Paul Cézanne-Ausstellung wird am 14. April von Bürgermeister Jonas feierlich eröffnet werden.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 4. April
=====

4. April (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren
Inland: 5.273. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 14 S, 1. Qualität 13.50 bis 14 S,
2. Qualität 13 bis 13.50 S, 3. Qualität 12 bis 13 S, Zuchten
11.80 bis 12.30 S, Altschneider 10.50 bis 11 S.

Bei guter Qualität erhöhte sich der Durchschnittspreis
um 37 Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 13.33 S.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 4. April
=====

4. April (RK) Aufgetrieben wurden 85 Stück, hievon
9 Fohlen. Verkauft wurden als Schlachttiere 17 Stück, hievon
1 Notschlachtung, als Nutztiere 57 Stück, unverkauft blieben
10 Stück.

Herkunft der Tiere: Wien 3, Niederösterreich 55, Ober-
österreich 1, Burgenland 26.

Preise: Schlachttiere Fohlen 12 bis 15 S, Pferde Extrem-
ware 8.70 bis 9 S, 2. Qualität 7 bis 8 S, 3. Qualität 6.50 S.
Nutztiere 7.20 bis 9.10 S.

Auslandsschlachthof: 30 Stück aus Bulgarien unverkauft,
26 Stück aus der CSSR 6.70 bis 7.40 S, 39 Stück aus Polen 6.80
bis 7.30 S und 59 Stück aus Rumänien unverkauft.

Der Gesamtdurchschnittspreis erhöhte sich um 20 Groschen
je Kilogramm. Er beträgt für Schlacht- und Nutzpferde 8.94 S,
für Pferde und Fohlen 9.41 S.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 5/ April 1961

Blatt 575

Die Dokumentation der Cézanne-Ausstellung

=====

5. April (RK) Die bevorstehende Cézanne-Ausstellung im Wiener Belvedere wird durch eine Dokumentation bereichert, die 13 Tafeln mit insgesamt 88 Fotos umfaßt. Die erklärenden Texte neben den Abbildungen sind in deutscher und französischer Sprache gehalten. Bekanntlich wurde schon im Vorjahr die Paul Gauguin-Ausstellung durch eine derartige Übersicht ergänzt, die allgemeines Interesse gefunden hat.

Unter der Dokumentation ist eine chronologisch geordnete, illustrierte Lebensschilderung des Malers zu verstehen, dessen Schaffen die anschließende Ausstellung gewidmet ist. Darüber hinaus wird jene allgemeine Situation angedeutet, die für die Entwicklung der Kunst Cézannes von besonderer Bedeutung war.

- - -

Leo Thun-Hohenstein zum Gedenken
=====

5. April (RK) Auf den 7. April fällt der 150. Geburtstag des Ministers Leo Graf Thun-Hohenstein.

Als Sproß einer alten Südtiroler Familie auf Schloß Tetschen geboren, studierte er an der Universität Prag Rechtswissenschaft und unternahm dann Reisen nach Deutschland, England und Frankreich, die seinen Gesichtskreis sehr erweiterten. 1836 trat er in den Staatsdienst und kam 1845 zur Vereinigten Hofkanzlei nach Wien. 1848 wurde er mit gleichzeitiger Ernennung zum geheimen Rat als Gubernialpräsident nach Prag berufen und übernahm damit auch die Funktion eines Statthalters. 1849 wurde Thun-Hohenstein Minister für Kultus und Unterricht und behielt sein Amt bis 1860. In diese Zeit fiel die teilweise durchgeführte Reform des Mittel- und Hochschulstudiums. Die Universitäten wurden um die philosophische Fakultät vermehrt, die Gymnasien auf acht Klassen erweitert. Nach preussischem Vorbild wurde eine Reifeprüfung eingeführt. Die Volksschulreform wurde fallengelassen. Thun gilt auch als einer der Väter des Konkordats, das unter anderem der katholischen Kirche die Aufsicht über die Schule übertrug. 1861 wurde er zum lebenslänglichen Mitglied des Herrenhauses berufen und in den böhmischen Landtag gewählt, dem er in der Folge als Vertreter der feudalen Fraktion in führender Position angehörte. Am 13. Dezember 1888 ist er gestorben.

- - -

Preisverteilung für Stenographie und Maschinschreiben
=====

5. April (RK) Das Bildungsreferat der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten veranstaltet gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft Stenographie am Mittwoch, dem 12. April, um 17 Uhr, im großen Vortragssaal im Gewerkschaftshaus 9, Maria Theresienstraße 11, eine Festveranstaltung zum Abschluß des Wettschreibens in Stenographie und Maschinschreiben. Bei dieser Veranstaltung werden auch die Anerkennungspreise verteilt.

- - -

Nach einer Woche der neuen Tarife:

Die meisten Schaffner und Fahrgäste sind zufrieden
=====

5. April (RK) Mehr als eine Woche ist nun vergangen, seitdem der neue Einheitstarif bei den Wiener Verkehrsbetrieben Premiere hatte und die neuen Stempelzangen zum erstenmal verwendet wurden. Nach übereinstimmenden Berichten von Schaffnern und Revisoren kann nun bereits gesagt werden, wie der amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen Schwaiger einem Vertreter der "Rathaus-Korrespondenz" mitteilte, daß sich alle Neuerungen gut eingeführt haben. Es gab auch im Vergleich zu früheren Tariferhöhungen wenig Debatten zwischen Fahrgästen und Schaffnern, vielleicht doch ein Beweis dafür, daß die Wiener für die Notwendigkeit der neuen Tarife Verständnis aufgebracht haben. Auch von einem "Fahrgaststreik", einem Rückgang in der Zahl der beförderten Passagiere, konnte diesmal nichts bemerkt werden.

Sehr zufrieden ist das Personal der Verkehrsbetriebe mit den neuen Zangen. Allgemein werden sie bereits jetzt schon als Erleichterung der Schaffnerarbeit empfunden, und auch die Wochenkartenbesitzer haben sich bereits daran gewöhnt, daß Rückmarkierungen nicht mehr möglich sind und richten sich darnach.

Die Verkehrsbetriebe hatten die Premiere des neuen Straßentarifsystems überhaupt sehr gründlich vorbereitet. In den ersten Tagen waren über das ganze Netz Lehrschaffner verteilt, die jenen Schaffnern Auskunft erteilen konnten, die in der Hitze des Gefechtes die eine oder andere neue Bestimmung vergessen hatten.

Großen Zulauf bekamen natürlich die peripheren Autobuslinien, für die bisher eine eigene Karte gelöst werden mußte. Besonders stark werden nun die Autobuslinien nach Salmannsdorf, nach Liesing und Mödling ausgenutzt. Bisher mußten 13 Autobusse zusätzlich zur Verstärkung der peripheren Linien eingesetzt werden, doch rechnet man mit einer weiteren Frequenzsteigerung, die den Einsatz von nochmals fünf Autobussen erforderlich machen wird. Eine bedauerliche Nebenerscheinung dieses Fahrgastzustromes auf die peripheren Autobuslinien ergibt sich für die Straßenbahn-

linie 13, deren Umstellung auf Doppeldeckautobusse für den April vorgesehen war. Der Autobusbetrieb hat jedoch ganz einfach nicht genug Personal, sodaß der Verkehr mit den Doppeldeckautobussen noch einige Zeit auf sich warten lassen wird.

Von der Schnellbahn, die nun bekanntlich auch in den Einheitstarif einbezogen wurde, ist einstweilen nichts Neues zu berichten. Die Straßenbahn konnte keine Entlastung feststellen und die Bundesbahnen selbst haben keine Frequenzsteigerung bemerkt. Wahrscheinlich warten die Wiener auf die Einführung des echten Schnellbahnverkehrs am 1. Jänner.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 5. April

=====

5. April (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 4 Stiere, 76 Kühe, eine Kalbin, Summe 81. Neuzufuhren Inland: 100 Ochsen, 224 Stiere, 538 Kühe, 142 Kalbinnen, Summe 1.004. Gesamtauftrieb: 100 Ochsen, 228 Stiere, 614 Kühe, 143 Kalbinnen, Summe 1.085. Verkauft wurden: 92 Ochsen, 225 Stiere, 614 Kühe, 131 Kalbinnen, Summe 1.062. Unverkauft blieben: 8 Ochsen, 3 Stiere, 12 Kalbinnen, Summe 23.

Preise: Ochsen 10 bis 12.60 S, extrem 12.80 bis 13.30 S, Stiere 10.80 bis 12.50 S, extrem 12.60 bis 13 S, Kühe 7 bis 10 S, extrem 10 bis 10.80 S, Kalbinnen 10 bis 12.20 S, extrem 12.30 bis 12.80 S, Beinlvieh Kühe 6 bis 7.50 S, Ochsen und Kalbinnen 8 bis 9.50 S.

Bei guter Qualität erhöhte sich der Durchschnittspreis bei Ochsen um sieben Groschen, bei Kalbinnen um drei Groschen und ermäßigte sich bei Stieren um 21 Groschen und bei Kühen um drei Groschen je Kilogramm. Er beträgt: Ochsen 11.40 S, Stiere 11.60 S, Kühe 8.77 S, Kalbinnen 11.05 S. Beinlvieh verbilligte sich bis zu 30 Groschen je Kilogramm. In der Zeit vom 25. bis 31. März wurden 209 Rinder außer Markt angeliefert.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TUR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 6. April 1961

Blatt 579

"Wien - Stadt der Arbeit, Stadt der Kunst" in Kopenhagen
=====

Bgm. Jonas eröffnet Wiener Ausstellung in der Hauptstadt Dänemarks

6. April (RK) Wie schon berichtet, findet in Kopenhagen noch in diesem Monat eine Österreich-Woche statt. Auch die Wiener Stadtverwaltung wird sich daran beteiligen, und zwar diesmal mit einer neuen Ausstellung unter dem Titel "Wien - Stadt der Arbeit, Stadt der Kunst". Diese Schau löst die beiden Ausstellungen "Zeigenössisches Bauen in Wien" und "Musikstadt Wien" ab, die bei ähnlichen Veranstaltungen in den letzten Jahren in Zürich, Düsseldorf, Lausanne, Mülhausen, Straßburg, Luxemburg, Brüssel, Mons, Mecheln, Berlin, Stockholm, Triest, Athen und Saloniki zu sehen waren. Bürgermeister Jonas wird am 19. April in Kopenhagen eine Pressekonferenz abhalten und am Tag darauf im Rathaus der Hauptstadt Dänemarks die neue Ausstellung der Stadt Wien feierlich eröffnen.

"Wien - Stadt der Arbeit, Stadt der Kunst" bleibt vom 20. bis 27. April geöffnet. Die Ausstellung soll den Kopenhagenern einen Überblick über die Wiener Kulturgeschichte und über das neue Wien vermitteln. Der Auswahl des Stoffes wurde die europäische Bedeutung Wiens in Vergangenheit und Gegenwart zugrunde gelegt. Die Darstellung berühmter Wiener Musiker und Wiener Nobelpreisträger, Material über bedeutende Wiener Erfindungen, über die Wiener medizinische Schule und über die Leistungen der bildenden Kunst sollen den Besuchern ebenso ein Bild unserer Stadt vermitteln wie die Bekanntschaft mit dem neuen Wien mit seinen sozialen und technischen Schöpfungen. Die verwendeten Tafeln mit Fotos werden durch Modelle und Vitrinen ergänzt. Den Besuchern wird außerdem eine Auswahl von Wiener Kunstschatzen durch farbige

./.

Diapositive geboten. Ein in dänischer Sprache gehaltener Vortrag mit Farblichtbildern soll die Gäste durch die Geschichte Wiens führen. Ein Konzertprogramm in stereophonischer Wiedergabe bestehend aus österreichischen Meisterwerken der Musik, interpretiert von den Wiener Symphonikern, wird die Ausstellung ergänzen.

- - -

Johann Sioly zum Gedenken

=====

6. April (RK) Auf den 8. April fällt der 50. Todestag Johann Siolys, eines der bedeutendsten Persönlichkeiten der Wiener Volksmusik.

Am 25. März 1843 in Wien geboren, studierte er am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde, wirkte vorübergehend als Orchestermusiker und trat mit 18 Jahren als Klavierspieler in eine Volkssängergesellschaft ein, für die er zahlreiche Lieder vertonte. Andere Engagements folgten und machten ihm bald einen Namen. Sioly wurde der Hauskomponist Eduard Guschelbauers und kam schließlich zu Seidel und Wiesberg. Seine Weisen hatten großen Erfolg, verhalfen aber ihm selbst nicht zu Wohlstand. Er blieb vielmehr zeitlebens in dürftigen Verhältnissen und starb am 8. April 1911 in bitterer Armut. Seine Lieder sind nach ihrem melodischen Gehalt bestes Wiener Volksgut. Bis heute bekannt geblieben sind unter anderem "Das hat ka Goethe g'schrieb'n", "Der erste Schnee", "Die Mondscheinbrüder", "Heut hab' i schon mei Fahnl". Am berühmtesten wurde "Weil i a alter Drahrer bin".

- - -

Führungen im Historischen Museum und durch die Römischen Baureste

=====

6. April (RK) Sonntag, den 9. April, führt Dr. Alfred Neumann um 10 Uhr durch die Römischen Baureste, 1, Am Hof 9, und um 11 Uhr durch die Ur- und frühgeschichtliche Abteilung des Historischen Museums.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 10. bis 16. April

=====

6. April (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 10. April	Gr.K.H.Saal 19.30	Tanzabend Harald Kreutzberg
	Mozartsaal (KH) 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: 8. Kammerkonzert im Zyklus V; Voraufführung des 7. Konzertes im Zyklus IV der KHG; Wiener Konzerthausquartett (Bach, Beet- hoven)
	Musikakademie Vortragssaal 19.00	Internationale Gesellschaft für neue Musik: Konzertstunde zum 60. Geburtstag von Hans Erich Apostel
Dienstag 11. April	Gr.M.V.Saal 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: 6. Konzert im Zyklus IA; Vor- aufführung des 7. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM, Dirigent Wolfgang Sawallisch
	Brahmssaal (MV) 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: Cembalo-Abend Eta Harich-Schneider (Werke von Couperin)
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: 7. Konzert im Zyklus IV; Wiener Konzerthausquartett, mitwirkend Josef Hermann, Alfred Prinz, Wolfgang Tomböck, Camillo Öhl- berger, (Bach: Largo und Fuge aus der Orgelsonate II; Beet- hoven: Streichquartett Es-dur op.74; Septett Es-dur op. 20)
	Musikakademie 1, Singerstr. 26 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: Austauschkonzert des Musikkon- servatoriums Gent
	Musikakademie Vortragssaal 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: Vortrag Prof. Juan Pedro Franze "Der Einfluß österreichischer Musik auf das Musikleben Argentiniens"
Mittwoch 12. April	Albertina Filmsaal 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: Vortrag Dr. Georg Hauer "George Enescu"

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Mittwoch 12. April	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 7. Konzert im Zyklus "Die große Symphonie"; Wiener Symphoniker, Nikita Magaloff (Klavier), Dirigent Wolfgang Sawallisch (Mendelssohn: Musik zu "Ein Sommernachtstraum"; Ravel: Klavierkonzert G-dur; Mozart: Jupiter-Symphonie)
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.30	Musiklehranstalten der Stadt Wien (gemeinsam mit der Universal- Edition und dem Amerika-Haus); Feierstunde für Alban Berg zur Erinnerung an die erste öffentliche Aufführung seines Violinkonzertes; Ausführende: Louis Krasner (Violine), Clara Tilton (Klavier), Valerie Friedrich (Klavier), Helga Dernesch (Sopran), Gedenkrede Friedrich Saathen
Donnerstag 13. April	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: Wiederholung des 7. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie", Dirigent Wolfgang Sawallisch
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: 7. Konzert im Zyklus VII; Wiener Kammerchor, Leitung Dr. Hans Gillesberger (Vittoria: Missa pro defunctis; Krenek: Die Jahres- zeiten, Lamentatio Jeremiae Prophetas; Schönberg: Friede auf Erden, De profundis)
	Musikakademie Vortragssaal 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: Klavierabend der Klasse Bruno Seidlhofer
Freitag 14. April	Gr.M.V.Saal 19.30	Österreichischer Gewerkschafts- bund: Wiederholung des 7. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie", Dirigent Wolfgang Sawallisch
	Brahmssaal (MV) 19.30	Liederabend Desi Halban, am Flügel Henk Byvank (Schubert, Schumann, Wolf, Brahms)
	Musikakademie Vortragssaal 18.00	Akademie für Musik u.d.K.: Öffentliche Generalprobe für die Austauschkonzertreise der Musik- akademie
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Vortragsabend der Klavierklasse Paula Eisert

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Freitag 14. April	Radio Wien Gr. Sendesaal 20.15	Österreichischer Rundfunk - Studio Wien: 6. Kammerkonzert im Zyklus IV; Kammermusikvereinigung von Radio Wien (Janáček: Concertino; Skorzeny: Nonett; Strawinsky: Pastorale; Martinu: Rondi)
Samstag 15. April	Gr.M.V.Saal: 15.00	Wiener Philharmoniker: 7. Abonnementkonzert, Dirigent Mario Rossi (Cherubini, Petrassi, Gabrieli, Bonporti, Vivaldi)
	Gr.M.V.Saal 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: 5. Konzert im Zyklus IB; Wieder- holung des 7. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM, Dirigent Wolfgang Sawallisch
	Gr.K.H.Saal 19.30	Neuer Wiener Musikverein: Chor-Orchesterkonzert
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: 8. Konzert im Zyklus VII; Trio Italiano d'Archi (Bach: Sonata a tre in c-moll; Beethoven: Trio G-dur op. 9/1; Mozart: Diverti- mento Es-dur KV 563)
	Schubertsaal (KH) 19.30	Akademie für Musik u.d.K.: Austauschkonzert der Staatlichen Hochschule für Musik in Hamburg
Sonntag 16. April	Gr.M.V.Saal 11.00	Wiener Philharmoniker: 7. Abonnementkonzert, Dirigent Mario Rossi (Wiederholung vom 15. April)
	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde - ÖGZM: Orchesterkonzert "Öster- reichisches Musikschaffen der Gegenwart"; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Herbert Tachezi (Orgel), Alexander Jenner (Klavier), Dirigent Michael Hutterstrasser (Werke von Hans Bauernfeind, Norbert Sprongl und Leopold Matthias Walzel)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Violinabend Zvi Zeitlin, am Flügel Marinus Flipse (Corelli, Vivaldi, Brahms, Ben Haim, Bach Starer, Szymanowsky)
	Gr.K.H.Saal 19.30	Arbeitersängerbund: Chor- Orchesterkonzert

Amtseinführung des neuen Direktors des Allgemeinen Krankenhauses
=====

6. April (RK) Heute vormittag wurde im Festsaal des Direktionsgebäudes im Allgemeinen Krankenhaus der neuernannte Direktor Oberphysikatsrat Dr. Franz Ritschl offiziell in sein Amt eingeführt. Stadtrat Riemer überreichte im Namen des Bürgermeisters an Direktor Dr. Ritschl das Ernennungsdekret.

Bei dem feierlichen Akt im Allgemeinen Krankenhaus sah man unter den Ehrengästen Stadtrat Dr. Glück, Stadtrat Riemer, als Vertreter des Bundesministeriums für Unterricht Ministerialrat Dr. Sturminger, den Dekan der Medizinischen Fakultät Prof. Dr. Hajek, den ehemaligen Direktor des Allgemeinen Krankenhauses Nationalrat Prof. Dr. Schönbauer, die Mitglieder des Gemeinderatsausschusses für das Gesundheitswesen und Vertreter des Bezirkes.

Stadtrat Riemer dankte in seiner Ansprache zunächst dem interimistischen Direktor, Prof. Tappeiner, der ein halbes Jahr die Leitung des Allgemeinen Krankenhauses innehatte. Mit der Bestellung des neuen Direktors hat die Wiener Gemeindeverwaltung einen grundsätzlichen und wichtigen Beschluß gefaßt, und zwar deswegen, weil man sich entschlossen hat, wieder einen hauptamtlichen ärztlichen Direktor zu bestellen. Das Allgemeine Krankenhaus steht an einer Wende seiner Geschichte, es steht vor dem Neubau und damit sind dem Direktor dieser größten Krankenanstalt Österreichs ganz besonders große Aufgaben gestellt. Es gilt, beim Bau des neuen Hauses als Fachmann und als Arzt zu beraten und zu helfen. Als Bedingung für die Bewerbung für diese Stelle war der Verzicht auf jede ärztliche Praxis gestellt, weil der Mann, der an der Spitze dieses Institutes steht, den Kopf frei haben muß von allen anderen Verpflichtungen. Wenn Dr. Ritschl zum Direktor bestellt wurde so deswegen, weil die Stadtverwaltung in ihn das Vertrauen setzt, daß er seinen Aufgaben gewachsen sein wird. Stadtrat Riemer betonte dann, wieviel Arbeit durch notwendige Verwaltungsvereinfachung, Reorganisation und womöglich Automation auf den neuen Direktor wartet. Wir wünschen alle, so schloß der städtische Personalreferent, dem neuen Direktor des Allgemeinen Krankenhauses sehr viel Erfolg für sein neues Amt, in einer Anstalt, die neu gebaut wird. ./.

Stadtrat Dr. Glück bezeichnet den heutigen Festakt als ein außerordentliches Ereignis. Durch die Bestellung eines ärztlichen Direktors setzt die Stadt Wien eine alte und bewährte Tradition fort. Wenn wir die Geschichte des Allgemeinen Krankenhauses studieren, dann sehen wir, daß nicht nur die Leistungen der Professoren dem Hause Geltung verschafft haben, sondern auch die Pionierarbeit der ärztlichen Direktoren. In einem kurzen historischen Rückblick würdigte Dr. Glück besonders die mutige Haltung des letzten Direktors des Allgemeinen Krankenhauses, Prof. Dr. Schönbauer, in den Jahren nach 1945. Dr. Ritschl ist nun der zwanzigste ärztliche Direktor seit Bestand des Hauses. Er bringt die besten Voraussetzungen für sein Amt mit, denn er hat während seiner Tätigkeit im Anstaltenamt am Wiederaufbau der Wiener Spitäler wesentlich mitgeholfen.

Nach der Abschiedsrede von Prof. Tappeiner und einigen Worten von Prof. Dr. Schönbauer, der seinen Nachfolger herzlich beglückwünschte, sprach der Verwalter der Anstalt Oberamtsrat Grois und versicherte Dr. Ritschl der getreuen Mitarbeit der Beamten des Hauses.

Der neuernannte Direktor Dr. Ritschl hob in seiner Ansprache hervor, daß er es als seine vornehmste Aufgabe ansehe, den unbehinderten Ablauf des Anstaltsbetriebes zu garantieren und unnötige administrative Belastungen vom medizinischen Betrieb fernzuhalten. "Möge es uns allen, die wir berufen sind, das Erbe dieses Hauses fortzuführen in gemeinsamer Arbeit gelingen, die Aufgaben der Gegenwart zu bewältigen", schloß Direktor Dr. Ritschl, "damit wir vor den kommenden Generationen ebenso ehrenvoll bestehen, wie unsere Vorgänger".

Neuer Leiter der Dermatologischen Abteilung des Rudolfspitales

Heute vormittag wurde von Stadtrat Riemer im Beisein von Stadtrat Dr. Glück auch der neue Leiter der Dermatologischen Abteilung der Krankenanstalt Rudolfstiftung in sein Amt eingeführt. Primarius Dr. Bruno Streitmann konnte das Dekret des Bürgermeisters im Rahmen eines kleinen Festaktes entgegennehmen.

Strandbad "Alte Donau" im Juni fertig
=====

6. April (RK) Bürgermeister Jonas war heute früh auf der Baustelle des städtischen Strandbades "Alte Donau", um sich über den Fortgang der Arbeiten zu informieren. Die Gemeinde Wien baut bekanntlich an Stelle der früher dort bestandenen alten Holzobjekte eine moderne Anlage mit einstöckigen Umkleidegebäuden, einem Restaurant und den sonstigen notwendigen Objekten. 500 Familienkabinen und rund 2.600 Kästchen sind vorgesehen, damit werden mehr als 4.000 Menschen gleichzeitig das Bad benutzen können. Der Bürgermeister konnte sich überzeugen, daß der Zeitplan des Baues in allen Phasen gut eingehalten wurde. Mit der Inbetriebnahme des Bades ist somit schon im Laufe des Monats Juni zu rechnen.

Als Neuheit in diesem 14. städtischen Sommerbad erwarten die sonnenhungrigen Wienerinnen und Wiener auch zwei Sonnenbäder, eines für Damen und eines für Herren.

- - -

Internationaler Gemeindeverband tagt im Wiener Rathaus
=====

6. April (RK) Am 8. und 9. April findet auf Einladung von Bürgermeister Jonas im Wiener Rathaus eine Tagung des Exekutivkomitees des Internationalen Gemeindeverbandes (Sitz in Den Haag) statt, dem der Österreichische Städtebund angehört.

Zu den Sitzungen, die unter dem Vorsitz des Präsidenten des Verbandes, Spinoy (Mecheln, Belgien), stehen werden, haben namhafte Kommunalpolitiker, unter ihnen der Stadtpräsident von Stockholm, Andersson, der Stadtpräsident von Genf, Cottier, der ehemalige Bürgermeister von Rom, Prof. Rebecchini sowie der Generalsekretär des Verbandes, Arkema, ihre Teilnahme zugesagt.

Der Österreichische Städtebund wird durch seinen Obmann, Bürgermeister Jonas, vertreten sein. Das Exekutivkomitee wird sich im Verlauf seiner Beratungen unter anderem mit den Möglichkeiten einer verstärkten Tätigkeit des Internationalen Gemeindeverbandes bezüglich Wohnbauproblemen sowie mit Fragen der künftigen Europaarbeit beschäftigen.

- - -

Rindernachmarkt vom 6. April
=====

6. April (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 8 Ochsen, 3 Stiere, 12 Kalbinnen, Summe 23. Neuzufuhren Inland: 2 Kühe. Gesamtauftrieb: 8 Ochsen, 3 Stiere, 2 Kühe, 12 Kalbinnen, Summe 25. Verkauft wurden: 2 Kühe, 5 Kalbinnen, Summe 7. Unverkauft blieben: 8 Ochsen, 3 Stiere, 7 Kalbinnen, Summe 18.

Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 6. April
=====

6. April (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 105 Stück. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

- - -

Pferdenachmarkt vom 6. April
=====

6. April (RK) Aufgetrieben vom Nachmarkt: 4 Stück, verkauft wurde alles. Preis 6.20 bis 8 S.

- - -

Besuch aus Israel

=====

6. April (RK) Der in Wien weilende Sekretär des Israelischen Städteverbandes M. Surkis stattete heute vormittag Bürgermeister Jonas im Wiener Rathaus einen Besuch ab. Der Bürgermeister besprach mit seinem Gast eine Reihe kommunalpolitischer Fragen.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 7. April 1961

Blatt 589

Geehrte Redaktion!

=====

Donnerstag, den 13. April, um 12.30 Uhr, findet in der Österreichischen Galerie, Belvedere, 3, Prinz Eugen-Straße 27, für die Presse eine Vorbesichtigung der vom Kulturamt der Stadt Wien veranstalteten "Cézanne Ausstellung" statt. Vizebürgermeister Mandl und der Direktor der Österreichischen Galerie, Prof. Dr. Novotny, werden der Vorbesichtigung beiwohnen und die Pressevertreter über die Durchführung dieser großen Kunstschau und die ausgestellten Meisterwerke informieren.

Die Eröffnung der "Cézanne Ausstellung" durch Bürgermeister Jonas findet Freitag, den 14. April, um 11.30 Uhr, statt.

Sie sind herzlich eingeladen, einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

- - -

Athener Bürgermeister kommt nach Wien
=====

7. April (RK) Auf Einladung von Bürgermeister Jonas kommt der Bürgermeister von Athen, Angelos Tsoukalas, auf einige Tage nach Wien. Er wird morgen, Samstag, den 8. April, um 17.15 Uhr auf dem Flugplatz Schwechat eintreffen. Das Oberhaupt der griechischen Metropole und der ihn begleitende Athener Stadtrat Nikolaus Anagnostopoulos werden während ihres mehrtägigen Aufenthaltes in Wien verschiedene kulturelle und kommunale Einrichtungen besichtigen und mit Vertretern einiger Verwaltungszweige Besprechungen abhalten.

- - -

Diplomaten tanzten im Wiener Rathaus
=====

7. April (RK) Zum Abschluß der ersten großen Etappe der Wiener Staatenkonferenz über die diplomatischen Beziehungen und die diplomatischen Immunitäten gab gestern abend Bürgermeister Jonas im Festsaal des Wiener Rathauses für die Konferenzteilnehmer einen Empfang. Zur Begrüßung der Diplomaten aus allen Erdteilen hatten sich mit dem Bürgermeister die Stadträte Dr. Glück, Lakowitsch und Riemer eingefunden. Wie seitens des Gastgebers vorzusehen war, gipfelte dieses gesellschaftliche Ereignis in einer spontanen Huldigung an den Wiener Walzer. Das glänzend aufspielende Orchester unter der Leitung von Prof. Hans Faltl sorgte für die echt wienerische Note des Empfanges und wurde von den tanzfreudigen Gästen nach jedem Straußwalzer mit stürmischen Applaus bedacht.

- - -

Sitzungen Wiener Bezirksvertretungen in der kommenden Woche
=====

7. April (RK) In der kommenden Woche finden folgende Sitzungen von Wiener Bezirksvertretungen statt:

Donnerstag, 13. April:

15 Uhr, Döbling, Gatterburggasse 14/I

- - -

Pater Duval im Wiener Rathaus
=====

7. April (RK) Pater Duval, der heute abend auf Einladung des Katholischen Bildungswerkes in der Wiener Stadthalle singen wird, besuchte heute vormittag das Wiener Rathaus. Der singende Prediger wurde von Stadtrat Lakowitsch empfangen, der Pater Duval zur Erinnerung an Wien ein großes Wien-Buch überreichte. Der Vorsitzende des Katholischen Bildungswerkes, Gemeinderat Bittner, konnte mitteilen, daß mehr als 5.000 Karten für die Stadthallenveranstaltung verkauft werden konnten. Die nächsten Stationen des französischen Predigers werden Innsbruck und Graz sein.

- - -

Georg von Peurbach zum Gedenken
=====

7. April (RK) Auf den 8. April fällt der 500. Todestag des Mathematikers und Astronomen Georg von Peurbach.

Dieser bedeutende Gelehrte und Humanist wurde am 30. Mai 1423 in Peurbach an der Donau, Oberösterreich, geboren und studierte in Wien, wo er bereits 1440 die Magisterwürde erlangte. In der Folge reiste er nach Italien, um sein Wissen zu erweitern. An den Universitäten von Ferrara, Bologna und Padua hielt er Vorlesungen. Dann kehrte er nach Wien zurück, wo ihm aber nur mehr ein kurzes wissenschaftliches Wirken beschieden war. Georg von Peurbach war an der Wiener Universität der Lehrer des berühmten Mathematikers Regiomontanus. Seine 1516, lange nach seinem Tod erschienene Schrift "Quadratum geometricum" war für die Entwicklung der abendländischen Mathematik sehr wichtig. Peurbach behandelte darin das Problem, die Entfernung zweier Punkte zu messen, von einem dritten Punkt aus gesehen. Er löste es mit Hilfe der einfachen Winkelfunktion und stellte auch eine Sinustabelle auf. Als Vorgänger von Kopernikus hat Peurbach gleichfalls historische Bedeutung erlangt. Seine in dem Buch "Tabulae eclipsium super meridiano Viennensi" niedergelegte Theorie beherrschte lange die astronomischen Vorstellungen der gelehrten Welt, bis sie vom kopernikanischen Lehrgebäude abgelöst wurde.

- - -

Robert Baranyi zum Gedenken

=====

7. April (RK) Auf den 8. April fällt der 25. Todestag des Nobelpreisträgers Univ.-Prof. Dr. Robert Baranyi.

Am 21. April 1876 in Wien geboren, absolvierte er daselbst das Medizinstudium und wurde nach mehrjährigem Auslandsaufenthalt Assistent an der Wiener Ohrenklinik. Im ersten Weltkrieg diente er als Militärarzt und geriet in russische Gefangenschaft. Sein schon damals bestehender Weltruf machte es dem schwedischen Kronprinzen möglich, für ihn zu intervenieren und ihn nach Upsala einzuladen. Baranyi übernahm 1917 an der berühmten Universität die ordentliche Professur für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten und verblieb in diesem Wirkungskreis bis an sein Lebensende. Bereits 1907 hatte er in einer berühmten Schrift experimentell überzeugend nachgewiesen, daß das Innenohr der Träger des Orientierungsorgans ist. Diese Entdeckung war für die Otologie von ungeheurer Bedeutung. 1914 wurde ihm die höchste wissenschaftliche Auszeichnung, der Nobelpreis, verliehen. Er war der dritte Österreicher, dem diese Ehre zuteil wurde.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 8. April 1961

Blatt 593

Ein Vogel eroberte Wien

=====

8. April (RK) Die Wiener Vogelwelt erlebte vor genau zwanzig Jahren den friedlichen Invasionsbeginn einer bis dahin bei uns nur den Ornithologen bekannt gewesenen Taube. Der gefiederte Eindringling, die Türkentaube, erwies sich als äußerst lebens-tüchtig und steht in der Brutfreudigkeit unseren Spatzen und Straßentauben kaum nach. In ihrer Gestalt gleicht die zierliche Türkentaube der ihr naheverwandten Turteltaube. Ihr Gefieder wird jedoch durch ein schmales, schwarzes Nackenband ausgezeichnet, ihre Oberseite ist hellbraun, Kopf und Unterseite hellgrau und die Augen auffallend rot.

Der plötzliche Wandertrieb und die rasche Ausbreitung der Türkentaube gab den Fachleuten manches Rätsel auf. Bis um die Jahrhundertwende war sie in der Türkei und in Griechenland heimisch und drang von dort langsam nach Jugoslawien vor. Ungarn erreichte sie Mitte der Dreißigerjahre. 1940 wurde der Vogel zum erstenmal im östlichen Burgenland und schon ein Jahr später auch in Wien gesehen. In Speising und auf der Hohen Warte konnten vor zwanzig Jahren zum erstenmal brütende Türkentauben beobachtet werden.

Mit der "Eroberung" Wiens gab sich die kleine Taube jedoch keineswegs zufrieden. Sie drang über das Marchfeld hinaus nach Mähren und erreichte noch vor Kriegsende die Ostsee. Vor zehn Jahren begann sich die Türkentaube auch in Südschweden zu akklimatisieren.

- - -

Die Radiorede des Bürgermeisters
=====

8. April (RK) Morgen, Sonntag spricht Bürgermeister Jonas um 19.45 Uhr im Ersten Programm von Radio Wien in der Sendereihe "Wiener Probleme" über 100 Jahre gewählter Wiener Gemeinderat.

- - -

Silber-Ehrenmedaille für Prof. Strebinger und Prof. Kolisko
=====

8. April (RK) Nächste Woche Donnerstag, den 13. April, wird Bürgermeister Jonas die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Silber an Hochschulprof.Dipl.-Ing.Dr.techn.Robert Strebinger und Prof. Dr. Robert Kolisko überreichen. Der feierliche Akt beginnt um 10.30 Uhr im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses. Dabei werden Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl sprechen.

- - -

Am Dienstag:

Weniger Wasser für Strebersdorf!
=====

8. April(RK) Wegen dringender Arbeiten an dem in der Prager Straße im 21. Bezirk liegenden öffentlichen Wasserleitungsrohrstrang ist am Dienstag, dem 11. April, in der Zeit von 7 bis 17 Uhr in Strebersdorf mit vermindertem Wasserdruck zu rechnen. Das Wasser wird daher in den höher gelegenen Stockwerken ausbleiben. Die Bevölkerung wird um Verständnis gebeten.

- - -

70. Geburtstag von Margarethe Streicher
=====

8. April (RK) Am 9. April vollendet Hofrat Prof. Dr. Margarethe Streicher das 70. Lebensjahr.

In Graz geboren, studierte sie an der Wiener Universität Naturgeschichte und Turnen. Schon in den ersten Jahren ihres Wirkens als Mittelschullehrerin gestaltete sie das Mädchenturnen um und wurde von dem bekannten Turnfachmann Gaulhofer in dessen Institut aufgenommen, um die praktischen Übungen zu leiten. 1923 wurde sie Fachinspektorin im Stadtschulrat und widmete sich seit 1928 ganz ihrer Hochschullehrertätigkeit. Auch nach dem zweiten Weltkrieg fungierte sie wieder als Lehrerin am Institut für Leibbeserziehung der Wiener Universität und am Pädagogischen Institut der Stadt Wien. Margarethe Streicher hat zusammen mit Gaulhofer die Reform der körperlichen Erziehung gelehrt und praktisch durchgeführt. Ihre neue Auffassung des "natürlichen Turnens" stellt einen wesentlichen Beitrag zur österreichischen Schulreform dar. Prof. Streicher, deren Bedeutung in den Fachkreisen des In- und Auslands anerkannt ist, hat ihre theoretischen Erkenntnisse und praktischen Erfahrungen in Büchern und Beiträgen für pädagogische Zeitschriften niedergelegt. Ihre bekanntesten Veröffentlichungen sind die Schrift "Natürliches Turnen" und das Lehrbuch "Grundzüge des österreichischen Schulturnens."

- - -

Ausstellung über Geschichte der Wiener Straßenbeleuchtung
=====

8. April (RK) Das Archiv der Stadt Wien zeigt bis 30. Juni eine Kleinausstellung (Rathaus, 6. Stiege, 1. Stock, bei Tür 329), die sich mit der Geschichte der Straßenbeleuchtung in Wien befaßt. Zahlreiche Akten, Dokumente, Pläne und Skizzen führen uns von jener Zeit, wo man noch den Gestirnen am nächtlichen Himmel die Erhellung der Gassen überließ und die Bürger nach dem Ertönen der Bierglocke, nur mit einer Handlaterne die Straße betreten durften, bis zur jetzigen modernen Straßenbeleuchtung.

- - -

Ablenkung der Autobus-Nachtlinie J

=====

8. April (RK) Wegen Bauarbeiten in der Thaliastraße werden ab Dienstag, dem 11. April (erstmalig in der Nacht von Montag, dem 10. auf Dienstag, dem 11. April) die Autobusse der Nachlinie J in der Fahrtrichtung stadtauswärts ab Schuhmeierplatz, Lambertgasse über Lambertgasse zur Ottakringer Straße, Anfang- und Endstelle vor Erdbrustgasse, und in der Fahrtrichtung stadtwärts ab Thaliastraße, Maroltingergasse über Maroltingergasse-Ottakringer Straße-Wattgasse zum Schuhmeierplatz abgelenkt.

- - -

Geehrte Redaktion!

=====

Wir erinnern daran, daß übermorgen, Montag, um 9 Uhr früh Bürgermeister Jonas das neue Pädagogische Institut der Stadt Wien, Burggasse 14-16 eröffnen wird.

Sie sind herzlich eingeladen, einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 10. April 1961

Blatt 597

Bürgermeister Franz Jonas:

100 Jahre Wiener Gemeinderat
=====

10. April (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas, Sonntag, den 9. April, über das 100jährige Bestehen des Wiener Gemeinderates.

Vorher führte der Bürgermeister aus, daß die günstigen Auswirkungen der neuen Straßenverkehrsordnung weiter anhalten. Die vorläufigen Ergebnisse im März dieses Jahres besagen, daß bei Verkehrsunfällen in Wien nur drei Tote zu verzeichnen waren. Diese Zahl kann sich allerdings noch ändern, wenn der eine oder andere Schwerverletzte innerhalb von 30 Tagen nach dem Unfall sterben sollte. Wie groß der Erfolg ist, zeigt ein Vergleich mit März 1960. Damals sind 24 Menschen durch Verkehrsunfälle ums Leben gekommen. Dabei muß man bedenken, daß heuer rund 25.000 motorisierte Fahrzeuge mehr im Verkehr sind als im vergangenen Jahr. Diese Zahlen sind ein neuerlicher Appell an jeden Verkehrsteilnehmer, sich freiwillig auch der strengsten Verkehrsdisziplin zu unterwerfen. Es könnte das eigene Leben sein, das er damit rettet.

Aus einem besonderen Anlaß habe ich ausnahmsweise vor, Sie dieses Mal in die Vergangenheit zu entführen. Heute vor hundert Jahren, am 9. April 1861, trat der neugewählte Wiener Gemeinderat zusammen und damit begann die Periode der Selbständigkeit und der Selbstverwaltung unserer Stadt. Es war, wie wir heute wissen, ein denkwürdiges Ereignis, das den ersten Schritt zur Entwicklung einer selbständigen Kommunalpolitik in Österreich bedeutete.

./.

Die Ursachen, die zu diesem Ereignis führten, lagen mehr als ein Jahrzehnt zurück. Im Jahre 1848, als in Wien die Arbeiter, die Bürger und Studenten gegen den reaktionären Polizeistaat des Staatskanzlers Metternich auf die Barrikaden stiegen, kämpften sie für Gewissensfreiheit, für die Vereins- und Versammlungsfreiheit, für die Pressefreiheit und für die Freiheit der Wissenschaft und ihrer Lehre. Es wehte ein frischer Wind in Österreich! Nicht nur die Bauernbefreiung war reif zur Verwirklichung, sondern auch das Recht der Gemeinden auf Selbständigkeit und Selbstverwaltung. Der wachsende Stolz des städtischen Bürgertums wollte die kleinliche Bevormundung durch den Obrigkeitsstaat nicht mehr ertragen. Wohl wurde sechs Monate später die Revolution militärisch niedergeschlagen. Ihre ersten Erfolge wurden wieder beseitigt, aber einige unabwiesbare Forderungen mußten dennoch erfüllt werden. So kam es im Jahre 1850 zu einer provisorischen Gemeindeordnung, die aber dann nicht angewendet wurde, weil die Reaktion wieder mit voller Wucht einsetzte. Die Folgen blieben nicht aus. Die innenpolitische Lage Österreichs wurde immer schlechter, das Volk ließ sich nicht mehr mit Zensur und Polizei regieren, der Staat wurde innerlich morsch und hohl. Als dann gar im Jahre 1859 Österreich von den verbündeten Franzosen und Italienern bei Magenta und Solferino besiegt wurde, war die Zeit für gründliche Staatsreformen gekommen. Die Forderung nach der Selbstverwaltung der Länder und Gemeinden konnte nicht mehr überhört werden, die provisorische Gemeindeordnung aus dem Jahre 1850 wurde wieder voll in Kraft gesetzt, die Bevormundung und Reglementierung hatten ein Ende, die Selbstverwaltung der Landtage war wieder hergestellt. Es ist deshalb kein Zufall, daß heuer nicht nur der Wiener Gemeinderat sein hundertjähriges Jubiläum feiert, sondern daß zum Beispiel die Landtage von Oberösterreich und Vorarlberg ihren hundertjährigen Bestand gerade vor drei Tagen feierten, und das Land Salzburg am 15. Mai seiner hundertjährigen Selbständigkeit und Selbstverwaltung gedenken wird.

Obwohl unsere Generation zu diesen damaligen Ereignissen keine Beziehung mehr hat, können wir uns doch vorstellen, daß es schon wichtige und große Veränderungen waren, die eine neue Epoche Österreichs einleiteten. Allerdings dürfen wir die damaligen Verhältnisse nicht mit dem Maßstab von heute messen. Wenn am

9. April 1861 die neugewählten 120 Mitglieder des Gemeinderates im Alten Rathaus zu ihrer ersten Sitzung zusammentraten, so war das noch lange nicht ein demokratisches Ereignis im heutigen Sinne. Denn von den 550.000 Wienern, die es damals gab, hatten nur 18.000 ein Wahlrecht. Wir dürfen nicht vergessen, daß das allgemeine Wahlrecht und das Frauenwahlrecht erst nach dem ersten Weltkrieg eingeführt wurden. Vor hundert Jahren waren eben nur jene männlichen Wiener wahlberechtigt, die aus Haus- und Grundbesitz oder aus gewerblicher Betätigung ein so hohes Einkommen hatten, daß sie viel Steuern zahlten. Alle Wiener, deren Einkommen so gering war, daß sie gar keine Steuer oder weniger als zehn Gulden zahlten, waren vom Wahlrecht ausgeschlossen. Es herrschte das sogenannte Kurienwahlrecht, das dazu führte, daß in der ersten Kurie nur 73 Stimmen für ein Mandat notwendig waren, in der zweiten Kurie, für die Wähler mit etwas geringerer Steuerleistung, waren bereits 114 Stimmen, und in der dritten Kurie, in der die Steuerleistung bis auf zehn Gulden absank, waren gar 270 Stimmen für ein Mandat notwendig. Wenn man also hört, daß nur die vermögenden Wiener das Wahlrecht hatten, kann man sich ungefähr vorstellen, wie der neue Gemeinderat zusammengesetzt war. 78 von 120 Mitgliedern waren Unternehmer aus Industrie, Handel und Gewerbe oder Hausbesitzer.

Wenn man die damalige Zeit richtig verstehen will, muß man sich in Erinnerung rufen, wie Wien ausgeschaut hat und unter welchen Bedingungen die Menschen gelebt haben. So ein Rückblick ist für uns ganz interessant, weil es sich um jene Zeit handelt, die von manchen Leuten als die "gute alte Zeit" bezeichnet wird. Vor allem wollen wir festhalten, daß das damalige Wien nur einen Flächeninhalt von 5.540 Hektar hatte, und das Gebiet der Bezirke eins bis acht umschloß. Das Wien von heute ist mehr als siebenmal so groß, es hat einen Flächeninhalt von 41.409 Hektar. Die damalige Bevölkerung zählte 550.000 Einwohner, die jetzige ist ungefähr dreimal so groß und hat 1,670.000.

Wie schaute es sonst aus im damaligen Wien? Wohl waren die Festungsmauern bereits gefallen, aber von der geplanten Ringstraße, die die Prachtstraße des modernen Wien werden sollte, war noch nicht viel vorhanden. Sie wurde erst im Jahre 1865 eröffnet. Das gleiche Jahr brachte den Beginn des Großstadtverkehrs nach

damaligen Begriffen, es wurde die neue Pferdestraßenbahn vom Schottentor nach Hernals in Betrieb genommen. Von den vielen Prachtbauten, die die Ringstraße säumen sollten, war noch keine Spur vorhanden. Die Oper wurde erst 1869 eröffnet, im Jahre 1883 folgten das Rathaus und das Parlament, die Universität wurde 1884 eröffnet und das Burgtheater 1888. Das Naturhistorische und das Kunsthistorische Museum folgten in den Jahren 1889 und 1891. Sie sehen also, daß die Ringstraße eine Bauzeit von mehr als 30 Jahren benötigte.

Die ständige Sorge der Wiener Bevölkerung wegen der Hochwassergefahr wurde mit der Fertigstellung der Donauregulierung im Jahre 1875 beseitigt. Im gleichen Jahre wurde die Drahtseilbahn auf die Sofienalpe eröffnet, ein Ereignis, von dem heute keine Spuren mehr zeugen.

Der Gesundheitszustand der Wiener Bevölkerung war nicht gut. Unter anderem auch deshalb, weil der Wasserbedarf nur mit ungenügendem und manchmal unhygienischem Brunnenwasser befriedigt werden konnte. Die erste Hochquellenwasserleitung aus dem Rax-Schneeberg-Gebiet gab es damals noch nicht, sie wurde erst 1873, die zweite Hochquellenleitung aus dem Hochschwabgebiet wurde 1910 in Betrieb genommen. Aber auch sonst gab es genug andere Ursachen, die das Leben der Wiener erschwerten und verkürzten. Die Statistiken aus dieser Zeit lassen Zustände ahnen, die für unsere heutigen Begriffe unvorstellbar sind. Wie niedrig der damalige Lebensstandard war, können wir ermessen, wenn wir hören, daß jeder vierte Wiener als Untermieter oder Bettgeher bei fremden Familien schlief. Wir hören, daß die Kindersterblichkeit 25 Prozent betrug, während sie jetzt nur mehr vier Prozent ausmacht und noch immer als zu hoch bezeichnet wird. Die Tuberkulose war zu einer typischen Armeleutekrankheit geworden, man nannte sie die Wiener Krankheit. Die Hilfsarbeiter erreichten ein Durchschnittsalter von nur 33 Jahren. Das alles darf uns nicht wundern, denn der Arbeitstag dauerte 15 bis 16 Stunden, auch sonntags mußte gearbeitet werden. Das freie Wochenende oder gar der Urlaub waren völlig unbekannte Begriffe. Schwere körperliche Arbeit für Frauen und Jugendliche, sogar für Kinder, war damals gang und gäbe. Wenn jemand arbeitslos oder krank wurde, war er mit seiner Familie sofort dem Elend preisgegeben, denn es gab keine Krankenversicherung und keine Arbeitslosenversicherung.

Mit dem Familienleben der Wiener sah es in der "guten alten Zeit" ebenso schlecht aus, wie mit den Wohn- und Arbeitsverhältnissen. Die schlechten sozialen Bedingungen brachten es mit sich, daß ein Drittel aller Kinder aus unehelichen Verhältnissen stammte. Kurz und gut, alles was heute die Arbeiter und Angestellten vom sozialen Fortschritt als selbstverständlich erwarten, ob es nun der Schutz bei Krankheit und Arbeitslosigkeit ist, die Schutzvorschriften gegen Berufsunfälle oder Berufskrankheiten, oder die Sicherung des Alters, war damals völlig unbekannt. Bestenfalls träumte man davon. Alles mußte erst in jahrzehntelangen schweren Kämpfen errungen werden. Es ist also eine falsche Romantik, wenn man von der "guten alten Zeit" spricht, der man keine Träne nachweinen muß! Das Wien von heute hat ein ganz anderes, ein menschliches Gesicht, obwohl es die Katastrophen zweier Weltkriege überwinden mußte.

Die Wechselfälle der Entwicklung haben der Stadt in den vergangenen Jahrzehnten manche Veränderung beschert. Im Jahre 1890 wurden 40 Vororte eingemeindet, im Jahre 1904 kamen Floridsdorf und einige benachbarte Gemeinden zu Wien. Aber dann kam der erste Weltkrieg, Österreich-Ungarn zerfiel und die Zweimillionenstadt Wien wurde die Hauptstadt eines kleinen und armen Gebirgslandes. Man spottete über den "Wasserkopf Wien" und prophezeite, daß am Stephansplatz bald Gras wachsen werde. Die Wiener ließen sich aber nicht beirren und arbeiteten unverdrossen weiter.

Im Jahre 1922 erhielt die Stadt ihren besonderen staatsrechtlichen Charakter. Sie wurde eines der neun österreichischen Bundesländer und ist seither Gemeinde und Land zugleich. Ins Rathaus waren neue Männer und neue Ideen eingezogen. Wiens soziale Leistungen gaben der Stadt ein neues Gesicht. Die Wiener Kommunalpolitik galt in der ganzen Welt als Vorbild. Diese Blütezeit war leider von **kurzer** Dauer, Weltwirtschaftskrise und Faschismus machten die Wiener wieder arm. Der freigewählte Gemeinderat wurde mit Gewalt aufgelöst. Im Ständestaat Österreich war das Recht der Unabhängigkeit und der Selbstverwaltung der Gemeinden neuerlich zerstört. Wien verlor seine Doppelstellung als Gemeinde und Land. Der Gemeinderat wurde ohne Befragung der Wähler von oben eingesetzt. In der nationalsozialistischen Zeit wurden ohne Befragung der Bevölkerung 97 niederösterreichische Gemeinden nach

Wien einverleibt, die nach dem Kriegsende wieder selbständig werden sollten. Das war eine langwierige Prozedur, weil die hierfür notwendigen Gesetze nicht die einstimmige Genehmigung der Besatzungsmächte fanden. Erst 1954 konnten 80 Gemeinden aus dem Verband der Großstadt Wien ausscheiden und wieder ein eigenes Gemeindeleben führen. Die anderen 17 verblieben bei uns. So ist Wien in seinem heutigen Umfange und seiner heutigen Bevölkerungszahl entstanden.

So reich bewegt war die Geschichte unseres Gemeinwesens in den vergangenen hundert Jahren. Aber so unwahrscheinlich es klingen mag: die Probleme der Selbstverwaltung und Selbständigkeit der österreichischen Gemeinden sind noch immer nicht zur Gänze gelöst. Weil die Bundesverfassung im Jahre 1920 einige wichtige Bestimmungen, die die Stellung der Gemeinden betreffen, nicht erlassen hat, gilt noch das Reichsgemeindegesetz von 1862. Um nun doch die demokratischen Selbstverwaltungsrechte der Gemeinden zu verwirklichen, hat eine eigene Kommission des Österreichischen Städtebundes in jahrelanger Arbeit den Entwurf für eine Verfassungsnovelle ausgearbeitet, mit der die längst fällige Ergänzung der Bundesverfassung zu Gunsten des Gemeinde-rechtes vorgenommen werden soll. Dieser Entwurf wurde erst vor kurzem vom Österreichischen Städtebund und vom Österreichischen Gemeindebund der Regierung zur Vorlage an den Nationalrat übermittelt.

Ich weiß, daß ich heute Ihre Geduld sehr in Anspruch genommen habe. Man kann aber die Gegenwart nur dann verstehen, wenn man auch die Vergangenheit kennt. Da es sich überdies um die Vergangenheit unserer eigenen Heimat, unserer Stadt Wien, handelt, müssen wir uns gerade am heutigen Tage, da der Wiener Gemeinderat seinen hundertjährigen Bestand feiert, mit der Entwicklung auseinandersetzen. Und wie Sie soeben gehört haben, ist dieser hundertjährige Prozeß noch gar nicht abgeschlossen, denn die Vollendung des wirklichen demokratischen Rechtes für die Gemeinden ist noch ausständig. Der heutige Tag ist der beste Anlaß, den Nationalrat auf diese Aufgabe aufmerksam zu machen. Erst wenn die Rechte der österreichischen Gemeinden gesichert sind, werden sie mit ihren freien und verantwortungsbewußten Bürgern die gesunden Zellen des freien Staates bilden.

Bürgermeister Jonas empfing Amtskollegen aus Toronto
=====

10. April (RK) Der Bürgermeister der kanadischen Stadt Toronto Nathan Phillips, der zu einem kurzen Besuch in Wien weilt, kam heute mittag in das Wiener Rathaus. Bürgermeister Jonas empfing den kanadischen Amtskollegen, der mit seiner goldenen Bürgermeister-Kette erschienen war, im Arbeitszimmer. Zur Erinnerung an den Wiener Aufenthalt überreichte Bürgermeister Jonas an Bürgermeister Phillips das große Wien-Buch.

- - -

Amtseinführung von drei neuen Primärärzten
=====

10. April (RK) Stadtrat Riemer nahm heute vormittag zusammen mit Stadtrat Dr. Glück die Amtseinführung von drei neuen Primärärzten vor. Im Lainzer Krankenhaus wurde Prof. Dr. Josef Froewis als neue Primarius der Gynäkologischen Abteilung in sein Amt eingeführt; im Wilhelminenspital wurde Dr. Hugo Schorsch Primarius der Gynäkologischen Abteilung und Dozent Dr. Walter Lindemayr Primarius der Dermatologischen Abteilung.

- - -

Ausstellung von Schülerarbeiten
=====

10. April (RK) In der städtischen Lehranstalt für hauswirtschaftliche Frauenberufe im 9. Bezirk, Hahngasse 35, ist noch in dieser Woche eine Ausstellung von Schülerarbeiten zu sehen. Die Schüler der dreijährigen Hauswirtschaftsschule und der Haushaltungsschule wollen damit zeigen, was sie gelernt haben. Die Ausstellung ist Freitag, den 14. April, von 11 bis 18 Uhr, Samstag, den 15. April, von 9 bis 18 Uhr und Sonntag, den 16. April, von 9 bis 13 Uhr zugänglich.

- - -

Bürgermeister Jonas eröffnete das neue Pädagogische Institut
=====

Wiens Lehrer haben die modernste Fortbildungsstätte

10. April (RK) Bürgermeister Jonas übergab heute vormittag im Beisein von vielen prominenten Persönlichkeiten das neugestaltete Pädagogische Institut der Stadt Wien seiner Bestimmung. Dem feierlichen Akt im Großen Hörsaal des Instituts wohnten Bundesminister Dr. Drimmel mit leitenden Beamten des Unterrichtsministeriums bei. Seitens des Stadtsenates waren mit Bürgermeister Jonas Vizebürgermeister Slavik, Vizebürgermeister Mandl, die Stadträte Maria Jacobi, Koci, Lakowitsch, Riemer, Schwaiger und Sigmund sowie Magistratsdirektor Dr. Kinzl erschienen. Außerdem hatten sich Landtagspräsident Marek und Stadtschulratspräsident Nationalrat Dr. Neugebauer eingefunden. Der Direktor des Pädagogischen Institutes Dr. Schnell konnte unter den Festgästen auch mehrere Mitglieder des Nationalrates und des Wiener Gemeinderates sowie Vertreter der Lehrerschaft, darunter die Leiter der Pädagogischen Institute der Bundesländer begrüßen. Er dankte der Stadtverwaltung im Namen des Instituts für ihre Bemühungen, aus dem Wiener Pädagogischen Institut, das zu den ältesten Einrichtungen dieser Art auf dem europäischen Kontinent zählt, ein modernes Zentrum der Lehrerfortbildung zu machen. Sein besonderer Dank galt Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl für ihren regen Anteil an der Neugestaltung des Hauses.

Stadtschulratspräsident Nationalrat Dr. Neugebauer gab seiner Freude über die gelungene Erneuerung des Objektes Ausdruck. Die Neugestaltung des Institutes, sagte er, bietet die besten Bedingungen für die Arbeit der Lehrer. In einem Rückblick auf die Entwicklung des Instituts, die mit der Gründung des "Lehrer-Pädagogiums" im Jahre 1867 begonnen hat, verwies er auf die erfolgreiche Arbeit, die seither geleistet wurde, vor allem in der Zeit der Wiener Schulreform nach dem ersten Weltkrieg. Otto Glöckels Ausspruch, daß man eine Schulreform nicht diktieren könne und daß sie den Lehrern Freude bereiten soll, hat noch heute volle Geltung. Der rasche Wandel der Zeit, sagte er, stellt den Lehrern immer neue Aufgaben und das Institut soll ihnen dabei helfen. Er stellte fest, daß der Studienbetrieb im Institut unter

Mitwirkung hervorragender Pädagogen sich sehr intensiv gestaltet, wie aus der Zahl der Vorlesungen, Seminare, Vorführungen und anderer Veranstaltungen, aber auch aus der Zahl der Hörer hervorgeht. Die Unterbringung der Pädagogischen Zentralbücherei im neuen Haus bezeichnete er als besonders vorteilhaft, nicht zuletzt für die pädagogische Forschung. Abschließend erklärte er, daß sich die bisherige Tätigkeit des Instituts im stets schulfreundlichen Wien außerordentlich günstig ausgewirkt hat. Das neue Institut ist eine Kapitalanlage, die sich im wahrsten Sinne des Wortes reich verzinsen werde.

Vizebürgermeister Mandl schilderte dann, wie sich die im Jahre 1882 errichtete Volksschule in das modernste Pädagogische Institut Österreichs verwandelte. Die Wiener Stadtverwaltung stellte für den Umbau 13 Millionen Schilling und für die innere Ausgestaltung weitere 1,9 Millionen Schilling bereit. Nach zweijähriger Bauzeit ist ein Objekt entstanden, das allen Anforderungen des Studienbetriebs entspricht. Das Institut besitzt folgende Einrichtungen und Räume: die Pädagogische Zentralbücherei mit 190.000 Bänden, einen Lesesaal für 42 Personen, einen Direktionsraum, Arbeitsräume für die Angestellten und einen Büchersilo. Die Stellagen des sechsgeschossigen Büchersilos haben eine Gesamtbelaglänge von mehr als 5.000 Metern. Im Lesesaal werden Nachschlagewerke, Atlanten und pädagogische Zeitschriften aufgelegt. Ein Bücheraufzug ermöglicht es, daß jedes gewünschte Buch sofort an den Entlehner ausgegeben werden kann.

Der Große Hörsaal ist mit 300 Sitzplätzen für Lichtbild- und Filmvorführungen eingerichtet. Daneben gibt es zwei Hörsäle mit je 120 Sitzplätzen, acht Vortragsräume und einen Zeichensaal. Für Vorträge und Übungen in den Naturwissenschaften stehen folgende Einrichtungen zur Verfügung: ein Hörsaal, ein Laboratorium für Physik und Biologie, ein Laboratorium für Chemie und die dazu erforderlichen Lehrmittelzimmer, je eine Papier-, Holz-, Keramik-, Metall- und Nähtwerkstätte, ein Turnsaal und sechs Räume mit insgesamt 38 Arbeitsplätzen für die pädagogische Tatsachenforschung.

Der Schulpsychologische Dienst für die Volks-, Haupt- und Sonderschulen und der Schulpsychologische Dienst für die Mittelschulen verfügt gleichfalls über geeignete Räume. Neben Direktionsräumen und Zimmern für die Fürsorgerinnen stehen drei Testräume zur Verfügung.

Der Umbau des alten Schulgebäudes wurde nach den Plänen von Arch. Thomas Lauterbach durchgeführt. Den Festgästen wurden einige interessante Etappen der Umbauarbeiten in Lichtbildern vorgeführt.

Bürgermeister Jonas nahm dann die Eröffnung des neugestalteten Instituts vor. Er sagte: "Es ist kein Zufall, daß nach dem zweiten Weltkrieg in allen Kulturstaaten die Grundfragen der Lehrerbildung zu einem Zentralproblem der Pädagogik wurden. An dem geistigen Ringen um die Neugestaltung der Lehrerbildung nehmen nicht nur Pädagogen und Lehrer teil, auch die öffentliche Meinung tritt immer stärker in den Vordergrund.

Wo liegen die Ursachen, daß wir gerade in unserer Zeit der Bildung des Lehrers so große Bedeutung beimessen?

Die wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Neuerungen und Umwälzungen stellen der Schule immer neue Bildungsaufgaben, die sie bewältigen muß. Schon allein der Zuwachs an neuen Bildungstoffen erreicht ein beängstigendes Ausmaß. Wir wissen, daß die Anforderungen an unsere Kinder, denen wir so gerne ihre Kindheit ungestört erhalten wollen, immer mehr steigen. Betrachten wir die Bildungssituation vom Standpunkt des Kindes, dann hat die Schule die wichtige Aufgabe zu erfüllen, allen Kindern die gleiche Chance für ihre Bildung zu gewährleisten und dabei die großen individuellen Unterschiede in der Begabung, im Interesse und im Lernfortgang zu berücksichtigen. Über alle Weltanschauungen und Meinungen hinweg wollen wir unsere Kinder zu lebensstüchtigen Menschen heranbilden, die in der Familie, im Beruf und in ihrer Weltanschauung ein sinnerfülltes Leben finden, die sich der sittlichen Verpflichtung gegenüber ihren Mitmenschen bewußt sind und auf Grund ihrer normalen Persönlichkeitsentwicklung in der Lage sind, frei von inneren Spannungen ein Höchstausmaß von Lebensglück aufzubauen.

Was erwarten die Eltern von den Lehrern ihrer Kinder? Der Lehrer soll gegenüber der Jugend Repräsentant der Gesellschaft und ein guter Staatsbürger sein. Im Unterricht ist er die Quelle des Wissens und der gütige Helfer im Lernprozeß. Er soll aber auch ein Künstler sein, der mit den Kindern musiziert, malt, zeichnet und formt. Er soll ein guter Handwerker sein, der selbst Lern-

und Arbeitsmittel herstellt und den Kindern bei solchen Arbeiten behilflich ist. Zur Förderung des gesellschaftlichen Lebens in der Klasse und bei Spielen ist es wieder erforderlich, daß der Lehrer Gruppenführer und Schiedsrichter ist. Für viele Kinder, die aus gestörten Familien kommen, soll er aber auch der individuelle Freund des Kindes, sein Vertrauter und der Ersatz eines Elternteiles sein. Er soll die Unbändigen dämpfen und die Furchtsamen ermutigen und anregen.

Das Antlitz der modernen Schule hat sich weitgehend geändert. Der Lehrer steht in der Erziehungs- und Unterrichtssituation vor völlig neuen Aufgaben. Er braucht daher nicht nur die erforderlichen Kenntnisse, sondern auch eine persönliche Reife und feste Haltung, die er sich selbst in der Auseinandersetzung mit seinen Berufsaufgaben erwirbt. Die Situation in der Schulstube kann nicht mit Hilfe von Rezepten gemeistert werden, sondern nur auf Grund der Einsicht eines reifen Menschen in eine gegebene Situation.

Die Bildung des Lehrers ist nicht in dem Zeitpunkt abgeschlossen, in dem er seine Erziehungs- und Unterrichtstätigkeit aufnimmt. Er kann sein Wissen und seine Lebendigkeit nur bewahren, wenn er sich dauernd weiterbildet. Der Lehrer ist ja während seiner ganzen Berufsausübung immer nur ein Gebender. Deshalb ist es gerade für ihn so wichtig, daß er nie verlernt, neue Anregungen zu empfangen und sich mit allgemeinen Problemen oder Berufsfragen auseinanderzusetzen. Die Weiterbildung des Lehrers soll sich daher nicht nur auf methodische Fragen beschränken, sondern alle Gebiete der Theorie und Praxis der Bildung umfassen.

Die Wiener Stadtverwaltung ist sich dieser hohen Aufgabe der Lehrerfortbildung bewußt und ist daher bestrebt, auch die dafür notwendigen Voraussetzungen zu schaffen. Mit Hilfe des erneuerten Pädagogischen Instituts als Zentrum ernster pädagogischer Arbeit soll eine moderne Auffassung in die Unterrichts- und Erziehungsarbeit der Schulklasse einströmen.

Die Wiener Lehrerschaft hat in den Jahren der ersten Wiener Schulreform und beim Aufbau des Wiener Schulwesens nach dem zweiten Weltkrieg großen Idealismus und echte Berufsfreude gezeigt. Es ist ein schönes Zeichen, wenn fast die Hälfte der Wiener Lehrerschaft ständig die Vorlesungen und Übungen des

Instituts besucht und an den Besichtigungen und Führungen teilnimmt. Ich möchte deshalb der Wiener Lehrerschaft für diesen Idealismus danken. Die Wiener Stadtverwaltung weiß sehr gut, daß in diesem Idealismus der Motor für die Weiterentwicklung der Wiener Schule liegt.

Es ist mir aber auch ein Bedürfnis, den Dozenten und Vortragenden des Pädagogischen Instituts den Dank der Stadt Wien auszusprechen. Sie haben in den schweren Nachkriegsjahren keine Opfer gescheut, um die junge Lehrergeneration in den Geist der Wiener Schulreform einzuführen und so die Brücke zwischen der Ersten und Zweiten Republik herzustellen.

Schließlich möchte ich noch dem Architekten, den Baufirmen und den Arbeitern für die umsichtige Durchführung der Bauarbeiten meinen Dank aussprechen. Es war keine leichte Aufgabe, aber die vorbildliche Zusammenarbeit hat ein Werk erstehen lassen, das einen trefflichen Rahmen für die hier stattfindende Bildungsarbeit liefert.

Mögen die in diesem Hause Wirkenden immer daran denken, daß die Bedürfnisse der Gesellschaft, die Hoffnungen der Eltern und das Recht des Kindes auf ein glückliches und sinnerfülltes Leben, das oberste Ziel jeder Erziehung sind!"

Der festliche Akt wurde mit der Bundeshymne beendet. Am Beginn der Eröffnungsfeier sang der Lehrer A-capella-Chor Bruckners "An die Musik" und "Mein Land" von C. Lafite.

- - -

Antrittsbesuch des finnischen Botschafters
=====

10. April (RK) Der neue finnische Botschafter in Wien Otse U. Wartiowaara stattete heute mittag Bürgermeister Jonas im Wiener Rathaus seinen Antrittsbesuch ab.

- - -

Angelobung von neuen Bezirksräten

=====

10. April (RK) Heute wurden von Stadtrat Sigmund in Vertretung des Bürgermeisters im Wiener Rathaus Josef Hoffmann (12. Bezirk) und Kurt Löschl (20. Bezirk) als neu berufene Bezirksräte angelobt. Magistratsrat Dr. Schütz verlas die Gelöbnisformel. Die neuen Bezirksräte leisteten Stadtrat Sigmund mit Handschlag das Gelöbnis.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 10. April

=====

10. April (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 8 Ochsen, 3 Stiere, 7 Kalbinnen, Summe 18. Neuzufuhren Inland: 108 Ochsen, 286 Stiere, 759 Kühe, 181 Kalbinnen, Summe 1.334. Gesamtauftrieb: 116 Ochsen, 289 Stiere, 759 Kühe, 188 Kalbinnen, Summe 1.352. Verkauft wurden: 111 Ochsen, 289 Stiere, 759 Kühe, 186 Kalbinnen, Summe 1.345; unverkauft blieben 5 Ochsen, 2 Kalbinnen, Summe 7.

Preise: Ochsen 10 bis 12.80 S, extrem 13 bis 13.50 S, Stiere 10.80 bis 12.50 S, extrem 12.60 bis 13 S, Kühe 7 bis 10 S, extrem 10.20 bis 11 S, Kalbinnen 10 bis 12.30 S, extrem 12.40 bis 12.80 S; Beinlvieh Kühe 6 bis 7.50 S, Ochsen und Kalbinnen 8 bis 9.50 S.

Marktverkehr: Bei weiterer leichter Qualitätsverbesserung erhöhte sich der Durchschnittspreis bei Ochsen um 8 Groschen, bei Stieren um 7 Groschen, bei Kalbinnen um 2 Groschen und ermäßigte sich bei Kühen um 10 Groschen. Der Durchschnittspreis beträgt für Ochsen 11.48 S, für Stiere 11.67 S, für Kühe 8.67 S, für Kalbinnen 11.11 S; Beinlvieh notierte unverändert. In der Zeit vom 1. bis 7. April 1961 wurden 240 Rinder außer Markt bezogen.

- - -

Ziehung der 12. Wiener Jugendhilfswerk-Lotterie

=====

10. April (RK) Heute nachmittag fand im Gemeinderatssitzungssaal die Ziehung zur 12. Wiener Jugendhilfswerk-Lotterie statt. Der Haupttreffer entfiel auf die Losnummer 130.281 (71.000 S), die weiteren Haupttreffer entfielen auf die Losnummern 169.091 (29.900 S), 250.634 (25.500 S), 341.266 (10.240 S), 33.464 (6.450 S) und 227.620 (5.670 S).

- - -

Der Internationale Gemeindeverband tagte in Wien
=====

Bürgermeister Jonas - Vorsitzender der Europakommission der IGV

10. April (RK) Im Wiener Rathaus fand am 8. und 9. April unter dem Vorsitz des Präsidenten des Internationalen Gemeindeverbandes (IGV), Spinoy (Belgien) eine Sitzung des Exekutivkomitees des IGV statt, in deren Verlauf an Stelle des bisherigen Vertreters des Österreichischen Städtebundes in dieser Körperschaft, des Linzer Bürgermeisters Dr. Koref, der schon vor einiger Zeit um Enthebung von dieser Funktion ersucht hatte, Bürgermeister Jonas, Wien, als Vertreter Österreichs in das Exekutivkomitee gewählt wurde. Bürgermeister Dr. Koref wurde für seine mehr als ein Jahrzehnt währende Tätigkeit in der internationalen Kommunalpolitik der Dank des IGV ausgesprochen. Bürgermeister Jonas wurde außerdem zum Vorsitzenden der Europakommission des IGV bestellt, in der er gleichfalls die Nachfolge Dr. Korefs antritt. Stellvertretender Vorsitzender der Europakommission ist der Vertreter Norwegens im IGV, Direktor Evers.

Das Exekutivkomitee faßte im Rahmen seiner zweitägigen Beratungen die für die Führung des Verbandes erforderlichen Beschlüsse und beschäftigte sich insbesondere mit der künftigen Europaarbeit des IGV und jenen Problemen, die sich aus den notwendigen Maßnahmen der Technischen Hilfe, die den Städten und Gemeinden in den Entwicklungsländern gewährt werden soll, ergeben.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 11. April 1961

Blatt 611

Athener Bürgermeister im Wiener Rathaus =====

11. April (RK) Der Bürgermeister von Athen Angelos Tsoukalas, der auf Einladung von Bürgermeister Jonas Wien einen offiziellen Besuch abstattet, war gestern abend mit seiner Gattin und dem Athener Stadtrat Anagnostopoulos zu Gast im Wiener Rathaus. Dem Empfang wohnten der Geschäftsträger Griechenlands Philopoulos und der Kulturattaché Antonopoulos bei. Seitens der Stadt Wien hatten sich zu ihrer Begrüßung mit Bürgermeister Jonas Vizebürgermeister Mandl und die Stadträte Heller, Maria Jacobi, Koci, Lakowitsch, Riemer, Schwaiger und Sigmund eingefunden.

Bürgermeister Jonas hieß die Gäste im Namen der Bundeshauptstadt herzlich willkommen. "Ich hatte im vergangenen Jahr Gelegenheit", sagte er, "mit meinen Wiener Mitarbeitern Athen zu besuchen und die Gastfreundschaft der griechischen Bevölkerung kennenzulernen. Es hat uns außerordentlich gefreut, daß die von der Wiener Stadtverwaltung in Athen veranstaltete Ausstellung der Bevölkerung so gut gefallen hat. Ich hoffe, daß die Vertreter Athens anlässlich ihres Gegenbesuches in Wien sich überzeugen werden können, daß auch die Wiener die aufrichtigsten Sympathien für Athen und Griechenland empfinden." Der Bürgermeister überreichte den Athener Gästen Erinnerungsgeschenke, darunter die Photokopie eines Schreibens Alexander Ypsilatis aus dem Jahre 1826. Es ist ein Brief, den der griechische Freiheitskämpfer aus Theresienstadt an den Wiener Kriegshof geschrieben hat.

./.

Bürgermeister Tsoukalas überbrachte die Grüße Athens an die Wiener Bevölkerung und dankte für den überaus herzlichen Empfang der ihm und seinen Begleitern in Wien zuteil wurde. Für das Geschenk revanchierte er sich mit einer griechischen Kleinplastik aus dem vierten Jahrhundert v. Chr.

Bürgermeister Tsoukalas und Stadtrat Anagnostopoulos haben gestern in Begleitung von Stadtrat Heller den ganzen Tag über eine Rundfahrt durch das Neue Wien unternommen. Sie besichtigten mehrere städtischen Wohnhausanlagen, Kindergärten und Schulen sowie das Gänsehäufelbad und die Wiener Stadthalle.

- - -

Sparklima entwickelt sich weiterhin günstig
=====

11. April (RK) Das Sparbarometer steht bei der Wiener Bevölkerung weiterhin auf "schön"! So haben die Spareinlagen bei der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien im Monat März einen effektiven Zuwachs von 33,6 Millionen Schilling zu verzeichnen und sind damit seit Jahresbeginn um 150,8 Millionen Schilling gestiegen. Insgesamt betragen die Spareinlagen bei der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien am 31. März 3.655,3 Millionen Schilling.

- - -

Wiener Landarbeitsordnungs-Novelle 1961 eingebracht
=====

11. April (RK) Der Amtsführende Stadtrat für Wirtschaftsangelegenheiten Bauer hat heute in der Sitzung der Wiener Landesregierung den Entwurf einer Landarbeitsordnungs-Novelle 1961 eingebracht, mit der sich der Wiener Landtag in seiner nächsten Sitzung, die voraussichtlich Freitag, den 21. April, stattfindet, beschäftigen wird.

- - -

Wieder 150.000 Schilling für "Schulgalerien"
=====

11. April (RK) Die sicherlich wirksamste Förderung der bildenden Künstler ist, wenn man ihnen ihre Werke abkauft. Die Wiener Landesregierung hat seit dem Jahre 1949 schon 1,5 Millionen Schilling für den Ankauf von Plastiken und Bildern zur Verfügung gestellt. Mit diesem Betrag hat die Gemeinde Wien auf Grund von Fachgutachten 2.573 Bilder und Plastiken erworben, die hauptsächlich für die Zusammenstellung der bewährten "Schulgalerien" verwendet werden. Gegenwärtig gibt es in den Pflichtschulen der Stadt Wien bereits 48 Schulgalerien, 20 weitere sind in Vorbereitung. Diese Art der Kunsterziehung findet Anklang bei Schülern und Lehrern. Vizebürgermeister Mandl gab heute in der Sitzung der Wiener Landesregierung einen Bericht über den bisherigen Verlauf der erfolgreichen Aktion und beantragte die Fortsetzung dieser Kunstförderung auch im Jahre 1961, und zwar mit einem Betrag von 150.000 Schilling. Die Wiener Landesregierung hat zugestimmt.

- - -

Personalmeldungen
=====

11. April (RK) Auf Antrag des städtischen Personalreferenten Stadtrat Riemer hat heute der Wiener Stadtsenat den Oberstadtbauräten Dr. Ing. Vratislav Rybicka (E-Werke) und Dr. Ing. Adolf Velisek (E-Werke) den Titel Senatsrat verliehen. Amtsrat Alois Pfanner (Magistratsabteilung 54) wurde zum Oberamtsrat befördert.

Anlässlich ihrer Versetzung in den Ruhestand wurde dem ärztlichen Abteilungsvorstand Dozent Dr. Karl Nowotny Dank und volle Anerkennung und den Oberamtsräten Johann Gsur und Michael Reuter Dank und Anerkennung ausgesprochen. Aus dem gleichen Anlaß wurde Amtsrat Franz Lorenz der Titel Oberamtsrat verliehen.

- - -

Alban Berg-Gedenkfeier und Opernabende des Konservatoriums
=====

11. April (RK) Das Konservatorium der Stadt Wien veranstaltet morgen, Mittwoch, den 12. April, in seinem großen Konzertsaal, 1, Johannesgasse 4a, gemeinsam mit der Universal Edition und dem Amerika-Haus Wien um 19.30 Uhr eine Feierstunde für Alban Berg. Dieser musikalische Abend ist der Erinnerung an die erste öffentliche Aufführung eines Violinkonzertes von Alban Berg gewidmet, das diesmal wieder vom seinerzeitigen Interpreten der Komposition, Louis Krasner, derzeit an der Syracuse-University in New York, vorgetragen wird. Für die Klavierbegleitung sorgt Clara Tilton (New York). Im Besitz Krasners befinden sich übrigens einige musikhistorische Dokumente, die aus der Zeit der Uraufführung des Violinkonzertes vor 25 Jahren stammen.

Anschließend wird die Sonate op.1 für Klavier von Alban Berg, gespielt von Valerie Friedrich, zu Gehör gebracht und den Abschluß bilden drei Lieder Bergs, die von der Sopranistin Helga Bernesch gesungen werden. In einer Gedenkrede wird Friedrich Saathen das Leben und Wirken des Komponisten würdigen.

Die Alban Berg-Feier des Konservatoriums der Stadt Wien fügt sich in jene Veranstaltungsreihe, mit der das Institut in der gegenwärtigen Saison vor der Öffentlichkeit aufwartet. Besonderen Erfolg hatten dabei ein Fragment-Abend der Opernklasse in den letzten Wochen des Vorjahres, im Jänner ein Orchester-Konzert, im Februar eine Aufführung der Operette "Die Fledermaus" sowie im März die Aufführung des Mozartrequiems mit Solisten, Chor und Orchester. "Don Juan" von W.A. Mozart wird in einer Aufführung der Opernklasse des Konservatoriums gegenwärtig mit Hilfe des Vereines der Freunde der Musiklehranstalten der Stadt Wien und der Niederösterreichischen Arbeiterkammer in Wiener und niederösterreichischen Volksbildungsstätten wiederholt.

Für Samstag, den 29. April, ist um 19 Uhr im Albert Sever-Saal, 16, Schuhmeierplatz 17-18, eine derartige Veranstaltung vorgesehen, die von Kammer Sänger Peter Klein inszeniert wird und unter der musikalischen Leitung von Prof. Karl Hudez steht. Bereits Mittwoch, den 26. April, wird "Don Juan" in der Schwechater Körner-Halle gegeben werden. An beiden Abenden wirkt neben den Kräften des Konservatoriums auch das Niederösterreichische Tonkünstlerorchester mit.

- - -

"Neue Wiener Wohnbauaktion" hat ihr Programm erfüllt
=====

11. April (RK) Der Wiener Gemeinderat hat vor noch nicht einmal zweieinhalb Jahren auf Antrag des städtischen Finanzreferenten Vizebürgermeister Slavik die "Neue Wiener Wohnbauaktion" beschlossen, um durch Annuitätenzuschüsse und die Übernahme der Bürgschaft für die Darlehen den Bau von zusätzlich 10.000 Wohnungen zu fördern. Das Interesse für diese Aktion der Gemeinde Wien war außergewöhnlich groß. Die ersten Erledigungen erfolgten im Mai 1959 und jetzt sind bereits Ansuchen für zirka 8.000 Wohnungen bewilligt. Weitere Ansuchen für 2.000 Wohnungen werden demnächst erledigt. Die Gesamtzahl der Ansuchen hat aber bereits die vom Wiener Gemeinderat bewilligte Zehntausender-Grenze überschritten.

Damit hat die Neue Wiener Wohnbauaktion ihr Programm erfolgreich erfüllt und ist zu Ende. Wertvolle Erkenntnisse für etwaige weitere Förderungsmaßnahmen konnten gewonnen werden. Sollte es vielleicht im nächsten Jahr wieder zu einer ähnlichen Wohnbauaktion kommen, würden die kinderreichen Familien noch günstiger behandelt werden als bisher. Schon eingereichte Ansuchen, die nach Abschluß des 10.000-Wohnungs-Programms jetzt nicht mehr erledigt werden können, bleiben in Vormerkung.

Es wurde auch eine volkswirtschaftliche Erfahrung gemacht, die nicht verschwiegen werden soll: durch die zusätzliche Förderung des Wohnungsbaues ist die Kapazität und die Leistungsfähigkeit unserer Bauwirtschaft bereits an die Grenze des Möglichen gebracht worden. Der Wille zur weiteren Förderung des Wohnungsbaues der Stadtverwaltung ist vorhanden. Voraussetzung ist aber, daß das Baugewerbe und ihre Nebengewerbe bei der Produktion, in der Großzügigkeit ihrer Ausrüstung und bei der Aufbringung entsprechend vieler und guter Arbeitskräfte mitkommen.

90. Geburtstag von Otto Tressler
=====

11. April (RK) Am 13. April vollendet der Senior der österreichischen Schauspieler Hofrat Otto Tressler das 90. Lebensjahr.

In Stuttgart geboren, erlernte er den Beruf eines Buchhändlers, versuchte sich aber auch auf Liebhaberbühnen und zeigte eine solche Begabung, daß er sofort an das Stuttgarter Hoftheater engagiert wurde. Ein Gastspiel in Wien führte 1896 zu seiner Verpflichtung an das Burgtheater, dem er seither als einer seiner besten Menschendarsteller angehört. Tressler begann zuerst als jugendlicher Komiker und Naturbursch, ging aber bald zu ernstesten Rollen über und erreichte auch darin höchste künstlerische Wirkung. Die Zahl seiner Rollen ist außerordentlich groß. Im Jahre 1950 konnte er 523 zählen, die auf alle Fächer entfallen. Seine berühmtesten Gestalten sind Fedja, Peer Gynt, Shylok, Franz Moor, Schmock, Adam, Valentin. Als er 1956 sein 60jähriges Burgtheaterjubiläum feierte, verkörperte er mit Würde und Humor das "Hohe Alter" in Raimunds "Bauer als Millionär". Otto Tressler hat aber auch im Film Meisterleistungen vollbracht und sich in weiten Bevölkerungskreisen viele Freunde erworben. Weiters ist er als talentierter Bildhauer und als erfolgreicher Sportler sehr bekannt geworden. In seinem langen, arbeitsreichen Leben wurden ihm fast alle Ehrungen zuteil, die ein ausübender Künstler erreichen kann. Schon frühzeitig wurde er zum Hofschauspieler und zum Regisseur ernannt. Er ist Ehrenmitglied des Burgtheaters und Inhaber des Burgtheaterringes, Besitzer der Goethemedaille, Bürger der Stadt Wien und Träger ihres Ehrenringes. Ferner wurde ihm die Ehrenmitgliedschaft des Schubertbundes und das Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen.

Führungen durch die Cézanne-Ausstellung
=====

11. April (RK) Während der Cézanne-Ausstellung im Oberen Belvedere, die Freitag, den 14. April durch Bürgermeister Jonas eröffnet wird, sind Führungen an allen Werktagen vorgesehen, für die jeweils Experten zur Verfügung stehen. Die Zeiten wurden wie folgt festgelegt:

Montag 18 Uhr, Dienstag 18 Uhr, Mittwoch 10.30 und 17 Uhr, Donnerstag 17 Uhr, Freitag 18 Uhr, Samstag 10.30 und 18 Uhr.

Treffpunkt für Interessenten ist der große Mittelraum hinter dem nordseitigen Eingang des Belveders, wo auch die Kassen untergebracht sind.

- - -

60. Geburtstag von Albert Wiedmann
=====

11. April (RK) Am 13. April vollendet der Dermatologe Univ.-Prof. Dr. Albert Wiedmann das 60. Lebensjahr.

In Magdeburg geboren, studierte er an der Wiener Universität Naturwissenschaften und Medizin, wirkte nach der Promotion als Hilfsarzt, später als Assistent an der II. Hautklinik und habilitierte sich 1936 für Dermatologie. Im gleichen Jahre wurde er Primarius am Rainerspital. Nach dem zweiten Weltkrieg baute er die während des Nationalsozialismus aufgelöste II. Hautklinik wieder auf und wurde deren Vorstand. Seit 1950 ist er ordentlicher Professor für Haut- und Geschlechtskrankheiten. Albert Wiedmann übt eine erfolgreiche Lehrtätigkeit und eine ausgedehnte Praxis aus. Gleichzeitig tritt er als fruchtbarer wissenschaftlicher Autor hervor und hat auf seinem Spezialgebiet bisher zirka 60 größere und kleine Publikationen veröffentlicht. Weitere Arbeiten sind in der Wiener Klinischen Wochenschrift, in der Zeitschrift für Haut- und Geschlechtskrankheiten und in anderen Fachblättern erschienen.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 11. April
=====

11. April (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 9.386. Gesamtauftrieb: dasselbe; verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 13.50 bis 13.90 S, 1. Qualität 13 bis 13.50 S, 2. Qualität 12.60 bis 13 S, 3. Qualität 11.50 bis 12.60 S, Zuchten 11.60 bis 12 S, Altschneider 10 bis 10.80 S.

Bei Qualitätsverschlechterung ermäßigte sich der Durchschnittspreis für inländische Schweine um 54 Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 12.79 S.

In der Zeit vom 1. bis 7. April wurden 3.351 Schweine außer Markt bezogen.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 11. April
=====

11. April (RK) Aufgetrieben wurden 154 Stück, hievon 26 Fohlen, Als Schlachttiere wurden 81 Stück und 4 Notschlachtungen, als Nutztiere 56 Stück verkauft, unverkauft blieben 13 Stück.

Herkunft der Tiere: 1 Wien, 22 Burgenland, 107 Niederösterreich, 8 Steiermark, 2 Salzburg, 10 Oberösterreich, 4 Kärnten.

Preise: Schlachttiere Fohlen 10 bis 15 S, Extremware 8 bis 8.50 S, 1. Qualität 7.50 bis 7.90 S, 2. Qualität 7 bis 7.40 S, 3. Qualität 6.50 bis 6.90 S, Nutztiere 6.70 bis 9.40 S.

Auslandsschlachthof: 10 Stück aus Bulgarien 6 bis 7.30 S, 25 Stück aus CSSR 6 bis 7.40 S, 58 Stück aus Polen 6 bis 7.70 S, 36 Stück aus Rumänien 6 bis 7.10 S.

Der Gesamtdurchschnittspreis ermäßigte sich um 79 Groschen je Kilogramm und beträgt für Schlachtpferde 7.50 S, für Schlachtfohlen 11.05 S, für Schlacht- und Nutzpferde 8.06 S und für Pferde und Fohlen 8.62 S.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 12. April 1961

Blatt 619

Am 15. April:

Kein Wasser an der Prager Straße!
=====

12. April (RK) Wegen dringender Reparaturarbeiten der Wasserwerke müssen die zu beiden Seiten der Prager Straße nördlich der Nummer 126 liegenden Siedlungen und unmittelbar an der Prager Straße stehenden Häuser am Samstag, dem 15. April, in der Zeit von 7 bis 24 Uhr von der Wasserzufuhr abgeschaltet werden. Davon sind demnach auch die Siedlungen an der Autokaderstraße, Scheydgasse und Matthias Ernst Pista-Gasse betroffen. Für diese Gebiete werden Wasserwagen eingesetzt werden. Es wird aber trotzdem empfohlen, sich einen Wasservorrat anzulegen. Beiderseits der Rußbergstraße und im übrigen Teil von Strebersdorf wird der Wasserdruck vermindert sein, so daß das Wasser in höhergelegenen Stockwerken ausbleiben wird. Die Bevölkerung wird um Verständnis gebeten!

- - -

Hans Demel-Elswehr zum Gedenken
=====

12. April (RK) Am 14. April wäre der Ägyptologe und ehemalige leitende Direktor des Kunsthistorischen Museums Honorarprofessor Hofrat Dr. Hans Demel-Elswehr 75 Jahre alt geworden.

In Teschen geboren, studierte er an der Wiener Universität Rechtswissenschaften, orientalische Sprachen und ägyptische Altertumskunde und erwarb beide Doktorgrade. 1913 trat er in das Kunsthistorische Museum und wurde 1923 Direktor der ägyptischen Sammlung. Seine juristische Vorbildung erlaubte es, ihn auch als Rechtsberater sowie in administrativen Fragen heranzuziehen. 1945 begann Demel-Elswehr mit der Rückführung der verlagerten Schätze und mit dem Neuaufbau seiner Abteilung. 1951 wurde ihm die Leitung des Museums übertragen. Am 29. Dezember des gleichen Jahres ist er unvermutet gestorben.

Demel-Elswehr hat als Musealfachmann und als Wissenschaftler internationalen Ruf erlangt. Er war nicht nur als Ägyptologe, sondern auch als Experte für islamische Kunst und Numismatik hochgeschätzt. Ausgedehnte Reisen führten ihn oft nach Ägypten, wo er sich an den Ausgrabungen, insbesondere auf dem altägyptischen Friedhof bei den großen Pyramiden von Gizeh betätigte. Desgleichen weilte er wiederholt in Kleinasien, Syrien und Palästina. Publizistisch ist er gleichfalls vielfach hervorgetreten. Seine bekanntesten Arbeiten sind "Ägyptische Kunst", "Die Reliefs der Grabkammer des Prinzen Kaninisut" und "Über einige Porträtköpfe der Spätzeit".

- - -

Frühjahrsreinigung in den Friedhöfen
=====

12. April (RK) Die Friedhofsverwaltung teilt der "Rathaus-Korrespondenz" mit: Anlässlich der Durchführung der Frühjahrsreinigung und des Beginnes der Gräberausschmückung auf den städtischen Friedhöfen werden die Grabbenützungsberechtigten und Friedhofsbesucher im eigenen Interesse gebeten, die Ruhestätten ihrer Toten wieder in einen würdigen Zustand zu versetzen. Abfälle sollen daher ausschließlich in die dafür bestimmten Behälter geworfen werden.

- - -

Bürgermeister Jonas ehrte Dienstjubilare der Stadtverwaltung
=====

12. April (RK) Bürgermeister Jonas beglückwünschte heute früh im Wiener Rathaus 21 städtische Bedienstete, darunter zwei Frauen, zu ihrem 40jährigen Dienstjubiläum. Der Feier im Roten Salon wohnten die Stadträte Bauer, Riemer, Schwaiger und Sigmund, Magistratsdirektor Dr. Kinzl die Direktoren der Städtischen Unternehmungen sowie die Dienststellenleiter bei.

Der städtische Personalreferent Stadtrat Riemer und der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen Schwaiger sprachen den Jubilaren aus diesem Anlaß die Anerkennung für ihre vorbildliche Pflichterfüllung aus. Den Dank der Gewerkschaft übermittelte ihnen Oberamtsrat Ullmann.

Bürgermeister Jonas erinnerte an die schweren Aufgaben, die den Wienern bei der Überwindung der Kriegsauswirkungen aufgebürdet wurden. Die Wiener haben sich bewährt, sagte er, und die Stadtverwaltung kann ihren Bediensteten bestätigen, daß sie in Erfüllung der ihnen gestellten Aufbauarbeit ihr Bestes geleistet haben. Er dankte ihnen dafür und beglückwünschte jeden einzelnen zum Berufsjubiläum.

Im Namen der Jubilare dankte der Direktor des Landwirtschaftsbetriebes der Stadt Wien Dipl.-Ing. Krommer für die anerkennenden Worte.

Im künstlerischen Teil der Feier wirkte das Streichquartett des Konservatoriums der Stadt Wien mit.

- - -

Amerikanische Studenten zu Besuch im Wiener Rathaus
=====

12. April (RK) Eine Gruppe von Hörern 50 amerikanischer Universitäten war heute vormittag auf Besuch im Wiener Rathaus. Es handelt sich um Hochschüler, denen vom Institut für europäische Studien ein einjähriges Studium an der Wiener Universität ermöglicht worden war. Die jungen Amerikaner wurden im Steinernen Saal des Rathauses von Stadtrat Sigmund empfangen und im Namen des Bürgermeisters und des Stadtsenates begrüßt. Der Stadtrat gab den interessierten Hochschülern einen Überblick über die Entwicklung der Stadt nach dem Weltkrieg, über ihre demokratische Verwaltung sowie über die Zusammensetzung und die Funktionen ihrer obersten Körperschaften.

Im Namen der Gäste dankte O.W. Perlmutter für den freundlichen Empfang im Wiener Rathaus.

- - -

75. Geburtstag von Paul Funk
=====

12. April (RK) Am 14. April vollendet Hochschulprofessor i.R. Dr. Paul Funk das 75. Lebensjahr.

In Wien geboren, studierte er Mathematik und habilitierte sich an der Deutschen Technischen Hochschule in Prag. 1938 mußte er seinen Lehrstuhl verlassen, 1945 erhielt er eine Berufung an die Technische Hochschule in Wien. 1950 erfolgte seine Wahl zum wirklichen Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. 1957 emeritiert, wirkt er seither als Honorarprofessor an der Wiener Universität. Sein spezielles Arbeitsgebiet umfaßt Differentialgeometrie, Variationsrechnung und verschiedene Probleme der angewandten Mathematik. Prof. Dr. Funk hat als akademischer Lehrer und wissenschaftlicher Autor Bedeutendes geleistet.

- - -

Ausgabe der Ernteland-Ausweiskarten 1961
=====

12. April (RK) Die Magistratsabteilung 52, Siedlungs- und Kleingartenwesen, 1, Rathausstraße 4, Hochparterre, gibt gegen Abgabe der abgelaufenen Ernteland-Ausweiskarte 1960 und gegen Vorweis eines Personalausweises die Ernteland-Ausweiskarte für 1961 von Montag, den 17. April, bis einschließlich Freitag, den 21. April, bezirksweise nach der Lage des Erntelandes aus, und zwar: für die Bezirke 2, 3 und 11 am 17. April von 8 bis 12 und 13 bis 15 Uhr; für den 10. Bezirk am 18. April von 8 bis 12 und 13 bis 15 Uhr; für die Bezirke 12 bis 19 am 19. April von 8 bis 12 und 13 bis 15 Uhr; für die Bezirke 20 bis 23 am 20. April von 8 bis 12 und 13 bis 15 Uhr; für Nachzügler aller Bezirke am 21. April von 8 bis 12 und 13 bis 15 Uhr.

- - -

Bürgermeister Tsoukalas von Wien abgereist
=====

12. April (RK) Der Bürgermeister von Athen Angelos Tsoukalas hat heute mittag seinen viertägigen offiziellen Besuch in Wien beendet. Zu seiner Verabschiedung im Schwechater Flughafen hatten sich Bürgermeister Jonas mit Stadtrat Maria Jacobi und seitens der griechischen diplomatischen Vertretung Geschäftsträger Philopoulos und Presseattaché Dr. Antonopoulos eingefunden.

Bürgermeister Tsoukalas hatte während seines Aufenthaltes in Wien Gelegenheit, verschiedene Einrichtungen der Wiener Stadtverwaltung kennenzulernen. Nach einer Besprechung im Stadtbauamt ließ er sich die neuesten Straßenkehrmaschinen vorführen und besichtigte nachher die Baustelle der Müllverbrennungsanlage auf dem Flötzersteig. Auf einigen Straßenbaustellen in Hernals und Währing informierte er sich über die Anwendung neuer Baumethoden. In der Magistratsabteilung für Allgemeine Finanzverwaltung führte er eingehende Besprechungen über Budgetfragen und im Wohlfahrtsamt ließ er sich von Stadtrat Maria Jacobi ausführlich über Fragen der Jugend- und Erwachsenenfürsorge informieren.

- - -

Ausländische Gewerkschafter im Wiener Rathaus
=====

12. April (RK) Die Vorstandsmitglieder des Exekutivkomitees des Internationalen Bundes der Privatangestellten, die gegenwärtig in Wien Beratungen abhalten, waren heute mittag Gäste des Bürgermeisters im Wiener Rathaus. Dem Empfang wohnten Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Slavik und die Stadträte Glaserer, Schwaiger und Sigmund bei.

Vizebürgermeister Slavik hielt eine Begrüßungsansprache, in der er die Bedeutung dieser großen Gewerkschaftsorganisation hervorhob. Die Entwicklung der Technik und der Rationalisierung, sagte er, bringt mit sich, daß die Zahl der Angestellten immer größer wird. Der höhergeschulte Arbeitnehmer wird daher im Verlaufe dieses Prozesses immer mehr in den Vordergrund treten. In Österreich bilden die Privatangestellten schon jetzt die zweitstärkste Gewerkschaft. Er gab abschließend seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Vorstand des Exekutivkomitees seine Sitzung nach Wien einberufen hat und wünschte den Teilnehmern einen erfolgreichen Aufenthalt.

Nationalrat Hillegeist dankte in seiner Eigenschaft als Präsident des Internationalen Bundes der Privatangestellten für den herzlichen Empfang im Wiener Rathaus. Im Namen der ausländischen Teilnehmer dankte Generalsekretär Kissel, Amsterdam. Er erklärte, daß anlässlich der Wiener Tagung bereits konkrete Ergebnisse über die Auswirkung der gewerkschaftlichen Arbeit festgestellt werden konnten. So konnten die Angestellten in den Entwicklungsländern mit Hilfe der Gewerkschaft ihren Einfluß außerordentlich stärken. Er verwies dabei auf die besonderen Verdienste, die sich die österreichischen Gewerkschafter mit Nationalrat Hillegeist an der Spitze erworben haben.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 13. April 1961

Blatt 625

14. Stenotypisten-Wettkampf bei der Wiener Stadtverwaltung

Wieder eine Mitarbeiterin der Pressestelle auf dem ersten Platz

13. April (RK) Viele junge Gemeindebedienstete sind vor kurzem zu einem Wettkampf im Maschinschreiben und Stenografieren angetreten. Es war dies der 14. Wettbewerb dieser Art, der von der Arbeitsgemeinschaft Stenografie des Bildungsreferates der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten abgehalten wurde. 876 Arbeiten sind zur Bewertung abgegeben worden. Auch diesmal wurde die Gepflogenheit eingehalten, daß jene, die in den Jahren vorher die ersten Plätze erringen konnten, nicht mehr angetreten sind. Der Ausgang des Wettkampfes war somit vollkommen offen. Im Maschinschreiben bot eine Mitarbeiterin der Pressestelle der Stadt Wien, Hannelore Kukla, Jahrgang 1940, die beste Leistung. Sie erzielte 4.161 Reinansschläge in zehn Minuten. Schon in den Jahren 1954, 1959 und 1960 konnten Angehörige der Pressestelle (Elfriede Horvath, Franz Sager und Gisela Roithner) den ersten Platz besetzen. Knapp hinter Hannelore Kukla folgte Herbert Hoffmann von den Wiener Verkehrsbetrieben, der 4.052 Reinansschläge erreichte. Die dritte Stelle nimmt bei dem Bewerb Gertrude Pizzighelli von der Magistratsdirektion-Personaleinsatz ein.

Im Stenografieren gab es ausgezeichnete Leistungen bei 200 Silben je Minute von Ingrid Rohsmöller (Magistratsabteilung 23) und Elfriede Blaschek (Magistratsabteilung 16).

Gestern abend fand im Großen Saal des Hauses der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten die Siegerehrung statt, an der seitens der Stadtverwaltung die Stadträte Riemer, Schwaiger und

./.

Sigmund mit leitenden Beamten teilnahmen. Die Gewerkschaft der Gemeindebediensteten war durch ihren Ersten Vorsitzenden Nationalrat Pölzer und andere Funktionäre vertreten.

Der Leiter der Arbeitsgemeinschaft Stenografie, Baumgartner, dankte der Stadtverwaltung für die Förderung derartiger Wettbewerbe.

Nationalrat Pölzer sprach den Teilnehmern am Wettbewerb den Dank der Gewerkschaft für die hohen Leistungen, ja Rekordleistungen aus, die vor einigen Jahren noch Wunschträume waren. Die Gewerkschaft der Gemeindebediensteten unterstützt mit jährlich eineinhalb Millionen Schilling die Fortbildung. Indem Sie Ihr Bestes geben, sagte Nationalrat Pölzer zu den Wettbewerbsteilnehmern, geben Sie es dem Wiener Volk. Wenn wir die Qualität unserer Arbeitsleistung verbessern, so muß der Dienstgeber, ob er will oder nicht, das anerkennen. Die Preisträger werden ihren Weg machen, denn diese Leistungen können nicht übersehen werden.

Sodann sprach der städtische Personalreferent Stadtrat Riemer in Vertretung des Bürgermeisters, dessen Grüße er überbrachte. Auch jene, die keinen Preis errungen haben, sind sehr zu schätzen, sagte er, weil sie sich ohne Zwang oder höherem Auftrag mit Fleiß und Interesse der Mühe des Wettbewerbes mit dem vorausgegangenen intensiven Training unterzogen haben. Dieser Wille allein schon ist ein Beweis des großen beruflichen Interesses. Wir freuen uns besonders, daß die Mitarbeiter der Stadtverwaltung schon in den ersten Dienstjahren diese positive Einstellung haben. Sie werden sicherlich auch in anderer Beziehung etwas leisten. Ihre Strebsamkeit, ihre Intelligenz und ihr stets wachsendes Wissen wird sie dazu befähigen, nicht immer bei der Schreibmaschine sitzen zu müssen, sondern auch einmal zu anderen "höheren" Aufgaben herangezogen zu werden.

Stadtrat Riemer verteilte sodann die Preise und dazugehörigen Diplome.

- - -

Arbeiten am Wehrturm auf dem Leopoldsberg abgeschlossen
=====

13. April (RK) Der Wehrturm auf dem Leopoldsberg, der durch die Kriegsereignisse beschädigt und dem Verfall preisgegeben war, ist nach mehrjährigen, schwierigen Erhaltungsarbeiten ~~nunmehr~~ in seinem Bestand für die Zukunft gesichert. Alle größeren Mängel konnten beseitigt werden.

Dieser Turm, der rechts vom Haupteingang der Burganlage am Leopoldsberg bastionartig auf dem Steilabbruch des Geländes zum Waldgrabental vorspringt, stellt einen Teil der noch erhaltenen mittelalterlichen Befestigungsanlage dar. Am Fuß des Turmes führen der Nasenweg und der sogenannte Rundgang vorbei, der an dieser Stelle durch Plätze mit Ruhebänken verbreitert wurde. Die Turmplattform ist als Heimkehrerdenkmal nach Plänen von Prof. Mario Petrucci ausgestaltet.

Während des zweiten Weltkrieges war der Wehrturm auf dem Leopoldsberg von der deutschen Wehrmacht als Beobachtungsstandpunkt für die Fliegerabwehr verwendet worden. Die deutschen Soldaten hatten damals unterhalb des Turmes in den Fels einen Schutzstollen getrieben und durch diese Arbeiten den Verfall eingeleitet. Im Mauerwerk traten in den Folgejahren Risse auf, das Hopfplaster in der Nähe senkte sich und die hangseitige Turm-mauer geriet in die Gefahr abzurutschen.

Bei der Abtretung des Nasenweges durch das Chorherrenstift Klosterneuburg an die Stadt Wien, kam vor einigen Jahren auch der Wehrturm in den Besitz der Stadtverwaltung, und das Kulturamt übernahm die Verpflichtung, für die bauliche Erhaltung dieses Objektes zu sorgen. Es galt, den zerklüfteten Felsuntergrund entsprechend zu festigen, den aus dem Krieg stammenden Stollen abzusichern, die alten Turmfundamente zu unterfangen und zu verankern, das freistehende Mauerwerk zu verschließen und die vorhandenen Sprünge und Klüfte zu beseitigen. Der Turmkern selbst mußte ausgehöhlt, der so entstandene Raum hergerichtet und aus Stahlbetonplatten gebildete Decken eingezogen werden. Hinzu kamen Arbeiten aus Schmiedeeisen für den Abschluß der neu entstandenen Öffnungen, die Erneuerung der Brüstungsmauer und der Plattformpflasterung. Deshalb mußte der bei vielen Wiener Aus-
./.

flüglern beliebte Nasenweg und der Rundgang, der um die gesamte Anlage am Leopoldsberg herumführt, längere Zeit gesperrt werden. Nunmehr werden die Besucher an den restaurierten Mauern des Turmes vorbei wieder zur Burganlage emporsteigen, oder von den unterhalb befindlichen Bänken Sonne und Aussicht genießen können.

- - -

21 Millionen Schilling für Straßenbauten
=====

13. April (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Bauangelegenheiten genehmigte heute den Umbau und die Instandsetzung mehrerer Verkehrsflächen und stellte hierfür 21 Millionen Schilling bereit. Von diesem Betrag entfallen 8 Millionen Schilling auf die Herstellung von 150.000 Quadratmeter Splitt-Teppichbelägen auf Granitpflastergehsteigen und Fahrbahnen. Für den Ausbau der Perfektastraße im 23. Bezirk wurden 2,2 Millionen Schilling genehmigt. Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Fertigstellung der Fußgängerpassagen Bellaria und Babenbergerstraße wird auch die Nebenfahrbahn des Burgringes umgebaut.

Bei zehn Firmen wurden Granitpflaster für 8,7 Millionen, bei der Wienerberger Ziegelfabrik sechs Millionen Stück Mauerziegel für 13,7 Millionen bestellt.

Für den Umbau der Kleinen Marxerbrücke über den Wienfluß wurden 2,250.000 Schilling bewilligt.

- - -

Führungen im Historischen Museum und durch die Römischen Baureste
=====

13. April (RK) Sonntag, den 16. April, führt Dr. Alfred Neumann um 10 Uhr durch die Römischen Baureste, Am Hof 9. Um 11 Uhr führt Dr. Neumann durch die Ur- und frühgeschichtliche Abteilung des Historischen Museums.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 17. bis 23. April

=====

13. April (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 17. April	Brahmssaal (MV) 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 7. Konzert des Musikvereins- quartetts (Mendelssohn: Streich- quartett e-moll op.44/2; Proko- fieff: Streichquartett; Beethoven: Septett Es-dur op.20)
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: 6. Konzert im Zyklus II; Trio Italiano d'Archi (Beethoven: Trio c-moll op.9/3; Trio D-dur op.9/2; Trio Es-dur op.3)
	Musikakademie Vortragssaal 18.30	Akademie für Musik u.d.K.: Vortragsabend der Klavierklasse Maria Hinterleithner (Corelli, Bach, Eccels, Brahms, Bartók, Petyrek, Weiss)
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Vortragsabend der Bläserklassen Hans Kreamsberger und Hugo Rotten- steiner
Dienstag 18. April	Brahmssaal (MV) 19.30	Österreichischer Gewerkschafts- bund: Wiederholung des 7. Konzertes des Musikvereinsquartetts
	Musikakademie Vortragssaal 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: 5. Klavierabend der Klasse Bruno Seidlhofer (Werke von Beethoven)
Mittwoch 19. April	Brahmssaal (MV) 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: Wiederholung des 7. Konzertes des Musikvereinsquartetts
	Mozartsaal (KH) 19.30	Bachgemeinde Wien: 7. Abend im Kantaten-Zyklus XII; Solisten, Chor und Orchester der Bachgemeinde, Dirigent Julius Peter (J.S.Bach: "Osteroratorium", "Himmelfahrts-Oratorium")
	Musikakademie Vortragssaal 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: Vortragsabend der Klavierklasse Maria Brubthaler (Bach, Händel, Mozart, Schubert, Weber, Brahms, Debussy)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Mittwoch 19. April	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Vortragsabend der Klavierklasse Hertha Offner
	Radio Wien Gr.Sendesaal 20.15	Österreichischer Rundfunk - Studio Wien: 6. Orchesterkonzert im Zyklus II; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Eduard Mrazek und Friederike Kraus (Klavier), Dirigent Joaquim da Silva Pereira (Beethoven: 2. Symphonie; Seixas: Suite ancienne; Poulenc: Konzert für zwei Klaviere und Orchester; Sonzogno: Tango für großes Orchester)
Donnerstag 20. April	Brahmssaal (MV) 19.30	Liederabend David Mills, Baß- bariton (Kanada)
	Musikakademie Vortragssaal 18.00	Akademie für Musik u.d.K.: Vortragsabend der Klasse Paula Köhler, am Flügel Norbert Hitz (Händel, Mozart, Weber, Wagner, Verdi, Puccini)
	Namen Jesu-Kirche 12, Schedifkapl.3 17.30	Akademie für Musik u.d.K.: Orgelabend der Klasse Alois Forer; Istvan Klinda spielt Werke von Vivaldi-Bach, J.S. Bach, J.N.David und Kolos
Freitag 21. April	Gr.M.V.Saal 19.30	Klavierabend Friedrich Wührer (Werke von J. Brahms)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: Celloabend Zara Nelsova, am Flügel Kurt Rapf; nachgeholt vom 9. März 1961 (Beethoven, Boccherini, Kodaly, Granados, Prokofieff, Chopin, Tschaikowsky)
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: 6. Konzert im Zyklus V; Kammer- orchester der Wiener Konzerthaus- gesellschaft, Hans Graf (Klavier), Dirigent Paul Angerer (Beethoven: 12 deutsche Tänze; Klavierkonzert C-dur op.15; Trauermarsch aus "Leonore Prohaska"; 1. Symphonie C-dur)
	Musikakademie Vortragssaal 18.00	Akademie für Musik u.d.K.: Vortragsabend der Klavierklasse Irene Barbag-Drexler (Beethoven, Chopin) ./.

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Freitag 21. April	Palais Palfy Gr. Saal 19.30	Akademie für Musik u.d.K.: Austauschkonzert der Studierenden der Königlichen Hochschule für Musik in Stockholm; Das Johnson- Quartett spielt Werke von Haydn, Schumann und Dag Wirén
Samstag 22. April	Gr.M.V.Saal 15.00	Wiener Philharmoniker: Furtwängler-Gedächtniskonzert, Dirigent Dr.Karl Böhm (Hindemith: Sinfonische Metamorphosen nach Themen von C.M.v.Weber; Hinde- mith: Konzert für Holzbläser und Harfe; Richard Strauß: Sinfonia domestica op.53)
	Gr.M.V.Saal 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: 5. Orchesterkonzert im Zyklus VIII; Niederösterreichisches Tonkünstler- orchester, Paul Badura-Skoda (Klavier), Dirigent Zubin Metha (Tschaikowsky: Ouverture "Romeo und Julia"; Beethoven: Klavier- konzert Es-dur; Schumann: Klavier- konzert a-moll)
	Gr.K.H.Saal 19.30	Akademie für Musik u.d.K.: Chor-Orchesterkonzert; Studierende, Chor und Orchester der Musik- akademie, Dirigent Karl Öster- reicher (Honegger: "König David")
	Mozartsaal (KH) 19.30	Gesangverein der Wiener Tischler: Chorkonzert
	Schubertsaal (KH) 19.00	Schülerkonzert Ing.Friedrich Maschner
Sonntag 23. April	Gr.M.V.Saal 11.00	Wiener Philharmoniker: Wiederholung des Furtwängler-Ge- dächtniskonzertes, Dirigent Dr. Karl Böhm
	Brahmssaal (MV) 19.30	Arien- und Liederabend Aune Fors- man, am Flügel Kurt Rapf (Catalani, Giléa, Dvořák, Grieg, Sibelius, Madetoja)
	Gr.K.H.Saal 17.45 20.30	Musikalische Jugend Österreich: Jazzkonzerte im Zyklus XI; Canonball-Adderley-Quintett (USA)
	Mozartsaal (KH) 15.30	Männergesangverein der E-Werke: Chorkonzert
	Schubertsaal (KH) 15.00	Schülerkonzert Maria Lackinger

Silber für Musik und Kunst
=====

13. April (RK) Im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses überreichte heute vormittag Bürgermeister Jonas die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Silber an Prof. Dr. Robert Kolisko und Hochschulprofessor Dipl.-Ing. Dr. techn. Strebinger. An dem feierlichen Akt, an dem von Seiten der Stadt Wien Vizebürgermeister Mandl, die Stadträte Heller, Maria Jacobi, Koci, Lakowitsch, Riemer, Schwaiger, Sigmund und Magistratsdirektor Dr. Kinzl teilnahmen, wohnte auch der Präsident des Rechnungshofes Minister a.D. Dr. Frenzel bei.

Vizebürgermeister Mandl führte in seiner Würdigungssprache aus, daß der Wiener Gemeinderat am 10. März 1961 einstimmig beschlossen habe, Professor Dr. Robert Kolisko anlässlich der Vollendung des 70. Lebensjahres in Würdigung seiner besonderen Leistungen auf musikalischem Gebiet und Hochschulprofessor i.R. Dr. Robert Strebinger anlässlich der Vollendung des 75. Lebensjahres in Anerkennung seines erfolgreichen wissenschaftlichen Wirkens die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Silber zu verleihen.

Die beiden hochbewährten Männer haben Jahrzehnte im Dienst der Wissenschaft und Kunst verbracht und dabei wertvollste Arbeit geleistet. Das kulturelle Leben Wiens verdankt ihnen außerordentlich viel. Sie haben seine Kontinuität aufrechterhalten, indem sie ihre ganze Kraft, ihr ganzes fachliches Können aufboten, um über ihre beruflichen Verpflichtungen hinaus den ihnen erwachsenen Aufgaben gerecht zu werden. Wie sehr ihnen dies gelungen ist und wie dankbar wir ihnen dafür sind, wollen wir ihnen heute durch die Verleihung der Ehrenmedaille beweisen.

Prof. Dr. Robert Kolisko entstammt einer angesehenen Wiener Familie. Am 1. Februar 1891 geboren, genoß er im Elternhaus eine sorgfältige Erziehung. Nach der Gymnasialmatura hätte er eigentlich wie sein Vater Jurist werden sollen, doch entdeckte er seine wahren Neigungen und folgte ihnen bei seiner Berufswahl. Berühmte Meister förderten sein Studium. An der Universität vertiefte er sich als Hörer Guido Adlers in Musikwissenschaft, mit Musiktheorie befaßte er sich eingehend bei Alexander Zemlinsky

und Franz Schreker, aber auch als Privatschüler Arnold Schönbergs, dem er seine Aufgeschlossenheit für modernes Tonschaffen verdankt. Sein Entschluß, die Laufbahn eines Theaterkapellmeisters zu beschreiten, konnte erst nach längerem Kriegsdienst verwirklicht werden. Nach dem Debut am Stadttheater in Klagenfurt folgten Engagements in Ulm, Dortmund, Teplitz-Schönau und Prag.

1929 fand Dr. Kolisko eine leitende Stellung als Chef des Opernhauses in Zürich, wo für ihn eine Zeit fruchtbarster Arbeit begann. 1934 nahm er eine Berufung als Dirigent an die Wiener Volksoper an, wirkte als Gastdirigent an der Wiener Staatsoper und kehrte damit für immer in seine Heimatstadt zurück. Diesem Institut gehörte er, seit 1938 in der führenden Stellung des Opernchefs, bis zur kriegsbedingten Einstellung des Opernbetriebes im Jahre 1945 an.

Robert Kolisko hat sich von den Anfängen einer Kapellmeisterlaufbahn zu seiner heutigen Spitzenposition emporgearbeitet. Seine Karriere begann dort, wo der Anfänger am meisten lernt, an Provinzbühnen, an denen Kapellmeister dirigieren müssen, was der Spielplan verlangt. Frei von Starallüren, ist er den ihm übertragenen Aufgaben stets mit Umsicht und Energie gerecht geworden und hat sich auch mit Nachdruck für die Pflege der zeitgenössischen Opernmusik eingesetzt. Ich muß es mir leider versagen, die lange Reihe hervorragender Neuinszenierungen und Neueinstudierungen, die auf ihn zurückgehen, im einzelnen aufzuzählen. Unter ihnen befinden sich einmalige Aufführungen, wie die Schweizer Premiere von Alban Bergs "Wozzek" und Richard Strauß' "Die Frau ohne Schatten" sowie die Wiener Festvorstellung der "Salome" zum 80. Geburtstag dieses großen Komponisten, die bleibende Eindrücke hinterließen.

Seit 1945 ist Dr. Kolisko, von einzelnen Gastspielen abgesehen, künstlerisch nicht mehr hervorgetreten, weil nach seinen eigenen Worten auch den jungen Nachwuchskräften Erfolgchancen eingeräumt werden sollen. Dafür fand er 1958 als Direktor der Wiener Symphoniker ein Betätigungsfeld, das ihm die Möglichkeit gab, die Ernte seines Lebens, seine reichen Erfahrungen in musikalisch-organisatorischer Richtung zum Nutzen der öffentlichen Musikpflege zu verwerten. Als wahrer "Orchestervater" steht er seinen Musikern, die an ihm einen zuverlässigen Helfer und Freund haben, mit Rat und Tat zur Seite und wird dies hoffentlich noch recht lange tun.

Entstammt Herr Professor Kolisko einer Juristenfamilie - ist selbst aber Künstler geworden, so ist es bei Herrn Hochschulprofessor Dr. Robert Strebinger umgekehrt.

Er ist der Sproß einer Musikerfamilie, die durch ihn der österreichischen Wissenschaft einen namhaften Vertreter gegeben hat. Er wurde am 31. März 1886 in Wien geboren, wo er an der Technischen Hochschule und der Universität Wien studierte. 1909 übernahm er eine Assistentenstelle in Brünn, kehrte aber schon 1913 in seine Heimatstadt zurück, wurde Assistent bei Georg Vortmann an der Technik und habilitierte sich 1920 als Dozent für analytische Chemie. In diese Jahre fielen die ersten Erfolge der von dem österreichischen Nobelpreisträger Fritz Pregl begründeten Mikroanalyse, eines speziellen Faches des Chemie, das für die Untersuchung von nur in den kleinsten Mengen vorkommenden seltenen Stoffen besondere Bedeutung erlangte und der so wichtige Instrumente wie das Elektronenmikroskop ersonnen hatte. Strebinger vertiefte auch auf diesem Gebiet seine Kenntnisse und wurde 1934 Ordinarius. Außerordentlich große Verdienste erwarb er sich in den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg. Mit nur ganz wenigen Schülern und Hilfskräften konnte er bereits im Juni 1945 den Vorlesungs- und chemischen Laboratoriumsbetrieb eröffnen. Er brachte auch die verlagerten Instrumente nach Wien zurück, vor allem das in Salzburg aufbewahrte Elektronenmikroskop, was für den Wiederaufbau der Wiener Technischen Hochschule von unschätzbarem Wert war. Während der fünf folgenden Jahre, in denen er auch Dekan der Chemischen Fakultät war, hat Prof. Strebinger durch sein öffentliches Wirken maßgeblich dazu beigetragen, daß die gesamte technische Wissenschaft Österreichs wieder in volle Funktion gesetzt werden konnte und Wirtschaft und Industrie belebte.

Auf seinem engeren Arbeitsgebiet, der Mikrochemie, hat Robert Strebinger gleichfalls Bedeutendes geleistet und dem Fortschritt Bahn gebrochen. Die Ergebnisse seines Forschens sind in zirka 70 Publikationen niedergelegt. Mit vier Lehrbüchern, von denen jedes in sechs Auflagen erschienen und in mehreren Sprachen verbreitet ist, schuf er unentbehrliche Studienbehelfe. In weiten Kreisen ist er bekannt geworden, als es ihm nach vielen Experimenten gelang, die praktischen Anwendungsmöglichkeiten der von ihm vertretenen Mikrochemie auf breiter Basis zu entwickeln. ./.

Auf Grund seiner Erkenntnisse können bei der Untersuchung von Gemälden und Plastiken neue Restaurierungsmethoden angewendet, ja sogar Ursprung und Echtheit von Kunstwerken nachgewiesen werden.

Prof. Strebinger, der ein idealer, wegen seiner Hilfsbereitschaft und seines Humors bei den Studierenden besonders beliebter Lehrer war, steht auch bei seinen Fachkollegen in hohem Ansehen. Er ist unter anderem Ehrenmitglied der Österreichischen Mikrochemischen Gesellschaft, der Gesellschaft für Natur und Technik und gehört zahlreichen wissenschaftlichen Kommissionen als Experte an.

Unter dem Beifall der Ehrengäste nahm Bürgermeister Jonas die Überreichung der hohen Auszeichnung vor. Er führte dabei aus, daß es sich Prof. Dr. Kolisko zur Lebensaufgabe gemacht habe, der Kunst und der Musik zu dienen. Das ist in Wien sehr populär, aber gerade deshalb sehr schwer, weil das Wiener Publikum besonders hohe Anforderungen stellt. Wenn Prof. Dr. Kolisko ein so reiches künstlerisches Leben hinter sich gebracht hat, so kann es doch als eine Krönung dieses Lebensweges bezeichnet werden, daß er jetzt als Direktor des weltbekannten Orchesters der Wiener Symphoniker wirkt.

Prof. Dr. Strebinger hat fast seine ganze wissenschaftliche Tätigkeit in Wien entfaltet. Was wir an ihm besonders schätzen und wofür er als Wissenschaftler besonderen Dank verdient ist seine Forschungsarbeit und seine erfolgreiche Lehrtätigkeit. Prof. Dr. Strebinger hat gesagt: "Wissen ist das größte Gut, Unwissen ist das größte Übel!" Damit hat er den Finger auf eine Wunde unserer Zeit gelegt, denn vieles von dem, was wir als schlecht bezeichnen, ist auf das Unwissen zurückzuführen. Wenn wir also die Welt verbessern wollen, dann müssen wir die Unwissenheit beseitigen. Daß Prof. Dr. Strebinger gerade auf diesem Gebiet so viel getan und auch erreicht hat, das können wir ihm heute an seinem Ehrentag gerne bestätigen.

Bürgermeister Jonas überreichte die Ehrenmedaillen mit der Bitte an die Geehrten, diese als Zeichen der Anerkennung ihrer Vaterstadt entgegenzunehmen.

Im Namen der Ausgezeichneten dankte Prof. Dr. Strebinger für die hohe Ehrung.

Ein Schiffswrack unter der Nordwestbahnbrücke
=====Die Hebung kostet 1,5 Millionen Schilling

13. April (RK) Zwischen zwei Pfeilern der Nordwestbahnbrücke liegt ein im Jahre 1945 versenkter, stark in den Schotter eingeschwemmter Schlepper. Er hat 150 Tonnen Eigengewicht. Beladen ist er mit etwa 500 Tonnen, vermutlich mit Erzen. Die Lage des Schleppers wurde durch Echolotung festgestellt. Die Besitzer des Schiffes sind derzeit noch unbekannt.

Der Gemeinderatsausschuß für Bauangelegenheiten beschäftigte sich heute mit diesem Wrack, das von den Brückenbaufachleuten als ein schweres Hindernis für die Errichtung der projektierten dritten Donaubrücke bezeichnet wird. Eingehende Untersuchungen haben ergeben, daß das Schiff vor Inangriffnahme der Arbeiten an den Pfeilern unbedingt gehoben werden muß. Der Bauausschuß hat daher die Hebung des Wracks genehmigt und für die Durchführung dieser bei uns nicht alltäglichen Aktion 1,5 Millionen Schilling bereitgestellt. Der Schlepper samt Ladung wird mit Spezialräumzügen des Strombauamtes gehoben.

- - -

Neue Wagen für den Achtunddreißiger
=====

13. April (RK) Wiens populärste Straßenbahnlinie nach Grinzing wird modernisiert. Ab Samstag, den 15. April, wird die Straßenbahnlinie 38 auf neue Wagen umgestellt. Für den Betrieb wurden zehn Dreier-Wagenzüge mit Triebwagen der Type L₄ und Beiwagen der Type l₃ bereitgestellt; das sind jene Züge, die auch auf der Straßenbahnlinie 62 fahren. In den Verkehrsspitzen werden die Züge in Abständen von viereinhalb Minuten verkehren. Die neuen Wagen sind mit selbstschließenden Türen ausgestattet, wobei hinten eingestiegen und vorne ausgestiegen werden muß. Ein neuer Zug der Linie 38 wird in Zukunft einen Fassungsraum für 202 Personen haben. Das sind um fünf Prozent mehr als in den alten Dreiwagenzügen.

- - -

Morgen wird die Cézanne-Ausstellung eröffnet
=====

13. April (RK) Morgen, Freitag, den 14. April, wird Bürgermeister Jonas die Paul Cézanne-Ausstellung im Oberen Belvedere eröffnen. Damit wird die große Ausstellungsreihe des Kulturamtes der Stadt Wien, die in den Vorjahren mit Van Gogh, Edvard Munch und Paul Gauguin begonnen hat, mit der Ausstellung von Werken dieses großen Malers fortgesetzt.

Die Cézanne-Ausstellung ist bis 18. Juni täglich von 9 bis 20 Uhr zugänglich. Der Eintrittspreis beträgt sechs Schilling, für Gruppen ab zehn Personen drei Schilling, für Lehrer, Schüler und Angehörige des Bundesheeres 1.50 Schilling. Für die Ausstellung wurde ein Katalog aufgelegt, der in deutscher Sprache 15 Schilling, in Englisch und Französisch 20 Schilling kostet. Der Cézanne-Ausstellung ist auch eine Dokumentation angeschlossen, die das Leben und Wirken in Text und Illustration in deutscher und französischer Sprache erklärt.

Bei einer Pressebesichtigung, die heute mittag stattfand, informierte Vizebürgermeister Mandl die zahlreich erschienenen in- und ausländischen Journalisten über das Zustandekommen der neuen großen Ausstellung. Gerade hier war es besonders schwierig, weil die Bilder Cézannes in aller Welt verstreut sind. Eine umfangreiche Korrespondenz und eine fast einjährige Vorbereitungszeit waren notwendig. Nun haben 29 öffentliche Sammlungen und 27 Private für diese Ausstellung Bilder zur Verfügung gestellt. Insgesamt sind es 110 Werke, davon 45 Ölgemälde, 38 Aquarelle, 23 Zeichnungen und vier Druckgraphiken. Die Bilder stammen aus der Bundesrepublik Deutschland, der DDR, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Kanada, den Niederlanden, Österreich, der Schweiz, der Tschechoslowakei und den Vereinigten Staaten. Eine Ausstellung von Werken Cézannes in diesem Umfang war in Wien noch nicht zu sehen und wird wegen der immer größer werdenden Schwierigkeiten wahrscheinlich auch in unserer Generation nicht mehr zu sehen sein. Die Kosten für die Cézanne-Ausstellung betragen 1,5 Millionen Schilling.

Die ersten Führungen in der Cézanne-Ausstellung

Am Freitag, dem 14. April, um 18 Uhr, erklärt der Kunst-sachverständige Dr. Ernst Köller die in der Cézanne-Ausstellung befindlichen Werke. Treffpunkt ist der Kassenraum im Parterre des Oberen Belvederes. Damit wird die offizielle Führungsserie durch die Ausstellung des großen französischen Malers, die für alle Wochentage vorgesehen ist, begonnen.

Die Führung am Samstag, dem 15. April, um 10.30 Uhr, hat Frau Dr. Selma Krasa-Florian über. Am gleichen Tag führt auch Dr. Wilhelm Mrazek um 18 Uhr Interessenten durch die Exposition. Für Montag, den 17. April, ist um 18 Uhr eine Führung von Frau Dr. Erika Neubauer angesetzt. Die Teilnahme an allen diesen Führungen erfolgt kostenlos, sofern eine gültige Eintrittskarte vorgewiesen werden kann.

- - -

Schweinenachmarkt vom 13. April

=====

13. April (RK) Kein Auftrieb.

- - -

Rindernachmarkt vom 13. April

=====

13. April (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 5 Ochsen, 2 Kalbinnen, Summe 7. Neuzufuhren Inland: 9 Stiere, 89 Kühe, 1 Kalbin, Summe 99. Gesamtauftrieb: 5 Ochsen, 9 Stiere, 89 Kühe, 3 Kalbinnen, Summe 106. Verkauft: 9 Stiere, 6 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 17. Unverkauft: 5 Ochsen, 83 Kühe, 1 Kalbin, Summe 89.

Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Pferdenachmarkt vom 13. April

=====

13. April (RK) Inlandauftrieb: 0. Auslandschlachthof: 45 Pferde aus Rumänien. Preis 6.- bis 7.10 S.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 14. April 1961

Blatt 639

Städtetag 1961 im Wiener Rathaus

14. April (RK) Der Österreichische Städtebund wird seine diesjährige Hauptversammlung, den 16. Österreichischen Städtetag, Freitag, den 5., und Samstag, den 6. Mai, im Festsaal des Wiener Rathauses abhalten. An dieser Tagung werden rund 400 Gemeindevertreter aus den Städten und größeren Gemeinden aller österreichischen Bundesländer teilnehmen. Außerdem werden Delegationen ausländischer Gemeindeorganisationen in Wien erwartet.

Die Eröffnung des Städtetages wird am 5. Mai durch den Obmann des Österreichischen Städtebundes, Bürgermeister Jonas, vorgenommen werden. Am Vormittag des ersten Sitzungstages wird der Vorsitzende des Kulturausschusses des Österreichischen Städtebundes, Direktor Dr. Mikesch, Kapfenberg, ein Referat über das Thema "Kommunale Kulturpolitik in der industrialisierten Gesellschaft" erstatten. Der Leiter der Österreichischen Fremdenverkehrswerbung, Dozent Dr. Bernecker, wird sodann einen Vortrag über die Zukunftsaussichten des österreichischen Fremdenverkehrs halten. Als dritter Referent konnte schließlich der Leiter des Stadtplanungs- und Wiederaufbauamtes der Stadt Rotterdam, Ir. van Traa, einer der hervorragendsten Baufachleute der Gegenwart, gewonnen werden, der zum Thema "Gedanken zur baulichen Entwicklung der europäischen Gemeinden" sprechen wird.

Der Nachmittag des ersten Sitzungstages ist Kommissionsberatungen vorbehalten, in deren Verlauf die Referate diskutiert werden sollen.

./.

Am 6. Mai wird im Rahmen der Berichte Generalsekretär Stadtrat Heller den Bericht des Sekretariates erstatten. Anschließend werden die Berichte über die Beratungen der Kommissionen dem Plenum des Städtetages vorgelegt werden, dem die Beschlußfassung über allfällige Anträge vorbehalten ist. Der Städtetag wird mit einem Vortrag des Präsidenten des Verfassungsgerichtshofes, Universitätsprofessor Dr. Antoniolli, über das Thema "Das Gemeinderecht im Rahmen der Bundesverfassung" abgeschlossen werden.

- - -

Wasserverbrauch wie im Hochsommer

=====

II. Hochquellenleitung fällt drei Tage lang aus

14. April (RK) Wie die Wasserwerke mitteilen, müssen an der Außenstrecke der II. Hochquellenleitung unaufschiebbare Instandsetzungsarbeiten vorgenommen werden. Diese dauern von heute, Freitag, bis einschließlich Sonntag, den 16. April. Während dieser Zeit fällt der Zufluß aus der II. Hochquellenleitung aus und damit die Hälfte der für Wien benötigten Wassermengen.

Dazu kommt, daß der Verbrauch in den letzten Tagen eine Höhe erreicht hat, wie sie sonst erst im Hochsommer vorkommt. Der Wasserbedarf kann von der I. Hochquellenleitung und aus den Reserven in Wien nicht mehr gedeckt werden. Die Bevölkerung wird dringend ersucht, in der genannten Zeit jeden vermeidbaren Wasserverbrauch und vor allem das Bespritzen von Gartenanlagen zu unterlassen.

- - -

Sitzungen Wiener Bezirksvertretungen in der kommenden Woche

=====

14. April (RK) In der kommenden Woche finden folgende Sitzungen von Wiener Bezirksvertretungen statt:

Freitag, 21. April:

16 Uhr, Meidling, Schönbrunner Straße 259.

- - -

Empfang im Rathaus
=====

14. April (RK) Gegenwärtig findet in Wien einer Internationale Tagung der Theaterbesucherorganisationen statt, an der Vertreter aus Frankreich, der Bundesrepublik Deutschland, der Schweiz und Österreich teilnehmen. Anlässlich der Tagung gab Bürgermeister Jonas gestern abend im Roten Salon des Wiener Rathauses einen Empfang, bei dem Vizebürgermeister Mandl in Anwesenheit der Stadträte Riemer, Schwaiger und Sigmund die Gäste begrüßte. Der Vizebürgermeister verwies in seiner Ansprache auf das Interesse der Stadt Wien an dem Ausbau der Theaterbesucherorganisationen und erinnerte an die in unserer Stadt schon bestehenden Organisationen.

Im Namen der ausländischen Gäste dankte Direktor Tesch, Frankfurt, für den Empfang im Wiener Rathaus.

- - -

Feierstunde für Josef Luitpold
=====

14. April (RK) Im Rahmen des Fortbildungslehrganges Städtischer Bibliothekare sprach Mittwoch dieser Woche Prof. Dr. Josef Luitpold Stern, der Initiator der Wiener Arbeiterbildung und des Arbeiterbüchereiwesens. Bei einer Feier zu seinem 75. Geburtstag, die dem Volksbildner aber auch dem Dichter Josef Luitpold galt, wurden einige Proben seiner sozialen Lyrik und Balladendichtung vorgetragen. Der Jubilar selbst brachte einen Essay über das Lesen zu Gehör, der zugleich einen Beitrag zur Entwicklungsgeschichte der Wiener Arbeiterbildung darstellte.

- - -

Englische Kinder besuchten das Wiener Rathaus
=====

14. April (RK) Der in Zusammenarbeit mit der Anglo-Austrian Society in London seit zehn Jahren durchgeführte Schüleraustausch mit England wird heuer in besonders großem Umfang durchgeführt. Gegenwärtig sind 590 englische Kinder im Alter von zehn bis fünfzehn Jahren unter Führung von 63 Lehrern in österreichischen Heimen untergebracht. Im Sommer werden 200 hiesige Kinder Gäste englischer Familien sein.

Heute vormittag waren 30 englische Kinder aus dem Birminghamer Stadtteil Solihull, deren Eltern seit sieben Jahren Wiener Schulkinder einladen, zu Besuch im Wiener Rathaus. Sie wurden von Stadtrat Sigmund im Namen des Bürgermeisters und des Wiener Stadtsenates begrüßt. Der Stadtrat wünschte den kleinen Engländern, es möge ihnen Wien und Österreich so gut gefallen, wie den Österreichern ihre schöne Heimat gefällt. Er gab der Überzeugung Ausdruck, daß der vierwöchige Aufenthalt in Wien ihnen viel Freude bereitet hat und daß sie mit den schönsten Erinnerungen heimkehren werden. Stadtrat Sigmund überreichte den Mädeln und Buben Bilderalben und lud sie zur Besichtigung des Rathauses ein.

Die Lehrerin der Kinder dankte der Wiener Stadtverwaltung für die Begrüßung im Rathaus sowie für den Tagesausflug in die Wachau und die Rundfahrt durch Wien, die den kleinen Gästen von der Stadt Wien ermöglicht wurden. Als Gruß ihres Bürgermeisters überreichte sie Bürgermeister Jonas ein Buchgeschenk.

- - -

75. Geburtstag von Josef Luitpold Stern
=====

14. April (RK) Am 16. April vollendet der Volksbildner und Schriftsteller Prof. Josef Luitpold Stern das 75. Lebensjahr.

In Wien geboren, unterrichtete er schon als Gymnasiast im Arbeiterbildungsverein, studierte dann Jus und Nationalökonomie und arbeitete als Bibliothekar. Die Gründung der Wiener Volksbühne bot ihm eine Ausweitung seines Wirkungskreises im Rahmen der Volksbildung. Nach dem ersten Weltkrieg, den er an der Front mitmachte, übernahm er die Leitung der Arbeiterhochschule und der sozialistischen Bildungszentrale. Desgleichen reorganisierte er die Arbeiterbüchereien. In der von ihm geführten Zeitschrift "Bildungsarbeit" konzentrierte er die weitreichenden kulturellen Bestrebungen der Arbeiterschaft in der Ersten Republik. Das Jahr 1934 zwang ihn, sein Vaterland zu verlassen. 1948 kehrte er nach Österreich zurück und leitete das Schulungsheim der Bau- und Holzarbeiter in Schloß Weinberg in Oberösterreich. 1953 übersiedelte er in seine Vaterstadt. Josef Luitpold Stern hat für die Arbeiter- und Volksbildung Bleibendes geleistet. Die von ihm aufgebauten Bildungseinrichtungen sind Musterorganisationen geworden. In seinem dichterischen Schaffen vereinen sich kämpferischer und weltanschaulicher Geist mit künstlerischer Formgebung in glücklichster Weise. 1917 erschien seine Gedichtsammlung "Herz und Eisen", eine Anklage gegen die Sinnlosigkeit des Krieges. Andere Bändchen folgten. In seinen Texten zu Kantaten und Oratorien fand er eine zeitgemäße Form des Arbeiterfestspiels und wies damit neue Wege. Während seiner Emigration kam in Brunn unter dem Titel "Das Sternbild" die erste Sammlung seiner Werke in vier Bänden heraus. Später wurden diese in der großen Reihe "Hundert Hefte" nach neuen Gesichtspunkten geordnet. Nach dem zweiten Weltkrieg wurden seine neuen Dichtungen in Österreich bekannt, darunter wirkungsvolle Dramen wie "Michael Servetus". Auch freie Nachdichtungen Campanellas, Mahatma Ghandis, William Blakes und anderer stammen von ihm. Mit der Sammlung "Afrika singt" gelangte die erschütternde Negerlyrik zum erstenmal in unseren Gesichtskreis. Josef Luitpold, dessen Lebenswerk im In- und Ausland starken Widerhall gefunden hat, ist Träger des Ehrenringes und des Volksbildungspreises der Stadt Wien.

Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl haben dem hochverdienten Dichter und Volksbildner zu seinem Geburtstag herzlich gratuliert.

- - -

Feierliche Eröffnung der "Cézanne-Ausstellung" im Belvedere
=====

Bürgermeister Jonas: "Diese Ausstellung ist ein Bekenntnis zur europäischen Kunst und zur europäischen Einigkeit!"

14. April (RK) Bürgermeister Jonas eröffnete heute mittag im Oberen Belvedere im Beisein zahlreicher prominenter Persönlichkeiten die vom Kulturamt der Stadt Wien veranstaltete Ausstellung "Paul Cézanne". Unter den Festgästen befanden sich die diplomatischen Vertreter der an der Ausstellung beteiligten Länder, Landtagspräsident Marek, Vizebürgermeister Mandl mit den Mitgliedern des Wiener Stadtsenates, Mitglieder des Nationalrates und des Wiener Gemeinderates, die Bezirksvorsteher sowie Vertreter des kulturellen Lebens der Bundeshauptstadt.

Der Direktor der österreichischen Galerie Univ.-Prof. Dr. Novotny begrüßte die erschienenen Ehrengäste und skizzierte dann die wichtigsten Züge der Persönlichkeit Cézannes und seiner Kunst. Er erinnerte einleitend daran, daß der Eröffnungstag der Wiener Cézanne-Ausstellung zugleich als ein bedeutender Gedenktag des großen Künstlers begangen werden kann. Vor 100 Jahren, nämlich Ende April 1861, kam Paul Cézanne aus seiner Vaterstadt Aix-en-Provence zum erstenmal nach Paris. An diesem Tag begann also die Laufbahn eines Malers, den wir heute längst zu den größten zählen. Er war einer von denen, sagte Prof. Novotny, die mit ihrer Kunst den Gang der Geschichte der Malerei, also der Geschichte des Geistes einschneidend bestimmten. Prof. Novotny sagte in seinem Vortrag unter anderem: "Cézanne hat in seiner Malerei alle Errungenschaften der Malkultur aufgenommen, hat sie bewundernd in die Kunst der großen Koloristen der Vergangenheit, vor allem der Venezianer, versenkt und schließlich, ausgestattet mit einem ziemlich einzig dastehenden Vermögen der Gestaltung der Körper und des Raumes, aus der Farbe sein eigentliches Sprachmittel geschaffen. In diesem Bereich der Farbe erreichte er seine höchste Vollendung. Bei Betrachtung der Farbe in der Malerei Cézannes stoßen wir bald und unausweichlicherweise auf Grundlegendes, auf Elementargesetze der Wirkung der Farbe. Darin sehen wir ein Merkmal des Genialen."

Dann hielt Bürgermeister Jonas die Eröffnungsrede. Er führte aus: "In unauffälliger, aber systematischer Weise will das Kulturamt der Stadt Wien unser kunstinteressiertes Publikum mit den Wegbereitern der modernen Malerei bekannt machen. In den Vorjahren lernten wir in hervorragenden Ausstellungen Van Gogh, Edvard Munch und Paul Gauguin kennen. Diese Ausstellungen hatten einen unerwartet großen Besuchererfolg. Das ermunterte uns, die Ausstellungsreihe fortzusetzen, in deren Programm in diesem Jahre Paul Cézanne vorgesehen war.

Mit Paul Cézanne wird dem Wiener Publikum die künstlerische Gestalt nahegebracht, die die Entwicklung der modernen Malerei am nachhaltigsten beeinflußt hat. Seine persönliche Malweise revolutionierte die Malerei, aber dieses Ergebnis war nicht einer bewußten Absicht zuzuschreiben, sondern ergab sich als eine Auswirkung der künstlerischen Auffassung und Kraft, die seiner Persönlichkeit innewohnte. Es ist nicht uninteressant zu erwähnen, daß Cézannes starke Wirkung abseits von allem Kunstbetrieb stand.

Bisher hatte das Wiener Publikum nur ganz wenig Gelegenheit, mit den Werken Paul Cézannes in Berührung zu kommen, stehen doch nur ganz wenige Graphiken - etwa mehr als zehn an der Zahl - in dem Besitz von Wiener Sammlungen. Darunter befindet sich als bekanntestes Aquarell das "Stilleben mit blauer Flasche, Zuckerdose und Äpfeln". Dieses Blatt findet bekanntlich am Plakat, in den Einladungen und auf der Titelseite unseres Kataloges Verwendung.

Es ist bekannt, daß die Gemeinde Wien durch ihre Ausstellungsreihe versucht, die für die Entwicklung der Malerei besonders bedeutenden Künstlerpersönlichkeiten der Jahrhundertwende dem Wiener Publikum vorzustellen. Diese Reihe soll auch im nächsten Jahr fortgesetzt werden, und zwar wird versucht, eine Kollektion von Werken Georges Seurat's zusammenzustellen, um auch diesen bedeutenden Künstler dem Wiener Publikum bekannt zu machen.

Wenn ich bei dem heutigen Anlaß auf die anderen kunstfördernden Bestrebungen der Wiener Stadtverwaltung hinweise, so bitte ich, das nicht als einen Versuch des Eigenlobes aufzufassen. Es ist ja alles, was die Stadt Wien auf diesem Gebiete unternimmt, als ein größeres übergeordnetes Konzept zu verstehen. Im Rahmen dieses Konzeptes unternimmt es das Kulturamt der Stadt Wien die vorhandenen Möglichkeiten zur Kunsterziehung und Kunstförderung

auszunützen. Hierher gehören die Schulgalerien, die in den Wiener Pflichtschulen eingerichtet sind und die die Werke lebender Künstler zeigen. Dadurch soll bereits die Schuljugend mit den Werken der bildenden Kunst der Gegenwart vertraut gemacht und das Verständnis für ihre Probleme geweckt werden. Hierher gehören auch die Ausstellungen von Plastiken im Stadtpark; sie haben sich als "Grüne Galerie" schon einen eigenen Namen erworben und tragen außerordentlich stark dazu bei, daß im Publikum über die zeitgenössische Kunst und ihre Schöpfer lebhaft diskutiert wird. Im Ausstellungsraum des Kulturamtes der Stadt Wien finden immer wieder Ausstellungen statt, die sich bestimmte Themenkreise zur Aufgabe stellen, um auch auf diese Art die künstlerischen Probleme in die Bevölkerung zu tragen. Von nachhaltigster Wirkung sind schließlich die kunstfördernden Maßnahmen der Stadtverwaltung, wenn sie ihre Gemeindebauten und andere Bauschöpfungen mit Werken Wiener bildender Künstler verschönt und damit erst recht der ständige Kontakt der Bevölkerung mit der Kunst gefördert wird. Wir glauben nämlich, daß die Kunst nur dann richtig gedeiht und nur dann am wirkungsvollsten ist, wenn sie nicht Selbstzweck ist, sondern eine gesellschaftliche Funktion erfüllt, mit den Menschen und mit dem Leben ständig in Verbindung bleibt. Von diesem Gesichtspunkt aus ist die kulturpolitische Aufgabe, die sich die Stadt Wien gestellt hat, als ein großes, die ganze Generation umfassendes Erziehungsziel zu verstehen.

Lassen Sie mich noch einiges über die Kosten und Schwierigkeiten erzählen, welche die "Cézanne-Ausstellung" verursacht hat. Schon anlässlich der Eröffnung der "Paul Gauguin-Ausstellung" im vergangenen Jahr mußte ich darauf hinweisen, daß die Fülle ähnlicher Ausstellungen, wie sie im Ausland veranstaltet wurden, die öffentlichen und privaten Leihgeber merklich ermüdet haben. Umso mehr ist es zu rühmen, daß sich trotzdem 29 öffentliche Sammlungen in Kanada, der Deutschen Bundesrepublik, der Deutschen Demokratischen Republik, Finnland, Frankreich, Großbritannien, den Niederlanden, Österreich, der Schweiz, der Tschechoslowakei und den Vereinigten Staaten von Amerika sowie 27 private Kunstsammler entschließen konnten, der Stadt Wien ihren kostbaren Besitz für die Cézanne-Ausstellung anzuvertrauen. Auf diese Weise ./.

ist eine großartige Ausstellung von 110 Bildern entstanden, in der im einzelnen 45 Ölbilder, 38 Aquarelle, 23 Zeichnungen und vier Druckgraphiken gezeigt werden. Mit dieser Ausstellung hat das Wiener Publikum eine einzigartige, vielleicht nie mehr wiederkehrende Gelegenheit, Paul Cézanne mit so viel Werken kennenzulernen. Es soll bei dieser Gelegenheit nicht versäumt werden zu erwähnen, daß die Kosten dieser Ausstellung rund eineinhalb Millionen Schilling betragen. Das ist eine verhältnismäßig hohe Summe, die aber durch das große Interesse des Publikums, das schon den Ausstellungen der Werke von "Van Gogh", "Edvard Munch" und "Paul Gauguin" entgegengebracht wurde, vollauf zu rechtfertigen ist.

Zuletzt möchte ich nun allen Leigebern für ihr großzügiges Entgegenkommen herzlichst danken, die es uns ermöglicht haben, die "Cézanne-Ausstellung" zu veranstalten. Danken will ich besonders dem Direktor der Österreichischen Galerie, Univ.-Prof. Dr. Fritz Novotny, sowie dem Direktor des Österreichischen Museums für angewandte Kunst, Dr. Viktor Griessmaier, und ihren Mitarbeitern, Dr. Getrude Jaksch vom Kulturamt der Stadt Wien und ihren Mitarbeitern. Sie haben ein ganzes Jahr intensive wissenschaftliche und organisatorische Arbeit geleistet. Bundesminister für Unterricht, Dr. Heinrich Drimmel, danke ich, daß er wieder, wie in den vergangenen Jahren, die Räume des Belvederes zur Verfügung gestellt hat.

Die "Cézanne-Ausstellung" öffnet ihre Pforten für das Wiener Publikum. Aber, da sie als eine der großartigen Ausstellungen im Rahmen der Festwochen 1961 gedacht ist, erhoffen wir uns auch die Aufmerksamkeit des internationalen Festwochenpublikums. Damit würden alle Absichten der Stadt Wien gestärkt werden, die im Hinblick auf die vielseitige Rolle Wiens im europäischen Raum unternommen werden. Möge diese Ausstellung, die den Werken eines großen Künstlers geweiht ist, gleichzeitig auch ein Bekenntnis zur europäischen Kunst und zur europäischen Einigkeit sein. In dieser Gesinnung erkläre ich die "Paul Cézanne-Ausstellung für eröffnet."

+ + +

Der Bürgermeister von Cézannes Geburtsstadt Aix-en-Provence Henry Mouret, richtete an Bürgermeister Jonas zur Eröffnung der Ausstellung im Belvedere ein Telegramm mit folgendem Inhalt: ./.

"Die Gemeindeverwaltung Aix-en-Provence weiß sehr zu würdigen, daß zahlreiche Werke des großen Meisters aus Aix-en-Provence, Cézanne, in Ihrer Stadt gezeigt werden. Die Stadt wünscht Ihnen den besten Erfolg für die Ausstellung."

Bürgermeister Jonas erwiderte die Wünsche mit folgendem Telegramm: "Herzlichen Dank für die große Aufmerksamkeit. Ich freue mich, Ihnen berichten zu können, daß die heutige Eröffnung der Ausstellung "Paul Cézanne" im Schloß Belvedere ein großes künstlerisches und gesellschaftliches Ereignis war. Wir sind jetzt schon überzeugt, daß die Ausstellung sehr erfolgreich sein wird. Herzlichen Gruß Ihnen und dem Gemeinderate Ihrer Stadt."

- - -

Georg Reimers zum Gedenken

=====

14. April (RK) Auf den 15. April fällt der 25. Todestag des Hofschauspielers Hofrat Prof. Georg Reimers.

Am 4. April 1860 in Hamburg geboren, wurde er 1885 an das Wiener Burgtheater engagiert, dem er bis zuletzt, 50 Jahre lang, treu gedient hat. Er hatte es anfangs nicht leicht, sich durchzusetzen. Sein Stern begann erst zu steigen, als Josef Kainz auf ihn aufmerksam wurde. Reimers spielte nun fast alle klassischen Liebhaberrollen. Mit den Rollen der modernen Dramatik wußte er seiner charakterlichen und künstlerischen Veranlagung nach weniger anzufangen. Am Ende seines Lebens überraschte er mit seiner Wandlung zum charmanten, weisen und gütigen Lustspielvater. Er wurde zum Pere noble in Reinkultur und war vor allem in der Gesellschaftskomödie, die diesen Typ pflegte, nicht zu übertreffen. Georg Reimers hat für seine hervorragenden schauspielerischen Leistungen zahlreiche Ehrungen erhalten. Er war eine stadtbekannte Persönlichkeit und erfreute sich bei den Theaterfreunden größter Beliebtheit. Die Nachricht von seinem Tod hat ganz Wien tief erschüttert. Er wurde in einem Ehrengrab der Stadt Wien auf dem Zentralfriedhof bestattet. Mit ihm ist einer der letzten Großen des Burgtheaters dahingegangen.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TUR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 15. April 1961

Blatt 649

Europa-Gespräch 1961 - Treffpunkt prominenter Experten =====

15. April (RK) Das Europa-Gespräch 1961, das unter dem Motto "Die voraussehbare Zukunft" in der Zeit vom 20. bis 24. Juni im Stadtsenatssitzungsaal des Wiener Rathauses abgehalten wird, vereinigt unter dem Vorsitz von Bürgermeister Jonas zahlreiche prominente Wissenschaftler und Politiker. Die Eröffnung nimmt Bundespräsident Dr. Schärf vor, die fachliche Gesprächsleitung obliegt Nationalrat Czernetz.

In den letzten Tagen haben noch Prof. Dr. Silvio Lessona von der Hochschule für Verwaltungswissenschaften in Bologna und der Wiener Univ.-Doz. und Publizist Dr. Friedrich Heer ihre Teilnahme zugesagt. Aus Kiel kommt Prof. DDr. h.c. Fritz Baade, Mitglied des deutschen Bundestages und Leiter des Institutes für Weltwirtschaft an der Universität Kiel, aus Bern reist Univ.-Prof. Dr. Richard F. Behrendt, der am dortigen Institut für Soziologie und sozioökonomische Entwicklungsfragen wirkt, nach Wien. Lord Boyd Orr, der seinerzeitige Direktor der Welt-ernährungsorganisation der UNO kommt aus Newton by Brechin in Schottland. Prof. Dr. Pedro Lain Entralgo, Professor für Philosophie und Medizin an der Universität Madrid wird ebenfalls in Wien erwartet. Der Soziologe und Publizist Prof. Dr. H. Freyer, der mit seinem Werk "Theorie des gegenwärtigen Zeitalters" allgemein bekannt geworden ist und der Soziologe Prof. Dr. Max Horkheimer kommen aus Münster bzw. Frankfurt zum Europa-Gespräch.

Wie im Vorjahr nimmt auch der Schriftsteller Arthur Koestler, der in London wohnhaft ist, jedoch jedes Jahr längere Zeit in dem

./.

Tiroler Dorf Alpbach weilt, am Wiener Europa-Gespräch teil. Die "voraussehbare Zukunft" veranlaßt weiter den in Paris lebenden Publizisten Dr. Richard Lowenthal, einen führenden Mitarbeiter der Zeitschrift "Der Monat" sowie den Leiter des europäischen Kulturzentrums in Genf, Prof. Dr. Denis de Rougemont nach Wien zu fahren. Der Nachfolger Alfred Webers auf dem Lehrstuhl der Universität Heidelberg, Prof. DDr. Alexander Rüstow, der Schweizer Historiker und Zeitkommentator Prof. Dr. J.R. von Salis (Zürich), ferner der Verfasser des Buches "Erziehung zu Europa", der Münchner Prof. Dr. Friedrich Schneider sowie der Chefredakteur der "Züricher Weltwoche" Dr. Lorenz Stucki werden zum Europa-Gespräch in der österreichischen Bundeshauptstadt erwartet. Vom Institut für theoretische Physik an der Universität Warschau kommt Prof. Dr. Leopold Infeld, aus Berlin der Experte für Wirtschaftsfragen der Ostländer Dr. Karl C. Thalheim. Prof. Dr. F. Pollock (Frankfurt am Main) Verfasser des bekannten Buches über die Automation beschließt vorläufig die Namensliste der auswärtigen Teilnehmer, die jedoch bis Mitte Juni noch einige Ergänzungen erfahren dürfte.

Österreich selbst wird beim Gespräch über die voraussehbare Zukunft außer durch den bereits erwähnten Wissenschaftler Dr. Heer, durch Dr. E. Heintel, Professor für Philosophie an der Universität in Wien, Bundesrat Univ.-Prof. Dr. Hans Thirring, dem Fachmann für theoretische Physik an der Wiener Universität und Prof. Dr. Adam Wandruszka vertreten sein. Dr. Wandruszka war früher außenpolitischer Redakteur von "Die Presse" und ist Verfasser zahlreicher historischer Schriften. Er lehrt nun neuere Geschichte in Köln.

Als offiziell zugelassene Verhandlungssprachen wurden für das bevorstehende Treffen Deutsch, Englisch und Französisch festgelegt. So wie in den vorangegangenen Jahren wird auch heuer für eine entsprechende Simultan-Dolmetscheranlage gesorgt.

- - -

Erste Verleihung aus dem Dr. Adolf Schärf-Stipendienfonds
=====

15. April (RK) Anlässlich des 70. Geburtstages des Bundespräsidenten hat die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien aus ihrer Spendenrücklage eine Million Schilling zur Schaffung eines "Dr. Adolf Schärf-Stipendienfonds" zur Verfügung gestellt. Nach Erledigung der Gründungsformalitäten und nach Genehmigung der Satzung durch die Fondsbehörde kann nunmehr die erste Verleihung von Stipendien aus dem "Dr. Adolf Schärf-Stipendienfonds für Wiener Studierende" erfolgen.

Das Kuratorium hat beschlossen, 17 Studierenden fast aller Fakultäten Stipendien zu gewähren. Die Überreichung der Urkunden wird bei einer Feier am Freitag, dem 21. April, im Festsaal der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien durch Vizebürgermeister Mandl vorgenommen werden. Bundespräsident Dr. Schärf wird bei der Überreichung anwesend sein.

- - -

Wer will Kindergärtnerin werden?
=====

15. April (RK) Die Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalt der Stadt Wien, 15, Siebeneichengasse 17, eröffnet im Schuljahr 1961/62 einen ersten Jahrgang. Gesuche um Zulassung zur Aufnahmeprüfung sind mit kurzem Lebenslauf bis längstens 15. Mai an die Direktion der Bildungsanstalt zu richten.

Angenommen können Bewerberinnen werden, die das 15. Lebensjahr vollendet haben oder im Laufe des Kalenderjahres vollenden werden, die österreichische Staatsbürgerschaft nachweisen können, mindestens die 4. Hauptschulkasse oder 4. Mittelschulklasse erfolgreich absolviert haben und die entsprechende geistige und körperliche Eignung besitzen.

- - -

80. Geburtstag von Ferdinand Habacher
=====

15. April (RK) Am 18. April vollendet Hochschulprofessor i.R. Dr. Ferdinand Habacher das 80. Lebensjahr.

In Wien geboren, absolvierte er das Fachstudium an der Tierärztlichen Hochschule und wurde nach längerer Physikatspraxis Leiter der Hufbeschlagslehranstalt. 1919 erfolgte seine Habilitierung. 1920 übernahm er die Lehrkanzel für Huf- und Klauenkunde sowie die Poliklinik für Pferde. In den Jahren 1946 bis 1948 bekleidete er die Rektorswürde. 1951 emeritierte er. Ferdinand Habacher veröffentlichte zahlreiche zumeist in der Wiener Tierärztlichen Monatsschrift erschienene Aufsätze über Hufbeschlag, Hufkrankheiten, Tierchirurgie und Tierschutz. Seine bedeutendste Arbeit ist das Werk "Der Klauenbeschlag mit besonderer Berücksichtigung der Mechanik", das bereits 1948 in acht Auflagen verbreitet war.

- - -

80. Geburtstag von Luigi Kasimir
=====

15. April (RK) Am 18. April vollendet der Radierer Luigi Kasimir das 80. Lebensjahr.

Als Sohn eines Malers in Pettau geboren, studierte er an der Akademie der bildenden Künste bei L'Allemand und Unger und vervollkommnete sich an der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in den verschiedensten Techniken. Luigi Kasimir verfertigte zahlreiche Zeichnungen und Graphik-Serien von Landschaften und Veduten, die durch ihre Kombinationen verschiedenartiger Stich-techniken nahezu malerischen Charakter haben. Seine großen Blätter sind sehr beliebt und weit verbreitet.

- - -

Verkehrsumleitung bei Kreuzung Döblinger Gürtel
=====

15. April (RK) Am Döblinger Gürtel ist bekanntlich ein großes Straßenbauvorhaben der Gemeinde Wien im Gange. Derzeit werden verschiedene Einbauarbeiten und Gleisverlegungen durchgeführt, die nun eine Sperre der Kreuzung für den Straßenverkehr notwendig machen. Die Kreuzung Äußerer Währinger Gürtel - Döblinger Hauptstraße - Äußerer Döblinger Gürtel muß daher ab Montag, den 17. April, bis voraussichtlich 31. Mai umfahren werden. Die Umleitung erfolgt für die Richtung stadtauswärts zur Döblinger Hauptstraße und Billrothstraße von der Nußdorfer Straße über Heiligenstädter Straße und Glatzgasse. Stadteinwärts wird der Fahrzeugverkehr von der Billrothstraße über die Gymnasiumstraße zur Währinger Straße und von der Döblinger Hauptstraße über Glatzgasse zur Nußdorfer Straße geleitet.

- - -

Neuer Wohnungstausch-Anzeiger
=====

15. April (RK) Die neue, 32 Seiten starke Nummer des Wohnungstausch-Anzeigers ist soeben erschienen. Der Tauschanzeiger enthält wie immer Tauschangebote aus sämtlichen Wiener Bezirken sowie in Spezialrubriken Tauschangebote von Hauswartwohnungen und Angebote aus den Bundesländern.

Das Blatt ist in den Wiener Trafiken sowie im Tauschreferat, 1, Bartensteingasse 7, erhältlich. Eine Einschaltung in die nächste Nummer, die am 26. Mai erscheint, kann bis spätestens 12. Mai im Tauschreferat vorgenommen werden.

- - -

Die Kinder nicht zu früh in die Schule schicken!

=====

15. April (RK) Die Einschreibungen in die Volksschule finden, wie der Stadtschulrat für Wien mitteilt, vom 24. bis 29. April jeweils von 8 bis 12 Uhr statt. Man wendet sich an die Kanzlei jener Schule, die dem Wohnort am nächsten liegt. Die Eltern werden gebeten, schon am Montag, dem 24. April, oder am Dienstag, dem 25. April, in die Schulkanzlei zu kommen und die Einschreibung nicht auf den letzten Tag aufzuschieben. Der 29. April (Samstag) soll den berufstätigen Müttern vorbehalten bleiben. Eingeschrieben werden die Kinder, die bis zum 1. September 1961 das 6. Lebensjahr vollenden.

Kinder, die in der Zeit vom 1. September bis 31. Dezember 1961 6 Jahre alt werden, können auf Antrag der Eltern in die Schule aufgenommen werden, wenn über die geistige und körperliche Reife kein Zweifel besteht. Der Antrag muß schriftlich in der Kanzlei eingebracht und mit einer 6 S Bundesstempelmarke versehen werden. Allerdings raten erfahrene Lehrer und Ärzte von einer vorzeitigen Einschulung ab. In diesem Zusammenhang sind auch die Zahlen vom Vorjahr von Interesse. Im Schuljahr 1960/61 wurden 803 Kinder vorzeitig in die Schule angemeldet. Davon mußten 93 sofort abgewiesen werden. Bis zum 31. Dezember 1960 wurden weitere 122 Kinder zurückgestellt. Von den 588 Verbliebenen haben nur 175 das Schuljahr mit gutem Erfolg abschließen können.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 17. April 1961

Blatt 655

Geehrte Redaktion!

=====

Die Schulgemeinde der Wiener Berufsschüler zeichnet sich dadurch aus, daß sie in jedem Jahr in ihren eigenen Reihen für einen humanen Zweck eine Menge Geld sammelt. Diese "Sozialaktion der Wiener Berufsschüler" zeigt deutlich, welcher guter Kern in Wirklichkeit in unserer Jugend steckt. Auch heuer haben die Wiener Berufsschüler einen ansehnlichen Betrag gesammelt, den sie übermorgen, Mittwoch, der städtischen Wohlfahrtsreferentin Stadtrat Maria Jacobi, übergeben und dabei sagen werden, was ihrem Wunsche nach mit dem Geld geschehen soll.

Sie sind herzlich eingeladen, an dem Überreichungsakt durch Vertreter der Schulgemeinde der Wiener Berufsschüler an Stadtrat Maria Jacobi am Mittwoch, dem 19. April, um 11.30 Uhr, im Wohlfahrtsamt, 1, Schottenring 22, beizuwohnen.

- - -

630 Mittelschüler im Großen Festsaal
=====

17. April (RK) Auf Einladung des Theaters der Jugend sind 630 Schüler und Schülerinnen aus siebenten Mittelschulkassen der österreichischen Bundesländer zu einem mehr als einwöchigen Besuch in die österreichische Bundeshauptstadt gekommen. Heute früh kamen die jungen Burschen und Mädchen in das Wiener Rathaus, wo sie im Großen Festsaal von Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl begrüßt wurden.

Der Bürgermeister verwies darauf, daß jährlich tausende junge Österreicher in die Bundeshauptstadt kommen und er sage, daß dies richtig sei; denn jeder Österreicher sollte einmal seine Bundeshauptstadt besuchen. Wenn Ausländer heute nach Wien kommen, so meinen sie, daß die Stadt vom Krieg verschont geblieben war. Dies ist ein Kompliment für den Wiener Wiederaufbau und die Arbeit der Wiener Bevölkerung, sagte der Bürgermeister, erinnerte aber die jungen Leute daran, daß mehr als 60 Prozent aller österreichischen Kriegsschäden in Wien gewesen seien. Für ihren Wiener Besuch wünschte der Bürgermeister seinen Gästen viele erlebnisreiche Stunden, in denen sie vielleicht eine Ahnung von den vielfältigen reichen Kräften bekommen werden, die in Wien wirken.

Gruppen von Salzburger, Tiroler und Vorarlberger Schülern dankten dem Bürgermeister für die Begrüßungsworte mit Liedern aus ihrer Heimat. Im Anschluß an eine Besichtigung des Wiener Rathauses führen dann die jungen Leute über die Höhenstraße, um Wien auch von oben kennenzulernen.

- - -

Neue Haltestellen bei der Paulanerkirche
=====

17. April (RK) Um die Verkehrsverhältnisse zu verbessern, werden ab Mittwoch, den 19. April, von den Wiener Verkehrsbetrieben folgende Haltestellen verändert. Die Haltestellen Wiedner Hauptstraße-Schleifmühlgasse werden in beiden Fahrtrichtungen aufgelassen. Statt derselben werden in der Richtung stadtauswärts in der Wiedner Hauptstraße vor Waaggasse und in der Paulanergasse vor Favoritenstraße je eine Bedarfshaltestelle, in Fahrtrichtung zur Stadt in der Wiedner Hauptstraße vor der Paulanergasse eine feste Haltestelle errichtet. Die Haltestelle in der Favoritenstraße stadtauswärts vor Floragasse wird aufgelassen.

- - -

Neuer Leiter der Magistratsabteilung 35
=====

17. April (RK) Der städtische Personalreferent Stadtrat Riemer führte heute früh im Beisein von Stadtrat Lakowitsch den neuen Leiter der Magistratsabteilung 35, Allgemeine Baupolizeiangelegenheiten, in sein Amt ein. An dem feierlichen Akt nahmen Magistratsdirektor Dr. Kinzl, Stadtbaudirektor Prof. Dipl.-Ing. Dr. techn. Pecht sowie die Beamten der Abteilung teil. Stadtrat Riemer und Stadtrat Lakowitsch würdigten bei dieser Gelegenheit die Verdienste des bisherigen Leiters, Senatsrat Dipl.-Ing. Kanka, der in den Ruhestand tritt. Der neue Leiter der Abteilung für Allgemeine Baupolizeiangelegenheiten ist der bisherige Stellvertreter Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Ernst Swittalek.

- - -

Bürgermeister Jonas macht offiziellen Besuch in Kopenhagen
=====

17. April (RK) Bürgermeister Jonas wird vom 18. bis 23. April der dänischen Hauptstadt einen offiziellen Besuch abstaten. Der Anlaß ist die in Kopenhagen stattfindende "Österreich-Woche". Mit ihr im Zusammenhang steht die im Kopenhagener Rathaus eingerichtete neue Ausstellung der Wiener Stadtverwaltung "Wien - Stadt der Arbeit, Stadt der Kunst".

Bürgermeister Jonas wird morgen Dienstag, um 13.35 Uhr, vom Flugplatz Schwechat aus seine Reise antreten und um 17 Uhr auf dem Flugplatz Kastrup eintreffen. Am Mittwoch hält Bürgermeister Jonas eine Pressekonferenz ab und am Donnerstag wird er die Wiener Ausstellung feierlich eröffnen. Die Ausstellung wird ab Freitag allgemein zugänglich sein.

Auch bei der Eröffnung der Wirtschaftsausstellung 240 österreichischer Firmen im Ausstellungsgelände "Forum" durch Handelsminister Dr. Bock und den dänischen Ministerpräsidenten Dr. Kampmann wird Bürgermeister Jonas in seiner Eigenschaft als Wiener Landeshauptmann im Namen aller österreichischen Bundesländer eine Begrüßungsansprache halten.

Die "Österreich-Woche" wird außer den genannten Ausstellungen auch noch andere Glanzlichter haben, so ein Gastspiel der Wiener Staatsoper mit "Figaros Hochzeit", Konzerte der Wiener Sängerknaben, des Chores "Jung Wien" und der Musikkapelle des Gardebataillons. Auch ein Wiener Kaffeehaus und ein österreichisches Restaurant werden eingerichtet. Täglich zweimal gibt es eine Modeschau zu sehen. Weitere Ausstellungen sind "Moderne österreichische Graphik", dann "Theophil Hansen, ein dänischer Architekt in Österreich" und schließlich eine Ausstellung der VÖEST.

Bürgermeister Jonas wird seinen Aufenthalt in Kopenhagen auch dazu benützen, um interessante öffentliche Einrichtungen, vor allem auch das Kreiskrankenhaus Glostrup und die kürzlich in Betrieb genommene staatliche Heil- und Pflegeanstalt sowie verschiedene Schul- und Wohnhausbauten zu besichtigen.

Sonntag, den 23. April, wird Bürgermeister Jonas wieder in Wien eintreffen.

Die Wasserwerke danken den Wienern
=====

17. April (RK) Die II. Hochquellenleitung mußte wegen un-
aufschiebbarer Instandsetzungsarbeiten während der letzten drei
Tage stillgelegt werden. Die Wiener Wasserwerke haben deshalb
an die Wiener appelliert, während dieser Zeit den Wasserverbrauch
soweit als möglich einzuschränken. Dieser Aufruf hat den er-
hofften Erfolg gebracht und die kritische Zeit konnte ohne Störung
überstanden werden. Die Wasserwerke danken der Bevölkerung für
ihr Verständnis und ihre Hilfsbereitschaft. Sie bitten auch für
die Zukunft im Falle von Schwierigkeiten in der Wasserversorgung
um ihre tatkräftige Mitwirkung.

- - -

Dr. Sternberg beim Europa-Gespräch
=====

17. April (RK) Die Reihe der prominenten Fachleute, die
am 4. Europa-Gespräch im Wiener Rathaus teilnehmen werden, konnte
nunmehr durch eine Zusage des Münchner Soziologen Dr. Friedrich
Sternberg ergänzt werden. Dr. Sternberg ist Verfasser der Bücher
"Der Imperialismus", "Kapitalismus und Sozialismus vor dem Welt-
gericht" und "Marx und die Gegenwart". Von besonderem Interesse
für das Europa-Gespräch, das bekanntlich den Titel "Die voraus-
sehbare Zukunft" trägt, dürfte jedoch das Werk von Dr. Sternberg
"Wer beherrscht die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts" sein.

- - -

Heinrich Drasche-Wartinberg zum Gedenken
=====

17. April (RK) Auf den 18. April fällt der 150. Geburtstag
des Großindustriellen Heinrich Drasche-Wartinberg.

In Brünn geboren, übersiedelte er nach Wien und übernahm die
Ziegelwerke am Leaer Berg, die er großzügig ausbaute. Er gründete
auch im Wiener Becken neue Ziegelwerke, baute die ersten konti-
nuierlichen Brennöfen und führte die Fabrikation feiner Tonwaren
ein. 1870 wurde er geadelt. Seine Familie spielte im Wiener Ge-
sellschaftsleben eine bedeutende Rolle. Heinrich Drasche, der
große Summen für humanitäre Stiftungen und Stipendien gespendet
hatte, ist am 24. April 1880 in Inzersdorf gestorben.

- - -

25 Jahre Flugverbindung Amsterdam-Wien
=====

17. April (RK) Der Amsterdamer Bürgermeister Dr. G. van Hall richtete zum 25. Jahrestag des Bestehens der Luftverbindung zwischen Amsterdam und Wien an Bürgermeister Jonas ein Glückwunschsreiben. Das Amsterdamer Stadtoberhaupt gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß Wien nach dem Krieg seinen traditionellen Platz in Europa wieder eingenommen hat. Für die Zukunft erhofft sich Amsterdam eine weitere Verstärkung der freundschaftlichen Beziehungen mit Wien.

Bürgermeister Jonas erwiderte die Glückwünsche zum Jahrestag des ersten Fluges der KLM nach Wien mit einem herzlichen Schreiben, in dem er der Stadtverwaltung und der Bevölkerung von Amsterdam die Grüße Wiens übermittelte.

- - -

Führungen durch die Cézanne-Ausstellung
=====Schon mehr als 5.000 Besucher

17. April (RK) Morgen, Dienstag, führt der Kunstfachmann Dr. Köller um 18 Uhr durch die Cézanne-Ausstellung im Oberen Belvedere. Die Vormittagsführung am Mittwoch, dem 19. April, übernimmt Frau Dr. Krasa-Florian und die Nachmittagsführung obliegt Dr. Hutter. Die Termine hierfür sind 10.30 Uhr und 17 Uhr.

Der Besuch der Ausstellung, die Freitag, den 14. April, eröffnet worden ist, gestaltet sich überaus lebhaft. Zum Wochenende haben mehr als 5.000 Personen die Werke Cézannes besichtigt.

- - -

Österreichs Maschinschreiber siegten im Länderkampf gegen CSSR
=====

17. April (RK) Bei dem vom Österreichischen Stenografenverband in Wien veranstalteten Länderwettkampf Österreich-CSSR in Maschinschreiben siegte das Österreichische Nationalteam mit 51.791 Punkten. Die tschechoslowakische Mannschaft erreichte bei dem Wettbewerb, bei dem durch 30 Minuten ein unbekannter Text abzuschreiben war, 50.514 Punkte. Die beste Einzelleistung erbrachte der Wiener Franz Sager.

Stadtrat Riemer und Ministerialrat DDr. Romanik sprachen aufmunternde Worte. Die Ansprache des Ersten Vorsitzenden des Österreichischen Stenografenverbandes, Prof. Zorn, gipfelte in der Feststellung der Notwendigkeit der Abhaltung solcher Leistungsschreiben und der damit verbundenen Wertschätzung und Anerkennung der Fähigkeiten und Kenntnisse des Mitmenschen. Außerdem tragen solche Wettbewerbe dazu bei, von Mensch zu Mensch und damit von Volk zu Volk Brücken zu schlagen.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 17. April

=====

17. April (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 5 Ochsen, 83 Kühe, 1 Kalbin, Summe 89. Neuzufuhren Inland: 111 Ochsen, 297 Stiere, 808 Kühe, 202 Kalbinnen, Summe 1.418. Gesamtauftrieb: 116 Ochsen, 297 Stiere, 891 Kühe, 203 Kalbinnen, Summe 1.507. Verkauft wurden: 108 Ochsen, 289 Stiere, 863 Kühe, 197 Kalbinnen, Summe 1.457, unverkauft: 8 Ochsen, 8 Stiere, 28 Kühe, 6 Kalbinnen, Summe 50.

Preise: Ochsen 10 bis 12.80 S, extrem 13 bis 13.50 S, Stiere 10.50 bis 12.20 S, extrem 12.30 bis 12.70 S, Kühe 7 bis 9.80 S, extrem 10 bis 10.70 S, Kalbinnen 10 bis 12 S, extrem 12.10 bis 12.70 S; Beinlvieh Kühe 6 bis 7.50 S, Ochsen und Kalbinnen 8 bis 9.50 S.

Marktverkehr: Bei guter Qualität ermäßigte sich der Durchschnittspreis für Inlandrinder bei Ochsen um 8 Groschen, bei Stieren um 29 Groschen, bei Kühen um 19 Groschen, bei Kalbinnen um 27 Groschen je Kilogramm. Der Durchschnittspreis beträgt für Ochsen 11.40 S, für Stiere 11.38 S, für Kühe 8.48 S, für Kalbinnen 10.84 S; Beinlvieh ermäßigte sich bis zu 30 Groschen je Kilogramm.

In der Zeit vom 8. bis 14. April 1961 wurden 218 Rinder außer Markt angeliefert.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 18. April 1961

Blatt 663

Gemeinde Wien schickt 500 Kinder ans Meer

=====

18. April (RK) Stadtrat Maria Jacobi verabschiedete auf dem Perron des Südbahnhofes den ersten Turnus mit erholungsbedürftigen Kindern der städtischen Erholungsfürsorge, die von Schulärzten für einen Aufenthalt am Meer vorgeschlagen wurden. Die 73 Mädchen und Buben des ersten Turnusses - es sind meist Kinder mit Bronchialasthma, Bronchitis oder Ekzemen - werden im Kinderheim Sori bei Genua untergebracht.

Die städtische Erholungsfürsorge führt heuer insgesamt sieben Turnusse mit rund 500 Kindern nach Italien, und zwar drei Turnusse nach Sori, zwei Turnusse nach Cesenatico und zwei Turnusse nach Alberoni an der Adria. Die Erholungserfolge sind ausgezeichnet, wie die Erfahrungen aus den vergangenen Jahren erwiesen haben.

- - -

75. Geburtstag von Wilhelm Fischer
=====

18. April (RK) Am 19. April vollendet der Musikwissenschaftler Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Fischer das 75. Lebensjahr.

In Wien geboren, absolvierte er daselbst seine Studien und wurde Assistent am Musikhistorischen Institut der Universität, wo er sich auch habilitierte. Von 1928 bis 1938 wirkte er als Vorstand des musikwissenschaftlichen Institutes der Universität Innsbruck. Während der Zeit des Nationalsozialismus von seinem Amt enthoben, wurde er nach der Befreiung Österreichs zur Leitung der Wiener Musiklehranstalten berufen, kehrte aber drei Jahre später wieder nach Innsbruck zurück. Erst kürzlich ist er in den Ruhestand getreten. Wilhelm Fischer ist als profunder Kenner der Instrumentalmusik des ausgehenden Mittelalters und der Neuzeit bis zur Wiener Klassik in Fachkreisen hochgeschätzt. In Guido Adlers zweibändigem Bandbuch, dem Standardwerk der neueren Musikwissenschaft, ist er mit wichtigen Beiträgen vertreten. Auch an der Herausgabe der Denkmäler der Tonkunst in Österreich war er beteiligt. In der letzten Zeit widmete er sich besonders der Mozart-Forschung. Er gründete in Innsbruck eine Zweigstelle der Mozart-Gemeinde und war auch Präsident des Salzburger Zentralinstituts für Mozart-Forschung.

- - -

Personalnachrichten
=====

18. April (RK) Auf Antrag des städtischen Personalreferenten Stadtrat Riemer hat heute der Wiener Stadtsenat den Technischen Amtsrat Ing. Johann Erlinger (E-Werke) zum Technischen Oberamtsrat und den Amtsrat Josef Truszcak (Magistratsabteilung 59) zum Oberamtsrat ernannt.

- - -

Ab Ende Juni:Grüne Welle auf der Mariahilfer Straße
=====5,862.000 Schilling für neue Verkehrslichtsignalanlagen

18. April (RK) Hochbetrieb herrscht in der Magistratsabteilung 46, die für technische Verkehrsangelegenheiten und damit auch für die Schaffung von Verkehrslichtsignalanlagen zuständig ist. Im Zusammenhang mit der neuen Straßenverkehrsordnung müssen in den nächsten Monaten 81 Fußgeherübergänge mit Blinkanlagen angelegt werden, und außerdem will man bei dieser Gelegenheit nicht weniger als 50 Kreuzungen mit automatischer Verkehrsregelung ausstatten. Für die Hälfte dieser Projekte wurden die Arbeiten bereits vergeben.

Nun hat heute der Wiener Stadtsenat auf Antrag von Stadtrat Lakowitsch zwölf weitere große Projekte mit einem Kostenaufwand von insgesamt 5,862.000 Schilling genehmigt, darunter die Errichtung der Grünen Welle für die Mariahilfer Straße zwischen Getreidemarkt und Kaiserstraße.

Umfangreiche Verkehrsuntersuchungen gingen der Projektaufstellung voraus, die von dem bekannten Fachmann Dr. Dorfwrith durchgeführt wurden. Mit einem Kostenaufwand von 2,817.000 Schilling werden neue Signalanlagen errichtet werden, die auch einen eigenen Fußgeherübergang bei der Kirchengasse vorsehen, in jener Gegend der Mariahilfer Straße, in der sich das Geschäftsleben konzentriert. Die Grüne Welle zwischen Getreidemarkt und Kaiserstraße sieht insgesamt fünf Schaltprogramme vor. Ein Morgen-Programm, das den stadteinwärtsfließenden Verkehr bevorzugt, ein Tages-Programm, das beide Richtungen gleich bewertet und schließlich das den stadtauswärtsfließenden Verkehr besonders berücksichtigende Abend-Programm. Für Sonntage mit schwacher Verkehrsbelastung ist noch ein eigenes Kurzzeitprogramm projektiert. Bei all diesen Programmen wird der Fußgeherübergang bei der Kirchengasse nur auf Blinksignal gestellt. Bei starkem Fußgängerverkehr wird das fünfte Programm eingeschaltet werden müssen, bei dem auch der Kirchengassenübergang signalgeregelt ist. Die Grüne Welle wird voraussichtlich Ende Juni bereits in Betrieb genommen werden können.

Eine andere wichtige Kreuzung, deren Verkehrsregelung ergänzt und neu gestaltet werden muß, ist der Bereich der Freyung in der Inneren Stadt. Die Kosten für den Ausbau der dort bereits bestehenden Lichtsignalanlage und für weitere Ampeln betragen 420.000 Schilling. Bisher besteht nur an der Kreuzung Schottentor-Teinfältstraße eine Ampelregelung, die nunmehr durch lichtsignalgeregelte Fußgeherübergänge ergänzt werden soll. Außerdem wird Ecke Strauchgasse-Heidenschuß eine Signalanlage errichtet. Der Fahrzeugverkehr aus der Richtung Michaelerplatz wird in Zukunft durch die Herrengasse nur bis zur Strauchgasse fahren können, dann aber durch die Strauchgasse, Heidenschuß wieder zur Freyung gelangen. Die aus der Schottengasse kommenden Fahrzeuge überqueren wie bisher die Freyung und können das Stück der Herrengasse bis zur Strauchgasse als Einbahn benutzen.

Eine automatische Verkehrslichtsignalanlage und Blinkanlagen für die Fußgeherwege regeln auch den Bereich des Albertinaplatzes. 269.000 Schilling sind dafür vorgesehen.

Schließlich wird bei der Ringturmkreuzung am Franz Josefs-Kai zwischen Zelinkagasse und Eßlinggasse ein Schutzweg angelegt, der vom Fußgeher selbst durch Druckknopf betätigt werden kann. 156.000 Schilling sind für diese Verbesserung bereitgestellt.

Schon jetzt für eine kleine Grüne Welle vorbereitet werden die drei Kreuzungen Landstraßer Hauptstraße-Beatrixgasse, Landstraßer-Hauptstraße-Vordere Zollamtsstraße und Vordere Zollamtsstraße-Radetzkystraße. Die Baukosten für diese drei einstweilen unabhängig voneinander funktionierenden automatischen Anlagen betragen 686.000 Schilling.

Im Bereich der Zweierlinie haben sich trotz dem geplanten großen Ausbauprojekt einstweilen provisorische Signalanlagen erforderlich erwiesen. So erhält die Kreuzung Alser Straße-Universitätsstraße-Garnisongasse eine Lichtsignalanlage, die 230.000 Schilling kosten wird. Für die Kreuzung Lastenstraße-Florianigasse sind 324.000 Schilling vorgesehen. Ebenso wird der Bereich der Zweierlinie beim Schwarzenbergplatz zwischen Heumarkt-Rennweg-Prinz Eugen-Straße-Gußhausstraße-Brucknerstraße eine Verkehrslichtsignalanlage und mehrere Blinklichtanlagen für Schutzwege erhalten. Dafür wurden 555.000 Schilling genehmigt.

Bleiben noch zu erwähnen eine automatische Signalanlage für die Kreuzung Strozzigasse-Neubaugasse, deren Kosten 215.000 Schilling betragen werden, und eine ebensolche Anlage für die Kreuzung Elterleinplatz-Kalvarienberggasse in Hernals, für die 190.000 Schilling genehmigt wurden.

- - -

Paul Weingarten zum Gedenken
=====

18. April (RK) Am 20. April wäre der Pianist Prof. Paul Weingarten 75 Jahre alt geworden.

In Brünn geboren, bildete er sein musikalisches Talent am Konservatorium in Wien aus und wurde der Lieblingsschüler Emil Sauers. Gleichzeitig studierte er an der Wiener Universität Musikwissenschaft. Sein überlegenes Spiel trug ihm schon in jungen Jahren den Rubinstein-Preis ein. Auch als Beethoveninterpret hoch geschätzt, erreichte er seine besten künstlerischen Leistungen in der meisterlichen Wiedergabe subtiler romantischer Tonpoesien. Berühmt waren seine gefühlvollen, von wienerischer Charme beseelten Ausdeutungen der Klavierwerke Schuberts und Schumanns. Dem Impressionismus kam seine Begabung gleichfalls sehr entgegen. Weingarten unternahm zahlreiche Tourneen und übte auch eine erfolgreiche pädagogische Wirksamkeit aus. Zahlreiche seiner Schüler wurden selbst namhafte Virtuosen. Mit Wien blieb Paul Weingarten zeitlebens eng verbunden. 1921 übernahm er eine Klavierklasse an der Staatsakademie. 1936 folgte er einer Berufung an die kaiserliche Musikakademie in Tokio. 1945 kehrte er nach Wien zurück und nahm seine frühere Tätigkeit wieder auf. Am 11. April 1948 ist er gestorben.

- - -

Neue Subventionsliste der Gemeinde Wien

=====

18. April (RK) Stadtrat Glaserer hat heute in Vertretung des städtischen Finanzreferenten dem Wiener Stadtsenat die dritte Subventionsliste dieses Jahres mit einem Gesamtbetrag von 1,331.000 Schilling vorgelegt. Aus Budgetmitteln der Stadtverwaltung erhalten der Verein "Arbeitermittelschule" 20.000 Schilling, der Bund technischer Amateure 5.000 Schilling, das Österreichische Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum 50.000 Schilling, die Österreichische Krebsgesellschaft 10.000 Schilling, der Verein Österreichischer Juristentag 8.000 Schilling, die Vereinigung zur Förderung der Vollblutzucht in Österreich Ges.mbH 30.000 Schilling, der Verein "Erziehungsheime" 322.000 Schilling, das Wiener Jugendhilfswerk 800.000 Schilling, der Wiener Taubstummen-Fürsorgeverband WITAF 20.000 Schilling, der Wiener Trabrenn-Verein 30.000 Schilling, die Arbeitsgemeinschaft Wien des Österreichischen Jugendherbergs-Ringes 30.000 Schilling, der Asylverein der Wiener Universität 5.000 Schilling und die Freiwillige Feuerwehr Reichenau 1.000 Schilling.

- - -

Ausgestaltung der Wiener Jugendspielplätze

=====

18. April (RK) Auf verschiedenen städtischen Spielplätzen werden in nächster Zeit größere Instandsetzungs- und Erweiterungsarbeiten durchgeführt werden. Der Gemeinderatsausschuß für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung hat hierfür 1,350.000 Schilling genehmigt. Es handelt sich hierbei um die Planung und die Vorarbeiten für eine Großsportanlage in Favoriten, Gußriegelstraße, um die Errichtung je eines städtischen Ballspielplatzes in Hadersdorf-Weidlingau und in Kaisermühlen, Schödelberggasse. Ferner soll die Sportanlage Spenadlwiese im Prater einen gedeckten Vorbau und einen neu angelegten Vorplatz erhalten. Größere bauliche Herstellungen sind außerdem auf den bereits bestehenden Jugendspielplätzen im 14. Bezirk und im 19. Bezirk vorgesehen: der Jugendspielplatz in der Spallartgasse wird staubfrei gemacht und die Spielstätte am Trautenauplatz durch Grundankauf vergrößert und umfriedet.

- - -

450 Millionen für zinsfreie Kredite
=====

18. April (RK) Der Wiener Gemeinderat hat im Juli 1954 zum erstenmal den Magistrat ermächtigt, zinsfreie Darlehen bis zu einem Gesamtwert von 30 Millionen für die Instandhaltung von Mietwohnhäusern zu gewähren. Durch spätere Gemeinderatsbeschlüsse wurde diese Aktion auf die Herstellung von Kanalanschlüssen ausgedehnt. Durch den Gemeinderatsbeschuß vom 7. Oktober 1960 wurde der Gesamtrahmen bereits auf 400 Millionen erhöht. Wie Stadtrat Glaserer heute in der Sitzung des Wiener Stadtsenates mitteilte, ist auch dieser Betrag bereits bis auf einen Rest von 2,2 Millionen verbraucht. Die Aktion hat sich also durchaus bewährt und wird weiter ständig in Anspruch genommen. Die Darlehen helfen Härten bei der Mietzinsbildung zu mildern und erleichtern die Herstellung der gesetzlich vorgeschriebenen Anschlüsse an Kanäle. Stadtrat Glaserer beantragte eine weitere Erhöhung des Gesamtrahmens um 50 Millionen Schilling, womit der Gesamtbetrag für zinsfreie Darlehen der Gemeinde Wien zur Instandhaltung von Mietwohnhäusern und für die Herstellung von Kanälen bereits die Höhe von 450 Millionen erreicht hat.

Der Wiener Gemeinderat wird am Freitag endgültig über diesen Antrag beschließen.

- - -

733 neue Gemeindewohnungen

=====

18. April. (RK) Der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Heller hat heute im Wiener Stadtsenat wieder eine Anzahl von Entwürfen und Kostenberechnungen für neue städtische Wohnhausbauten vorgelegt. Diese werden am Freitag dieser Woche in der Sitzung des Wiener Gemeinderates behandelt werden. Auf der Tagesordnung des Gemeinderates stehen unter anderem sechs Projektanträge für zusammen 733 Wohnungen, 33 Geschäftslokale und mehrere Magazine. Die Gesamtkosten betragen 112,5 Millionen Schilling, davon werden heuer noch 48,3 Millionen verbraucht werden.

Es handelt sich um folgende Baustellen: Im 2. Bezirk soll die in Bau befindliche Anlage Mexikoplatz-Vehlistraße um ein weiteres Haus mit 24 Wohnungen erweitert werden. Ebenfalls in der Leopoldstadt wird Ecke Darwingasse-Vereinsgasse ein Haus mit 32 Wohnungen und drei Geschäftslokalen gebaut. Da es sich hier um den Wiederaufbau eines kriegszerstörten Hauses handelt, werden Mittel des Wohnhaus-Wiederaufbausfonds in Anspruch genommen.

Im 10. Bezirk werden fünf Stiegehäuser in Form einer Randverbauung entlang der Neilreichgasse, des Friesenplatzes und der Inzersdorfer Straße errichtet. Insgesamt sind dort 93 Wohnungen und zwei Geschäftslokale vorgesehen.

Für den 21. Bezirk sind drei Wohnhausanlagen projektiert. Die größte davon mit 323 Wohnungen und einem Ladenbau wird in der Ödenburger Straße entstehen. Es handelt sich um 29 dreigeschossige Wohnhäuser, die zu kleineren Baublöcken zusammengeschlossen sind. Im westlichen Teil der Anlage sind auch zwei zweigeschossige Wohnhäuser für alte Leute und 18 Einfamilien-Reihenhäuser, die zu zwei Blöcken zusammengefaßt sind, vorgesehen. Im Zentrum der Anlage wird der Ladenbau stehen, in dem zwei Lokale, eine Trafostation und eine Gasdruckregleranlage untergebracht sein werden. Eine Wohnhausanlage mit 187 Wohnungen, 26 Geschäftslokalen, die auf 14 Stiegehäuser aufgeteilt sind, wird in der Brünner Straße-Floridsdorfer Markt-Schleifgasse-Weisselgasse errichtet. Fünf fünfgeschossige Wohnhäuser mit zusammen 74 Wohnungen werden in geschlossener Bauweise U-förmig vom Freiligrathplatz zur Nordmanngasse angeordnet sein.

Bürgermeister Jonas nach Kopenhagen abgereist
=====

18. April (RK) Bürgermeister Jonas hat heute mittag seine offizielle Reise nach Kopenhagen angetreten. Zu seiner Verabschiedung hatten sich auf dem Schwechater Flugplatz der dänische Geschäftsträger Minister Kristensen und die Amtsführenden Stadträte Heller und Maria Jacobi sowie der Präsidialchef des Rathauses Senatsrat Dr. Kutil eingefunden.

Vor seinem Abflug nahm Bürgermeister Jonas im neuen Passagierbüro der Niederländischen Luftfahrtgesellschaft KLM in Anwesenheit des niederländischen Botschafters Dr. Eschauzier an einer Feier anlässlich des 25. Jahrestages des Eröffnungsfluges Amsterdam-Wien teil. Bei dieser Gelegenheit wurde Bürgermeister Jonas eine Erinnerungsmedaille überreicht.

- - -

Deutsche Journalisten im Wiener Rathaus
=====

18. April (RK) Mehrere Redakteure der Kulturseiten großer deutscher Zeitungen, die zu einem mehrtägigen Studienbesuch nach Wien gekommen sind, wurden heute als Gast der Wiener Stadtverwaltung im Rathaus empfangen. Zur Begrüßung der Journalisten hatten sich mit Vizebürgermeister Mandl die Stadträte Bauer, Dr. Glück und Riemer eingefunden. Seitens der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland wohnte dem Empfang Botschaftsrat von Dzienbowski bei.

Vizebürgermeister Mandl begrüßte die Journalisten im Namen des Bürgermeisters und des Wiener Stadtsenates. Er gab ihnen einen Überblick über den Aufbau der Wiener Stadtverwaltung sowie über das künstlerische und kulturelle Leben der Stadt. Der Vizebürgermeister dankte den Gästen für ihr reges Interesse am Kulturge-schehen Wiens.

Im Namen der deutschen Journalisten dankte Dr. Leonhardt vom Redaktionsstab der Hamburger Wochenzeitung "Die Zeit" für den herzlichen Empfang im Wiener Rathaus.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 18. April
=====

18. April (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 8.191. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 13.50 bis 13.90 S, 1. Qualität 13 bis 13.50 S, 2. Qualität 12.60 bis 13 S, 3. Qualität 11.50 bis 11.60 S, Zuchten 11.60 bis 12 S, Altschneider 10.50 bis 10.80 S.

Bei Qualitätsverbesserung erhöhte sich der Durchschnittspreis für inländische Schweine um zwei Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 12.81 S. In der Zeit vom 8. bis 14. April wurden 3.378 Schweine außer Markt bezogen.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 18. April
=====

18. April (RK) Aufgetrieben wurden 137 Stück, hievon 18 Fohlen.

Als Schlachttiere wurden 83 Stück, als Nutztiere 51 Stück verkauft, unverkauft blieben 3 Stück.

Herkunft der Tiere: Wien 2, Burgenland 19, Niederösterreich 92, Steiermark 4, Oberösterreich 11, Kärnten 9.

Preise: Schlachttiere Fohlen 12.50 bis 16 S, Extremware 8 bis 8.90 S, 1. Qualität 7.50 bis 7.90 S, 2. Qualität 7 bis 7.30 S, 3. Qualität 6 bis 6.80 S, Nutztiere 8 bis 9.60 S.

Auslandsschlachthof: 22 Stück aus Bulgarien, Preis 6 S, 39 Stück aus Polen 6.50 bis 7.60 S, 24 Stück aus Rumänien 6 bis 6.70 S, 52 Stück aus Ungarn 6 bis 7.60 S.

Der Durchschnittspreis für Schlachtpferde blieb unverändert. Der Durchschnittspreis für Schlachtfohlen erhöhte sich um 210 Groschen je Kilogramm. Er beträgt für Schlachtpferde 7.50 S, für Schlachtfohlen 13.15 S, für Schlacht- und Nutzpferde 8.13 S, für Pferde und Fohlen 8.83 S.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TUR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 19. April 1961

Blatt 673

Am Freitag:

Sitzung des Wiener Landtages und Gemeinderates

=====

19. April (RK) Der Wiener Landtag tritt Freitag, den 21. April, um 11 Uhr, zu seiner nächsten Geschäftssitzung zusammen. Auf der Tagesordnung steht die Wiener Landarbeitsordnungsnovelle 1961 (Berichterstatter Stadtrat Bauer) und ein Auslieferungsbegehren gegen den Landtagsabgeordneten Peter wegen Verdachtes der Übertretung der Straßenverkehrsordnung (Berichterstatter Abgeordneter Dipl.-Ing. Dr. Hengl).

Im Anschluß daran findet eine Sitzung des Wiener Gemeinderates statt. Auf der Tagesordnung stehen 85 Geschäftsstücke, darunter die Errichtung von 733 neuen Gemeindewohnungen, die Errichtung einer größeren Zahl von Verkehrslichtsignalanlagen, die Erhöhung des Gesamtbetrages für zinsfreie Darlehen zur Instandhaltung von Mietwohnhäusern und für die Herstellung von Kanälen von 400 Millionen auf 450 Millionen Schilling.

- - -

Am Samstag kein Wasser an der Prager Straße
=====

19. April (RK) Wegen dringender Reparaturarbeiten der Wasserwerke müssen so wie vorigen Samstag auch am kommenden Samstag, den 22. April, in der Zeit von 7 bis 20 Uhr die zu beiden Seiten der Prager Straße nördlich der Nummer 126 liegenden Siedlungen und unmittelbar an der Prager Straße stehenden Häuser von der Wasserzufuhr abgeschaltet werden. Davon sind demnach auch die Siedlungen an der Autokaderstraße, Scheydgasse und Matthias Ernst Pista-Gasse betroffen. Für diese Gebiete werden Wasserwagen eingesetzt werden. Es wird aber trotzdem empfohlen, sich einen Wasservorrat anzulegen. Beiderseits der Rußbergstraße und im übrigen Teil von Strebersdorf wird der Wasserdruck vermindert sein, sodaß das Wasser in höhergelegenen Stockwerken ausbleiben wird. Die Bevölkerung wird um Verständnis gebeten.

- - -

Wagenwaschen beim Hafen Freudenau ist verboten
=====

19. April (RK) In der letzten Zeit häufen sich die Beschwerden über die Verunreinigung des Wiener Hafengebietes durch Autowascher. Beim Freudenauer Hafen sind nun Tafeln aufgestellt worden, die darauf aufmerksam machen, daß es sich dort um keine öffentliche Straße handelt. Sie darf deshalb nur in Ausübung einer geschäftlichen Tätigkeit befahren werden. Jede Beschädigung der Hafenanlagen, das Wagenwaschen und jede Verunreinigung des Hafengebietes ist verboten. Gegen Zuwiderhandelnde wird gerichtlich vorgegangen werden.

- - -

Schulschluß, Schulbeginn und Einschreibungen

=====

19. April (RK) Der letzte stundenplanmäßige Unterricht an den Wiener Volks-, Haupt- und Sonderschulen findet Freitag, den 30. Juni, statt. An diesem Tage werden auch die Zeugnisse verteilt.

Die Sommerferien beginnen daher im Schulbezirk Wien Samstag, den 1. Juli, und enden Samstag, den 2. September (letzter Ferientag).

Alle Kinder, die bis zum 1. September 1961 das sechste Lebensjahr vollenden, sind im Schuljahr 1961/62 schulpflichtig und müssen angemeldet werden.

Kinder, die spätestens in der Zeit vom 1. September 1961 bis zum 31. Dezember 1961 sechs Jahre alt werden, können auf Antrag der Erziehungsberechtigten zu Anfang des Schuljahres in die Schule aufgenommen werden, wenn über ihre körperliche und geistige Reife kein Zweifel besteht. Die mit einem Sechs-Schilling Bundesstempel zu versehenen Gesuche sind bis längstens 29. April 1961 in der der Wohnung des Kindes nächstgelegenen öffentlichen Volksschule oder in der gewählten Privatvolksschule mit Öffentlichkeitsrecht abzugeben.

Die Anmeldungen (Einschreibungen) der Kinder, die eine öffentliche Schule in Wien besuchen wollen, finden am 24., 25., 26., 27., 28 und 29. April 1961 zwischen 8 und 12 Uhr vormittags in allen öffentlichen Volksschulen Wiens statt, und zwar für jedes Schulkind in der Schule des Wohnbezirkes, die seinem Wohnort am nächsten liegt. In welche Schule die Kinder tatsächlich eingewiesen werden, hängt von den zur Verfügung stehenden Klassenräumen ab.

Nach der Einschreibung werden die angemeldeten Schüler durch den Schularzt untersucht. Ort und Zeit der Untersuchung werden den Eltern bei der Einschreibung mitgeteilt werden.

Zur Einschreibung sind mitzubringen: der Geburtsschein des Kindes, eine die Staatsbürgerschaft des Kindes nachweisende Urkunde (Staatsbürgerschaftsnachweis des Vaters oder der Mutter), der Meldezettel, auf dem auch der Name des Kindes aufscheinen muß, ferner von geimpften Kindern das Impfzeugnis.

Näheres über die Aufnahme in die Volks-, Haupt- und Sonderschulen und über die Befreiung vom Schulbesuch ist der an den Schul- und Amtshäusern angebrachten Kundmachung zu entnehmen.

Das Schuljahr 1961/62 beginnt Montag, den 4. September 1961. An diesem Tag haben sich alle Volks-, Haupt- und Sonderschüler um 9 Uhr in ihren Schulen einzufinden.

- - -

Subventionen an Sportorganisationen

=====

19. April (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung hat 39 Wiener Sportorganisationen aus dem Wiener Sportfonds für den Bau oder die Instandsetzung von Übungsanlagen 135.800 Schilling bewilligt. Für den Ankauf von Sportutensilien und die Durchführung des Sportbetriebes wurden 72.200 Schilling zur Verfügung gestellt. Diese Subventionen werden wie üblich den zuständigen Sportverbänden, die über die widmungsgemäße Verwendung zu wachen haben, zur treuhändigen Übernahme und Weiterleitung an die einzelnen Vereine überwiesen.

- - -

60. Geburtstag von Paul Deuticke

=====

19. April (RK) Am 21. April vollendet der Urologe Univ.-Prof. Dr. Paul Deuticke das 60. Lebensjahr.

Nach Absolvierung der medizinischen Studien an der Wiener Universität habilitierte er sich daselbst und ist gegenwärtig Chefarzt der urologischen Abteilung der Poliklinik. Seine praktische Tätigkeit machte ihn weit über Österreich hinaus bekannt. Auch als wissenschaftlicher Autor ist Prof. Deuticke sehr fruchtbar. Von ihm stammen mehr als 50 Facharbeiten, in denen seine Forschungsergebnisse niedergelegt sind.

- - -

Europäische Pressebildagenturen tagen in Wien

=====

19. April (RK) Die vereinigten Europäischen Pressebildagenturen (EPU) haben bei ihrer letzten Vorstandssitzung in Zürich beschlossen, ihre diesjährige Generalversammlung vom 2. bis 6. Mai erstmalig in Wien abzuhalten. Die Tagung findet im Lippizzaner-Saal des Hotels "Europa" statt. Bei der EPU handelt es sich um eine Verbindung der größten Bildagenturen aus 18 verschiedenen Ländern Europas. Sie haben die Aufgabe, das aktuelle Geschehen im Bild des eigenen Landes auf schnellstem Wege ihren Partnerländern zwecks Publikation zu übermitteln.

Die Kongreßteilnehmer werden bei ihrem Aufenthalt in der österreichischen Bundeshauptstadt von Bürgermeister Jonas im Rathaus empfangen werden, auf dessen Einladung sie auch eine Rundfahrt durch das Neue Wien unternehmen. Der Präsident der EPU ist Cloude Roussel, Agence France Presse (Paris), der Vizepräsident ist Hanns C. Rumpf, DPA-Bild (Frankfurt am Main). Mit der Durchführung dieses Kongresses wurde der österreichische Repräsentant dieser Organisation, der Pressebilddienst Votava, betraut.

- - -

Eine hochherzige Spende der Wiener Berufsschüler
=====

103.000 Schilling für Sportanlage in Eggenburg
Mädchen aus der Dörfelstraße sammelten 17.000 Schilling

19. April (RK) Die Schulgemeinde der Wiener Berufsschulen zeichnet sich dadurch aus, daß sie in jedem Jahr die Lehrlinge und Lehrlinge zu einer "Sozialaktion" aufruft. Der Erfolg der diesjährigen Aktion, die unter dem Motto: "Bau einer Sportanlage im Erziehungsheim Eggenburg" in sämtlichen Berufsschulen veranstaltet wurde, zeigt wieder einmal deutlich, welcher guter Kern in Wirklichkeit in unserer berufstätigen Jugend steckt.

Die städtische Wohlfahrtsreferentin Stadtrat Maria Jacobi nahm heute im Beisein des Leiters des Jugendamtes Senatsrat Prof. Tesarek die von den Schülern gespendeten 103.000 Schilling in Empfang. Die Abordnung der Berufsschulen, der Landesschulinspektor Ing. Hermann, der Leiter der Schulgemeinde, die Direktorin und eine Schülerin der Städtischen Lehranstalt für hauswirtschaftliche Frauenberufe, 12, Dörfelstraße, sowie ein Schüler der Berufsschule Großhandel I angehörten, überreichte die ansehnliche Spende mit dem Wunsch, sie möge den ihr von den 36.000 Wiener Berufsschülern zugedachten Zweck bestens erfüllen.

Bei der diesjährigen Sammlung warteten vor allem die Schülerinnen der Städtischen Lehranstalt für hauswirtschaftliche Frauenberufe, Dörfelstraße, mit einem erstaunlichen Ergebnis auf. Allein in dieser Berufsschule wurden von den Mädchen rund 17.000 Schilling gesammelt. Die Berufsschulen Großhandel I, Elektrotechniker und Baugewerbe brachten es auf je 6.000 Schilling. Landesschulinspektor Ing. Hermann verwies auf die von den Schulgemeinden bei ihren "Sozialaktionen" verfolgten Ziele. Bis jetzt wurde aus den Spenden und unter Mitwirkung der Wiener Berufsschüler unter anderem eine Schulwerkstätte für Blinde, eine Radioanlage im Altersheim Lainz und ein Plantschbecken für körperbehinderte Kinder errichtet.

Stadtrat Maria Jacobi dankte den Berufsschülern für ihr Geschenk, das sie als eines der schönsten Beweise der Hilfs-

bereitschaft unserer Jugend bezeichnete. "Es ist nicht nur der Betrag selbst", sagte sie, "sondern das, daß junge Menschen, die das Glück haben von verständnisvollen Eltern erzogen zu werden, die Jugendlichen in Eggenburg nicht als mißratene Menschen ansehen, sondern als Kameraden, denen ein ungünstiges Schicksal zuteil wurde. Die jungen Menschen, die in Eggenburg leben und oft zu Unrecht diskreditiert werden, sind für jede ihr Selbstbewußtsein stärkende Geste und Sympathie dankbar. Sie erkennen daran, daß sie nicht abgeschrieben wurden und daß man ihnen helfen will." Sie forderte dann die Vertreter der Berufsschüler auf, ihre Spende den anwesenden Zöglingen zu übergeben. Der Direktor der Erziehungsanstalt, Bures, berichtete über das rege Sportleben der Erziehungsanstalt. So wird die dortige Fußballmeisterschaft von 24 Mannschaften in drei Klassen durchgeführt. Auch in der Leichtathletik wurden von den Zöglingen beachtliche Leistungen vollbracht. Zwischen den Berufsschülern und Eggenburg wurde sogleich eine Abmachung getroffen, die neue Sportanlage mit einem gemeinsamen Sportfest zu eröffnen.

- - -

Karl Moll zum Gedenken

=====

19. April (RK) Auf den 23. April fällt der 100. Geburtstag des Malers Karl Moll.

In Wien geboren, stellte er bereits 1897 in der Secession aus, wobei er in seinen Bildern von einem Impressionismus in der Art seines Lehrers Jakob Emil Schindler zu einem sehr koloristischen Naturalismus fortschritt. 1908 ging er zur Gruppe der Kunstschau über, kehrte aber nach 1918 wieder zur Secession zurück, Moll schuf Ölgemälde (Landschaften, Interieurs, Stilleben) und Holzschnitte. Am 12. April 1945 ist er gestorben.

- - -

In Wien gibt es keinen Wechselunterricht mehr
=====

Stadtrat Riemer begrüßte Mittelschullehrer aus dem Commonwealth

19. April (RK) Eine Gruppe von Mittelschullehrern und Lehramtskandidaten aus fast allen Ländern des Britischen Commonwealth, die ihre Abschlußstudien an den Universitäten in London, Oxford und Cambridge vollendeten, besuchten heute das Wiener Rathaus. Die jungen Pädagogen bleiben mehrere Tage in der österreichischen Bundeshauptstadt, um das Wiener Schulwesen zu studieren. In ihrem reichhaltigen Programm steht auch der Besuch des neuen Pädagogischen Institutes der Stadt Wien in der Burggasse, die neue Körperbehindertenschule in Währing, der Kindergarten Schweizer Spende, die Berufsschule in der Hütteldorfer Straße und eine ausgedehnte Stadtrundfahrt.

Stadtrat Riemer begrüßte die Gäste im Namen des Bürgermeisters und des Wiener Stadtsenates. Er gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß die jungen Mittelschullehrer in Wien manches Interessante kennlernen werden, was sie in ihrer eigenen Praxis brauchen werden. Während des Krieges sind auch viele Wiener Schulgebäude zugrundegegangen oder schwer beschädigt worden. Es ist uns aber gelungen, alles wieder in Ordnung zu bringen und darüber hinaus viele schöne neue Schulen zu bauen. Wir können mit Befriedigung sagen, daß es in Wien keinen Wechselunterricht mehr gibt, das heißt, daß jede Schulklasse über ein eigenes Klassenzimmer verfügt.

Wir in Wien erziehen unsere Jugend im Sinne des Friedens und der Völkerverständigung. Wir freuen uns, daß so viele Gäste und Freunde aus dem Ausland zu uns kommen. Es ist uns wichtig, unserer Jugend zu zeigen, daß, wenn andere Menschen auch eine andere Sprache sprechen oder von einer anderen Hautfarbe sind, sie doch wie wir die gleichen Sorgen und Wünsche haben und bestrebt sind, in Freundschaft zusammenzuleben.

- - -

Auch heuer wieder Kinderlähmungs-Schutzimpfung
=====Bisher 170.000 Personen geimpft

19. April (RK) Der Amtsführende Stadtrat für das Gesundheitswesen Dr. Glück erinnert die Wiener Bevölkerung daran, daß die Kinderlähmungs-Schutzimpfung auch in diesem Jahr in den Wiener Gesundheitsämtern durchgeführt wird. Seit Beginn der Aktion im Jahre 1958 wurden 170.000 Personen geimpft. Heuer sind bisher drei Wiener an Kinderlähmung erkrankt; ein Patient, ein 29jähriger Mann, ist gestorben. Alle Erkrankten waren ungeimpft.

Das Gesundheitsamt der Stadt Wien verwendet, wie in den vergangenen Jahren, bis auf weiteres den Salk-Impfstoff. Der vom Bundesministerium für Soziale Verwaltung empfohlene orale Impfstoff wird derzeit eingehend klinisch überprüft. Es ist damit zu rechnen, daß noch Ende dieses Jahres der neue Impfstoff auch in Österreich zugelassen wird, doch sollen sich bis dahin alle ungeimpften Personen einer Salk-Schutzimpfung unterziehen.

Da in den letzten Monaten in Wien die Röteln ziemlich stark aufgetreten sind, konnten viele Kinder nicht geimpft werden. Nun ist jedoch diese Krankheit im Abklingen, sodaß jetzt der geeignete Zeitpunkt wäre, die Kinder vor den Gefahren der Kinderlähmung zu schützen. Die Impfung wird in den Bezirksgesundheitsämtern jeweils Dienstag und Freitag von 9 bis 11 Uhr vorgenommen.

- - -

Weitere Führungen durch die Cézanne-Ausstellung
=====

19. April (RK) Die Führungen durch die Cézanne-Ausstellung im Oberen Belvedere in der zweiten Hälfte der laufenden Woche sind wieder bekannten Fachleuten anvertraut. Donnerstag, den 20. April, erklärt Frau Dr. Erika Neubauer das Werk des großen französischen Malers. Treffpunkt ist wieder der Kassenraum um 17 Uhr. Freitag, den 21. April, führt um 18 Uhr Dr. Wilhelm Mrazek durch die Ausstellung und Samstag, den 22. April, ist für 10.30 Uhr eine Kunstführung von Dr. Klaus Demus vorgesehen. Am gleichen Tag um 18 Uhr wird Prof. Dr. Hugo Ellenberger alle Interessenten durch die Cézanne-Ausstellung des Kulturamtes im Belvedere führen.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 20. April 1961

Blatt 683

Geehrte Redaktion!

=====

Auf Einladung des "Presseclub Concordia" wird der Amtsführende Stadtrat für das Gesundheitswesen Dr. Otto Glück über

Neuerungen bei den Wiener städtischen Spitälern

sprechen. Die Pressekonferenz findet Mittwoch, den 26. April,
um 11 Uhr, im Concordia-Haus, 1, Bankgasse 8, statt.

- - -

Musikveranstaltungen in der Zeit vom 24. April bis 7. Mai

=====

20. April (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 24. April	Gr.M.V.Saal 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: 5. Konzert im Zyklus X; Wiener Jeunesse-Orchester, Wiener Jeunesse- Chor, Dirigent Günther Theuring (J.S.Bach: Magnificat und Oster- Oratorium)
	Kammersaal (MV) 19.30	Österreichischer Komponistenbund: Kompositionskonzert
	Musikakademie Vortragssaal 18.00	Akademie für Musik u.d.K.: Klavierwettbewerb "Elena Rombro- Stepanow" (Vorauswahlspiel I)
Dienstag 25. April	Brahmssaal (MV) 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: 8. Konzert im Zyklus IV; Phil- harmonia-Quartett
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: 9. Konzert im Zyklus VII; Harfen- abend Nicanor Zabaleta (Cabezon, Rosetti, Händel, Ph.E. Bach, Hindemith, Krenek, Fauré, Proko- fiEFF)
	Musikakademie Vortragssaal 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: Klavierwettbewerb "Elena Rombro- Stepanow" (Vorauswahlspiel II)
	Musikakademie 1, Singerstr. 26 Orgelsaal B 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: Orgelabend der Klasse Walter Pach (J.S. Bach, Reger, Schmidt, J.N.David)
Mittwoch 26. April	Gr.M.V.Saal 19.30	Wiener Männergesangsverein: Chorkonzert "Österreichische Komponisten der Klassik und Gegen- wart", Dirigent Karl Etti
	Brahmssaal (MV) 19.30	Akademie für Musik u.d.K.: Klavierwettbewerb "Elena Rombro- Stepanow" (Schlußauswahlspiel mit Preisverleihung)
	Musikakademie Vortragssaal 18.00	Akademie für Musik u.d.K.: Vortrag Prof. Dr.Hans Sittner "Musikerzieher in der Krise"
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Jahreskonzert der Zweigschule XVII, Leitung Ferdinand Folba

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Mittwoch 26. April	Stadthalle Schwechat Hauptplatz 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: W.A.Mozart, "Don Juan"; Aufführung der Opernklasse Peter Klein, Dirigent Karl Hudez
	Radio Wien Gr.Sendesaal 20.15	Österreichischer Rundfunk - Studio Wien: 7. Chorkonzert im Zyklus III; Chor und Orchester von Radio Wien, Laurence Dutoit (Sopran), Elisabeth Tomann (Sopran), Ger- trud Burgsthaler (Alt), Kurt Equiluz (Tenor), Ernst Salzer (Baß), Walter Vaget (Baß), Diri- gent Anton Heiller (Händel: Orato- rium "Israel in Ägypten")
Donnerstag 27. April	Gr.M.V.Saal 11.00	Kulturamt - Theater der Jugend: 13. (letztes) Orchesterkonzert für Schüler der dritten Klassen und Ermittlung des 600.000sten Besuchers; Wiener Symphoniker, Elli Lewinsky (Cello), Ingold Platzer (Sprecherin), Dirigent Milo Wawak (Beethoven, Dvořák, Rimsky- Korssakow, Wagner, Prokofieff)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Duo-Abend Ruth Billeter, Flöte, Bernhard Billeter, Klavier (Bach, Brahms, Hindemith, F.Martin)
	Palais Palffy 19.30	Akademie für Musik u.d.K.: Austauschkonzert der Staatlichen Musikhochschule München (Brahms, Blacher, Genzmer, Höller)
Freitag 28. April	Brahmssaal (MV) 19.30	Violinabend Ella Kasteliz (Beethoven)
	Mozartsaal (KH) 19.30	Cello-Abend Gilbert Reese, am Flügel Paul Ulanowsky (Bach, Schumann, Rachmaninoff, Fauré, Martinu, Borisoff u.a.)
	Schubertsaal (KH) 19.30	Universitätssängerschaft "Barden"; Chorkonzert
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Jahreskonzert der Zweig- schule V, Leitung Otto Pecha
	Musikakademie Vortragssaal 18.00	Akademie für Musik u.d.K. Schubertabend der Lied- und Oratorienklasse Dr. Erik Werba

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Samstag 29. April	Gr.M.V.Saal 11.00	Bundesministerium für Unterricht: 1. Mai-Konzert; Ausführende: Studierende der Wiener Musik- akademie
	Gr.K.H.Saal: 11.00	Kulturamt - Theater der Jugend: 9. Aufführung des Tanzspiels "Christine und der Wanderzirkus" (für Schüler der zweiten Klassen)
	Mozartsaal (KH) 19.30	Klavierabend Bruno Breunlich (Chopin, Liszt)
	A. Sever-Saal 17, Schuhmeier- platz 17-18 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: W.A.Mozart, "Don Juan"; Aufführung der Opernklasse Peter Klein, Dirigent Karl Hudez
Sonntag 30. April	A. Sever-Saal 17, Schuhmeier- platz 17-18 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Mozart "Don Juan" (Wiederholung)
Dienstag 2. Mai	Brahmssaal (MV) 19.30	Liederabend Jean-Paul Jeanotte (Tenor), am Flügel Jeanne Landriy (Drumsgaad, Mozart, Fauré, Roussel, Debussy, Paulenc)
	Mozartsaal (KH) 19.30	Sängerbund für Wien und Nieder- österreich: Chorkonzert des Geleens Männerchor "Mignon" (Holland), Leitung Gerard Kockelmans
	Musikhaus Doblinger Barocksaal 19.30	Doblingers Hauskonzerte: Liederabend Margarita Heppe, am Flügel Bruno Seidlhofer (Schubert, Brahms, Scholz, Uray, Skorzeny)
Mittwoch 3. Mai	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 8. Konzert im Zyklus "Die große Symphonie"; Wiener Symphoniker, Friedrich Gulda (Klavier), Dirigent André Cluytens (Berlioz: Römischer Karneval; Bizet: Symphonie C-dur; Schumann: Klavierkonzert a-moll; Revel: La Valse)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Akademie für Musik u.d.K.: 1. Klavierabend der Klasse Walter Panhofer; Peter Efler spielt Werke von Beethoven
	Musikakademie Vortragssaal 18.00	Akademie für Musik u.d.K.: Violinabend der Klasse Franz Samchyl

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Donnerstag 4. Mai	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 8. Konzert im Zyklus "Die große Symphonie" (Wiederholung vom 3. Mai)
	Mozartsaal (KH) 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: 6. Konzert im Zyklus X; Klavierabend Hans Petermandl (Bach: Wohltemperiertes Klavier, 1. Teil)
	Schubertsaal (KH) 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: Kammermusikabend des Wiener Streichtrios, mitwirkend Eduard Mrazek (Klavier), Fritz Leitzmeyer (Violine), Johann Krump (Kontrabaß); (Weber: Klavierquartett B-dur op.8; (Schubert: Streichtrio B-dur; Walzel: Klavierquintett op.27; Dohnány: Klavierquartett c-moll op.1)
	Musikakademie Vortragssaal 18.00	Akademie für Musik u.d.K.: "Neue Klavier- und Kammermusik"; Kompositionsklasse Dr.Karl Schiske
Freitag 5. Mai	Gr.M.V.Saal 19.30	Österreichischer Gewerkschaftsbund: Wiederholung des 8. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM; Dirigent André Cluytens
	Brahmssaal (MV) 19.30	Liederabend Hilde Rössel-Majdan, am Flügel Dr. Erik Werbä (Schubert, Brahms, Debussy, Schumann, R. Strauß)
	Gr.K.H.Saal 19.30	Wiener Schubertbund: Chor-Orchesterkonzert; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Dirigent Leo Lehner
	Mozartsaal (KH) 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: 9. Konzert im Zyklus V; Barockensemble der Musikalischen Jugend, Dirigent Theodor Guschlbauer (Biber, Bach, Händel, Fasch, Fux)
	Schubertsaal (KH) 19.30	Lieder- und Duettenabend Joan Kiefer (Sopran), Joseph Maschkan (Tenor); am Flügel Susanne Dressler
	Musikakademie Vortragssaal 18.00	Akademie für Musik u.d.K.: Violinabend der Klasse Karl Rosner
	Konservatorium der Stadt Wien Vortragssaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Vortragsabend der Klavierklasse Friederike Urz ./.

Datum	Saal:	Veranstaltung:
Freitag 5. Mai	Palais Auersperg Gr.Saal 19.30	Zyklus "Internationale Solisten- Junge Talente": Klavierabend Walter Klien (Chopin, Debussy, Mozart, Prokofieff, Ravel)
Samstag 6. Mai	Gr.M.V.Saal 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: 7. Konzert im Zyklus IB; Wieder- holung des 8. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM, Dirigent André Cluytens
	Brahmssaal (MV) 19.30	Gitarre-Abend Luise Walker
	Gr.K.H.Saal 17.45 20.30	Musikalische Jugend Österreichs: Jazzkonzerte im Zyklus XI "Barrelhouse Jazzband"
	Mozartsaal (KH) 19.30	Gesangverein "Engelsbergbund": Chorkonzert
	Musikakademie Vortragssaal 18.00	Akademie für Musik u.d.K.: Vortragsabend der Kompositions- klasse Alfred Uhl und der Schlag- werk-Klasse Richard Hochrainer (Mozart, Majek, Djambazian, Gruber, Milhaud); nachgeholt vom 27. April
Sonntag 7. Mai	Gr.M.V.Saal 19.30	Wiener Kulturgesellschaft: Chor-Orchesterkonzert; Solisten, Chor und Orchester der Wiener Kulturgesellschaft, Dirigent Rudolf Hanzl (u.a. Brahms: Schick- salslied)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Österreichische Gesellschaft für zeitgenössische Musik: Chorkonzert; Madrigalchor St.Veit, Leitung Xaver Meyer (Burkhart, R.Ernst, A.Heiller, Kratochwill, Kubizek, Romanowsky, Stadl, Mayer, Rubin, Winter)
	Schubertsaal (KH) 15.00	Schülerkonzert Maria Kilinger
	Radio Wien Gr.Sendesaal 11.00	Österreichischer Rundfunk-Studio Wien: 3. Orchesterkonzert im Zyklus I; Wiener Symphoniker, Irmgard Seefried (Sopran), Wolfgang Schneiderhan (Violine), Hans Graf und Hans Petermandl (Klavier), Diri- gent Leopold Ludwig (Berg: Adagio aus der "Lulu"-Suite; Liebermann: Capriccio für Sopran, Violine und Orchester; Bruckner: 9.Symphonie d-moll)

Gesperrt bis 15 Uhr!

Bürgermeister Jonas in Kopenhagen:

Lassen Sie sich von Wien verzaubern!
=====

Eröffnung der Ausstellung "Wien - Stadt der Arbeit, Stadt der Kunst"

20. April (RK) Bürgermeister Jonas hat heute nachmittag im Kopenhagener Rathaus die neue Ausstellung der Wiener Stadtverwaltung "Wien - Stadt der Arbeit, Stadt der Kunst" eröffnet. Wir bringen die bei diesem Anlaß von den Stadtoberhäuptern von Kopenhagen und von Wien, Oberbürgermeister Sigvard Munch und Bürgermeister Franz Jonas, gehaltenen Reden.

Die Rede des Kopenhagener Oberbürgermeisters

"Es ist mir eine Ehre und Freude, Sie alle anläßlich der heutigen Eröffnung der Wiener Ausstellung in der Rathaushalle durch meinen Kollegen aus Wien, Herrn Bürgermeister Jonas, hier im Kopenhagener Rathaus begrüßen zu können. Diese Ausstellung kann mit Recht als ein Symbol der Gemeinschaft der Denkart und Lebenshaltung gelten, die zwischen Österreich und Dänemark und vielleicht ganz besonders zwischen Wien und Kopenhagen besteht.

Österreich ist eine der großen Wegkreuzungen in Europa, wo kulturelle, wirtschaftliche und politische Strömungen aus dem Norden, Süden, Osten und Westen durch die Jahrhunderte sich gekreuzt, miteinander gerungen und sich vereinigt haben. In Nord-europa ist Dänemark in gewissem Sinne ähnlich gelegen, und wir kennen sowohl die Vorteile als auch die Nachteile einer derartigen Lage auf der Landkarte - sie bringt unaufhörlich neue Impulse und Gelegenheit zu lebhaftem Handel mit sich, bringt aber auch oft schwere Prüfungen über ein Land, das derart im Mittelpunkt der Ereignisse liegt. Sowohl Österreich als auch Dänemark sind mit der Zeit kleine Länder geworden, aber sie vermochten sich umzustellen und beide haben sie es verstanden, sich im friedlichen Wettstreit mit den großen Ländern zu behaupten.

Beide Länder haben nun in der Freihandelszone zueinander gefunden, die uns hoffentlich noch enger miteinander verbinden wird.

Keiner, der Österreich besucht hat, wird je die großartige Naturschönheit des Landes, die Schönheit und den Scharm von Wien oder die Gastfreiheit der Bevölkerung vergessen. Wir kennen Wien als eine lebensbejahende Stadt mit einer freundlichen, ungekünstelten Bevölkerung - als eine Stadt der Musik, des Gesanges und der Lebensfreude, obwohl wir freilich wissen, daß die Stadt sowohl als auch ihre Bürger wiederholt schwere Zeiten mitgemacht haben und eine achtunggebietende Energie aufbieten mußten, um durchzuhalten. Aber Wien hat alle Schwierigkeiten ertragen, ohne den Glauben an all das Schöne im Leben einzubüßen, und Wien hat immer den Menschen und sein Glück in den Mittelpunkt gestellt. Wir sind überzeugt, daß eine Stadt und eine Bevölkerung mit einer solchen Einstellung sich immer jung, lebendig und energisch erhalten wird. Diese schöne, interessante Ausstellung wird den Kopenhagenern einen nachhaltigen Eindruck von dem hohen kulturellen Niveau und dem frischen, freisinnigen Geist vermitteln, der Wien und seinen Einwohnern das Gepräge gibt. Wir hoffen, die Ausstellung möge den vollen Erfolg haben, den wir uns erwarten und den sie in so hohem Maße verdient. Sie erzählt von einer schönen, an Erinnerungen reichen Stadt und von den großartigen Menschen, die sie bewohnen, und ich hoffe, daß sie viele Kopenhagener zum Besuch der Stadt Wien anregen wird - ich bin überzeugt, daß sie sich dort zuhause fühlen und gute Freunde finden werden. Ich habe selbst Wien und Österreich wiederholt besucht und bin, wo immer ich auch hinkam, mit einzig dastehender Gastfreundschaft aufgenommen worden. Dänemark ist ja auch kein unbekanntes Land dort unten - ich denke hier nicht bloß an die Wiener Kinderaktion, die ja zahlreiche herzliche Freundschaftsbande zwischen Österreich und Dänemark geknüpft hat, sondern auch an die vielen berühmten Dänen, die sich jahrelang in Wien aufgehalten und den Namen Dänemarks bekannt gemacht haben, - so zum Beispiel der Architekt Theophil Hansen, dessen Bauwerke den Wienern sehr ans Herz gewachsen sind.

Wir freuen uns, diese Ausstellung im Rathaus beherbergen zu können, und wir freuen uns ganz besonders, daß der Bürgermeister von Wien, den ich persönlich als guten Freund begrüße, die Eröffnung selbst vornehmen kann, und daß wir ihn einige Tage als unseren Gast hier behalten dürfen.

Mit diesen Worten heiÙe ich Sie alle, und namentlich unsere österreichischen Gäste, herzlich willkommen!"

Die Rede des Wiener Bürgermeisters

"Herr Oberbürgermeister Munch hat in äußerst liebenswürdigen Worten einen Lobspruch auf Österreich und insbesondere auf Wien ausgebracht. Von so viel Lob auf einmal fühle ich mich irgendwie überwältigt und kann nicht anders, als meiner Freude darüber Ausdruck zu geben, daß Wien hier in Dänemark so viel Sympathien genießt. Die Wiener haben Dänemark in dankbarer Erinnerung, weil viele dänische Familien in vorbildlicher Menschlichkeit bereit waren, in der Zeit nach den beiden Weltkriegen Einschränkungen auf sich zu nehmen, um notleidenden Wiener Kindern Hilfe zu bringen. Diese ehemaligen dänischen Pflegekinder in Wien bilden eine große Gemeinschaft der Freunde Dänemarks, was sich im vergangenen Jahre bei dem großen Treffen mit ihren dänischen Pflegeeltern in Wien besonders manifestierte. Als Bürgermeister der Stadt Wien überbringe ich zugleich mit den offiziellen Grüßen der Stadtverwaltung auch den Ausdruck der Dankbarkeit all jener Wiener, die die dänische Gastfreundschaft und Hilfsbereitschaft einmal selbst erleben durften. Zugleich will ich meinen Dank dafür zum Ausdruck bringen, daß die Kopenhagener Stadtverwaltung ihr schönes Rathaus zur Verfügung gestellt hat, um unserer Ausstellung einen würdigen Rahmen zu geben.

Die Stadt Wien will mit ihrer Schau einen Überblick darüber geben, wie die Wiener leben und arbeiten und welche reichen Kulturschätze Wien in seinen Mauern birgt. Natürlich kann es nur ein Versuch sein, die wechselvolle Geschichte der österreichischen Hauptstadt und die Vielseitigkeit ihrer wissenschaftlichen und kulturellen Leistungen darzustellen.

Vielleicht läßt aber die Ausstellung unsere dänischen Freunde doch ahnen, daß die Wiener auch hart zu arbeiten verstehen, ihre Freiheit zu verteidigen wissen und der Demokratie auch in schweren Zeiten treu geblieben sind.

Die Stadtverwaltung will mit ihren Bürgern das große Kulturerbe Wiens schätzen und pflegen, aber auch die technische und soziale Entwicklung zu einer modernen Großstadt fördern. Der große Gedanke der europäischen Einigung ist in Österreich, und besonders

in Wien, auf fruchtbaren Boden gefallen. Wien soll gemäß seiner Bedeutung im europäischen Raum eine weltoffene Stadt sein, die allen freien und demokratischen Europäern die Freundeshand reicht.

Bilder und Exponate einer Ausstellung können das nicht ersetzen, was Wien wirklich ausmacht: den einzigartigen Zusammenklang von Landschaft, Kultur und freundschaftlichem Kontakt mit der Umwelt, der sich nicht definieren läßt und an dem man dennoch merkt, daß man eben in Wien ist. Das sind vielleicht die Gründe dafür, daß Wien so viele Freunde in aller Welt gewinnen konnte. Das Merkwürdige daran ist, daß an der Schaffung dieser Wiener Eigenart namhafte Männer aus anderen Ländern beteiligt waren, die gerade in Wien zur vollen Entfaltung ihrer Persönlichkeit und vor allem ihres künstlerischen Könnens gelangt sind. So hat Theophil von Hansen uns zwei architektonische Meisterwerke geschenkt, die Wiens Ringstraße erst zur Prachtstraße machten. Das herrlich angelegte Parlament und das imposante Gebäude der Börse sind Bauwerke, die wir Wiener Ihrem großen Landsmann Theophil von Hansen verdanken, und ich freue mich ganz besonders, das gerade hier in Kopenhagen betonen zu können.

Sogar zu Kopenhagens Wahrzeichen, der Meerjungfrau, dieser wunderschönen Verkörperung einer Gestalt aus Andersens Märchen, haben wir in Wien eine Art Gegenstück: das Donauweibchen, das in der Wiener Sage ein Sinnbild für die zauberhafte Kraft der schönen blauen Donau darstellt, die alle Bewunderer in ihren Bann zu ziehen vermag. Im Donauwalzer von Johann Strauß, dieser inoffiziellen Wiener Hymne, meint man das Rauschen und Plätschern der Donauwellen zu hören, und der Donaustrom, Wiens Lebensader, übt auch über diese Musik gleich dem Donauweibchen seinen einzigartigen Zauber aus.

Ich bitte Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren, lassen Sie sich von Wien verzaubern! Lassen Sie Ihrer Vorstellungskraft freie Bahn und versetzen Sie sich im Geiste nach Wien, wenn Sie durch diese Ausstellung gehen. Wenn Sie aber dann in Augenschein nehmen, was über die Arbeit in Wien berichtet wird, dann können Sie ruhig kritisch werden und alle Verzauberung von sich abstreifen: Wir Wiener sind froh, wenn man unsere Leistungen scharf unter die Lupe nimmt. Aus jeder Stellungnahme, aus jeder be-

rechtigten Kritik können wir Schlüsse ziehen, die es uns vielleicht ermöglichen, unsere Aufgaben in Hinkunft auf eine noch bessere Art und Weise zu lösen.

Wir werden uns sehr freuen, wenn wir in unserer bescheidenen Ausstellung viele Freunde begrüßen können. Je mehr Besucher wird haben, desto glücklicher werden wir sein. Wenn dann gar der Wunsch wach werden sollte, nach Wien zu reisen, um es an Ort und Stelle kennenzulernen, dann sind Sie auf jeden Fall herzlich willkommen!

Im Namen der Wiener Stadtverwaltung danke ich abschließend allen Stellen und Personen, die am Zustandekommen dieser Schau mitgewirkt haben, und erkläre die Ausstellung "Wien - Stadt der Arbeit, Stadt der Kunst" im Kopenhagener Rathaus für eröffnet!"

- - -

9. feierliche Verleihung aus dem "Wiener Kunstfonds"

=====

20. April (RK) Am Dienstag, den 25. April, findet in den neuen Repräsentationsräumen des Wiener Rathauses die 9. Verleihung von Förderungsbeiträgen aus dem "Wiener Kunstfonds" der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien statt.

Bei dem feierlichen Akt werden Generaldirektor Dr. Neubauer und Vizebürgermeister Mandl die Festansprachen halten. Die Überreichung der Verleihungsurkunden wird Vizebürgermeister Mandl vornehmen.

Bei der Verleihung werden an neunzehn Wiener Künstler aller Kunstrichtungen Förderungsbeträge mit einem Gesamtbetrag von 132.000 Schilling vergeben werden.

- - -

Die Witwe Arthur Roesslers gestorben
=====

20. April (RK) Die Witwe des bekannten Wiener Kulturschriftstellers Arthur Roessler, Frau Ida Roessler, ist hochbetagt am 18. April im Lainzer Krankenhaus verschieden. Das Begräbnis und die Beisetzung in dem seinerzeit ihrem Gatten von der Stadt Wien ehrenhalber gewidmeten Grab findet morgen, den 21. April, um 10 Uhr vormittags, im Wiener Zentralfriedhof, Halle I beim II. Tor statt. Da die Verstorbene keine lebenden Verwandten besaß, hat das Kulturamt der Stadt Wien alle hierfür notwendigen Maßnahmen getroffen und die Begräbniskosten übernommen.

- - -

Finanzminister bei Cézanne
=====

20. April (RK) Finanzminister Dr. Klaus besuchte heute die Cézanne-Ausstellung im Belvedere. Dr. Klaus wurde vom Direktor der Österreichischen Galerie Prof. Dr. Fritz Novotny begrüßt und anschließend durch die Ausstellungsräume geleitet.

- - -

Rindernachmarkt vom 20. April
=====

20. April (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 8 Ochsen, 8 Stiere, 28 Kühe, 6 Kalbinnen, Summe 50. Neuzufuhren Inland: 3 Stiere, 82 Kühe, Summe 85. Gesamtauftrieb: 8 Ochsen, 11 Stiere, 110 Kühe, 6 Kalbinnen, Summe 135. Verkauft wurden: 4 Stiere, 11 Kühe, 4 Kalbinnen, Summe 19. Unverkauft blieben: 8 Ochsen, 7 Stiere, 99 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 116.

Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 20. April
=====

20. April (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 10 Stück. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

- - -

Pferdenachmarkt vom 20. April
=====

20. April (RK) Inland kein Auftrieb. Auslandsschlachthof: 59 Stück aus Rumänien, Preis 6.20 bis 7.40 S.

- - -

Bürgermeister Jonas eröffnete in Kopenhagen die Ausstellung

=====

"Wien - Stadt der Arbeit, Stadt der Kunst"

=====

20. April (RK) Vom 21. bis 30. April findet in Kopenhagen eine Österreich-Woche statt, an der sich die Stadt Wien mit der Ausstellung "Wien - Stadt der Arbeit, Stadt der Kunst" beteiligt. Bürgermeister Jonas, der am Dienstag, dem 18. April, begrüßt von Stadtpräsident Hellberg und Oberbürgermeister Munch, in Kopenhagen eintraf, hielt gestern, Mittwoch, in der Wiener Ausstellung im Kopenhagener Rathaus eine Pressekonferenz ab, die bei starker Beteiligung außerordentlich großes Interesse fand. Bürgermeister Jonas führte nach einer kurzen Begrüßungsansprache die Journalisten durch die Ausstellung und lud sie anschließend ein, einem Farblichtbildvortrag in dänischer Sprache über Wien beizuwohnen. Dieser Farblichtbildvortrag wird auch während der Ausstellung gezeigt werden.

Mittwoch abend wurde Bürgermeister Jonas im Kopenhagener Rathaus durch die Kopenhagener Stadtverwaltung festlich empfangen. In seiner Begrüßungsansprache gab Stadtpräsident Hellberg seiner Freude über den Wiener Besuch Ausdruck. Wien, erklärte er, sei für Kopenhagen ein Zentrum europäischer Kultur und es habe der Welt und auch Kopenhagen sehr viel Schönheit und Lebensfreude geschenkt. Bürgermeister Jonas sagte in seiner Antwort, es sei an Wien, Kopenhagen dankbar zu sein für das viele Gute, das diese Stadt den Wienern und ganz besonders den Wiener Kindern erwiesen habe.

Sämtliche Tageszeitungen brachten am Donnerstag zum Teil sehr ausführliche Beiträge über Wien und die Wiener Ausstellung.

Bürgermeister Jonas besichtigte heute vormittag einige Kopenhagener Kranken- und Pflegeanstalten. Am Nachmittag fand im Beisein der offiziellen Vertreter der dänischen Hauptstadt sowie zahlreicher Ehrengäste im Rathaus die feierliche Eröffnung der Wiener Ausstellung "Wien - Stadt der Arbeit, Stadt

./.

der Kunst" statt. (Den Wortlaut der Begrüßungsansprache von Oberbürgermeister Munch sowie die Eröffnungsrede von Bürgermeister Jonas brachten wir in unserer heutigen Ausgabe auf Blatt 689 bis 693.)

Morgen, Freitag, wird Bürgermeister Jonas namens der österreichischen Bundesländer die Ehrengäste bei der Eröffnung der Österreich-Woche begrüßen. Unter ihnen werden sich das dänische Königspaar und zahlreiche Regierungsmitglieder befinden. Zum Andenken an die Österreich-Woche wird der Wiener Bürgermeister namens der Stadt dem dänischen Königspaar die Faksimiles von Notenhandschriften berühmter Wiener Komponisten und einen Rosenkavalier aus Augarten-Porzellan überreichen. Mittags wird Bürgermeister Jonas an einem Empfang der dänischen Regierung teilnehmen. Am Samstag werden die Gäste aus Österreich an einer von der Stadtverwaltung veranstalteten Rundfahrt durch Kopenhagen teilnehmen und unter anderem auch neue Wohnbauten besichtigen. Bürgermeister Jonas wird am Sonntag nach Wien zurückkehren.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TUR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 21. April 1961

Blatt 698

Bekanntnis zur Gemeinsamkeit der demokratischen Völker Europas

Bgm. Jonas sprach in Kopenhagen im Namen der Bundesländer

21. April (RK) Wiens Bürgermeister und Landeshauptmann Jonas sprach heute bei der Eröffnung der großen Wirtschaftsausstellung im Kopenhagener Ausstellungsgelände "Forum" im Namen aller österreichischen Bundesländer. Er sagte:

"Die Österreich-Woche im gastfreundlichen Kopenhagen ist der erste große Versuch, vor unseren dänischen Freunden die Erzeugnisse österreichischen Fleißes und österreichischer Talente auszubreiten. Wer will es den Österreichern verargen, wenn sie zeigen, was ihrer Hände Fleiß in Werkstätten und auf dem Acker, im Wald und im schwerindustriellen Betrieb erzeugt? Aber neben dieser großen Schau von Industrie und Gewerbe stellen sich auch die österreichischen Bundesländer in Kopenhagen ein. Ihre bescheidenen, aber aus aufrichtigem Herzen gestalteten Ausstellungen zeigen die reiche Vielfalt und Schönheit der österreichischen Landschaft.

Seit Jahrhunderten leben und wirken in den österreichischen Bundesländern arbeitsame und fleißige Menschen, der Freiheit ihrer Heimat und der Demokratie treu ergeben. Ihre Dörfer und Städte, die im letzten Krieg schwer gelitten haben, tragen den Stempel ihrer fleißigen Arbeit und ihres unbeugsamen Lebenswillens. So wollen also die Ausstellungen der österreichischen Bundesländer sagen: "Schaut her, liebe dänische Freunde, und seht, was wir aus unserer Heimat gemacht haben".

./.

Und so zeigt Vorarlberg, Österreichs Tor im Westen, die Erzeugnisse seiner Textilindustrie und schildert seine Kunstliebe durch die Darstellung der Bregenzer Festspiele.

Das Bundesland Tirol, das so wie Vorarlberg allein schon durch seine Skisportler weltbekannt ist, wirbt als klassisches Wintersportland für die Olympischen Winterspiele 1964 in Innsbruck.

Die Bundesländer Oberösterreich und Kärnten, beide bekannt durch den Fleiß ihrer Bewohner, durch ihre wunderschöne Berg- und Seenwelt, haben nach Kopenhagen ihre Folklore-Gruppen als Botschafter geschickt.

Das Land Salzburg zeigt, wie weit die Tore seiner schönen Landschaft aufgeschlossen sind, um liebe Gäste aus aller Welt zu empfangen, und Salzburg, die Geburtsstadt Mozarts, glänzt durch sein neues Festspielhaus, in dem sich jährlich österreichische Kunst in höchster Vollendung präsentiert.

Niederösterreich, dessen Donaulandschaft den historischen Hintergrund der Nibelungensage bildet, zeigt, daß auch bei ihm fleißig gearbeitet wird, daß aber auch das leibliche Wohl nicht zu kurz kommt.

Schließlich zeigt Wien, dessen Ausstellung in das Rathaus der Stadt Kopenhagen verlegt wurde, seine große Bedeutung als Stadt der Arbeit und der Kunst. Die große historische Vergangenheit dieser Millionenstadt verbindet sich mit dem sozialen und technischen Fortschritt seiner weltaufgeschlossenen Bevölkerung.

So wollen die Ausstellungen der österreichischen Bundesländer verstanden sein als ein Bekenntnis zur Gemeinsamkeit der demokratischen Völker Europas und als ein Zeichen der Freundschaft mit dem ganzen dänischen Volk und seiner Hauptstadt Kopenhagen. In diesem Sinne überbringe ich die herzlichsten Grüße der österreichischen Bundesländer!"

Am 5. Mai eröffnen die städtischen Bäder
=====

21. April (RK) Freitag, den 5. Mai, öffnen die städtischen Sommerbäder ihre Pforten für die Badesaison 1961. 13 Sommerbäder und die beiden Sonnenbäder im Jörgerbad und Amalienbad bieten zusammen 36.000 Umkleidegelegenheiten. Im Laufe des Sommers wird dann noch das neuerbaute Strandbad Alte Donau mit 500 Kabinen und 3.632 Kästchen eröffnet werden. Die städtischen Sommerbäder sind damit selbst dem größten Ansturm an heißen Sommersonntagen gewachsen.

Zur Vorbereitung der Badesaison wurde wie alljährlich im Herbst gleich nach Saisonschluß mit den Erhaltungs- und Bauarbeiten in den Sommerbädern begonnen. Die gärtnerischen Arbeiten wurden besonders vorwärts getrieben, um schon im Frühjahr schöne Rasenflächen und gesunde Baumbestände zu haben. Die Fortsetzung aller dieser Arbeiten wurde in der Vorsaison in Angriff genommen. Auch heuer wurde schon frühzeitig mit den Baggerungsarbeiten im Strandbad "Gänsehäufel" begonnen. Die Wellenbadanlagen im Strandbad "Gänsehäufel" und im Sommerbad "Laaer Berg" wurden gründlich überholt und ausprobiert. Das Wasserski- und Angelspiel im "Gänsehäufel", das im Vorjahr nur kurze Zeit in Betrieb war, wird heuer die ganze Saison in Betrieb sein, ebenso der Minigolfplatz.

Im Strandbad "Angelbad" stehen dem Badepublikum um 50 Kabinen und im Sommerbad "Krapfenwaldl" um 80 Kabinen mehr zur Verfügung. Im Schwimmbad "Ottakring" wurden die Modernisierungsarbeiten fortgesetzt.

- - -

Sitzungen Wiener Bezirksvertretungen in der kommenden Woche
=====

21. April (RK) In der kommenden Woche finden folgende Sitzungen von Wiener Bezirksvertretungen statt:

Mittwoch, 26. April:

18.15 Uhr, Schlesingerplatz 4, 3. Stock.

- - -

Sitzung des Wiener Landtages
=====

21. April (RK) Unter dem Vorsitz seines Präsidenten Marek trat heute vormittag der Wiener Landtag zu einer kurzen Geschäftssitzung zusammen. Es lag eine Anfrage der ÖVP vor, ferner ein Antrag der ÖVP betreffend "Änderung der Verfassung der Bundeshauptstadt Wien". Der Antrag wurde dem Amtsführenden Stadtrat der Geschäftsgruppe XI, Allgemeine Verwaltungsangelegenheiten, zur Behandlung zugewiesen.

Trauerkundgebung für Lois Weinberger

Für den am 17. März verstorbenen Abgeordneten Lois Weinberger hielt Präsident Marek einen Nachruf, der von den Abgeordneten des Hohen Hauses stehend angehört wurde. Präsident Marek erinnerte an die Verdienste des ehemaligen Bundesministers und Vizebürgermeisters, den er als eine profilierte Persönlichkeit bezeichnete, die unerschütterlich an Österreich geglaubt und nur für Österreich gelebt hat. Der Wiener Landtag werde seiner stets in Ehren gedenken.

Wiener Landerbeitsordnungsnovelle 1961

Stadtrat Bauer (ÖVP) referierte hierauf über eine Gesetzesvorlage, durch die die Wiener Landerbeitsordnung abgeändert wird. Die Gesetzesnovelle entspricht den im Parlament bereits beschlossenen Verbesserungen für die in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Frauen. Auch für sie ist nunmehr ein Karenzurlaub bis zum Ablauf eines Jahres nach der Entbindung möglich. Bisher waren es nur sechs Monate.

Die Gesetzesvorlage wird ohne Debatte in erster und zweiter Lesung angenommen.

Abg. Dipl.-Ing. Dr. Hengl (ÖVP) referiert hierauf einen Antrag des Immunitätskollegiums auf Auslieferung des Abg. Peter (FPÖ) auf Ersuchen der Bezirkshauptmannschaft Wiener Neustadt. Es handelt sich dabei um einen Verkehrsunfall. Abg. Peter hat selbst die Auslieferung begehrt.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Immunitätskollegiums einstimmig angenommen.

Damit ist die Tagesordnung der Landtagssitzung erledigt.

- - -

Sitzung des Wiener Gemeinderates
=====

21. April (RK) Unter dem Vorsitz von GR. Marek trat im Anschluß an die Landtagssitzung der Wiener Gemeinderat zusammen. An Anfragen lagen vor: zwei von der KLS, drei von der FPÖ und eine von der ÖVP.

Ein Antrag der SPÖ betrifft "Die Einführung der Autobahnen nach Wien und den Ausbau des Wiener Bundesstraßennetzes". Zu diesem Antrag wird die Verlesung und die dringliche Behandlung verlangt. Darüber wird vor Schluß der Sitzung verhandelt werden.

Weitere Anträge betreffen von der KLS: "Entlohnung der Gemeindebediensteten", "Herabsetzung der Senkgrubenräumungsgebühren" und "Beseitigung von Ungerechtigkeiten bei den Verkehrsbetrieben"; von der ÖVP: "Genaueste Überprüfung bei Absiedlungen infolge der Grundfreimachungen zur Schaffung des Donauparkes", "Einrichtung einer Informations- und Beschwerdestelle bei der Gemeinde Wien", "Ausschreibung eines Wettbewerbes zur Einführung einer modernen zweckentsprechenden und finanziell tragbaren Bauweise auf dem kommunalen Wohnbausektor", "Einführung von Kurzparkzonen auf den Vorplätzen des Wiener West- und Südbahnhofes" und "Sofortige Ausarbeitung und Beschlußfassung einer sogenannten kleinen Bauordnungsnovelle".

An Stelle des verstorbenen Gemeinderates Weinberger wurde vom Bürgermeister als Ersatzmann Josef Bauer von der ÖVP berufen. Nach Verlesung der Gelöbnisformel leistete der neue Gemeinderat das Gelöbniß. Hierauf erfolgte die Wahl eines Mitgliedes des Kulturausschusses, für den GR. Dipl.-Ing.DDr. Strunz (ÖVP) einstimmig gewählt wurde. Ebenfalls einstimmig gewählt wurde der heute berufene GR. Josef Bauer (ÖVP) als Mitglied des Gemeinderatsausschusses für das Gesundheitswesen.

GR. Graczoll (SPÖ) referiert sodann einen Antrag auf Gehaltserhöhung für die Angestellten der Städtischen Ankündigungsunternehmung "Gewista". Der Referent stellt fest, daß die Angestellten der Gewista nach einem Kollektivvertrag entlohnt werden, der bundeseinheitlich für alle Angestellten der Werbebranche in Österreich gilt. Über diesen Kollektivvertrag hinaus wurde in einer Betriebsvereinbarung festgelegt, daß die Gehälter je-

weils um zehn Prozent höher sein müssen als die Mindestansätze des Kollektivvertrages. Diese Regelung wurde getroffen, weil die in der Privatwirtschaft Beschäftigten in den meisten Fällen höhere Bezüge haben, als sie kollektivvertraglich festgelegt sind. Da sich in der Privatwirtschaft in den letzten Jahren die Löhne wesentlich erhöhten, hat der Angestelltenbetriebsrat der Gewista im vergangenen Jahr eine Gehaltserhöhung gefordert. In Verhandlungen mit der Gewerkschaft und den Betriebsräten wurde dann in Aussicht genommen, diese nach privatwirtschaftlichen Grundesätzen entlohnte Gruppe der Privatwirtschaft anzugleichen und ab 1. März 1961 eine sechsprozentige Gehaltserhöhung durchzuführen. Der Referent stellt daher den Antrag, die Betriebsvereinbarung dahingehend abzuändern, daß an Stelle der zehnprozentigen Gehaltsüberhöhung gegenüber den Mindestansätzen des Kollektivvertrages eine 16prozentige Gehaltsüberhöhung tritt. Die jährlichen Mehrkosten von 60.000 Schilling können aus Eigenmitteln der Gewista gedeckt werden.

GR. Maller (KLS) stellt mit Bedauern fest, daß eine Erhöhung von Bezügen anscheinend immer erst nach Androhung oder Durchführung von gewerkschaftlichen Kampfmaßnahmen erfolgt. Diese Haltung hat sich nicht nur bei der Gewista bewiesen, sondern auch im Zusammenhang mit den berechtigten Forderungen der Wiener Gemeindebediensteten. Bei dem vorliegenden Geschäftsstück handle es sich lediglich um eine Nachziehung auf die gesteigerten Lebenshaltungskosten. Die Gemeindebediensteten hätten aber auch ein Recht, am gesteigerten Nationalprodukt einen Anteil zu erhalten. Die Gewista sei ein hochaktives Unternehmen. Man habe im vergangenen Jahr den Arbeitern die Zusicherung gegeben, wenn sie keine Lohnforderungen stellen, heuer eine Angleichung der Urlaubs- und Weihnachtsremuneration durchzuführen. Die Arbeiter und Angestellten haben sich an diese Zusage gehalten und keine Lohnforderungen gestellt. Leider erklärten aber die Verantwortlichen der Gemeindeverwaltung, nie eine derartige Zusage gemacht zu haben. Der Belegschaft der Gewista blieb also nichts anderes übrig, als zu gewerkschaftlichen Mitteln zu greifen.

Die Gemeindeverwaltung sei verpflichtet, ihren Bediensteten gegenüber vorbildlich zu sein und nicht die Erfüllung berechtigter Forderungen zu verschleppen. Zu den offenen Forderungen gehören jene der Bediensteten des Autobusbetriebes nach richtiger Einstufung der Lenker und Fahrer, ferner bestimmter Gruppen des Werkstättenpersonals, der Krankenschwestern und anderer sozialer Frauenberufe, die Abgeltung der Feiertage für die Feuerwehr und die Einführung der 45-Stundenwoche für alle Gemeindebediensteten. Im Budget müßte jährlich ein bestimmter Betrag für Gehaltserhöhungen vorgesehen sein. Die Gemeindebediensteten leisten heute bedeutend mehr als früher und sie müssen daher auch entsprechend entlohnt werden. Die KLS-Fraktion werde dem vorliegenden Antrag zustimmen.

Stadtrat Riemer (SPÖ) stellt fest, daß der Zweck der Rede des Gemeinderates Maller weniger das vorliegende Geschäftsstück war, sondern vielmehr wieder einmal zum Ausdruck gebracht werden sollte, wie man sich von kommunistischer Seite um die Gemeindebediensteten kümmert. Im Augenblick stehe eine Gehaltserhöhung für die Angestellten der Gewista zur Debatte. Mit der Erhöhung der Bezüge für die Arbeiter befasse sich erst die Post 39. Der Stadtrat stellt fest, daß die Verhandlungen über die Gehaltserhöhungen bereits im Gange waren, die Vorschläge des Magistrates aber von den Bediensteten und ihrer Vertretung nicht als ausreichend bezeichnet wurden. Die Bedienstetenvertretung hat sich dann um weitere Verhandlungen beworben, die nicht abgelehnt wurden. Es konnte lediglich der vorgeschlagene Zeitpunkt wegen anderweitiger Verpflichtungen nicht akzeptiert werden. In einer Betriebsversammlung wurde daraufhin erklärt, daß man die Arbeit erst wieder aufnehmen werde, wenn eine schriftliche Zusage des Personalstadtrates zur Erfüllung aller Forderungen vorliege. Stadtrat Riemer stellt fest, daß dieses Vorgehen keine Form von Verhandlungen war. Die Streikbewegung wurde auch von der Gewerkschaft nicht akzeptiert. Schließlich sah man aber dann ein, daß weitere Verhandlungen nur möglich sind und zum Ziel führen, wenn die wilde Streikbewegung zum Stillstand gebracht wird. In Verhandlungen wurden dann die Wünsche dieser Gruppe weitgehend erfüllt. Es wurde zugesichert, daß die Bediensteten der Gewista im heurigen Jahr einen vollen Monatsbezug zum Urlaub und zu Weihnachten bekommen.

Einer Erhöhung der Erschwerniszulage um 150 Prozent, wie sie gefordert wurde, konnte jedoch nicht zugestimmt werden. Eine derartige Maßnahme wäre unmöglich gewesen. Im übrigen müsse man entschieden zurückweisen, daß die Bediensteten der Stadt Wien ihre Forderungen nur mit Streikdrohungen durchsetzen können. Das ganze Jahr hindurch wird mit den verschiedenen Personalvertretungen verhandelt, vor allem auch mit der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten und es werden ununterbrochen Abschlüsse getätigt, die dem ganzen Personal oder einzelnen Gruppen zugute kommen. Die Forderungen der Kommunisten verfolgen jedoch lediglich politische Zwecke. Sie sind nicht realisierbar und werden auch in Zukunft nicht erfüllt werden können.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag einstimmig angenommen.

Stadtrat Heller (SPÖ) berichtet dann über den Antrag auf Tarifänderungen der Hafengebühren der Stadt Wien. Er verweist darauf, daß die Österreichischen Bundesbahnen im Zusammenhang mit der von ihnen vorgenommenen Gesamtregulierung der Tarife auch eine Erhöhung der Hafengebühren verlangten. Der Referent erinnert daran, daß die Abgänge bei den gegenwärtigen Tarifen durchschnittlich im Jahre über 700.000 Schilling betragen haben. Aus diesem Grunde mußte sich die Stadt Wien für die Tarifänderung entschließen. Demnach beträgt ab 1. April 1961 die Gebühr für jeden über die ÖBB einlangenden oder auf die ÖBB übergehenden beladenen Wagen 118 Schilling. Die Gebühr für örtliche Überstellungen innerhalb der Hafengebühren ohne unmittelbar vorangehende oder nachfolgende Beförderung auf den ÖBB beträgt für den beladenen Wagen 208 Schilling. Die Anteile der ÖBB aus diesen Gebühren als Entgelt für die nach den Betriebsverträgen durchgeführten Leistungen auf den Hafengebühren betragen 79 Schilling von der Transitgebühr und 165 Schilling von der Innenverkehrsgebühr je Wagen.

GR. Hausner (KLS) kommt als erster Debatteredner zu diesem Geschäftsstück auf die vorangehende Erklärung von Stadtrat Riemer zurück, in der es hieß, man könne nicht Gehälter um 150 Prozent erhöhen. Er verweist darauf, daß sich bei der Tarifänderung der Hafengebühren eine öffentliche Körperschaft zu einer 135prozentigen Gebührenerhöhung entschlossen hat und knüpft daran die Feststellung, daß auch eine Reihe anderer öffentlicher Gebühren in der letzten Zeit mehrfach erhöht worden sind.

Andererseits erklärt der Redner, entrüstet man sich aber über Gehaltsforderungen der Arbeiter. Er sei der Ansicht, daß sich die beantragte Tarifierhöhung im allgemeinen Preisgefüge auswirken werde und erklärt, daß aus diesem Grunde seine Fraktion diesem Antrag die Zustimmung nicht geben könne.

GR. Neset (FPÖ) erklärt im Namen seiner Fraktion, daß im gegenwärtigen Zeitpunkt die öffentliche Hand keine Tarifierhöhung durchführen dürfe. Er sei der Meinung, daß es möglich gewesen wäre, diese Tarifierhöhung zu vermeiden und stellt fest, daß seit der letzten Tarifierhöhung bei den Österreichischen Bundesbahnen viele Artikel des täglichen Bedarfs teurer geworden sind. Seine Fraktion sei daher nicht in der Lage, diesem Antrag zuzustimmen.

Stadtrat Heller gibt im Schlußwort seiner Überzeugung Ausdruck, daß im Wiener Gemeinderat die Meinung über die Notwendigkeit der kostendeckenden Tarife für Leistungen vorherrscht. Er verweist noch einmal auf die Abgänge, die in den letzten Jahren bei den Hafengebühren in Kauf genommen werden mußten und meint, daß sie nicht dauernd aus Steuergeldern beglichen werden sollten. Der Antrag wird dann mit Stimmen der SPÖ und ÖVP angenommen.

Sodann referiert Vizebürgermeister Slavik (SPÖ) den Antrag auf Erhöhung der zinsfreien Drallehen zur Instandhaltung von Mietwohnhäusern und für die Herstellung von Kanälen auf 450 Millionen Schilling. Er stellt fest, daß der vom Gemeinderat für diesen Zweck bereitgestellte Betrag in Höhe von 400 Millionen Schilling fast restlos verbraucht wurde und daß gegenwärtig nur etwa zwei Millionen Schilling zur Verfügung stehen. Diese Aktion der Gemeinde Wien, erklärt er, hat sich außerordentlich günstig ausgewirkt.

GR. Lauscher (KLS) begrüßt diesen Antrag, stellt aber fest, daß die für diesen Zweck zur Verfügung gestellten finanziellen Mittel bei weitem nicht ausreichen. In den Arbeiterbezirken werden die Mieter durch die Beschlüsse der Schlichtungsstellen immer häufiger gezwungen einen zwei- bis dreifachen Mietzins zu bezahlen, sodaß die soziale Lage dieser Mieter unertragbar geworden ist. Seine Fraktion, erinnerte er, habe schon in der letzten Budgetdebatte eine Verlängerung der Laufzeit dieser Dar-

lehen von zehn auf 15 Jahre beantragt. Er stellt fest, daß man offensichtlich nicht gewillt ist, die zweifellos vorhandenen finanziellen Mittel für diesen Zweck einzusetzen und den Mietern zu helfen. GR. Lauscher bedauert, daß die Handhabe der Gemeinde Wien in dieser Frage zu rigoros ist und daß die bereitgestellten Mittel, vor allem für die Opfer der Mieter der Paragraph 7-Wohnungen, nur als ein kleines Pflaster angesehen werden können. Die Empörung der Mieter von Paragraph 7-Wohnungen ist daher im ständigen Anwachsen und er empfiehlt daher dem Gemeinderat, diesen Zuständen mehr Beachtung zu schenken. Er ist der Ansicht, daß das an den Mietern der Paragraph 7-Wohnungen begangene Unrecht selbst mit einer Verdoppelung der Mietzinszuschüsse nicht beseitigt werden könne. Diesen Mietern, sagt er, ist wenig damit gedient, wenn sich die Koalitionspartner die Schuld für die Auswirkungen des berüchtigten § 7 gegenseitig in die Schuhe schieben. Eine echte Lösung des Althausproblems wird immer dringender. Es ist ein Wiener Problem zu dessen Lösung daher der Wiener Gemeinderat beitragen muß.

Vizebürgermeister Slavik führt in seinem Schlußwort aus, daß die derzeitige Regelung im Mietengesetz den Sinn hat, die Wohnhäuser in ihrem Bestand zu erhalten. Deshalb gibt es die Möglichkeit, daß der Hausbesitzer einen Antrag nach Paragraph 7 des Mietengesetzes stellt. Eine Kommission hat zu beurteilen, welche Reparaturen notwendig sind, und daraus errechnet sich dann der Mietzins. Vizebürgermeister Slavik verweist jedoch auch darauf, daß die Mieter selbst einen solchen Antrag stellen können, damit Reparaturen rechtzeitig durchgeführt werden. Bei den meisten größeren Reparaturen ist es ja leider so, daß der Schaden viele Jahre zurückliegt und im Laufe der Zeit immer größer geworden ist, weil sich niemand darum gekümmert hat.

Es wird niemand in diesem Hause geben, der nicht der Meinung ist, daß der Paragraph 7 zu einer schweren Belastung der Mieter führt, aber es ist jedenfalls Tatsache, daß man bisher im Parlament keine Mehrheit für eine vernünftige Regelung gefunden hat. Umso mehr können wir uns freuen, daß die Situation im Wiener Rathaus anders ist. Wir haben durch unsere Maßnahmen in einem Großteil der Fälle helfend eingreifen können und deshalb wollen wir die Aktion auch fortsetzen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Referenten einstimmig angenommen.

Stadtrat Heller (SPÖ) referiert über den Umbau der Cobenzl-Bar. Wie der Stadtrat ausführte, gewinnt dieses Lokal immer mehr an Bedeutung für den Fremdenverkehr. Der Cobenzl gehört der Gemeinde Wien, doch befinden sich die Lokalitäten in einem desolaten Zustand und entsprechen nicht mehr den Anforderungen unserer Zeit. Die Pläne für den Umbau wurden von der Pächterin kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Gesamtkosten des Umbaues (wobei die Kosten für die Ausstattung von der Pächterin getragen werden) betragen 1,3 Millionen Schilling.

GR. Hausner (KLS) erinnert daran, daß dem Gemeinderat innerhalb eines halben Jahres drei Anträge dieser Art vorgelegt wurden: 17 Millionen für das Ausflugsrestaurant an der Bellevuestraße, 11 Millionen für die Renovierung des Kursalons und nun 1,3 Millionen Schilling für die Modernisierung der Cobenzl-Bar. Er fragt, ob es Aufgabe der Stadtverwaltung sei in einem solchen Ausmaß Geld für Gaststätten zu genehmigen auch wenn dies im Interesse des Fremdenverkehrs ist. Seiner Ansicht nach bestehe außerdem kein Mangel an solchen Lokalen, es fehlt vielmehr an einfachen bürgerlichen Gaststätten. Wenn es der Pächter eines Lokales schöner haben will, dann soll er sich für seine Pläne einen Kredit aufnehmen. Seine Fraktion werde diesem Antrag nicht zustimmen.

Auch GR. Neset (FPÖ) lehnt im Namen seiner Fraktion den Antrag ab. Er fragt in diesem Zusammenhang ob die Eingänge aus dem Pachtschilling dieser Betriebe solche Investitionen rechtfertigen.

Stadtrat Heller verweist in seinem Schlußwort darauf, daß es sich, wie er schon ausführte, um ein städtisches Objekt handelt. Alle Investitionen kommen daher letzten Endes der Stadt Wien zugute. Es gibt freilich zwei Möglichkeiten: Wir können das Objekt verfallen lassen, oder wir können gemäß den Bestimmungen des Pachtvertrages die notwendigen baulichen Investitionen vornehmen. Gerade der Pächter des Cobenzl hat in den letzten Jahren sehr große Beträge investiert, obwohl er dazu nicht verpflichtet gewesen wäre, und zwar insgesamt mehr als vier Millionen Schilling. Im übrigen bringen die drei großen verpachteten Betriebe Kursalon, Rathauskeller und Cobenzl einen jährlichen Pachtschilling von einer Million Schilling ein. ./.

Bei der Abstimmung wird der Antrag mit den Stimmen der SPÖ und ÖVP angenommen.

Stadtrat Schwaiger (ÖVP) referiert den nächsten Antrag, nach dem die Ausgaben zur Bedeckung der Nebenkosten für die Investitionsanleihe der Stadt Wien bis zu einer Höhe von 30 Millionen Schilling genehmigt werden sollen. Dafür soll ein Bankkredit aufgenommen werden. Der Referent verweist darauf, daß die 500 Millionen Schilling der Anleihe zur Gänze den Stadtwerken zur Verfügung gestellt werden.

GR. Maller fragt in diesem Zusammenhang, ob die Stadtwerke, die von der Hoheitsverwaltung zur Verfügung zu stellenden 100 Millionen für dieses Jahr schon bekommen haben und ob es dabei bleibt, daß die Hoheitsverwaltung die Kosten für die Stadtbahnverlängerung von der Gumpendorfer Straße zur Philadelphia-Brücke trägt.

In seinem Schlußwort antwortet Stadtrat Schwaiger dahingehend, daß ein Großteil dieser 100 Millionen schon im Mai zur Verfügung gestellt werden wird. Es bleibe auch dabei, daß die Hoheitsverwaltung die Kosten für die Stadtbahnverlängerung trägt. An der Ausarbeitung der Pläne wird intensiv gearbeitet.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Referenten einstimmig angenommen.

Einstimmiger Appell des Gemeinderates an die Bundesregierung

Nun wird der Antrag der SPÖ über die Einführung der Autobahnen nach Wien und den Ausbau des Wiener Bundesstraßennetzes behandelt. Die Schriftführerin GR. Maria Hirschler (SPÖ) verliest den Antrag, der folgenden Wortlaut hat: "Unter den Autobahnbauten in Österreich kommt zweifellos dem mit Bundesgesetz vom 2. Juni 1954, BGBl. Nr. 127, beschlossenen Projekt einer Autobahnverbindung über Salzburg nach Wien die größte Bedeutung zu.

Ist der verhältnismäßig langsame Baufortschritt gerade dieser Trasse an sich schon bedauerlich, so ist die Haltung gewisser Bundesstellen hinsichtlich der Autobahneinführung nach Wien völlig unverständlich und auch durch keinerlei Parlamentsbeschluß gedeckt.

Bekanntlich wurde von verschiedenen Stellen des Bundes wiederholt die Auffassung vertreten, daß die Autobahnen lediglich bis an die Grenze des Bundeslandes Wien oder nur ein kurzes Stück darüber geführt werden sollen.

Die Vertreter der Stadt Wien haben zu wiederholten Malen nicht nur auf die völlig ungerechtfertigte Benachteiligung des Bundeslandes Wien im Vergleich zu den anderen Bundesländern, sondern auch auf die verkehrs- und wirtschaftspolitische Unzweckmäßigkeit dieser Auffassung von Bundesstellen mit Nachdruck hingewiesen und verlangt, daß die Autobahnen in das Stadtinnere von Wien weitergeführt werden sollen.

Da in letzter Zeit diese einer sachlichen Kritik nicht standhaltende Auffassung wieder vertreten wurde, drängt sich die Vermutung auf, daß dabei eine bewußte Diskriminierung der Bundeshauptstadt Wien beabsichtigt ist.

Welche Motive immer dieser Auffassung von Bundesstellen zugrundeliegen, sie kann jedenfalls von den gewählten Vertretern des Bundeslandes und der Bundeshauptstadt Wien nicht widerspruchslos hingenommen werden.

Es ist unerträglich, daß Wien als kulturelles Zentrum und ein wesentliches Ziel des österreichischen Fremdenverkehrs, insbesondere aber als Bundeshauptstadt und Sitz der zentralen Stellen des Bundes, der Verwaltung und der Wirtschaft schlechter behandelt werden könnte als irgendein anderes Bundesland.

Die gefertigten Gemeinderäte stellen daher den Antrag, der Gemeinderat wolle beschließen: Der Gemeinderat der Bundeshauptstadt Wien ist der Ansicht, daß der Bau von Autobahnen auch auf dem Gebiete der Bundeshauptstadt Wien mit aller Beschleunigung in Angriff zu nehmen und durchzuführen ist. Er ist weiters der Ansicht, daß das Bundesstraßennetz in Wien nicht mehr den tatsächlichen Verkehrsverhältnissen entspricht und ebenfalls entsprechend auszubauen wäre. Der Wiener Gemeinderat fordert die Bundesregierung auf, dafür zu sorgen, daß die diskriminierende Behandlung der Bundeshauptstadt Wien ein Ende findet, und dafür Vorsorge zu treffen, daß auf dem Gebiete des Straßenbaues und des Autobahnbaues auch Wien in der gleichen Weise behandelt wird wie die übrigen acht Bundesländer."

Zur Begründung des Antrages spricht GR. Marek (SPÖ). Der Redner stellt fest, daß alles darangesetzt werden muß, damit die Bundesregierung den Bau der Autobahn so durchführt, wie es im Gesetz vom 2. Juni 1954 festgelegt ist. Der Bau der Autobahn wurde damals mit einer Länge von 310 Kilometer fixiert, und zwar von Wien über St. Pölten-Amstetten-Salzburg bis zur Staatsgrenze. Vor sieben Jahren wurde mit dem Bau der Autobahn begonnen, heute halten wir bei rund 50 Prozent des Bauvorhabens, für das ein Betrag von 3.2 Milliarden Schilling aus Bundesmitteln, Steuergeldern, aufgebracht wurde. In jüngster Zeit wurden die Bevölkerung, die Fachleute und die Experten von der Nachricht beunruhigt, daß eine Änderung des Bauvorhabens vorgenommen wird. Die Autobahn soll nur bis an den Rand von Wien geführt werden. Der Redner verweist darauf, daß Bundeskanzler Dr. Gorbach in seiner Regierungserklärung verkündet hat, daß er sich zu den Regierungserklärungen des früheren Bundeskanzlers Raab bekennt und die unerfüllten Punkte in sein Programm aufnimmt. In der Regierungserklärung Raabs aus dem Jahre 1959 hieß es, der Autobahnbau wird nach den vorliegenden Plänen fortgesetzt mit dem Ziel, die Autobahn Salzburg-Wien innerhalb der nächsten Jahre zu beenden. Wir haben nun das Jahr 1961 und stehen vor der Tatsache, daß das Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau die Autobahn irgendwo vor Wien versanden lassen will. Es wird Aufgabe der Gemeinde Wien sein, mit allem Nachdruck zu fordern, daß die Autobahn bis in die Stadt Wien geführt wird.

Bei der Abstimmung wurde dem Antrag einstimmig die Dringlichkeit zuerkannt.

GR. Marek nimmt sodann zum Antrag selbst Stellung und erklärt, daß er bereits bei der Begründung der Dringlichkeit darauf hingewiesen hat, daß sich der vorliegende Antrag auf das Bundesgesetz vom 2. Juni 1954 stützt. Es sei nur recht und billig, daß man auf die Verwirklichung dieses Bundesgesetzes dringt. Jahrelange Verhandlungen haben zur Ausarbeitung des Autobahnprojektes geführt. Es wurden auch die Empfehlungen der Wiener Straßenverkehrsenquête mitberücksichtigt, die die Führung der Autobahn in das Stadttinnere verlangten. Die Stadtverwaltung will mit ihrer Forderung keineswegs die anderen Bundesländer beeinträchtigen.

Wien müsse aber das gleiche Recht wie den anderen Bundesländern zugestanden werden. Bis heute ist Wien aber leider nicht zu seinem Recht gekommen. In Wien seien nur 15 Kilometer Bundesstraßen. Nachdem unsere Republik ein Bundesstaat mit neun Bundesländern ist, müsse dem Land Wien das gleiche Recht zugestanden werden wie den übrigen acht Bundesländern. (Beifall bei der SPÖ.) Die Schlechterstellung Wiens geht aus folgenden Gegenüberstellungen hervor. Die Einwohnerzahl Österreichs betrug im Jahre 1958 mehr als sieben Millionen Menschen. In Wien lebten 1,643.000 oder 23,4 Prozent der Gesamteinwohnerzahl. Dieses Bundesland Wien ist am Steueraufkommen des Bundes maßgeblich beteiligt, denn von den im Jahre 1958 aufbrachten 275 Millionen Schilling Mineralölsteuer wurden 157 Millionen von Wien aufgebracht. Wenn wir den Ertragsanteil Wiens an dieser Steuersparte im Jahre 1938 berücksichtigen, so kommen wir auf einen Betrag von 19,4 Millionen Schilling, der der Stadt oder dem Land Wien zugute gekommen ist. Die Finanzierung der Instandhaltung und des Ausbaues der Bundesstraßen und der Brücken erfolgt sonst zur Gänze aus den Mitteln, welche durch die Einhebung eines Zuschlages zur Mineralölsteuer dem Bund zufließen. Dieser Zuschlag ist zweckgebunden und wird seit 1. Jänner 1961 auf Grund gesetzlicher Bestimmungen zu 80 Prozent für die Erhaltung der Bundesstraßen B - das sind die Straßen mit Ausnahme der Autobahn - und zu 20 Prozent für die Bundesstraße A - Autobahn - verwendet. Der Zuschlag zu dieser zweckgebundenen Steuer betrug im Jahre 1958 in Österreich 1.099 Millionen Schilling. Wien hat davon in diesem Jahr einen Betrag von nicht weniger als 628 Millionen Schilling zu tragen gehabt. Die Einnahmen aus dem Zuschlag der Mineralölsteuer sind steigend. Sie betragen im Jahr 1960 1.376 Millionen Schilling. Für die Bundesstraßen in Wien wurden zum Beispiel bei einem Steueraufkommen im Jahre 1958 von über einer Milliarde nur 728.000 Schilling aufgewendet. In Wien stehen bereits 199.157 Fahrzeuge in Verwendung, das sind 22,5 Prozent aller in Österreich angemeldeten Fahrzeuge.

Es kommen also auf 1.000 Einwohner 117 Kraftfahrzeuge oder ein Kraftfahrzeug auf achteinhalb Einwohner unserer Stadt. Wir haben daher mit Recht verlangt, daß die Autobahn ohne Benachteiligung der anderen Bundesländer auf Grund der Unterlagen in das Stadttinnere geführt wird. Heute erfahren wir auf einmal, daß wieder eine Änderung vorgesehen ist, und zwar wird eine Trassenführung in Angriff genommen, die weder die Südstrecke noch die Weststrecke irgendwie verbindet. Man will jetzt plötzlich die Heiligenkreuzer Trasse ausbauen, die in der Zeit der nationalsozialistischen Annexion aus rein militär-strategischen Gründen begonnen wurde. Wir müssen verlangen, daß eine derartige Trassenführung unterbleibt und die Westeinfahrt beschleunigt durchgeführt wird.

Der Herr Bürgermeister hat in seiner Eigenschaft als Landeshauptmann am 1. Februar 1960 namens des Landes Wien die Forderung erhoben, daß bestimmte Straßen zu Bundesstraßen erklärt werden. Es ist dies verfassungsrechtlich untermauert und die wirtschaftliche Motivierung vorhanden. Da der Herr Bürgermeister auf dieses Schreiben keine Antwort erhielt, mußte er es im März 1960 urgieren. Es wird verlangt, daß 129 Kilometer in Wien befindliche Straßen als Bundesstraßen erklärt werden. Es ist zu hoffen, daß nun Bundeskanzler Dr. Gorbach dieses Schreiben beantworten wird. Aufgabe aller Gemeinderäte sei es, sich hinter die Forderung des Landes zu stellen, eine Forderung, die verfassungsrechtlich, verkehrspolitisch und wirtschaftlich untermauert ist. Es ist zu hoffen, daß sich die Regierung dann ihrer Pflicht gegenüber dem Bundesland Wien besinnt. Unser Recht und unsere Ansprüche sind in dem vorliegenden Antrag aufgenommen. Für die Stadt Wien geht es hier um eine Lebensfrage und alle sind moralisch verpflichtet, für eine rasche Lösung dieses Problems einzutreten!

In der darauffolgenden Debatte erklärt GR. Lauscher (KLS), daß seine Fraktion den Antrag begrüßt und voll unterstützen werde. Wien, sagt er, wird nicht nur in bezug auf den Straßenbau, sondern auch auf anderen Gebieten der Finanzierungspolitik vom Bund benachteiligt. Seine Fraktion steht auf dem Standpunkt, daß die Interessen Wiens energischer vertreten werden müssen und er appelliert zugleich auch an die ÖVP, die berechtigten Forderungen Wiens zu unterstützen.

GR. Neset (FPÖ) spricht sich gleichfalls für den Antrag aus und meint, daß das Problem Westeinfahrt aus dem Bereich des Parteienstreites herausgenommen werden müsse. Auch seine Fraktion wird diesem Antrag die Zustimmung erteilen.

DDr. Dkfm. Prutscher (ÖVP) verweist einleitend auf drei Kernfragen des Problems, und zwar auf die Frage der wirtschaftlichen Notwendigkeit, die des Rechtes und schließlich auf die Frage, wie der derzeitige Zustand geändert werden könnte, um den Interessen Wiens zu entsprechen. Es gehe primär darum, sagt er, wie die derzeitige Situation aussieht und was geschehen soll. Der Redner erinnert daran, daß das Bundesgesetz aus dem Jahre 1954 noch keine näheren Bestimmungen über die Trassenführung enthält. Am Beginn der Planung der Autobahn galt diese noch als Deutsches Eigentum und man mußte daher auch auf einen Einspruch der Besatzungsmächte gefaßt sein. Im Bundesgesetz aus dem Jahre 1958, das bereits eine genauere Präzisierung enthält, wird die Strecke schon genauer beschrieben, und zwar wird die Westeinfahrt sowie auch die südliche Umfahrung erwähnt. Der Redner stellt fest, daß die Wiener dieses Gesetz nicht befriedigen kann und bedauert, daß die Wiener Nationalräte schon damals im Parlament nicht auf eine Klärung gedrungen haben. Er erinnert dann an das seinerzeitige vom Bund gemachte Angebot, die Westeinfahrt bis zur Stadtmitte mit 50 Prozent zu finanzieren und bedauert, daß diese Lösung von der Gemeinde Wien abgelehnt wurde.

Im gegenwärtigen Zeitpunkt, stellt der Redner fest, geht es um die Frage, wie die gesetzliche Situation der Autobahneinfahrt geändert werden könnte. Der von der SPÖ nun eingebrachte Antrag, sagt er abschließend, scheine ihm zu wenig konkret. Er stellt daher folgenden Beschlußantrag: "Zusätzlich zum Antrag der Gemeinderäte Marek und Jodlbauer ist der Gemeinderat der Bundeshauptstadt Wien der Ansicht, daß die Projekte der Autobahneinfahrt nach Wien entsprechend der Bedeutung des Verkehrs nach Wien zu Folge der Verkehrsdichte und der derzeit absolut unzureichenden Einfahrten nach Wien vordringlich behandelt werden sollen. Daher wäre bei den einzelnen Teilen des Baues der Bundesstraße A (Autobahn) ein Dringlichkeitsplan aufzustellen, bei dem die Westeinfahrt an erster Stelle zu stehen hätte. Der Gemeinderat der Stadt Wien ersucht

den Bürgermeister, in diesem Sinne Schritte bei den zuständigen Bundesstellen zu unternehmen."

Abschließend erklärt der ÖVP-Redner, daß seine Fraktion dem Antrag der SPÖ zustimmen wird und bittet, auch den Zusatzantrag seiner Fraktion anzunehmen. (Beifall bei SPÖ und ÖVP.)

Als nächster Redner hat sich Stadtrat Heller (SPÖ) zu Wort gemeldet. Es erfüllt uns alle mit großer Genugtuung, führte er aus, daß sich sämtliche Fraktionen des Wiener Gemeinderates zu diesem so notwendigen Antrag bekannt haben. Er möchte nur zu den Ausführungen seines Vorredners einige Bemerkungen machen. Es sei richtig, daß der Bund vor einigen Jahren eine allerdings vage Mitteilung gemacht habe, daß er bereit wäre, 50 Prozent der Baukosten der Autobahn West in Wien zu tragen. Dieses Anerbieten mußte damals abgelehnt werden, weil wir es keinesfalls zulassen können, daß Wien schlechter als alle anderen Bundesländer behandelt wird. In keinem Bundesland wurde dem Land zugemutet, 50 Prozent der Baukosten der Autobahn zu tragen. Was nun die im Gesetz verankerte Trassenführung betrifft, so haben die Sozialisten ihre Abgeordneten sehr genau informiert und auf ihren Wunsch ist auch ein sehr wichtiger Klammerausdruck weggefallen. Es hieß nämlich ursprünglich: "Autobahn Salzburg - Wien (Auhof) ..."

Über die Planung sei zu sagen, daß nur der Bund für den Bau zuständig ist und er natürlich auch für die Planung zu sorgen hat. Trotz größten Bemühungen konnten wir aber vom Bund nicht erreichen, daß er uns mit der Projektierung und Planung der Autobahn in Wien beauftragt und auch die Planungs- und Projektierungskosten übernimmt. Wir haben bis heute nur den Auftrag für die Planung von der Stadtgrenze bis Auhof und im Süden von der Stadtgrenze bis zur Gegend des Laaer Berg-Bades. Alle übrigen Planungen haben wir auf unser eigenes Risiko durchgeführt.

Abschließend präzisiert Stadtrat Heller, daß es den Sozialisten bei ihrem Antrag nicht nur um die Westeinfahrt geht, sondern um sämtliche Autobahnen in Wien, also auch um die Südeinfahrt und die Autobahn vom Schwechater Flughafen zum Donaukanal.

Bei der Abstimmung werden sowohl der Antrag der SPÖ als auch der Zusatzantrag der ÖVP einstimmig angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt, der Vorsitzende GR. Fürstenhofer schließt die Sitzung.

Bürgermeister Franz Jonas - Ehrenbürger der Stadt Wien
=====

21. April (RK) Der Wiener Gemeinderat hat heute Bürgermeister Franz Jonas in Würdigung seiner außerordentlichen Verdienste, die er sich um die Bundeshauptstadt Wien erworben hat, anlässlich seiner zehnjährigen Amtstätigkeit einstimmig zum Ehrenbürger der Stadt Wien ernannt.

Am 22. Juni 1961 jährt sich zum zehntenmal der Tag, an dem der Wiener Gemeinderat Franz Jonas zum Bürgermeister gewählt hat. Bürgermeister Jonas hat sich in diesem Dezennium um die Wiener Stadtverwaltung und um das Wohl der Wiener Bevölkerung hervorragende Verdienste erworben, die nun durch die Verleihung der höchsten Auszeichnung, die die Bundeshauptstadt zu vergeben hat, gewürdigt werden. Er betrachtet es auch stets als eine seiner vornehmsten Aufgaben, neben dem Wohl für die Bewohner der Bundeshauptstadt Wien auch für deren Stellung auf dem europäischen Kontinent und für die europäische Einigung überhaupt zu sorgen und einzutreten.

Unter Bürgermeister Franz Jonas konnte der Wiederaufbau Wiens nach dem zweiten Weltkrieg vollendet werden. Sehr viele neue und interessante Bauprojekte der Stadt Wien wurden in der bisherigen Ära Jonas verwirklicht. Das Wohnbauprogramm wurde in einer großzügigen Weise erweitert und die sozialen Einrichtungen der Stadt Wien verbessert. Die Energie und die Umsicht unseres Bürgermeisters haben wesentlich dazu beigetragen, daß Wien zu der schönen und beliebten Stadt wurde, die sie heute ist.

+

Das Datum der feierlichen Überreichung der Ehrenbürgerurkunde an Bürgermeister Jonas wird noch rechtzeitig bekanntgegeben.

- - -

Erste feierliche Verleihung von Stipendien aus dem

=====

"Dr. Adolf Schärf-Stipendienfonds"

=====

66.000 Schilling für siebzehn Studenten

21. April (RK) Die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien hat im Rahmen ihrer gemeinnützigen Tätigkeit anlässlich des 70. Geburtstages des Bundespräsidenten in April 1960 eine Million Schilling zur E ichtung des "Dr. Adolf Schärf-Stipendienfonds für Wiener Studierende" zur Verfügung gestellt. Nach Erledigung der fondsbehördlichen Formalitäten konnte heute abend die erste Verleihung vorgenommen werden.

Bei dem festlichen Akt führte Bundespräsident Dr. Schärf unter anderem aus: "Von den vielen Ehrungen, die mir anlässlich der Vollendung meines 70. Lebensjahres zuteil geworden sind, haben mich die Stiftungen, die zugunsten förderungsbedürftiger Studierender errichtet wurden, besonders erfreut und bewegt. Die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien, die in unserer Bundeshauptstadt nicht nur als Kreditinstitut, sondern auch als Mäzen besonderer Art eine hervorragende Rolle spielt, hat mir im vergangenen Jahr ein besonders schönes Geburtstagsgeschenk dargebracht, als sie ihren Stipendienfonds nach mir benannte.

Ich weiß, wie schwer es für einen jungen Menschen ist, zu lernen, sich weiterzubilden, zu studieren, seine Prüfungen abzulegen, wenn es ihm die äußeren Umstände seines Lebens schwerer machen als seinen besser gestellten Kollegen, sich seinen Lernpflichten zu widmen. Ich fühle mit diesen jungen Männern und Mädchen, denn ich habe nie aufgehört, ein Lernender, ein Studierender zu sein. Technisierung, Rationalisierung, Automatisierung haben nicht nur die Fabriken und Werkstätten erfaßt, sondern auch die Kanzleien und Amtsstuben. Es kann kaum etwas Wichtigeres und Besseres geben, als mitzuhelfen, daß alle, die lernen wollen, auch lernen können. Deshalb danke ich heute noch einmal der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien dafür, daß sie mich durch die Schaffung des "Dr. Adolf Schärf-Stipendienfonds" geehrt und erfreut hat."

Nach den Ausführungen des Bundespräsidenten ergriff Vizebürgermeister Mandl das Wort, der auch die Überreichung der Verleihungsurkunden an die Stipendiaten vornahm. Er führte unter anderem aus: "Die Welt steht in diesen Tagen unter dem Eindruck der Erdumkreisung eines Menschen mit einem Fluggerät, des 20. Jahrhunderts in nicht einmal zwei Stunden. Aber ebenso sehr steht sie täglich unter dem Eindruck menschlicher Unzulänglichkeit, Intoleranz und Unwissenheit. Elementar steht die Forderung vor uns, jedem Menschen, jedem Mitglied unserer demokratischen Gemeinschaft die Chance der Weiterbildung, des Studiums zu geben, damit die Basis der Bildungspyramide breit, gesichert und kräftig werde.

Mit der Errichtung des "Dr. Adolf Schärf-Stipendienfonds" hat die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien ein Instrument zur Förderung der Wissenschaft geschaffen, das es gestattet, strenge Maßstäbe an die Förderungswürdigkeit der Bewerber zu legen. Dadurch ist die Garantie gegeben, daß nur wirklich Begabte und Bedürftige Berücksichtigung finden. Wenn ich die Bestimmungen des "Dr. Adolf Schärf-Stipendienfonds" betrachte, muß ich mit Befriedigung feststellen, daß Bedingungen an den Bewerber gestellt werden, die ohne Zweifel verhindern können, daß andere als nur tatsächlich Qualifizierte dieser Förderung teilhaftig werden. Wissenschaft wird hier nicht als privates Steckenpferd aufgefaßt, sondern als Arbeit, die der menschlichen Gemeinschaft verpflichtet ist. Diese Haltung scheint mir vor allem dadurch zum Ausdruck zu kommen, daß der Fonds den Namen des Herrn Bundespräsidenten trägt.

Generaldirektor Dr. Neubauer verwies in seiner Festansprache zunächst auf die Gründe, die die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien zur Schaffung des "Dr. Adolf Schärf-Stipendienfonds für Wiener Studierende" bewogen haben. Vor allem sind es zwei Momente, die dafür ausschlaggebend waren, nämlich die gemeinnützige Funktion der Sparkassen und der wachsende Bedarf der Wirtschaft im Hinblick auf akademisch gebildeten Nachwuchs.

Die Sparkassen sind im vergangenen Jahrhundert in erster Linie aus humanitären Gründen geschaffen worden, mit dem Ziel, im Dienste der Gemeinschaft zu wirken. Ihre Gemeinnützigkeit kommt vornehmlich darin zum Ausdruck, daß sie keine Gewinne ausschütten, sondern ihre Gebarungüberschüsse den gesetzlichen Rücklagen sowie der Spendenrücklage zuführen. Diese Spendenrücklage ermöglicht es der Sparkasse im breiteren Maße gemeinnützige Leistungen zu erbringen.

So hat die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien schon vor einigen Jahren unter anderem den sogenannten Wiener Kunstfonds geschaffen, aus dem Förderungsbeiträge und Stipendien für begabte junge Wiener Künstler vergeben werden. Neben den Motiven der Gemeinnützigkeit der Anstalt hat bei der Gründung des "Dr. Adolf Schärf-Stipendienfonds" die Notwendigkeit zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses beigetragen.

Der "Dr. Adolf Schärf-Stipendienfonds" soll gerade hier versuchen, eine Lücke zu schließen, die seitens der Wirtschaft immer deutlicher gespürt wird. Es erscheint nicht nur notwendig, die Ausbildung von Rechtsgelehrten sowie Wirtschaftsfachleuten zu unterstützen, sondern die Erringung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse gerade auf dem Gebiet der Rechtsprechung, der Nationalökonomie, der Betriebswirtschaft sowie auch der Soziologie zu fördern. Vielfach ist die Forschungsarbeit auf diesen Gebieten zurückgeblieben und konnte der rasanten wirtschaftlichen und technischen Entwicklung nicht folgen. Als eine der wichtigsten Aufgaben ergibt sich aus dem heutigen komplizierten Wirtschaftsgefüge heraus die Heranbildung bestens geschulter Fachkräfte, die imstande sind, die an sie herangetragenen Aufgaben zu lösen.

Das Kuratorium des "Dr. Adolf Schärf-Stipendienfonds für Wiener Studierende" beschloß nach eingehender Prüfung insgesamt 17 Bewerbern ein Halbjahres-Stipendium zu gewähren. Es sind dies: Peter Hintenaus, Rosemarie Patzak, Günther Weninger, Margarete Riha, Karl Knotik, Richard Walter, Walter Mezgolich, Otto Sedlak, Herta Karpstein, Günter Kogler, Klaus Degner, Alfred Götzinger, Gerfried Musil, Ferdinand Prohaska, Elisabeth Valicek, Rainer Reisenberger und Wilhelm Straka.

Jeder Kindergarten ist Kinderschutzland
=====Ein festlicher Tag in der Migerkestraße

21. April (RK) Vor kurzer Zeit wurde ein neuer schöner Kindergarten der Stadt Wien, es ist der 177., im Süden Favoritens, in der Migerkestraße, bei der Endstation der Linie 66 in Betrieb genommen. Rund 100 Kinder finden dort tagsüber ein zweites Daheim. Das Haus beherbergt eine Gruppe für Kleinstkinder von ein bis zwei Jahren, eine Krabbelstube für Zwei- bis Dreijährige und zwei Kindergartengruppen für Drei- bis Sechsjährige.

Um ihr neues Heim zu zeigen, luden die Kinder dieses Kindergartens ihre Eltern heute zu einer kleinen Jause ein. Die Kinder buken selbst an den vorhergegangenen Tagen Keks und Kuchen und bereiteten auch die Getränke vor. Auch die Tische haben die Kinder fein säuberlich hergerichtet und mit Blumen geschmückt. Diese Jause wurde zu einem kleinen Fest der Kinder und der Eltern. Zur Freude der Teilnehmer erschien auch Frau Stadtrat Jacobi. Sie bedankte sich bei den Kindern für die Gastfreundschaft recht herzlich. Den Eltern sagte sie, gerade in unserer hastigen Zeit brauchen die Kinder nicht nur liebevolle Betreuung, sie brauchen auch einen Raum, der nach ihrem Maße geformt ist und in dem sie, ihren Bedürfnissen entsprechend, im Spiel ihre Kräfte entwickeln können. So wird jeder Kindergarten ein Kinderschutzland in unserer Zivilisation, die nur den Maßstab der Erwachsenen kennt. Die Gemeinde Wien hat mit diesem neuen Heim wieder ein solches Kinderland errichtet zum Wohle vieler Favoritner Kinder, aber auch um ihren Müttern zu helfen.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 22. April 1961

Blatt 721

Bürgermeister Jonas am Sonntag wieder in Wien

22. April (RK) Bürgermeister Jonas wird nach seinem offiziellen Aufenthalt in Kopenhagen anlässlich der "Österreich-Woche" morgen, Sonntag, wieder in Wien eintreffen. Um 17.25 Uhr kommt er auf dem Flugplatz Schwechat an.

- - -

Empfang im Rathaus

22. April (RK) Gestern abend gab die Stadt Wien einen Empfang anlässlich des 6. Ordentlichen Delegiertentages der Zentralorganisation der Kriegsofferverbände Österreichs. Vizebürgermeister Slavik begrüßte in Anwesenheit von Stadtrat Maria Jacobi die Tagungsteilnehmer im Roten Salon des Wiener Rathauses. Er wünschte den Beratungen der Organisation einen guten Erfolg und hieß vor allem die ausländischen Delegierten herzlich willkommen.

- - -

Ab Montag:

Sperre der Prager Straße

22. April (RK) Ab Montag, den 24. April, wird wegen Gleisbauarbeiten die Prager Straße im 21. Bezirk ab Koloniestraße für die Richtung stadtauswärts gesperrt. Die Umleitung erfolgt über Koloniestraße-Jedlersdorfer Straße-Strebersdorfer Straße-Strebersdorfer Platz-Langenzersdorfer Straße zur Prager Straße.

- - -

Ehrenring der Stadt Wien für Attila Hörbiger
=====

22. April (RK) Der Wiener Gemeinderat hat gestern beschlossen Kammerschauspieler Attila Hörbiger anlässlich der Vollendung seines 65. Lebensjahres in Würdigung seiner hervorragenden schauspielerischen Leistungen den Ehrenring der Stadt Wien zu verleihen.

Attila Hörbiger wurde am 21. April 1896 in Budapest geboren. Nach Abschluß seiner Schulbildung, die er in Wien genoß, meldete er sich zu Beginn des ersten Weltkrieges als Freiwilliger und ging an die Front. Nach Beendigung des Krieges inskribierte er an der Hochschule für Bodenkultur, entschloß sich aber nach kurzer Zeit gleich seinem älteren Bruder Paul für den Schauspielerberuf und trat, ohne je Sprechunterricht erhalten zu haben, ein Engagement in Czernowitz und sodann in Wiener Neustadt an. Anschließend nahm er ein Jahr Unterricht an der deutschen Schauspielschule in Berlin und ging danach an die Schwäbische Volksbühne, die als Wanderbühne durch Württemberg zog. Er begann als jugendlicher Liebhaber und Held in modernen und klassischen Rollen seine schauspielerische Laufbahn, ohne jedoch besonders in Erscheinung zu treten. Im Jahre 1923 kam er nach Wien an die Jarno-Bühnen, verließ diese jedoch wieder im Jahre 1926 und ging an das Neue deutsche Theater in Prag. 1928 kehrte er wieder nach Wien zurück, wo er ein Engagement im Theater in der Josefstadt erhielt. An dieser Bühne, die damals unter der Leitung von Max Reinhardt stand, begann sein beeindruckender künstlerischer Aufstieg. Sein erster großer Erfolg war ihm in der Rolle des Kellners Tunichtgut in Bruckners "Verbrecher", den er in voller Saftigkeit aber auch hintergründiger Tragik gab, beschieden. Es folgte die Darstellung des Franzls in Langers "Peripherie", eine Rolle, die ihm auf den Leib geschrieben war, und schließlich die des arbeitslosen Straßenmusikanten und Herzensbrechers in "Straßenmusik", die er mit unüberbietbarer Natürlichkeit und Offenheit spielte. Diese Gestalten der Charakterkomödie haben sich dann auf höherer Ebene wiederholt, wie etwa als Valentin oder als Gluthammer, um schließlich in der Kostümrolle des Petruccio, seine Antrittsrolle im Burgtheater, die Krönung zu finden. Hörbiger ver-

blieb bis 1949 am Theater in der Josefstadt, von wo er an das Burgtheater berufen wurde.

Hörbigers Rollenfach spannt sich über große Weiten. Von dem Naturburschen und Welteroberer weg, ergab sich die Darstellung der erfolgreichen ernsten Männer des Lebens, des Erfinders, des Ingenieurs und des mit weitem Horizont wirkenden Gestalters des menschlichen Lebens, wie er etwa in seiner Darstellung der Titelrolle des "Peer Gynt" zum Ausdruck kam. Von da zum problematischen Menschenschicksal ist es nur ein Schritt und Hörbiger hat schließlich auch diese schwierigen Gestaltungen mit Meisterschaft beherrscht. So die Rolle des Landgrafen Ulrich in Hauptmanns "Griselda" oder gar seine großartige Darstellung des Larynzew in Tolstojs "Und das Licht leuchtet in der Finsternis", in der man den Geist und die Maske Tolstojs wirklich mit unheimlicher Lebendigkeit auf der Bühne erstehen sah; überall zeigte sich, welch großer Schauspieler Attila Hörbiger in seinen reifen Jahren geworden ist. Zu den eindrucksvollsten Leistungen gehörte die Rolle des Majors in O'Neills Problemstück "Fast ein Poet", die von Hörbiger mit einer wirklich ergreifenden Natürlichkeit erfüllt wurde. Nicht weniger eindrucksvolle Leistungen hat er auf dem Gebiete des klassischen Rollenfaches gezeigt, so zum Beispiel als Tellheim in "Minna von Barnhelm", als Wilhelm Tell und als Rudolf von Habsburg.

Attila Hörbiger ist vielen aber auch vom Film her bekannt. Seine bedeutenden Leistungen auf diesem Gebiete waren in den Dreißigerjahren zu konstatieren. Der erste Film, den er mit seiner Gattin Paula Wessely spielte, "Ernte" führte zu einem großen Erfolg, der sich in den Filmen "Spiegel des Lebens", "Späte Liebe" usw. wiederholte. Die große Wandlungsfähigkeit des Künstlers zeigte sich insbesondere in der Familiengeschichte nach Lothars "Engel mit der Posaune", in welcher er ein ganzes Lebensalter mit wunderbarer Einfühlungsgabe vorlebte. Im "Vierten Gebot" zeigte er wieder in der Rolle des alten Schalanter die Stärke seiner Charakterisierungskraft, in "Vagabunden" den mit seinen Eheproblemen kämpfenden Mann, wo er eine oberflächliche Zeichnung so verstärkte, daß sie menschlich wirkte.

Das künstlerische Wirken Attila Hörbigers wurde 1950 durch die Verleihung des Titels Kammerschauspieler und im Jahre 1959

durch die Verleihung der Josef Kainz-Medaille der Stadt Wien für die Darstellung des Majors Melody in O'Neills "Fast ein Poet" ausgezeichnet. Die Deutsche Bundesrepublik verlieh ihm die Verdienstmedaille. Attila Hörbiger zählt heute zu den hervorragendsten Schauspielern des deutschen Sprachgebietes.

Das Datum der feierlichen Überreichung des Ehrenringes der Stadt Wien durch Bürgermeister Jonas wird rechtzeitig bekanntgegeben.

- - -

85. Geburtstag von Wilhelm Petraschek

=====

22. April (RK) Am 25. April vollendet der ehemalige Professor für Geologie an der Montanistischen Hochschule in Leoben Dr. phil. et Dr. ing. h.c. Wilhelm Petraschek das 85. Lebensjahr.

In Panosova (Ungarn) geboren, studierte er in Dresden, Leipzig und Wien, wo er auch seine wissenschaftliche Laufbahn an der ehemaligen Reichsanstalt für Geologie begann. 1918 folgte er einer Berufung nach Leoben, wo er bis zu seiner Emeritierung ununterbrochen tätig war. Seine speziellen Arbeitsgebiete sind die Kohlenforschung und die alpinen Erze. Petraschek hat zahlreiche Fachschriften von grundlegender Bedeutung veröffentlicht und gilt als internationale Autorität. Er ist Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und der Akademie in Halle sowie Ehrenmitglied der Österreichischen und der Deutschen Geologischen Gesellschaft.

Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl haben dem Jubilar Glückwunschbriefe übermittelt.

- - -

Nicht jeder Sechsjährige ist schulreif!

=====

Unreife Kinder verlieren das Selbstvertrauen

22. April (RK) Anfang nächster Woche beginnen in Wien die Einschreibungen in die Volksschule. Der Stadtschulrat von Wien richtet an die Eltern die Bitte, schon am Montag, dem 24. April, oder am Dienstag, dem 25. April, in die Schulkanzlei zu kommen und die Einschreibung nicht auf den letzten Tag aufzuschieben. Der letzte Tag, der 29. April (Samstag) soll den berufstätigen Müttern vorbehalten bleiben. Eingeschrieben werden die Kinder, die bis zum 1. September 1961 das 6. Lebensjahr vollenden.

Kinder, die in der Zeit vom 1. September bis 31. Dezember dieses Jahres das sechste Lebensjahr erreicht haben werden, können auf Antrag der Eltern in die Schule aufgenommen werden, wenn über die geistige und körperlicher Reife kein Zweifel besteht.

Die angehenden Tafelklaubler des Schuljahres 1961/62 - die Geburtenstatistik läßt kaum mehr als 10.000 Einschreibungen erwarten - sind in den schwächsten Jahregängen der Nachkriegszeit geboren worden. Im Befreiungsjahr 1955 wurden in Wien nur 11.839 Lebendgeborene registriert, im vergangenen Jahr bereits 17.333. Wenn demnach die Zahl unserer ABC-Schützen im kommenden Jahr auch verhältnismäßig gering sein wird, glauben die Pädagogen die Eltern abermals eindringlichst vor einer vorzeitigen Einschulung ihrer Kinder warnen zu müssen. Die Lehrer und Ärzte sind nämlich der Ansicht, daß für die Bewertung der Schulreife nicht sosehr die körperliche Reife oder das Lebensalter, sondern der allgemeine geistige Zustand des Kindes maßgebend ist. Selbst unter den Kindern, die bereits voll schulmündig sind, gibt es heute eine bedenklich hohe Zahl solcher, die im Laufe des ersten Schuljahres zurückgestellt werden müssen. Die zunehmende Berufstätigkeit der Mütter, die Mechanisierung in der Umwelt der Kinder und andere Einflüsse sind Hauptgründe für diese Erscheinung, die nicht nur bei uns, sondern auch im Ausland festgestellt wurden.

Die unreifen Kinder bleiben fast immer in der unteren Leistungsgruppe und verlieren dadurch ihr Selbstvertrauen. Diese

Erfahrungen stützen sich auf Untersuchungen, die fast in allen Staaten mit übereinstimmenden Ergebnissen durchgeführt wurden. Die Eltern sollten sich daher im klaren sein, daß sie mit ihrem Entschluß zu einer vorzeitigen Einschreibung des Kindes einen nicht wiedergutzumachenden Fehler begehen könnten. Von den 803 Mädchen und Buben die im Schuljahr 1960/61 vorzeitig in die Schule angemeldet wurden, mußten 25 Prozent entweder sofort oder bis zum Halbjahr zurückgestellt werden. Von den Verbliebenen entsprachen nur 175 voll den an sie gestellten Anforderungen.

- - -

80. Geburtstag von Marco Frank

=====

22. April (RK) Am 24. April vollendet der Komponist Prof. Marco Frank das 80. Lebensjahr.

In Wien geboren, erhielt er eine gründliche musikalische Ausbildung und gründete nach Abschluß seiner Studien ein Streichquartett, mit dem er Konzertreisen unternahm. Von 1904 bis 1934 wirkte er als Bratschist im Orchester der Wiener Volksoper. 1939 mußte er Österreich verlassen und ging nach Amerika, wo er als Musiklehrer tätig war. 1948 kehrte er in seine Vaterstadt zurück. Marco Frank war seit frühester Jugend schöpferisch tätig, und konnte auf verschiedenen Gebieten erfolgreich in die Öffentlichkeit dringen. Sein Gesamtwerk umfaßt Lieder, Chöre, ein Oratorium, Klavierstücke, Kammer- und Orchestermusik verschiedener Besetzung, zahlreiche Schauspielmusiken und vier Opern, von denen "Das Bild der Madonna" und "Die fremde Frau" in der Wiener Staatsoper uraufgeführt wurden.

- - -

Die Radiorede des Bürgermeisters

=====

22. April (RK) Morgen, Sonntag, spricht Bürgermeister Jonas um 19.45 Uhr im Ersten Programm von Radio Wien in der Sendereihe "Wiener Probleme" über den Wohnungsbau mit Fertigteilen, über die dringende Forderung nach einem Bodenbeschaffungsgesetz, ferner über die Reinigung der Straßen und die Instandhaltung der Wiener Parkanlagen.

- - -

Ausstellung der Lehranstalten für Frauenberufe
=====

22. April (RK) Der Präsident des Stadtschulrates für Wien, Nationalrat Dr. Neugebauer, wird Montag, den 24. April, um 9 Uhr, im Gebäude des Stadtschulrates, 1, Dr. Karl Renner-Ring 1 eine Ausstellung der Städtischen Lehranstalten für Frauenberufe eröffnen. Der Lehrkörper und die Schülerinnen der Lehranstalten, 9, Hahngasse 35, 12, Dörfelstraße 1 und 15, Sperrgasse 8-10 laden die Öffentlichkeit zur Besichtigung dieser Ausstellung ein. Sie ist am Montag, den 24. April von 9 bis 16 Uhr und an den übrigen Tagen bis einschließlich Samstag, den 29. April von 8 bis 16 Uhr zugänglich.

- - -

Zentralheizungsanlagen für städtische Schulhäuser
=====

22. April (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung genehmigte 1,740.000 Schilling für den Einbau von Zentralheizungsanlagen in den städtischen Schulen, 12, Johann Hoffmann-Platz 20 und 23, Triester Straße 199. Für die Fertigstellung der Zentralheizung und der Lüftungsanlage im Gebäude des Konservatoriums der Stadt Wien wurden 200.000 Schilling bereitgestellt.

- - -

Franz Staude zum Gedenken
=====

22. April (RK) Am 24. April wäre der Lyriker Franz Staude 75 Jahre alt geworden.

In Wien geboren, wuchs er im Vaisenhaus auf und trat mit 20 Jahren in den Gemeindedienst, in dem er bis kurz vor seinem am 12. Juni 1947 erfolgten Tod verblieb. Sein Werk liegt nur in einigen schmalen Bänden vor und zeigt eine fast makellose Formkunst. Einige Gedichte gehören zum Schönsten, was die österreichische Liebeslyrik hervorgebracht hat. Franz Staude ist leider niemals richtig bekannt geworden und daher rasch dem Vergessen anheimgefallen.

- - -

Schon 10.000 in der Cézanne-Ausstellung
=====

22. April (RK) Gestern abend, eine Woche nach der Eröffnung der Cézanne-Ausstellung, konnte Vizebürgermeister Mandl im Oberen Belvedere den 10.000. Besucher begrüßen. Es war dies die Studentin Helga Kniewasser, die sich an der Hochschule für Welthandel auf ihr Doktorat vorbereitet. Sie hat schon in den vergangenen Jahren die großen Kunstaussstellungen des Kulturamtes besucht und jedesmal besondere Eindrücke mit nach Hause genommen. Vizebürgermeister Mandl überreichte ihr als Erinnerungsgeschenk ein Werk über Paul Cézanne.

- - -

Entfallende Sprechstunden
=====

22. April (RK) Dienstag, den 25. April, entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für das Wohlfahrtswesen, Maria Jacobi.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 24. April 1961

Blatt 729

Wien bekommt eine Wohnungsfabrik

Baubeginn in wenigen Tagen - Betriebsaufnahme Anfang 1962

24. April (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 23. April, über den bevorstehenden Bau einer Wohnungsfabrik im 22. Bezirk. Der Bürgermeister führte aus:

"In den letzten Jahren ist es immer deutlicher sichtbar geworden, daß wir - um die Wohnungsnot wirksamer zu bekämpfen - rascher und billiger bauen müssen. Die Kapazität der Bauwirtschaft ist zur Gänze ausgenützt und deshalb ist es notwendig, neue Baumethoden einzuführen, die die Leistungsfähigkeit der Bauwirtschaft erhöhen und damit zusätzliche Wohnungsbauten in rascherer und hoffentlich auch billigerer Art ermöglichen. Weil die Gemeinde Wien wegen ihres großen Wohnbauprogramms an diesem Problem außerordentlich interessiert ist, hat sie selbst die Initiative ergriffen und die Voraussetzungen für die Einführung neuer Baumethoden geschaffen.

In wenigen Tagen bereits wird im 22. Bezirk, in Neu-Kagran, mit der Erbauung einer Fabriksanlage begonnen, für die bisher in Österreich kein Vorbild besteht. Der Betrieb soll bereits zu Beginn des kommenden Jahres aufgenommen werden. Die Firma, die diese Fabriksanlage errichtet, ist die Montagebau-Ges.m.bH, an der die Stadt Wien, ein österreichisches Bauunternehmen und eine französische Firma beteiligt sind. An der Entwicklung des neuen Betriebes sind alle interessiert, die sich mit dem Wohnungsproblem zu beschäftigen haben. Dazu zählen nicht nur die Archi-

./.

tekten und Bautechniker, sondern die gesamte Bauwirtschaft und natürlich auch die Bauvereinigungen und die Wohnungsuchenden.

Um es kurz zu sagen, die Fabriksanlage in Neu-Kagran wird große Bauplatten herstellen, die dann auf eine vorbereitete Baustelle transportiert und dort nach einem sinnreichen System zu Wohnungen und ganzen Wohnhäusern zusammengesetzt werden.

Bei der bis jetzt gebräuchlichen Bauweise werden, wie es schon die alten Römer machten, die Mauern mit gebrannten Ziegeln aufgebaut. Das wiederholt sich, Stockwerk für Stockwerk, bis endlich das Dach aufgesetzt wird. Dann wird in jedem einzelnen Raum die dazugehörige Installation eingebaut, die Gas- und Wasserrohre, das Licht- und Telefonkabel, die Klosettanlage mit den Abfallrohren und manchesmal auch schon die Heizleitungen. Diese bisherige Methode hat zur Folge, daß alle Arbeiten an der Baustelle selbst ausgeführt werden, weshalb die Fertigstellung der Wohnhäuser verhältnismäßig lange dauert.

Die neue Methode besteht darin, daß die Wände nicht mehr aus einzelnen Ziegeln aufgemauert, sondern als große Platten gegossen werden. In diese Platten werden schon alle notwendigen Rohr- und Kabelleitungen mit eingegossen, sodaß, wenn die Platten zu Wohnungen zusammengesetzt werden, sämtliche Installationen bereits vorhanden sind. Auch die Tür- und Fensterrahmen sind in die Platten bereits eingegossen.. Natürlich sind die Platten nicht alle gleich, denn ihre Größe hängt von den Ausmaßen der Räume ab. Sie sind auch nicht alle gleich dick, weil bekanntlich nicht jede Mauer die gleiche Aufgabe zu erfüllen hat. Einfache Trennungswände können wesentlich schwächer gemacht werden, als sogenannte tragende Mauern, auf denen die Last des Hauses ruht. Deshalb sind diese großen gegossenen Wände verschieden schwer. Es gibt solche, die nur 1000 Kilogramm wiegen, aber auch andere wieder, die bis zu 6000 Kilogramm schwer sind.

Sie werden mich nun fragen, welchen Vorteil diese neue Methode mit sich bringt. Denn hätte sie keinen Vorteil, wäre es doch besser, bei der bisherigen Art des Wohnungsbaues zu verbleiben. Der größte Vorteil der Montagebauweise besteht wohl darin, daß der Wohnungsbau dadurch fast völlig unabhängig vom Wetter wird, sodaß es kaum eine Winterpause gibt. Denn die maschinelle Erzeugung der großen Platten wird in einer ge-

geschlossenen Fabrikshalle vorgenommen, die Sommer und Winter ununterbrochen in Betrieb sein kann. Die Platten sind durch ein praktisches Trocknungssystem bald verwendungsfähig und brauchen keine lange Lagerungszeit. Sie werden dann an die Baustelle transportiert und dort - wie ich schon sagte - ganz einfach von einer Arbeitspartie zu Wohnungen zusammengesetzt. Natürlich sind in die Platten die notwendigen Anschlußseisen eingegossen, damit sie miteinander verbunden werden können. An der Baustelle geht diese Arbeit so rasch vor sich, daß die Montage der Häuser, einschließlich aller Arbeiten, die mit dem Ausbau der Stiegenhäuser, der Stockwerksgänge und des Daches zusammenhängen, bis zur Übernahme der Wohnungen nur sechseinhalb Monate dauert.

Es wird also eine wesentliche Verkürzung der Bauzeit und, wenn sich das neue Bauverfahren eingespielt hat, auch eine Herabsetzung der Baukosten erreicht werden. Allerdings ist diese neue Methode auch nicht wieder so einfach wie ich es jetzt schilderte, denn vorher müssen wohl einige Voraussetzungen gegeben sein. Vor allem ist nach den bisherigen Erfahrungen in anderen Ländern notwendig, daß die neue Fabrik einen Auftrag für mindestens tausend Wohnungen pro Jahr erhält, sonst rentieren sich nicht die Erbauungs- und Einrichtungskosten der Fabrikhallen, der Verwaltungs- und Konstruktionsbüros. Eine andere wichtige Voraussetzung besteht darin, daß die Wohnungen möglichst gleich groß, ihre einzelnen Räume gleich angeordnet und ihre Grundrisse einheitlich sind. Mit einem Wort, die Normung und Typisierung der Bauplatten muß konsequent durchgeführt sein.

Die nächste Voraussetzung für die Billigkeit dieser Baumethode besteht darin, daß die Häuser möglichst nahe bei der Fabrik entstehen, in der die Platten erzeugt werden, damit die Transportkosten zur Baustelle nicht zu hoch sind. Von der wirtschaftlichen Seite gesehen ist das eines der entscheidenden Probleme, denn es stellt sich heraus, daß die Entfernung zwischen Plattenfabrik und Baustelle nicht weiter als 50 Kilometer sein soll, sonst wären die Transportkosten so hoch, daß die neue Baumethode unwirtschaftlich ist. Wenn dann die Platten auf der Baustelle sind und die Montage der Wohnungen beginnen soll, muß vorher ein sehr leistungsfähiger Kran montiert sein, denn er soll, wie wir bereits wissen, Platten heben, die bis zu sechs Tonnen

schwer sind. Es muß ein auf Schienen fahrbarer Kran sein, der so hoch ist, daß er die Platten auch noch bis zum letzten Stockwerk hinaufheben kann. Wäre es aber eine kleine Baustelle mit wenig Wohnungen, so wäre der Einsatz dieser teuren Maschinen zu kostspielig. Ihre Verwendung ist erst dann wirtschaftlich, wenn es sich um große, zusammenhängende Bauplätze handelt, auf denen mindestens 300 Wohnungen errichtet werden können. Daraus folgt, daß sich die neue Baumethode sehr rasch totlaufen würde, wären nicht immer genügend große Baugründe vorhanden. Das Bodenbeschaffungsgesetz, das schon allein für die gesunde Entwicklung der Stadt notwendig wäre, wird jetzt durch diese neue Baumethode auch aus technischen und wirtschaftlichen Gründen noch dringender.

Sie sehen also, daß schon viel überlegt werden muß, wenn man den angestrebten Erfolg, nämlich rascher und billiger zu bauen, erreichen will. Ich kann Ihnen mitteilen, daß die Wiener Stadtverwaltung einige ihrer leitenden Fachleute ins Ausland geschickt hat, um die neue Baumethode an Ort und Stelle zu studieren. Nach allen Untersuchungen hat sich herausgestellt, daß die Methode einer bestimmten französischen Firma für uns in Wien am ehesten verwendbar ist, und deshalb wurden mit ihr die notwendigen Verträge abgeschlossen, um sich ihre Erfahrungen nutzbar zu machen und die Fehler zu vermeiden, die von anderen bereits überwunden sind.

Wenn also im kommenden Jahr in der Fabriksanlage in Neukagran mit der Produktion der Bauplatten begonnen wird, dann hofft die Gemeinde Wien, jährlich tausend Wohnungen erbauen zu können, die eine weitere Erleichterung auf dem Wohnungssektor bringen sollen. Nachdem bereits zehntausende Wohnungen dieser Art in einigen Ländern in gefälliger und architektonisch einwandfreier Art erbaut wurden, braucht man am Erfolg in Wien nicht zu zweifeln. Wenn auch die neue Baumethode in Zukunft manche Erleichterung bringen soll, wird aber dadurch die althergebrachte Ziegelbauweise nicht überflüssig. Wir werden sie auch in Zukunft brauchen, um genug Wohnungen für die Wiener Familien zu schaffen.

Bitte um saubere Straßen...

Zu Beginn seiner Ausführungen kam der Bürgermeister auf Briefe zu sprechen, die ihn in letzter Zeit erreichten. Dazu führte er aus:

"In der letzten Zeit erhielt ich einige Briefe, in denen geklagt wird, daß die Reinheit unserer Straßen sehr zu wünschen übrig läßt. Das müsse nicht sein, wären die Wiener mehr auf Reinlichkeit bedacht und würden sie auf den Gehsteigen und Straßen nicht so viele Abfälle wegwerfen. In diesen Briefen wird auch darauf hingewiesen, daß unsere Straßen auf die eigene Bevölkerung, aber vor allem auf unsere Gäste, keinen guten Eindruck machen. Wir müßten Wert darauf legen, daß die Straßen sauber sind, denn das wirke nicht nur besser, sondern sei auch gesünder. In einigen dieser Briefe kommen die Wiener gar nicht gut weg, weil die Schreiber bei ihren Versuchen, für die Reinlichkeit zu werben, böse Erfahrungen mit einigen Mitbürgern machten.

Natürlich haben die Briefschreiber recht, aber es wäre ungerecht, würde man ihre Erfahrungen verallgemeinern. Es gibt nicht nur ungepflegte, sondern auch sehr saubere Gehsteige und Straßen. Es gibt nicht nur gedankenlose und unhöfliche Straßenpassanten, sondern auch aufmerksame und liebenswürdige. Trotzdem bleibt das Problem bestehen, und wir müssen versuchen, dagegen etwas zu machen. Die Straßenreinigung wird immer schwieriger. Es handelt sich vor allem um jene Straßen, die Tag und Nacht durch Autos verparkt sind und wo die Reinigung weder mit Handarbeit noch mit Maschinen erfolgreich vorgenommen werden kann.

Und nun werden Sie mit Recht fragen, was denn die Gemeinde für die Reinigung der Straßen unternimmt. Vorerst will ich berichten, daß für diesen Zweck heuer 90 Millionen Schilling ausgegeben werden. Ich habe schon gesagt, daß die vielen parkenden Autos und der dichte Straßenverkehr die Arbeit sehr erschweren. Es ist für das Straßenreinigungspersonal keine leichte Aufgabe, im dichten Gewühl zu arbeiten. Zwar hat die Gemeinde schon 45 Straßenkehr- und Waschmaschinen in Verwendung, die ununterbrochen im Einsatz sind. Aber auch für sie sind die parkenden Autos ein großes Hindernis. Deshalb appelliert die Stadtverwaltung immer

wieder an alle Mitbürger, selbst auch mitzuhelfen, unsere Stadt rein zu halten. 6.000 Abfallkörbe stehen in Wien bereit, die Abfälle aufzunehmen. Man muß sich nur die kleine Mühe machen, die Abfälle dort hineinzuworfen und nicht auf die Straße. Wir müssen uns immer vor Augen halten, daß eine reine und saubere Stadt gesünder, schöner und sogar billiger ist.

Den Briefschreibern danke ich für ihr großes Interesse. Ich bitte sie, sich von den bisherigen Enttäuschungen nicht entmutigen zu lassen, sondern weiterhin für Reinlichkeit und Sauberkeit in unserer Stadt zu wirken und Stimmung zu machen.

... und schon die Gartenanlagen

Wenn ich schon bei der Besprechung von Briefen bin, will ich gleich auch andere behandeln, die sich mit unseren Park- und Gartenanlagen beschäftigen. Nicht daß über den Zustand der Gärten geklagt würde. Im Gegenteil! Die Garten- und Parkanlagen gehören zu den Einrichtungen, die von allen Wienern gelobt werden. Darüber freuen sich am meisten die Angestellten der Bundesgärten und des Wiener Stadtgartenamtes. Sie freuen sich darüber, daß ihre Arbeit den Wienern Erholung, Entspannung und Freude bereitet. Aber sie und viele andere Wiener sind wirklich unzufrieden, wenn sie zerschlagene Lampen, umgestürzte und verschleppte Sitzbänke, zertretene Rasenflächen und geplünderte Blumenbeete sehen. Ich bitte, mich richtig zu verstehen. Ich will wirklich nicht verallgemeinern und ich will nicht behaupten, daß **diese Vorkommnisse sehr häufig** sind. Aber sie ereignen sich doch und machen die Arbeit der Gärtner zunichte. Sie stören die Freude der Gartenbenutzer und sie regen den Steuerzahler auf, denn die Schäden müssen doch wieder gutgemacht werden und kosten Jahr für Jahr zusätzlich einige hunderttausend Schilling. Ich will also im Namen der Briefschreiber, aber auch im eigenen Namen neuerlich an alle appellieren, unsere Parkanlagen und Gärten möglichst viel zu benutzen, aber in jeder Hinsicht zu schonen und vor allem jeden unnützen Schaden zu verhindern.

Weil die Garten- und Parkanlagen für die Gesundheit und für die Erholung so wertvoll sind, wendet ihnen die Stadtverwaltung besonderes Augenmerk zu. Jahr für Jahr werden die Gärten vermehrt-

und verschönert. Das kostet viel Geld. Für dieses Jahr rechnet die städtische Gartenverwaltung mit Gesamtausgaben von 91 Millionen Schilling. Soviel Geld muß uns die Gesundheit und die Erholung der Bevölkerung wert sein."

- - -

Eine Leistungsschau der Lehranstalten für Frauenberufe
=====

24. April (RK) Der Präsident des Stadtschulrates für Wien, Nationalrat Dr. Neugebauer, eröffnete heute im Beisein von Stadtrat Riemer und zahlreicher Pädagogen im Gebäude des Stadtschulrates eine Ausstellung von Schülerarbeiten der Städtischen Lehranstalten für Frauenberufe. Mit dieser Schau, sagte er, wird die Ausstellungsreihe des Wiener Stadtschulrates, die die Öffentlichkeit mit dem Pädagogischen Wirken vertraut machen, fortgesetzt. Sie zeigt, wie die Frauen immer mehr in das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben eindringen und was sie zu leisten imstande sind. In den Wiener Schulen sind zum Beispiel zwei Drittel der Lehrer Frauen. Er wünschte den Städtischen Lehranstalten für die weitere Tätigkeit die besten Erfolge.

Einleitend gab Landesschulinspektor Regierungsrat Ing. Herrmann einen Überblick über die Lehrpläne der drei Städtischen Lehranstalten, der über das fachliche Können hinaus auch die allgemeine Bildung der Schülerinnen erweitert und somit den Besuch der Fürsorgeschule, der Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalt oder die Ausbildung als Hauswirtschaftslehrerin ermöglicht. Er benützte den Anlaß um der Stadtverwaltung für die Errichtung dieser Schulen und ihre vorbildliche Ausstattung zu danken.

Die Ausstellung im Gebäude des Stadtschulrates, 1, Dr. Karl Renner-Ring 1, bleibt bis einschließlich Freitag, den 28. April, geöffnet und ist täglich von 8 bis 16 Uhr frei zugänglich. Gezeigt werden Schülerarbeiten der Lehranstalten 9, Hahngasse 35, 12, Dörfelstraße 1 und 15, Sperrgasse 8-10.

- - -

Zehn Jahre Konzerte für die Wiener Schuljugend - 600.000 Besucher
 =====

24. April (RK) Am Donnerstag, dem 27. April, um 11 Uhr vormittag, wird der Große Wiener Musikvereinssaal zum Schauplatz einer Jubiläumsfeier, an der die Schuljugend der Bundeshauptstadt besonderen Anteil hat. Zu diesem Zeitpunkt findet ein Orchesterkonzert der Wiener Symphoniker für die dritten Haupt- und Mittelschulklassen im Schuljahr 1960/61 statt. Das Konzert wird vom Kulturamt der Stadt Wien gemeinsam mit dem "Theater der Jugend" durchgeführt. Mit dieser Veranstaltung wird sowohl das zehnjährige Bestehen der Konzertfolge für die Wiener Schüler gefeiert als auch der 600.000. Zuhörer ermittelt.

Vizebürgermeister Mandl und der Präsident des Stadtschulrates Nationalrat Dr. Neugebauer werden aus diesem Anlaß zu den Kindern und Lehrkräften sprechen. Die Wiener Symphoniker spielen in diesem Jubiläumskonzert unter dem Dirigenten Milo Wawak Werke von Beethoven, Dvořák, Prokofieff, Rimsky-Korssakow und Richard Wagner.

- - -

Großer Andrang zur Cézanne-Ausstellung
 =====

24. April (RK) Am Wochenende besuchten mehr als 6.000 Personen die Cézanne-Ausstellung des Kulturamtes im Oberen Belvedere. Sonntag nachmittag mußte infolge des zeitweilig übergroßen Andranges der Zutritt zweimal polizeilich gesperrt werden.

Im Führungsprogramm durch die Ausstellung ist für morgen, Dienstag, um 18 Uhr, Dr. Selma Krasa-Florian vorgesehen. Mittwoch, den 26. April, führen um 10.30 Uhr Prof. Dr. Ellenberger und um 17 Uhr Dr. Demus. Donnerstag, den 27. April, wird Dr. Erika Neubauer um 17 Uhr die Werke des großen französischen Malers erklären. Freitag, den 28. April, findet um 18 Uhr eine Führung von Dr. Mrazek statt und Samstag, den 29. April, führen um 10.30 Uhr wieder Dr. Erika Neubauer und um 18 Uhr Dr. Demus durch die Ausstellung.

- - -

Notbremsung: neun verletzte Frauen
 =====

24. April (RK) Heute früh um 7.25 Uhr ereignete sich vor dem Haus Schönbrunner Straße 231 ein Verkehrsunfall, bei dem neun Fahrgäste des stadtwärtersfahrenden Autobusses der Linie 63 verletzt wurden. Der Lenker des Autobusses war, um einen Zusammenstoß mit einem vor ihm plötzlich abbremsenden Personenauto zu vermeiden, gezwungen, durch Bremsruck den Autobus zum Stehen zu bringen. Vier bei der Notbremsung verletzte Autobusfahrgäste, die Angestellten Hertha Gneisl, Maria Hauer, Maria Nikolaus und die Wirtschafterin Maria Holzschuh wurden vom Städtischen Rettungsdienst in das Arbeiter-Unfallkrankenhaus gebracht. Fünf weitere Frauen, die kleinere Verletzungen erlitten haben, konnten sich noch vor Eintreffen des Rettungsdienstes allein entfernen.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 24. April
 =====

24. April (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 8 Ochsen, 7 Stiere, 99 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 116. Neuzufuhren Inland: 115 Ochsen, 219 Stiere, 679 Kühe, 167 Kalbinnen, Summe 1.180. Gesamtauftrieb: 123 Ochsen, 226 Stiere, 778 Kühe, 169 Kalbinnen, Summe 1.296. Verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 10.40 bis 13 S, extrem 13.10 bis 13.50 S; Stiere 11 bis 12.50 S, extrem 12.60 bis 13 S; Kühe 7 bis 10 S, extrem 10.20 bis 10.50 S; Kalbinnen 10 bis 12.10 S, extrem 12.20 bis 12.70 S; Beinlvieh Kühe 6 bis 7.70 S, Ochsen und Kalbinnen 8 bis 9.80 S. Bei leichter Qualitätsverbesserung erhöhte sich der Durchschnittspreis für Inlandrinder bei Ochsen um 46 Groschen, bei Stieren um 42 Groschen, bei Kühen um 12 Groschen, bei Kalbinnen um einen Groschen. Der Durchschnittspreis beträgt für Ochsen 11.86 S, für Stiere 11.80 S, für Kühe 8.60 S, für Kalbinnen 10.85 S; Beinlvieh notierte bis zu 20 Groschen je Kilogramm höher.

In der Zeit vom 15. bis 21. April 1961 wurden 233 Rinder außer Markt bezogen.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 25. April 1961

Blatt 738

Hohe Auszeichnung für Schwester Gemellina

=====

25. April (RK) Bürgermeister Jonas überreichte heute früh im Wiener Rathaus an Schwester Gemellina Schuster die ihr vom Bundespräsidenten verliehene Goldene Medaille für Verdienste um die Republik Österreich. Schwester Gemellina erhielt die hohe Auszeichnung für ihre gewissenhafte und erfolgreiche Tätigkeit in der Poliostation des Wilhelminenspitals. Viele an Kinderlähmung erkrankte Kinder und Jugendliche konnten dank ihrer unermüdlichen Betreuung die Eiserne Lunge gesund verlassen und so dem Leben zurückgegeben werden. Bürgermeister Jonas benützte den Anlaß, um der ersten geistlichen Schwester, die in dieser Art geehrt wurde, mit seiner herzlichen Gratulation den Dank der Stadtverwaltung auszusprechen.

Dem feierlichen Akt wohnte Magistratsdirektor Dr. Kinzl sowie der Leiter des Anstaltenamtes Obersenatsrat Dr. Weber bei.

- - -

Medizinalratstitel-Verleihung

=====

25. April (RK) Der Bundespräsident hat Dr. Ernst Schneider den Titel Medizinalrat verliehen. Landeshauptmann Jonas überreichte heute früh dem Arzt im Wiener Rathaus das Dekret.

- - -

Die Vandalen sind unter uns
=====

25. April (RK) In dem zu einer Gartenanlage gestalteten St. Marxer Friedhof, dem schönen Biedermeier-Friedhof mit der Mozart-Grabstätte, hausten in der vergangenen Nacht besonders abscheuliche Vandalen. Sie haben 30 Grabsteine umgeworfen und auch Grufdeckel verschoben.

In den letzten Tagen mehren sich die Blumendiebstähle in den städtischen Parkanlagen. Am Gürtel bei der Flurschützstraße wurden 50 Tulpen, in der Wiedner Hauptstraße-Ecke Schaumburgergasse 65 Tulpen, im Stadtpark 30 Tulpen, in der Parkanlage Lidlgasse 30 Tulpen und mehrere Azaleen, im Floridsdorfer Wasserpark 40 Tulpen, im Rathauspark 30 Tulpen und aus verschiedenen in Wien aufgestellten Blumenschalen Hortensien gestohlen. In der Siedlung Kagran wurden auch zwei Gartenbänke demoliert.

- - -

Fälligkeitstermine der Abgaben der Stadt Wien im Mai
=====

25. April (RK) Im Mai sind nachstehende Abgaben fällig:

- 2. Mai: Gebrauchsgebühren für Mai 1961 bis April 1962.
- 11. Mai: Ankündigungsabgabe für April,
Getränkesteuer für April,
Gefrorenessteuer für April,
Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die zweite Hälfte April.
- 14. Mai: Anzeigenabgabe für April,
Ortstaxe für April.
- 15. Mai: Lohnsummensteuer für April,
Grundsteuer zu einem Viertel ihres Jahresbetrages, wenn dieser 100 Schilling übersteigt,
Kanalräumungs- und Hauskehrrichtabfuhrgebühr zu einem Viertel ihres Jahresbetrages.
- 25. Mai: Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die erste Hälfte Mai.

- - -

Die Wiener E-Werke planen heute schon für 1970

=====

In Simmering entstehen neue Kraftwerke

25. April (RK) Ein 35 Meter hohes Bauwerk mit einem gewaltigen 75 Meter-Schornstein erhebt sich auf dem Gelände des Simmeringer E-Verkes. Es ist die neue 64 MW-Anlage, mit deren Bau im Herbst 1959 begonnen wurde und die noch in diesem Herbst ihren Betrieb aufnehmen wird. 270 Millionen Schilling verschlingt dieses große Kraftwerk, das als Ersatz für die alten und überalteten Aggregate gedacht ist. Trotzdem können die alten Maschinen einstweilen noch nicht in Pension gehen; man braucht sie bitter notwendig, da der Strombedarf jährlich um sieben bis acht Prozent steigt. Die E-Werke nehmen an, daß in zehn Jahren der Stromverbrauch in Wien doppelt so hoch sein wird; sind es 1960 443.000 Kilowatt gewesen, so rechnet man für 1970 mit einem Bedarf von 800.000 Kilowatt. Deshalb wird das neue Kraftwerk, das sich seiner Vollendung nähert, bald einen noch größeren Bruder bekommen, die sogenannte 110 MW-Anlage, für die die E-Werke 400 Millionen Schilling veranschlagt haben. 1963 soll auch dieses Kraftwerk fertig sein.

Der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen Schwaiger besichtigte heute vormittag in Begleitung von Generaldirektor Dr. Ing. Horak und den Mitgliedern des Gemeinderatsausschusses für die Städtischen Unternehmungen die vor der Vollendung stehende Anlage in Simmering. Der Stadtrat gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß das neue Kraftwerk bereits heuer im Winter zur Verfügung stehen wird, um den besonders in dieser Jahreszeit gesteigerten Bedarf an elektrischer Energie befriedigen zu helfen.

Die neue Anlage ist, wie man bei dem Rundgang unter Führung von Direktor Dipl.-Ing. Ruis erfuhr, nach den modernsten Grundsätzen errichtet. Sie vereinigt den 35 Meter hohen Kessel mit 37.000 Meter Rohrleitungen mit der gewaltigen Turbine und den Generator in einem Gebäude. Stündlich werden bei Vollbetrieb 200 Tonnen Dampf verbraucht, der mit 200 Atmosphären und 535 Grad Celsius aus dem Kessel zur Turbine strömt. Die gewaltigen Wärmeenergien werden jedoch fast restlos ausgenützt. Wenn der Dampf

seine Arbeit geleistet hat, hat er nur mehr einen Druck von 0.04 Atmosphären und eine Temperatur von 20 Grad Celsius. Der Kessel kann auch mit jedem verfügbaren Brennstoff geheizt werden, Braunkohle, Steinkohle, Öl oder Erdgas, je nach Marktlage. Welchen Fortschritt die neue Anlage gegenüber den alten Stromerzeugungsmaschinen bedeutet, geht am besten aus einem Vergleich hervor: 5.000 bis 6.000 Kalorien waren in den alten Anlagen für die Erzeugung einer Kilowattstunde erforderlich, während das neue Kraftwerk nur mehr 2.400 Kalorien benötigt.

- - -

Neue städtische Wohnhausanlage mit Einfamilienhäusern in Döbling
=====

25. April (RK) Stadtrat Heller referierte heute im Wiener Stadtsenat über die Entwürfe und Kostenberechnungen und Stadtrat Lakowitsch über die Baubewilligung für eine neue städtische Wohnhausanlage in Döbling, An den langen Lüssen. Die von der Arbeitsgemeinschaft der Architekten Dipl.-Ing. Werner John und Dipl.-Ing. Theo Trojan ausgearbeiteten Pläne sehen die Errichtung eines freistehenden zweigeschossigen Mehrfamilienhauses und von 79 zweigeschossigen in 13 Gruppen zusammengefaßten Einfamilien-Reihenhäusern sowie eine freistehende Trafostation vor. Die neue Wohnhausanlage wird insgesamt 85 Wohnungen umfassen.

Die Einfamilien-Reihenhäuser sind je zur Hälfte unterkellert und erhalten ein Erdgeschoß und ein Obergeschoß. Zu jedem dieser Reihenhäuser wird eine kleine eingezäunte Gartenfläche gehören. Die Gesamtbaupläche beträgt 17.413 Quadratmeter, wovon 8.424 Quadratmeter verbaut werden.

Die Gesamtkosten der neuen Wohnhausanlage werden mit fast 20 Millionen Schilling angenommen, wovon heuer noch sechs Millionen Schilling verbraucht werden sollen.

- - -

Ehrenmedaillen an 80 verdiente Feuerwehr- und Rettungsmänner
=====

25. April (RK) In der heutigen Sitzung der Wiener Landesregierung beantragte Stadtrat Sigmund für 80 verdiente Feuerwehr- und Rettungsmänner die Verleihung der Medaille für Verdienste im Wiener Feuerwehr- und Rettungswesen. Die Wiener Landesregierung hat den Antrag angenommen.

Acht dieser Männer, die bereits auf eine 40jährige Tätigkeit zurückblicken, erhalten die Medaille in Silber. Es sind dies: Brandrat Heinrich Rode von der Feuerwehr der Stadt Wien, Stationsführer Leopold Stetina vom Rettungs- und Krankenbeförderungsdienst der Stadt Wien, der Kommandant Rudolf Bauer, der Hydrantenmeister Hubert Draxler, der Löschmeistergehilfe Josef Hager von der Freiwilligen Feuerwehr Siebenhirten, der Hauptmann-Stellvertreter Franz Domfort von der Freiwilligen Feuerwehr Inzersdorf, der Bezirkskommandant der Freiwilligen Feuerwehr des Bezirkes Liesing Carl Floderer und der Löschmeister Viktor Kolar von der Freiwilligen Feuerwehr Atzgersdorf.

Die 72 anderen Ausgezeichneten haben eine 25jährige Tätigkeit hinter sich, sie erhalten die Medaille in Bronze. Es handelt sich um 44 Angehörige der Feuerwehr der Stadt Wien, um 16 Männer, die bis 1948 bei den Freiwilligen Feuerwehren Inzersdorf, Siebenhirten, Erlaa II und Atzgersdorf tätig waren, um vier Angehörige der Rettungskolonne Hietzung des Landesverbandes vom Roten Kreuz für Wien und Niederösterreich, um drei Männer des Wiener städtischen Rettungs- und Krankenbeförderungsdienstes, um zwei Angehörige der Betriebsfeuerwehr der Brauerei Liesing, um zwei Männer der Betriebsfeuerwehr der Shell-Austria Raffinerie Floridsdorf und um einen Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr Süßenbrunn.

Der Zeitpunkt der feierlichen Überreichung der Medaillen durch Landeshauptmann Jonas wird noch rechtzeitig bekanntgegeben.

Gemeinde Wien schafft zwei Trinkerfürsorgestellen
=====

25. April (RK) In der heutigen Sitzung des Wiener Stadt-senates referierte der städtische Gesundheitsreferent Stadtrat Dr. Glück über die Errichtung von zwei Trinkerfürsorgestellen in den bisherigen Tbc-Fürsorgestellen 9, Borschkegasse 1, und 12, Längenfeldgasse 20. Die Trinkerfürsorgestellen werden offiziell die Bezeichnung "Gesundheitsschutz- und Gesundheitsfürsorge der Stadt Wien" führen.

Bauliche Umänderungen sind in den beiden Stellen, die durch Übersiedlung bzw. Zusammenlegung frei geworden sind, nicht erforderlich. Lediglich kleinere Instandsetzungsarbeiten müssen durchgeführt werden. In jeder der beiden Stellen werden zwei Ärzte nebenberuflich je acht Wochenstunden sowie drei hauptamtliche Fürsorgerinnen und eine Reinigungsfrau Dienst machen.

Wie Stadtrat Dr. Glück bei dieser Gelegenheit mitteilte, gibt es in Wien derzeit schätzungsweise mehr als 45.000 Alkohol- kranke beiderlei Geschlechts, darunter ein hoher Prozentsatz Jugendlicher.

- - -

Ein neuer Band "Lebendige Stadt"
=====

25. April (RK) Die Stadt Wien gibt seit 1954 jährlich den literarischen Almanach "Lebendige Stadt" heraus. Diese Publikation, die im Verlag für Jugend und Volk erscheint, stellt eine Auslese repräsentativer Wiener Autoren aller literarischen Sparten dar. Der Almanach gibt einen interessanten Querschnitt durch das heimische Schrifttum unter Einbeziehung von Zeichnungen und Farbproduktionen sowie von bibliographischen Angaben. Auf Antrag von Vizebürgermeister Mandl stimmte heute die Wiener Landes- regierung der Herausgabe des Bandes 1961 der "Lebendigen Stadt" zu, wofür 65.000 Schilling erforderlich sind.

- - -

Preisverteilung beim Jubiläumskonzert für die Wiener Schuljugend
=====

25. April (RK) Anlässlich der Jubiläumsveranstaltung der Konzerte für die Wiener Schuljugend am Donnerstag, dem 27. April, um 11 Uhr vormittag, im Großen Musikvereinssaal, sind vom Kulturreamt der Stadt Wien zehn Preise vorbereitet worden. Bei dieser Gelegenheit wird sowohl das zehnjährige Bestehen dieser Konzertfolge, wie auch der 600.000. Besucher gefeiert: Im Rahmen einer Verlosung sollen das 600.000. Kind und neun weitere ermittelt werden, die als Jubiläumsgäste gelten.

Für den ersten Preis steht ein Transistorplattenspieler mit einer Schallplatte von Prokofieffs "Peter und der Wolf" zur Verfügung. Als zweiter Preis wird eine Schweizer Armbanduhr, als dritter Preis eine lederne Reiseschreibmappe vergeben. Außerdem sind noch sieben wertvolle Buchpreise vorgesehen.

Den musikalischen Teil des Jubiläums bildet ein Orchesterkonzert der Wiener Symphoniker unter dem Dirigenten Milo Wawak. In den Pausen sprechen Vizebürgermeister Mandl und der Geschäftsführende Präsident des Stadtschulrates für Wien, Nationalrat Dr. Neugebauer, über die Bedeutung der Konzerte für die Schuljugend.

- - -

Personalnachricht
=====

25. April (RK) Auf Antrag des städtischen Personalreferenten Stadtrat Riemer hat heute der Wiener Stadtsenat Magistratsrat Dr. Stefanie Harold (Magistratsabteilung 13) zum Obermagistratsrat ernannt.

- - -

Geehrte Redaktion!
=====

Wir erinnern daran, daß morgen, Mittwoch, den 26. April, um 11 Uhr, im "Presseclub Concordia" eine Pressekonferenz stattfindet, bei der Stadtrat Dr. Glück über Neuerungen bei den Wiener städtischen Spitälern sprechen wird.

- - -

Bundespräsident Dr. Schärf führte den König von Schweden durch

=====

die Cézanne-Ausstellung

=====

25. April (RK) In den heutigen Mittagsstunden besuchte Bundespräsident Dr. Schärf mit seinem Gast, dem König von Schweden, die Österreichische Galerie im Oberen Belvedere. Bei dieser Gelegenheit äußerte der König den Wunsch, auch die in den Parterre-Räumen untergebrachte Cézanne-Ausstellung des Kulturamtes der Stadt Wien zu sehen.

Univ.-Prof. Dr. Fritz Novotny geleitete daraufhin den schwedischen Monarchen und das österreichische Staatsoberhaupt durch die dem großen französischen Maler gewidmeten Ausstellungsräume und erklärte die einzelnen Werke.

- - -

März-Prämien für die Wiener Kleinbühnen

=====

25. April (RK). Für März 1961 erhielt das Theater "Die Courage" von der Jury des Kulturamtes für die Erstaufführung von William Inges Schauspiel "Das Dunkel am Ende der Treppe" eine Prämie von 6.000 Schilling zuerkannt.

Eine Prämie von 4.000 Schilling wurde von der Jury an das "Ateliertheater" für die Erstaufführung von H.C. Artmanns "Kasperl als Luftschiffeur" und Garcia Lorcas "In seinem Garten liebt Don Perlimplin Belisa" vergeben.

- - -

Gesperrt bis 20 Uhr!

1,4 Millionen Schilling für Wiener Kunstschaftende
=====

9. Verleihung von Förderungsbeiträgen aus dem Kunstfonds
der Zentralsparkasse

25. April (RK) Der vor vier Jahren von der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien errichtete "Wiener Kunstfonds" hat heute abend im Rahmen einer Festveranstaltung in den Neuen Repräsentationsräumen des Wiener Rathauses die 9. Verleihung von Förderungsbeiträgen an neunzehn Wiener Künstler vorgenommen.

Generaldirektor Dr. Neubauer führte unter anderem in seiner Festansprache folgendes aus:

"Erst vor wenigen Tagen wurden aus dem "Dr. Adolf Schärf-Stipendienfonds für Wiener Studierende" die ersten Stipendien zur Förderung wissenschaftlichen Studiums vergeben. Heute findet die 9. Verleihung aus dem "Wiener Kunstfonds" statt. Diese beiden Fonds sind große, gemeinnützige Einrichtungen der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien zur Förderung des kulturellen Lebens unserer Stadt. Mit diesen zwei Fonds gibt die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien beredtes Zeugnis von ihrem gemeinnützigen Wirken. Zur Gründung dieser beiden Fonds waren vor allem zwei Momente ausschlaggebend, nämlich der wachsende Bedarf der Wirtschaft im Hinblick auf akademisch gebildeten Nachwuchs und die Bedeutung der Stellung unserer Heimatstadt Wien im Kunstleben der Welt.

Die Sparkassen sind im vergangenen Jahrhundert in erster Linie aus humanitären Gründen geschaffen worden, mit dem Ziel, im Dienste der Gemeinschaft zu wirken. Ihre Gemeinnützigkeit kommt vornehmlich darin zum Ausdruck, daß sie keine Gewinne ausschütten, sondern ihre Gebarungsüberschüsse den gesetzlichen Rücklagen sowie der Spendenrücklage zuführen. Diese Spendenrücklage ermöglicht es der Sparkasse, im breiteren Maße gemeinnützige Leistungen zu erbringen.

Die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien hat es sich darüber hinaus zur Aufgabe gemacht, durch ihr gemeinnütziges Wirken nicht irgendwelche starre und leblose Dinge zu fördern, sondern sieht es als eine ihrer vornehmsten Aufgaben an, durch echte menschliche Hilfe der Entwicklung der Persönlichkeit Rechnung zu tragen.

Über drei Millionen Schilling sind von Seiten der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien in den letzten fünf Jahren für Volksbildung, Förderung des wissenschaftlichen Studiums und für das Wiener Kunstleben zur Verfügung gestellt worden. Damit hat die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien zweifellos ein Beispiel modernen Mäzenatentums gegeben, das Zeuge einer Arbeit ist, in deren Mittelpunkt der Mensch steht."

Im Anschluß an diese Ausführungen ergriff Vizebürgermeister Mandl das Wort, der auch die Verleihungsurkunden überreichte. Der Vizebürgermeister führte unter anderem aus:

"Es kommt soviel darauf an, daß in unserer Zeit der Wissenschaft und der Volksbildung, aber auch der Kunst immer von neuem konkrete Hilfe in Freiheit geboten wird. Die Künste, als wesentlicher Bestandteil der Kultur, stehen in einer eigenartigen und vielleicht ein wenig geheimnisvollen Beziehung zur Gefühlswelt der Menschen. "Jede Kunst erfordert ein Menschenleben" sagt ein Wort Hölderlins. Ich weiß, daß auch die Wiener Künstler, die heute erleben, daß sie anerkannt und gefördert werden, zutiefst von der Wahrheit dieses Wortes erfüllt sind.

Der "Wiener Kunstfonds" der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien ist ein besonders glücklicher Versuch der Hilfestellung in dieser Lage, weil er dem schöpferisch tätigen Künstler Arbeit und Auftrag bietet und ihm auch erlaubt, seine Ausbildung abzuschließen und abzurunden.

Ich danke im Namen der Wiener Stadtverwaltung und der Wiener Künstlerschaft allen Beteiligten für die geleistete Arbeit. Glückwünsche möchte ich aber Ihnen, meine sehr geehrten Damen und Herren, entbieten, die Sie Förderungsbeiträge und Stipendien erhalten, mit dem Hoffen, daß noch viele Jahre reicher und befriedigender künstlerischer Arbeit vor Ihnen liegen mögen.

Wien ist jene Stadt, in der Sie in Geborgenheit leben und künstlerisch tätig sind, studieren und Anregungen empfangen - mögen Sie auch in Zukunft diese liebevolle Beziehung zu Ihrer Heimatstadt erhalten."

+

Mit dieser Verleihung, bei der neunzehn Wiener Künstler Förderungsbeiträge im Gesamtbetrag von 131.800 Schilling erhielten, wurden von dem "Wiener Kunstfonds" bisher insgesamt

181 Künstler mit Förderungsbeiträgen im Gesamtbetrag von 1,399.000 Schilling bedacht. Mit einem Förderungsbeitrag wurden ausgezeichnet: Erich Bauer, akademischer Maler; Rudolf Schwaiger, akademischer Bildhauer; Rudolf H. Benyovszki, Maler; Margarete Bistron-Lausch, akademische Bildhauerin; Alfred Czerny, akademischer Bildhauer; Eugenie Deutsch, Malerin; Dr. Robert Doxat, akademischer Maler und Graphiker; Trude Fronius, akademische Bildhauerin; Margarete Zambach, Pianistin; Dr. Hans Haselböck, Organist; Helene Mieses, Geigerin; Trude Morawitz, Pianistin; Christine Eggers, Schauspielerin; Erwin Höfler, Schauspieler; Monika Strauch, Schauspielerin; Hubert Werner Beyer (Ludo Gerwald) Schriftsteller; Ernst Klein, Schriftsteller; Anny Tichy, Schriftstellerin; Dorothea Zeemann-Holzinger, Schriftstellerin.

- - -

Johann Drechsler zum Gedenken

=====

25. April (RK) Auf den 28. April fällt der 150. Todestag Johann Baptist Drechslers, einer der besten Wiener Blumen- und Früchtemaler. 1756 in Wien geboren, trat er mit 16 Jahren in die Wiener Porzellanfabrik ein, wo er als Blumenmaler tätig war. Schon damals, später immer mehr, malte er auch Blumen- und Fruchtstücke in Öl und Aquarell. 1787 wurde er Professor an der Akademie, deren Manufakturenzeichenschule er von 1807 bis zu seinem Tode als Direktor leitete. Seine Arbeiten wirken durch ihre Zartheit und durch den Reichtum in der Fachgebung durchaus eigenartig und wienerisch. Werke des Künstlers werden in vielen europäischen Sammlungen bewahrt. In Wien ist er in der Akademie, im Kunsthistorischen Museum, in der Osterreichischen Galerie und im Historischen Museum der Stadt Wien vertreten. Es gibt auch Landschaften von ihm.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 25. April
=====

25. April (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 7.967. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 13.70 bis 14 S, 1. Qualität 13.20 bis 13.70 S, 2. Qualität 12.80 bis 13.20 S, 3. Qualität 11.80 bis 12.80 S, Zuchten 11.70 bis 12.20 S, Altschneider 10.50.

Bei unveränderter Qualität erhöhte sich der Durchschnittspreis um 19 Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 13 S. In der Zeit vom 15. bis 21. April wurden 3.563 Schweine außer Markt bezogen.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 25. April
=====

25. April (RK) Aufgetrieben wurden 163 Stück, hievon 18 Fohlen. Als Schlachttiere wurden 94 Stück, als Nutztiere 37 Stück verkauft, unverkauft blieben 32 Stück.

Herkunft der Tiere: Wien 1, Niederösterreich 87, Oberösterreich 22, Burgenland 26, Steiermark 7, Kärnten 12, Tirol 5, Salzburg 3.

Preise: Schlachttiere Fohlen 10 bis 16 S, Pferde Extremware 7.80 bis 9 S, 1. Qualität 7.40 bis 7.70 S, 2. Qualität 6.80 bis 7.30 S, 3. Qualität 6.30 bis 6.70 S, Nutztiere Pferde 8 bis 9.20 S.

Auslandsschlachthof: 33 Stück aus Bulgarien, Preis 6.50 bis 7.40 S, 64 Stück aus der ČSSR, Preis 6 bis 7.60 S, 50 Stück aus Polen, Preis 7.20 bis 8 S, 107 Stück aus Ungarn, Preis 6.20 bis 7.50 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich für inländische Schlachtpferde um 12 Groschen und für inländische Schlachtfohlen um 79 Groschen je Kilogramm. Er beträgt für Schlachtpferde 7.38 S, für Schlachtfohlen 12.36 S, für Schlacht- und Nutzpferde 7.81 S und für Pferde und Fohlen 8.45 S.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 26. April 1961

Blatt 750

Geehrte Redaktion!

=====

Das Stadtgartenamt hat bekanntlich für die künftige Gestaltung des "Donauparkes" einen Ideenwettbewerb ausgeschrieben. Der Abgabetermin für die Wettbewerbsarbeiten war Montag. Am Freitag dieser Woche wird das Preisgericht entscheiden. Noch am gleichen Tag werden die Vertreter der Presse die Möglichkeit haben, die eingereichten Arbeiten zu besichtigen und die Beschlüsse der Jury zu erfahren. Stadtrat Heller und Stadtgarten-
direktor Ing. Auer werden Informationen geben.

Treffpunkt: Freitag, den 28. April, um 16 Uhr, im Sitzungssaal des Direktionsgebäudes der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien, 1, Wipplingerstraße 8.

- - -

Konzerte und Kindersingen:Aus der Arbeit der Musiklehranstalten
=====

26. April (RK) Aus dem Veranstaltungsprogramm der Musiklehranstalten der Stadt Wien sind in nächster Zeit die folgenden musikalischen Abende erwähnenswert, die von der intensiven Tätigkeit dieses Institutes Zeugnis geben.

Freitag, den 28. April, findet im Konzertsaal des Konservatoriums der Stadt Wien das Jahreskonzert der Zweigschule V unter Leitung von Prof. Otto Pecha statt, Mittwoch, den 10. Mai, um 19 Uhr, am gleichen Ort das Jahreskonzert der Zweigschule Jedlese unter Leitung von Michael Res. Während es sich bei beiden Veranstaltungen vorwiegend um die Darbietung einzelner Instrumentalnummern handelt, ist bei dem für Donnerstag, den 18. Mai, um 19.30 Uhr im Mozartsaal des Konzerthauses angesetzten Konzert der Zweigschulen ein geschlossenes Orchester zu hören. Vorgetragen werden unter anderem Werke von Bach, Hindemith und Jelinek. Anderer Art ist das für Freitag, den 12. Mai, um 19 Uhr, im Konzertsaal des Konservatoriums vorgesehene Jahreskonzert der Zweigschule für volkstümliche Musik unter Leitung von Viktor Winklbauer: hierbei handelt es sich um Musizieren mit Akkordeon, Mandoline, Zither und Gitarre. Am Terminkalender der Opernklasse steht schon für Samstag, den 29. April, um 19 Uhr, eine Aufführung des "Don Juan" von Mozart im Albert Sever-Saal, Schuhmeierplatz 17-18. Dieser Opernabend wird am Sonntag, dem 30. April, um 19 Uhr, im Sever-Saal wiederholt. In beiden Fällen liegt die musikalische Leitung bei Prof. Karl Hudez.

Während Freitag, den 19. Mai, um 19 Uhr, im Konzertsaal des Konservatoriums das Jahreskonzert der Zweigschule Ottakring unter Leitung von Margarete Kuntner stattfindet, laufen die Vorbereitungen für das große Kindersingen anlässlich der Wiener Festwochen bereits auf vollen Touren. Wie alljährlich werden auch heuer wieder 1.000 Kinder der Wiener Singschulen am 10. Juni, um 15.30 Uhr, und am 11. Juni, um 10.30 Uhr, im Großen Konzerthausaal ihr Können unter Beweis stellen.

Ausbau der Wiener Krankenhäuser
=====Stadtrat Dr. Glück über Pläne für neue Spitalsabteilungen

26. April (RK) Über den Ausbau der Wiener Krankenhäuser und die Schaffung neuer Abteilungen in den Spitalern der Gemeinde Wien sprach heute im "Presseclub Concordia" der Amtsführende Stadtrat für das Wiener Gesundheitswesen, Dr. Glück.

Im einzelnen erwähnte der Stadtrat die rasch fortschreitenden Bauarbeiten beim Erweiterungsbau im Wilhelminenspital, das zwei neue chirurgische Abteilungen (eine für die Bauchchirurgie, die andere für die Lungenchirurgie) erhalten wird. Die Posten für die Vorstände dieser Abteilungen wurden bereits öffentlich ausgeschrieben. Beide werden zusätzlich eine Station für Urologie und Kinderchirurgie erhalten. Die derzeitige chirurgische Abteilung des Wilhelminenspitales wird in eine moderne Unfallstation umgebaut, die noch in diesem Sommer ihre Arbeit aufnehmen soll. Durch den Erweiterungsbau wird das Wilhelminenspital auch zwei neue interne Abteilungen erhalten, wobei eine mit einer sogenannten künstlichen Niere ausgestattet wird. Zur Bedienung dieser Anlage wird zur Zeit ein Wiener Spitalsarzt an einer deutschen Klinik geschult.

Mehr Betten für das Altersheim Lainz

Zusätzlich wird die II. interne Abteilung eine röntgenologische Bettenstation aufnehmen, da im Zuge der Neugestaltung auch das Zentralröntgeninstitut im Wilhelminenspital modernst umgebaut wird. Mit den Bauarbeiten wird in den nächsten Tagen begonnen. Diesem Institut wird die bereits bestehende Isotopenstation angegliedert. Die ehemalige Lupusheilstätte wird - wie schon bekannt - in eine interne Abteilung für chronische Kranke und Alterskrankheiten umgebaut. Durch eine Verlegung der II. medizinischen Abteilung des Krankenhauses Lainz in den freiwerdenden Pavillon XXIII des Wilhelminenspitales werden mehr Betten im Altersheim Lainz frei.

Neue "Interne" im Elisabethspital

Im Elisabethspital wird durch einen Erweiterungsbau eine neue interne Abteilung geschaffen. Ebenso wird die chirurgische Abteilung dieses Krankenhauses, das als Kropfspital bekannt ist, neue Operationssäle und einen Trakt für Frischoperierte erhalten. Im Neubau werden auch die Ambulanzen Aufnahme finden.

Im Kaiser Franz Josef-Spital wird noch im Sommer mit dem Umbau und der Aufstockung des Pavillons H begonnen und eine neue interne Abteilung errichtet, die vorwiegend der Tumordiagnostik dienen soll.

Im Rudolfspital wird ebenfalls noch heuer die Unfallstation vergrößert und mit dem Erweiterungsbau eines Zentralröntgeninstitutes mit Isotopenstation und einer urologischen Abteilung begonnen.

Im Rochusspital wurden die Bauarbeiten abgeschlossen. Das Haus ist bereits mit Patienten belegt. Weil es dem Altersheim Baumgarten angegliedert wurde, erhielt es den Namen: "St. Rochus-Heim-Krankenabteilung des Altersheimes Baumgarten." Die Eröffnung ist für Mitte Mai vorgesehen. Es sind dort 110 Krankbetten, ein Lese- und Rauchzimmer, sowie ein Gesellschaftsraum und ein Wintergarten. Im Altersheim Baumgarten wird im Herbst ein Pavillon frei, in dem zur Zeit das Bezirkspolizeikommissariat Penzing untergebracht ist. Nach den Renovierungsarbeiten wird auch dieses Haus wieder zur Verfügung stehen.

In der Heil- und Pflegeanstalt "Am Steinhof" werden nach Abschluß der Adaptierungsarbeiten dem Pavillon XI weitere 150 Krankbetten für psychiatrische Fälle vorhanden sein.

Geplant ist ferner: die Errichtung eines Schwerpunktspitales jenseits der Donau, eines Herzzentrums in Wien, einer internen Auffangstation in der Poliklinik, die Schaffung einer orthopädischen Abteilung auf der Baumgartner Höhe, die Modernisierung der Altersheime und die Schaffung einer eigenen Abteilung für plastische Chirurgie in den Gemeindespitalern. Abschließend erwähnte Dr. Glück noch den Plan, in der Anstalt "Am Steinhof" ein psychiatrisches Krankenhaus zu errichten.

Die Wiener Spitalsärzte und die medizinische Forschung

Stadtrat Dr. Glück beschäftigte sich dann mit dem Beitrag der Spitalsärzte der Stadt Wien an der medizinischen Forschung. Die vielen wissenschaftlichen Arbeiten aus allen Gebieten der Medizin in unseren Spitälern verdienen es, einmal ganz besonders hervorgehoben zu werden, führte er aus, denn gerade diesen wissenschaftlichen Arbeiten, die von den Primärärzten und Assistenten in den Gemeindespitälern durchgeführt werden, gebührt, da sie durchwegs auf Kosten der Freizeit der Ärzte entstehen, ganz besondere Anerkennung. Zur Förderung dieser Arbeiten wurde ein wissenschaftlicher Fonds gegründet, der jährlich einen Betrag zur Förderung dieser Arbeiten in den städtischen Krankenanstalten festsetzt. Dieser Fonds steht allen in den Anstalten tätigen Ärzten zur Verfügung. Daß unsere Wiener Spitalsärzte in der medizinischen Forschung und an der ärztlichen Fortbildung regen Anteil nehmen, zeigen nachstehende Zahlen. Von den städtischen Spitalsärzten stammen allein im Jahr 1960 336 Publikationen in führenden wissenschaftlichen Zeitschriften. An medizinischen Kongressen oder Veranstaltungen zur ärztlichen Fortbildung haben sich die Wiener Spitalsärzte im gleichen Zeitabschnitt mit 277 Vorträgen beteiligt. 58 Primärärzte oder deren Assistenten haben im Ausland als Vortragende an internationalen Kongressen teilgenommen.

- - -

Die besten Plakate des ersten Vierteljahres
 =====

26. April (RK) Die Jury des Kulturamtes der Stadt Wien hat aus den acht Bestleistungen im ersten Vierteljahr 1961 das Plakat "Humanic Varese paßt immer" mit den beiden Balletteusen ausgewählt und als wertvollste werbegraphische Leistung für diesen Zeitraum anerkannt. Der Entwurf stammt von Maria Mitiska und Karl Neubacher in Graz, die Herstellung besorgte Piller-Druck in Wien.

Die erwähnten acht Bestleistungen der ersten drei Monate des Jahres sind nach dem Urteil der Jury folgende Plakate: "Helft den Kriegsblinden, 14. Kriegsblinden Lotterie" in Ein-Bogen-Hochformat, entworfen von Prof. Kosel in Wien, gedruckt bei Paul Gerin in Wien. "Wiener Internationale Messe, 12.-19. März 1961" in Ein-Bogen-Hochformat nach einem Entwurf von Prof. Paar in Wien, gedruckt bei Vorwärts in Wien. "Wiener Kunstschule in der künstlerischen Volkshochschule" in Zwei-Bogen-Hochformat von Prof. Hans Fabigan, gedruckt bei Waldheim-Eberle, beide in Wien. "Underberg ist was Besonderes" in Vier-Bogen-Hochformat, entworfen von Otto Chury in Wien, gedruckt bei Steyrermühl in Wien. "dralon Imprimé, luftig, waschbar, bügelfrei", Sechs-Bogen-Hochformat, entworfen von Walter Ryndziak in Bregenz, hergestellt von Piller-Druck in Wien. "Mein Weinbrand" (Schwenkglas) in Vier-Bogen-Hochformat, nach einem Entwurf von Anton Überlacher, gedruckt bei F. Adametz, beide in Wien. "Ein Teint, zart wie die Rose - Vitamol", Vier-Bogen-Hochformat, nach einem Entwurf von Hoff in London, hergestellt bei Piller-Druck in Wien.

- - -

Entfallende Sprechstunden
 =====

26. April (RK) Freitag, den 28. April, entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten, Karl Lakowitsch.

- - -

Das erste "Peregrinikipferl" für den Bürgermeister
=====

26. April (RK) Wie alle Jahre am Beginn der drei "Peregriniwochen" überreichte heute früh eine Abordnung der Bäckerei Plank aus der Servitengasse im 9. Bezirk Bürgermeister Jonas ein knuspriges Frühstücksgebäck, das sich seit vielen Generationen am Alsergrund unter dem Namen "Peregrinikipferl" großer Beliebtheit erfreut. Der Bürgermeister dankte den Bäckern für die Aufmerksamkeit. Dem Bäckereibetrieb, in dem seit 1817 dieser Leckerbissen nach altem Wiener Rezept erzeugt wird, und der nun wieder die Tradition der Peregriniwochen fortsetzt, wünschte er die besten Erfolge.

- - -

Wiener Fremdenverkehr im März
=====

26. April (RK) Das Statistische Amt der Stadt Wien veröffentlicht soeben den Bericht über den Fremdenverkehr im März. Demnach wurde im Monat März von den Wiener Beherbergungsbetrieben der Aufenthalt von insgesamt 59.588 Fremden gemeldet. Darunter befanden sich 32.631 Gäste aus dem Ausland. Es wurden insgesamt 168.838 Übernachtungen ausgewiesen.

Die meisten ausländischen Gäste kamen aus der Bundesrepublik Deutschland, nämlich 9.632. Aus den Vereinigten Staaten sind 3.945, aus der Schweiz 1.778, aus Italien 1.549 aus Großbritannien 1.446, aus Ungarn 1.442 und aus Frankreich 1.046 Besucher nach Wien gekommen.

In den Jugendherbergen waren 2.981 Jugendliche einquartiert, darunter 992 Ausländer.

- - -

Sitzung der Gemeinderätlichen Stadtplanungskommission

Kommission schließt sich Autobahn-Protest des Gemeinderates an

26. April (RK) Im Rathaus tagte heute unter Vorsitz von Bürgermeister Jonas und Stadtrat Heller die Gemeinderätliche Stadtplanungskommission. Sie beschäftigte sich vorerst mit dem Projekt der Schaffung von je einer zu beiden Seiten des Wienflusses als zwei- bis dreispurige Einbahn zu führenden Autobahn-Begleitstraße von Auhof bis zur Grünbergstraße, bzw. Winckelmannstraße. Diese Begleitstraßen werden Verbindungen zum Flötzersteig haben, der von der Maroltingergasse in Ottakring als Zubringerstraße zur Westeinfahrt der Autobahn ausgebaut werden soll.

Die Stadtplanungskommission hat den neuen Projekten für die Zubringer- und Begleitstraßen unter der Voraussetzung zugestimmt, daß eine Autobahneinführung nach Wien bis zum Gürtel auf dem Wienflußbett und die Weiterführung als Expreßstraße bis zum Karlsplatz, die bereits die Zustimmung der Kommission gefunden hat, nach wie vor als endgültige Lösung angesehen wird. Die Kommission stellt in diesem Zusammenhang weiter fest, wie sehr ihre Planungsarbeiten darunter leiden, daß der Bund über die Finanzierung der Autobahn-West bis in das Stadttinnere, so wie es der Wiener Gemeinderat gefordert hat, noch immer keine Entscheidung getroffen hat. Die Kommission ist der Auffassung, daß die Entscheidung über die Finanzierung rasch erfolgen soll, um die Planungsarbeiten nicht ungebührlich zu behindern.

Sodann wurde ein generelles Projekt behandelt, das eine leistungsfähige Verkehrsverbindung zwischen dem Norden Wiens, dem Gürtel und dem Donaukanal an der Friedensbrücke vorsieht. Es handelt sich um die Route Prager Straße-3.Donaubrücke-Donaukanaluferstraßen-Friedensbrücke-Verbindungsbrücke Gürtel, Adalbert Stifter-Straße bis Friedrich Engels-Platz. Durch den Ausbau der früheren Nordwestbahnbrücke als vierspurige Straßenbrücke und durch die Errichtung einer zirka 500 Meter langen Brücke zwischen Gürtel und Adalbert Stifter-Straße ist die Möglichkeit gegeben, zwischen der Prager Straße und der Friedensbrücke ein zusammenhängendes leistungsfähiges Netz von etwa fünf Kilometer

Länge von kreuzungs- und anbaufreien Schnellstraßen herzustellen, das nach den Feststellungen der Verkehrsstatistik eine wesentliche Entlastung der Straßen in den umliegenden Bezirken ergeben wird.

Auch für den Verkehrsknoten Philadelphiabrücke wurde ein Projekt vorgelegt. Dieses sieht eine Anordnung der Haltestellen der Schnellbahn, Straßenbahnen, Autobusse und Badner-Bahn vor, durch die die Fahrgäste ohne Überschreitung von Fahrbahnen alle öffentlichen Verkehrsmittel gefahrlos erreichen können. Gleichzeitig wird dadurch die Straßenbrücke Philadelphiabrücke von dem jetzt störenden Straßenbahnverkehr entlastet. Späteren Verkehrsentwicklungen durch Verlängerung der Stadtbahn vom Gaudenzdorfer Gürtel nach Philadelphiabrücke und eventuell darüber hinaus wird durch das Projekt Rechnung getragen. Zusätzliche unerwünschte Verkehrserreger, wie Tankstellen, höhere Bebauung usw., werden ausgeschlossen.

Die Breitenfurter Straße soll unter der Donauländebahn durchgeführt werden, damit ihre bisher störende und gefährliche Niveauekreuzung mit der Bahn verschwindet.

Ferner wurde eine Verlängerung der Wienerbergstraße zur Edelsinnstraße in Form eines Brückenbauwerkes über den Südbahneinschnitt ins Auge gefaßt, um so ein wichtiges zusammenhängendes westliches Teilstück einer von der Stadtplanung geplanten Südtangente zwischen Edelsinnstraße, Wienerberg, Laaer Berg bis Simmering zu erreichen.

- - -

Generalstabsoffiziere im Stadtschulrat
=====

26. April (RK) Stadtschulratspräsident Nationalrat

Dr. Neugebauer empfing heute eine Abordnung von Generalstabsoffizieren unter der Leitung von Ministerialrat Dr. Kolb vom Bundesministerium für Landesverteidigung. In einer gemeinsamen Aussprache mit den Landesschulinspektoren der Wiener Mittelschulen wurden die Möglichkeiten geprüft, innerhalb der staatsbürgerlichen Erziehung auf die Wichtigkeit der österreichischen Landesverteidigung hinzuweisen und der männlichen Mittelschuljugend die Einrichtungen des österreichischen Bundesheeres näherzubringen. Der Präsident des Stadtschulrates und die Landesschulinspektoren erklärten sich zu einer Zusammenarbeit bereit. Es wurde dabei sowohl von den Vertretern der Schulbehörde als auch von den Offizieren festgestellt, daß an eine vormilitärische Erziehung und an eine Berufswerbung für die Offizierslaufbahn in den Schulen nicht gedacht werden kann.

- - -

Kranz der Stadt Wien für Stefanie Tesar
=====

26. April (RK) Heute wurde die Urne der kürzlich verstorbenen Renner-Preisträgerin Frau Stefanie Tesar am Döblinger Friedhof feierlich beigesetzt. An der letzten Ruhestätte wurde ein Kranz der Stadt Wien niedergelegt.

Frau Stefanie Tesar, die im 79. Lebensjahr stand, wurde 1952 als Preisträgerin der Dr. Karl Renner-Stiftung ausgewählt. Damit fand ihr verdienstvolles Wirken in der sozialen Gerichtshilfe für Erwachsene die allgemeine Anerkennung. Frau Tesar hatte im Verlauf ihrer unermüdlichen Tätigkeit zahllosen Selbstmordkandidaten den Lebenswillen zurückgegeben, Trinker erfolgreich betreut und zahlreichen aus der Strafhaft entlassenen Menschen den Rückweg in das bürgerliche Leben geebnet.

- - -

Der König von Schweden im Wiener Rathaus
=====

26. April (RK) König Gustav VI. Adolf von Schweden stattete heute nachmittag dem Wiener Rathaus einen offiziellen Besuch ab. Bürgermeister Jonas führte den Gast in den Stadt-senatssitzungssaal, wo er ihm die Mitglieder des Stadtsenates vorstellte und ihn bat, sich in das Goldene Buch der Stadt einzutragen.

Bürgermeister Jonas gab in seiner Begrüßungsansprache der großen Freude darüber Ausdruck, daß er den König von Schweden, den höchsten Repräsentanten eines Volkes, das wir zu unseren treuesten Freunden zählen, im Namen des Stadtsenates und der Wiener Bevölkerung willkommen heißen darf. Unsere Freude ist umso größer, sagte er, daß wir das Staatsoberhaupt Schwedens im wiederaufgebauten Wien in der Pracht der Bauten der alten Stadt und der des neuen Wien empfangen können. Die schweren Wunden des Krieges konnte Wien dank der fleißigen Arbeit und der großen Liebe des Wiener Volkes zu Demokratie und Freiheit überwinden. Bürgermeister Jonas schloß seine Ansprache mit den besten Wünschen für das friedliebende schwedische Volk und seine glückliche Zukunft.

Der König von Schweden dankte für die herzliche Begrüßung im Wiener Rathaus und für die überaus herzliche Aufnahme, die ihm seitens der Wiener überall zuteil wurde. Die freundliche Begrüßung durch die Bevölkerung habe ihn tiefst berührt. Er gratulierte Wien zu seinem Wiederaufbau und wünschte der Stadt für die Zukunft das Beste.

Hierauf überreichte Bürgermeister Jonas dem König die Geschenke der Stadt Wien, einen Abguß einer kleinen Bronzefigur, genannt "Der Germane", die aus dem ersten bis zweiten Jahrhundert n. Chr. stammt und bei Ausgrabungen auf dem Judenplatz gefunden wurde, sowie eine Kasette mit Abbildungen von archäologischen Kostbarkeiten aus der Vor- und Frühgeschichte des Wiener Raumes. Es handelt sich um photographische Wiedergaben von Beständen des Historischen Museums der Stadt Wien. Der sachverständige König zeigte sich über diese Aufmerksamkeit höchst erfreut.

Der Monarch verblieb nach dem Begrüßungsakt noch in angeregtem Gespräch mit dem Bürgermeister und den Mitgliedern des Wiener Stadtsenates.

Der schwedische König wird am Freitag die Per Albin Hansson-Siedlung besichtigen. Sein Besuch in Favoriten ist zwischen 10 und 11 Uhr zu erwarten.

- - -

85. Geburtstag von Fritz Recktenwald

=====

26. April (RK) Am 27. April vollendet Musikdirektor Fritz Recktenwald das 85. Lebensjahr. In Wien geboren, absolvierte er die Studien am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde und besuchte auch Vorlesungen an der Universität. 1902 machte er sich als Dirigent eines Konzertorchesters selbständig. Nach dem ersten Weltkrieg leitete er die populären Volkskonzerte im Burggarten und begann in der Folge seine jahrzehntelange Dirigententätigkeit im österreichischen Rundfunk. Fritz Recktenwald ist auch als Komponist hervorgetreten und hat dabei vornehmlich das Wiener Genre gepflegt. Für dieses warb er in Liedern, Walzern, Märschen, Potpourris und in Singspielen. Der beliebte Künstler war zwischen den beiden Weltkriegen aktives Mitglied des Kapellmeisterverbandes und zeitweise dessen Obmann.

- - -

Geehrte Redaktion!

=====

Bürgermeister Jonas wird Freitag, den 28. April, um
7.30 Uhr, im Beisein von Stadtrat Heller beim Schottentor die
Fahrbahnen der umgebauten Währinger Straße für den Verkehr
freigeben.

Sie sind herzlichst eingeladen, daran teilzunehmen.

Treffpunkt: Schottentor bei der Filiale der Zentralspar-
kasse der Gemeinde Wien.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 27. April 1961

Blatt 763

Geehrte Redaktion!

=====

Wie bereits berichtet eröffnen die städtischen Sommerbäder am 6. Mai. Aus diesem Anlaß veranstaltet die "Rathaus-Korrespondenz" Donnerstag, den 4. Mai, eine Presseführung bei der das Laaer Berg-Bad, das Gänsehäufel, das vor der Fertigstellung stehende Strandbad Alte Donau, das Bad Hohe Warte und das mit mehr Kabinen ausgestattete Krapfenwaldl-Bad besichtigt werden. Der Amtsführende Stadtrat für Öffentliche Einrichtungen Koci wird bei dieser Gelegenheit über Neuerungen bei den Sommerbädern informieren.

Abfahrt mit Autobus um 9.30 Uhr, vom Rathaus-Eingang Lichtenfelsgasse.

Sie sind herzlich eingeladen, an dieser Presseführung teilzunehmen.

- - -

Ludwig Wittgenstein zum Gedenken
=====

27. April (RK) Auf den 29. April fällt der 10. Todestag von Ludwig Wittgenstein, der heute vielfach als der größte Philosoph gilt, den Österreich hervorgebracht hat.

In Neuwaldegg geboren, studierte er Technik und Mathematik, wurde in England Schüler Russells und vollendete während der Kriegszeit das Manuskript des "Tractatus logico-philosophicus". Das Werk wurde die Bibel des Neopositivismus. Abgesehen von einer kleinen Abhandlung ist es die einzige philosophische Arbeit, die zu seinen Lebzeiten erschien. Auf Grund des Traktates wurde ihm später der Dokortitel verliehen. Wittgenstein wirkte bis 1926 als Volksschullehrer und ging 1929 wieder nach England. 1939 erhielt er den Lehrstuhl für Philosophie an der Universität Cambridge. Während des zweiten Weltkrieges arbeitete er in einem Spital als Krankenpfleger und in einem medizinischen Laboratorium. 1947 legte er seine Professur zurück, um sich ganz der Forschung widmen zu können. 1951 ist er in Cambridge gestorben. 1953 wurde aus dem Nachlaß sein Hauptwerk "Philosophische Untersuchungen" veröffentlicht, wie der Traktat im Paralleldruck mit deutschem und englischem Text. 1960 erschien eine deutsche Ausgabe seiner Schriften. Unter Wittgensteins maßgebendem Einfluß haben sich zwei wichtige Philosophenschulen entwickelt, der "Wiener Kreis" des logischen Positivismus und die analytische und linguistische Richtung der "Cambridge School".

- - -

Geehrte Redaktion!

=====

Wir erinnern daran, daß morgen.Freitag, den 28. April, um 16 Uhr, im Sitzungs-saal des Direktionsgebäudes der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien, 1, Wipplingerstraße 8, eine Pressebesichtigung der für die Gestaltung des "Donauparkes" eingereichten Wettbewerbsarbeiten stattfindet. Ungefähr zu diesem Zeitpunkt fällt auch die Entscheidung der Jury.

Vizebürgermeister Mandl, Stadtrat Heller und Stadtgarten-direktor Ing. Auer werden Informationen geben.

Sie sind herzlich eingeladen, an dieser Pressebesichtigung teilzunehmen.

- - -

Der 20.000. in der Cézanne-Ausstellung
=====

27. April (RK) Heute vormittag konnte Vizebürgermeister Mandl in der Paul Cézanne-Ausstellung, die vom Kulturamt der Stadt Wien in den Parterreräumen des Oberen Belvederes veranstaltet wird, den 20.000. Besucher willkommen heißen. Es war dies Herr Anton Kraus, ein Wiener Kriminalbeamter. Sein anstrengender Beruf gestattet ihm trotzdem in der Freizeit eine künstlerische Volkshochschule zu besuchen, wo er auch die Anregung erhielt, die Paul Cézanne-Ausstellung zu besichtigen.

Vizebürgermeister Mandl überreichte dem 20.000. Gast das illustrierte Werk "Cézanne" von Maurice Raynal, das im Genfer Skiraverlag erschienen ist, als Erinnerungsgabe.

- - -

15 Jahre Landesbildstelle Wien
=====

27. April (RK) Donnerstag, den 2. Mai, wird im Ausstellungsraum des Kulturamtes der Stadt Wien, 8, Friedrich Schmidt-Platz 5, eine Ausstellung "15 Jahre Landesbildstelle Wien-Burgenland" eröffnet werden. Die Ausstellung ist bis 10. Mai täglich außer Samstag und Sonntag von 10 bis 18 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

- - -

Kürzung von Autobuslinien
=====

27. April (RK) Ab Montag, den 1. Mai, wird der bisher von den Wiener Stadtwerken-Verkehrsbetrieben geführte Betrieb der Autobuslinie 25 zwischen Neu-Eßling und Raasdorf und jener der Autobuslinie 30 zwischen Gerasdorfer Straße, Illgasse und Gerasdorf-Ort eingestellt. Diese Streckenteile werden künftig von privaten Autobusunternehmern betrieben.

- - -

Wiener Ausstellung in Kopenhagen ein großer Erfolg
=====

27. April (RK) Die vorige Woche von Bürgermeister Jonas eröffnete Wiener Ausstellung "Wien - Stadt der Arbeit, Stadt der Kunst" ist in der dänischen Hauptstadt ein großer Anziehungspunkt der "Österreich-Woche". Heute konnte in der Ausstellung bereits der 10.000. Besucher begrüßt werden. Ihm wurde das Große Wien-Buch als Geschenk überreicht. Die Ausstellung ist noch bis 30. April geöffnet.

- - -

Angelobung von neuen Bezirksräten
=====

27. April (RK) Heute wurden von Stadtrat Sigmund in Vertretung des Bürgermeisters im Wiener Rathaus Josef Simbrunner (1. Bezirk), Robert Riedel und Dr. Alfred Joxberger (5. Bezirk) als neu berufene Bezirksräte angelobt. Senatsrat Wawrusch verlas die Gelöbnisformel. Die neuen Bezirksräte leisteten Stadtrat Sigmund mit Handschlag das Gelöbnis.

- - -

Beflaggung am 1. Mai
=====

27. April (RK) Bürgermeister Jonas hat für den 1. Mai die Beflaggung aller städtischen Gebäude angeordnet.

- - -

492 Gemeindebedienstete wurden angelobt

=====

27. April (RK) Bürgermeister Jonas hat heute vormittag im Wiener Rathaus zwei Gruppen von in den Dienst der Stadt Wien aufgenommenen Bediensteten angelobt. Die erste Gruppe bildeten 233 Bedienstete der Städtischen Unternehmungen, darunter 165 Angehörige der Verkehrsbetriebe. Unter den 259 Angelobten aus verschiedenen Magistratsabteilungen sind 124 Bedienstete im Gesundheitswesen. Den Angelobungsfeiern wohnten mit dem Bürgermeister die Stadträte Bauer, Maria Jacobi, Koci, Riemer und Schwaiger sowie die Direktoren der Städtischen Unternehmungen mit dem Generaldirektor der Wiener Stadtwerke, Dipl.-Ing. Dr. Horak an der Spitze, bei.

Der Städtische Personalreferent Stadtrat Riemer begrüßte die jüngsten Mitarbeiter der Stadtverwaltung und ermahnte sie, ihre Pflichten, die sie mit dem Diensteintritt auf sich genommen haben, gewissenhaft zu erfüllen.

Bürgermeister Jonas verwies darauf, daß der öffentliche Dienst mit einer besonderen Verantwortung verbunden ist, der sich kein Bediensteter entziehen könne. Die Wiener Bevölkerung erwartet von der Stadtverwaltung, daß ihre Einrichtungen reibungslos funktionieren und alles geleistet werden muß, was die Stadt zum Leben braucht. Die Gemeinde Wien ist ihrerseits als Dienstgeber bemüht, sagte er, die städtischen Bediensteten gut zu behandeln und ihre materielle Grundlage zu sichern. Er wünschte jedem der Angelobten die besten beruflichen und persönlichen Erfolge.

Im künstlerischen Teil der Feier wirkte das Streichquartett des Konservatoriums der Stadt Wien mit.

- - -

Der 600.000. Schüler im Musikvereinssaal
=====

27. April (RK) Heute vormittag fand im Großen Musikvereinssaal das Orchesterkonzert der Wiener Symphoniker statt, mit dem das zehnjährige Bestehen der Konzerte für die Wiener Schuljugend und der 600.000. Besucher dieser Veranstaltungsreihe gefeiert wurden. Der Musikvereinssaal war mit Wiener Schulklassen und zahlreichen Ehrengästen, darunter den Mitgliedern des Kulturausschusses gefüllt, die den Darbietungen der Wiener Symphoniker unter Milo Wawak herzlichen Beifall spendeten. Der Präsident des Stadtschulrates, Nationalrat Dr. Neugebauer, sprach zu den Erschienenen über die Bedeutung der musikalischen Erziehung für die jungen Bürger der Bundeshauptstadt, die ein besonders künstlerisches Erbe zu pflegen haben.

Vizebürgermeister Mandl erklärte, daß im Ausland der Begriff Wien immer mit dem Begriff Musik gleichgesetzt wird und daß dies für unsere Jugend eine besondere Verpflichtung bedeutet. Er gab einen Überblick über die Kulturarbeit auf diesem Sektor, deren sichtbare Erfolge in zahlreichen internationalen Veranstaltungen zu erblicken sind. Darüber darf aber die stete Einführung der Wiener Burschen und Mädels in das künstlerische Schaffen der Vergangenheit und Gegenwart nicht vergessen werden. Dies hat zu der Aktion "Konzerte für die Wiener Schuljugend" geführt, die am 19. Jänner 1952 im Großen Musikvereinssaal mit den Wiener Symphonikern unter Leitung von Prof. Swarowsky begonnen hat. Im April 1957 fand im gleichen Saal bereits das 250. Konzert statt und damit konnte diese Veranstaltungsreihe als festgefügte und notwendige Einrichtung im Wiener Schulwesen empfunden werden. Am 3. April 1959 sah bereits der 500.000. Besucher im Rahmen einer derartigen Veranstaltung im Großen Konzerthausaal das Tanzspiel "Christine und der Vanderzirkus" und im März wurde das 400. Konzert veranstaltet. Im Verlauf der vergangenen zehn Jahre hat das Kulturreich der Stadt Wien über vier Millionen Schilling für die Abhaltung der Schuljugendkonzerte verausgabt und damit ihren Beitrag zur Kunsterziehung geleistet.

Mit sichtlicher Freude folgten die jungen Zuhörer der Verlosung von Geschenken an Schüler, womit nicht nur der 600.000. Gast,

sondern auch neun weitere Kinder bedacht wurden. Es gab einen Batterie-Koffer mit einer Schallplatte, eine Armbanduhr, eine Ledermappe und viele interessante Bücher, die für die einzelnen Gewinner eine Erinnerung an das heutige Orchesterkonzert bedeuten sollen. Die Wiener Symphoniker, die Werke von Beethoven, Dvořák, Rimsky-Korssakow und Prokofieff dargeboten hatten, beschlossen die Veranstaltung mit Richard Wagners Vorspiel zur Oper "Die Meistersinger von Nürnberg".

- - -

Professor Schatz gestorben

=====

27. April (RK) Gestern starb in einer Wiener Klinik nach längerer Krankheit der bekannte akademische Maler und Graphiker, Prof. Otto Rudolf Schatz, der unter anderem zu den Preisträgern der Stadt Wien gehörte.

Otto Rudolf Schatz wurde am 18. Jänner 1900 in Wien geboren und besuchte als Schüler von Prof. Strnad und Prof. Kenner die Kunstgewerbeschule. Nach dem ersten Weltkrieg zwangen ihn ungünstige finanzielle Verhältnisse sein Brot als Arbeiter zu verdienen. 1920 schloß er seinen ersten Vertrag mit einem Kunsthändler und die Albertina erwarb später eine in dieser Zeit entstandene Holzschnittmappe sowie den graphischen Zyklus "Apokalypse". Zur Weltausstellung in Paris brachte Schatz zwei Holzschnittbücher heraus.

Auch als Maler hat sich der Künstler einen großen Freundeskreis erworben. Seine Aquarelle sind von nüchterner und manchmal grober Sachlichkeit, die als Protest gegen alle Beschönigung gelten soll. Schatz hat nach 1945 die Verwüstung der österreichischen Bundeshauptstadt durch den Krieg in Holzschnitten, Graphiken und mit dem Pinsel festgehalten. Sein Schaffen wurde durch die Verleihung des Professortitels anerkannt.

An der Grabstätte von Prof. Otto Schatz wird ein Kranz der Stadt Wien niedergelegt werden.

- - -

Rindernachmarkt vom 27. April
=====

27. April (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren
Inland: 1 Ochse, 115 Kühe, Summe 116. Gesamtauftrieb: dasselbe.
Verkauft wurden: 38 Kühe, unverkauft blieben: 1 Ochse, 77 Kühe,
Summe 78.

Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 27. April
=====

27. April (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren
Inland: 5 Stück. Verkauft wurde alles.

Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

- - -

Pferdenachmarkt vom 27. April
=====

27. April (RK) Inland kein Auftrieb. Auslandsschlachthof:
13 Stück aus der CSSR, Preis 6.30 bis 7.20 S.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TUR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 28. April 1961

Blatt 771

Wieder ein Stück von der Schottentor-Kreuzung fertig
=====

28. April (RK) Unter Assistenz von Baustadtrat Heller, der Bezirksvorsteher des 1. Bezirkes Dr. Friesinger und des 9. Bezirkes Köchler, Baudirektor Prof. Dipl.-Ing. Dr. techn. Pecht und leitender Beamter des Stadtbauamtes sowie Vertreter der Polizei räumte Bürgermeister Jonas heute früh die Straßensperren in der Währinger Straße und in der Schottengasse weg. Damit wurde der Verkehr durch die Währinger Straße und Schottengasse in Richtung stadteinwärts freigegeben. Für viele Kraftfahrer bedeutet dies, daß sie nunmehr keine zeitraubenden Umwege mehr machen müssen.

Die freigegebene Fahrbahn von der Hörlgasse bis zum Ring ist in der Währinger Straße 6.5 Meter breit und erweitert sich vor der Maria Theresien-Straße auf neun Meter, um den später möglichen Abbiegeverkehr zu erleichtern. Die Fahrbahn der Schottengasse ab Maria Theresien-Straße bis Ring ist 21 Meter breit.

Stadtrat Heller konnte Bürgermeister Jonas anlässlich der Verkehrsfreigabe berichten, daß bisher durch die gute Arbeit der beteiligten Firmen und ihrer Leute alle Termine trotz vielen Schwierigkeiten eingehalten werden konnten. Heute nacht wird auch bereits die oberirdische Straßenbahnschleife fertig, sodaß der Dreiundvierziger schon ab morgen die neuen Gleise benutzen können wird. Die Haltestellen bleiben allerdings einstweilen in den Gehalleen der Universitätsstraße.

Bürgermeister Jonas bezeichnete die Übergabe dieses Teilstückes des Verkehrsbauwerkes Schottentor als außerordentlich

./.

wichtig. Es sei notwendig, die Bauteile sobald sie fertig geworden sind, sofort dem Verkehr zu übergeben. Nach der Freigabe des Ringes ist dies nun das zweite größere Stück, das freigegeben werden konnte. Mit Genugtuung nehme er die Mitteilung zur Kenntnis, daß die Termine eingehalten werden, sodaß man damit rechnen könne, im Sommer das ganze Bauwerk fertig zu haben. Möge schon das neue Teilstück der Währinger Straße dazu beitragen, die Sicherheit des Verkehrs zu erhöhen.

- - -

Bruno Reiffenstein zum Gedenken

=====

28. April (RK) Auf den 30. April fällt der 10. Todestag des Kunstphotographen Bruno Reiffenstein.

Am 9. August 1868 in Wien geboren, arbeitete er in mehreren Photoateliers, besuchte aber auch die Graphische Lehr- und Versuchsanstalt und sammelte auf Auslandsreisen große technische Erfahrungen. Um die Jahrhundertwende gründete er sein Spezialatelier und seinen Verlag. Bruno Reiffenstein hat seinen Beruf 50 Jahre lang ausgeübt und ein ungeheures Archiv aufgebaut. Ihn interessierten Bauten, Denkmäler, das Werden und die Veränderung Wiens, sein Stadtbild, die Natur und die Technik. Seine prachtvollen Aufnahmen sind von zahlreichen öffentlichen und privaten Stellen benützt worden. Sie finden sich ebenso in Fremdenverkehrsprospekten wie in Schulbüchern und in wissenschaftlichen Werken. Seine Bilder erwiesen sich auch für die Rekonstruktion der ursprünglichen Detailarchitektur jener Wiener Barockpaläste wichtig, die durch Bomben schwer beschädigt waren. Denselben Wert haben sie für die Baugeschichte und Topographie der Stadt. Weiters war Reiffenstein für die Entwicklung des Projektionswesens bedeutsam, da er als einer der ersten Diapositive für Projektoren hergestellt und auf diese Weise mitgeholfen hat, ein für den Unterricht unentbehrliches Hilfsmittel zu entwickeln.

- - -

Infektionskrankheiten im März

=====

28. April (RK) Im Tätigkeitsbericht des Gesundheitsamtes der Stadt Wien über die anzeigepflichtigen Infektionskrankheiten werden für den Monat März zwei Diphtherieerkrankungen, fünf Typhusfälle und zwei Dysenteriefälle ausgewiesen. Weiter wurden 150 Scharlacherkrankungen (im Vormonat 147) und 25 Keuchhustenfälle (Vormonat 14) gemeldet. Eine an Kinderlähmung erkrankte Person - es war der einzige Fall im März - ist gestorben.

Bei einer Gesamtzahl von 8.337 Besuchern betrug die Zahl der Neuuntersuchten in den Tbc-Fürsorgestellen 2.333 (Vormonat 2.385). In 157 Fällen wurde eine aktive Tuberkulose festgestellt. Im Berichtsmonat wurden in den Tbc-Fürsorgestellen insgesamt 4.610 Röntgendurchleuchtungen und 688 Röntgenaufnahmen gemacht.

Die Parteienfrequenz in der Beratungsstelle für Geschlechtskranke betrug 3.521. Von 530 im Wochendurchschnitt untersuchten Kontrollprostituierten waren 18, von 137 untersuchten Geheimprostituierten 41 venerisch infiziert. Aus ganz Wien wurden 170 Fälle frischer venerischer Erkrankungen gemeldet (im Vormonat 124).

In den 53 Mutterberatungsstellen der Gemeinde Wien wurden 9.719 ärztliche Beratungen durchgeführt, in den sieben Schwangerenberatungsstellen der Gemeinde Wien wurden 919 Frauen untersucht. Bei 154 Frauen wurden krankhafte Befunde erhoben, welche zu einer Störung der Schwangerschaft führen könnten. Im Berichtsmonat wurde im 20. und 23. Bezirk eine neue Schwangerenberatungsstelle eröffnet.

In den Schulen wurden vom Schulärztlichen Dienst insgesamt 12.012 Untersuchungen durchgeführt. 375 Kinder wurden an Fachambulanzen gewiesen. In den Kindergärten wurden 925 und in der Augenärztlichen Zentrale 535 Kinder untersucht. Im März wurden in der systematischen Schulzahnpflege 6.527 Kinder untersucht und 1.411 behandelt.

In den Gesundenuntersuchungsstellen des Krebsreferates wurden 612 Personen, darunter 157 Männer untersucht. Dabei wurden 23 geschwulstverdächtige Befunde erhoben. 410 Personen wurden wegen anderweitiger Erkrankungen ihren behandelnden Ärzten zugewiesen. Davon waren 66 Erkrankungen, die erfahrungsgemäß unbehandelt in ein Krebsleiden übergehen können.

In der Sportärztlichen Untersuchungsstelle wurden 112 Sportler untersucht.

Straßenbahnverkehr am 1. Mai
=====

28. April (RK) Am Montag, dem 1. Mai, wird der Betrieb auf der Straßenbahn erst um 14 Uhr ab Ring, das ist um etwa 13.45 Uhr von den Betriebsbahnhöfen aus, aufgenommen. Auf der Stadtbahn und den Autobuslinien beginnt der Betrieb zum gleichen Zeitpunkt (die innerstädtischen Autobuslinien fahren nicht).

Die Vorverkaufsstellen sind am Montag, dem 1. Mai, von 14.30 bis 18.30 Uhr geöffnet. Die Abteilung für Kartenausgabe und Fahrbegünstigungen (Wien 6, Rahlgasse 3) ist an diesem Tage geschlossen.

Auf der Straßenbahn, Stadtbahn, auf den Autobuslinien und im Gemeinschaftstarif mit der Schnellbahn gilt am 1. Mai der Sonntagsfahrpreis. Es haben daher die Sonn- und Feiertags-Zweifahrtenfahrtscheine zu 5.50 Schilling im Tarifgebiet I oder auf den Ausnahmetarifstrecken "Mauer, Lange Gasse-Mödling" bzw. "Kagraner Platz - Groß-Enzersdorf" sowie die Kinder-Sonn- und Feiertags-Zweifahrtenfahrtscheine zu 50 Groschen im Tarifgebiet I und II Gültigkeit. Die Kurz- und Teilstrecken-, Hin- und Rückfahrtscheine sowie sämtliche Wochenkarten sind an diesem Tage ungültig.

Auf den Strecken des Tarifgebietes II gilt der Drei-Schilling-Fahrtschein (im Vorverkauf 2.70 Schilling), auf den Aufzahlungsstrecken der Autobus-Anschlußlinien der Drei-Schilling-Fahrtschein.

- - -

Empfang im Rathaus
=====

28. April (RK) Anlässlich des Kongresses der Europäischen Verpackungs-Vereinigung gab der Bürgermeister gestern abend in den neuen Repräsentationsräumen des Wiener Rathauses einen Empfang. Stadtrat Sigmund begrüßte zusammen mit Stadtrat Bauer die Delegierten des Kongresses, die aus 18 europäischen Staaten nach Wien gekommen sind. Der Präsident der Vereinigung Castle (London) dankte für die herzliche Aufnahme im Wiener Rathaus.

- - -

Alte Autos suchen ihren Herren
=====

28. April (RK) Immer mehr scheint es auch in Wien Mode zu werden, daß die Besitzer alter Fahrzeuge diese einfach irgendwo am Straßenrand stehen lassen und die Nummerntafeln abmontieren. Im Jahre 1959 fanden die Polizisten in den Wiener Straßen 22 verlassene Kraftfahrzeuge, 1960 waren es schon 44 und heuer wurden bisher neun Fahrzeuge abgeschleppt, die von ihren Besitzern schmähslich im Stich gelassen wurden. Dabei ist es nach der neuen Straßenverkehrsordnung sogar strafbar, einen Wagen ohne Nummerntafel irgendwo am Straßenrand abzustellen. Bis zu 30.000 Schilling Geldstrafe sieht das Gesetz für einen solchen Übeltäter vor.

Was geschieht nun mit den alten Autos, die niemand mehr haben will? Zunächst einmal interessiert sich die Polizei dafür, ob nicht irgendein Verbrechen im Zusammenhang mit der Abstellung entdeckt werden kann. Dann geht die Meldung an den Magistrat, und die Stadtreinigung erhält die Aufgabe, die Wagen abzuschleppen. In einer Verlautbarung im "Amtsblatt der Stadt Wien" werden sodann die Besitzer formell aufgefordert, ihre Fahrzeuge zu übernehmen. Wird dieser Aufforderung nicht Folge geleistet, was so gut wie nie der Fall ist, werden nach vier Wochen die Fahrzeuge als Schrott verkauft. Eine solche Verlautbarung ist eben erst im Amtsblatt erschienen. Insgesamt werden die Besitzer von zehn Fahrzeugen aufgefordert, sich zu melden. Unter den abgeschleppten Autos findet sich ein Opel Olympia, ein Goggomobil-Wrack, ein "Amerikaner" der Marke Lincoln und sogar zwei Lastkraftwagen.

- - -

Sitzungen Wiener Bezirksvertretungen in der kommenden Woche
=====

28. April (RK) In der kommenden Woche finden folgende Sitzungen von Wiener Bezirksvertretungen statt:

Dienstag, 2. Mai:

17 Uhr, Leopoldstadt, Karmelitergasse 9;

Donnerstag, 4. Mai:

17 Uhr, Fünfhaus, Gassgasse 8-10.

- - -

Starke Beteiligung am 16. Österreichischen Städtetag in Wien
=====

28. April (RK) Zum 16. Österreichischen Städtetag, der am 5. und 6. Mai im Festsaal des Wiener Rathauses stattfinden wird, haben sich bisher annähernd 450 Bürgermeister und Gemeindevertreter aus allen Bundesländern Österreichs angemeldet. Die Beteiligung am 16. Österreichischen Städtetag wird damit stärker als im Vorjahr sein, was nicht zuletzt auf die Aktualität der Themen, die zur Diskussion stehen werden, zurückzuführen ist.

Für die Bundesregierung wird Vizekanzler DDr. Pittermann den 16. Österreichischen Städtetag begrüßen. Aus dem Parlament wird der Klub der sozialistischen Abgeordneten und Bundesräte, die Nationalräte Aigner, Holoubek und Mark, der Parlamentsklub der ÖVP die Nationalräte Prinke, Hartl und Kulhanek entsenden.

Vertreter ausländischer Gemeindeorganisationen werden auch heuer am Städtetag teilnehmen. Der Deutsche Städtetag schickt den Vorsitzenden des Kulturausschusses, Bürgermeister a.D. Stadtrat Dr. von Miller, und das Geschäftsführende Vorstandsmitglied des Bayerischen Landesverbandes, Oberstadtdirektor Dr. Jobst. Der jugoslawische Städteverband wird durch den Bürgermeister von Zagreb, Holjevac, vertreten sein.

Das Tagungsprogramm enthält ein Referat des Vorsitzenden des Kulturausschusses des Österreichischen Städtebundes, Direktor Dr. Mikesch, über das Thema "Kommunale Kulturpolitik in der industrialisierten Gesellschaft". Dozent Dr. Bernecker wird über die "Zukunftsaussichten des österreichischen Fremdenverkehrs referieren. Der Leiter des Stadtplanungs- und Wiederaufbauamtes der Stadt Rotterdam, Ir.C. van Traa, wird zum Thema "Gedanken zur baulichen Entwicklung der europäischen Gemeinden" sprechen. Über "Das Gemeinderecht im Rahmen der Bundesverfassung" wird der Präsident des Verfassungsgerichtshofes, Univ.-Prof. Dr. Antoniolli, einen Vortrag halten.

Der König von Schweden in der Per Albin Hansson-Siedlung
=====

28. April (RK) König Gustaf VI. Adolf von Schweden stattete heute in Begleitung unseres Bundespräsidenten Dr. Schärf der Per Albin Hansson-Siedlung einen Besuch ab, um am Denkmal des schwedischen Staatsmannes einen Blumenstrauß niederzulegen.

Zur Begrüßung der beiden Staatsoberhäupter, in deren Gefolge sich auch die Bundesminister Afritsch und Dr. Kreisky befanden, waren der schwedische Botschafter Sven Allard, Bürgermeister Jonas und Bezirksvorsteher Wrba erschienen. Die Bewohner der Per Albin Hansson-Siedlung bereiteten dem schwedischen König einen herzlichen Empfang. Er wurde beim Betreten des dicht mit Menschen gefüllten Stockholmer Platzes von zwei Favoritner Mädchen in schwedischer Sprache und vom Schülerchor der Schule der Stadt Wien Wienerfeld-Ost mit einem schwedischen Volkslied begrüßt. Von den Kleinsten aus dem städtischen Kindergarten wurden dem König selbstgebastelte Geschenke überreicht.

Bezirksvorsteher Wrba hieß den König im Namen der Bewohner der Siedlung willkommen. "Die Per Albin Hansson-Siedlung, mit mehr als 1.000 Wohnungen", sagte er, "ist ein städtebauliches Denkmal dankbaren Erinnerungs an die hochherzige Hilfe des schwedischen Volkes für das Volk von Wien, in schwerster Zeit.

Sie ist eine Nachbarschaftssiedlung mit allen neuzeitlichen Einrichtungen, einem Kindergarten, einer Volkshochschule und einem Einkaufszentrum.

Alle Straßen und Plätze dieser Siedlung tragen Namen von Persönlichkeiten des öffentlichen und kulturellen Lebens Schwedens und Namen schwedischer Städte. Die Namen - Bernadotte, Per Albin Hansson, Branting, Selma Lagerlöf, Olaus Petri, Tegner, Ellen Key - sollen an die Frauen und Männer des geistigen und kulturellen Lebens Ihres Landes erinnern. Die Namen der Städte Stockholm, Göteborg, Upsala, sollen die freundschaftlichen Beziehungen beider Länder wachrufen und die Menschen unserer Stadt mit den Städten Ihres Landes vertraut machen.

Der Grundstein zu dieser Siedlung wurde 1947 gelegt. Vor einem Jahrzehnt, im Jahre 1951 wurde sie fertiggestellt und im Beisein hoher schwedischer Regierungsmitglieder der Benützung übergeben.

Der begeisterte Empfang möge ein sichtbarer Beweis tiefempfundener Freundschaft und Verbundenheit sein, die die Bewohner der Per Albin Hansson-Siedlung, und damit die gesamte Wiener Bevölkerung, dem schwedischen Volke entgegenbringen."

Nach dem Gedächtnisakt für den verstorbenen schwedischen Ministerpräsidenten ließ sich der König ausführlich über die weiteren Ausbaupläne der Siedlung am Unteren Wiener Feld unterrichten. Er verabschiedete sich dann und bat die Vertreter der Stadt Wien der Bevölkerung seinen Dank für den herzlichen Empfang in Favoriten zu übermitteln.

- - -

Morgen Saisonbeginn im Thermalbad Vöslau

=====

28. April (RK) Morgen, Samstag, wird das größte Thermalbad Europas, Bad Vöslau, zu dessen Pflege und Erhaltung die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien im Rahmen ihrer gemeinnützigen Tätigkeit wesentlich beiträgt, für die neue Saison geöffnet.

Das Bad verfügt über eine Fläche von 65.000 Quadratmeter und faßt 6.000 Besucher. Für die heurige Badesaison wurden 250 neue Kabinen und eine moderne Liegeterrasse geschaffen. Den Badelustigen stehen zwei große Schwimmbecken, ein Kinderplanschbecken und eine schwedische Dusche zur Verfügung. Baden kann man in Vöslau praktisch bei jeder Witterung, da das Bad aus den selben Quellen gespeist wird, die das bekannte Kur- und Tafelwasser liefern. Das Wasser weist eine ständige Temperatur von 24 Grad Celsius auf. Durch seine Akrathothermen, Medizinal- und Kohlensäurebäder hat das Thermalbad Vöslau auch Heilungsuchenden etwas zu bieten.

Den Badegästen stehen ein großer Föhrenwald, Sonnenwiesen, Spiel- und Tennisplätze sowie ein 10.000 Quadratmeter großer eingefriedeter und bewachter Autoparkplatz zur Verfügung.

- - -

16.700 Kinder in den Tagesheimen der Stadt Wien
=====

28. April (RK) So wie in der Vorwoche im Kindergarten der Stadt Wien in der Migerkastraße haben heute auch die Kinder des Kindergartens 19, Paradisgasse, ihre Eltern zu einer kleinen Jause eingeladen, um ihnen ihr neues Haus zu zeigen.

Die Kinder bereiteten die Bäckereien und Getränke selbst zu. Es erschien auch Stadtrat Maria Jacobi, die im Gespräch mit den Eltern darauf hinwies, daß in den Kindertagesheimen der Stadt Wien zur Zeit 16.700 Kinder betreut werden. Die Kinder finden in den Krippen, Krabbelstuben, Kindergärten und Horten ein zweites Zuhause, während ihre Mütter ihrer Arbeit nachgehen. Die Kindertagesheime helfen nicht nur der Familie und sichern die gesunde Entwicklung der Kinder, sie sind auch für die Wirtschaft, die die Frauenarbeit braucht, ein wichtiger Faktor geworden.

Der städtische Kindergarten in der Paradisgasse wurde vor etwa einem halben Jahr in Betrieb genommen. Er umfaßt eine Kleinkinderkrippe, eine Krabbelstube sowie zwei Kindergarten-
gruppen und betreut rund 100 Kinder.

- - -

Lübeck's Beamtennachwuchs zu Besuch in Wien
=====

28. April (RK) Magistratsdirektor Dr. Kinzl begrüßte heute im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses im Namen des Bürgermeisters 145 Beamtenanwärter und Verwaltungslehrlinge aus Lübeck, die in Begleitung ihrer Ausbilder zu einem einwöchigen Studienaufenthalt nach Wien gekommen sind. Der Magistratsdirektor gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Hansestadt ihren Beamtennachwuchs nach Wien geschickt hat, um den jungen Menschen das Studium des Verwaltungsapparates der österreichischen Bundeshauptstadt zu ermöglichen. In einem einleitenden Vortrag gab er den jungen Gästen einen Überblick über die kulturelle, wirtschaftliche und soziale Entwicklung Wiens. Magistratsrat Dr. Schütz hielt anschließend einen Vortrag über die Bundesverfassung und die Verfassung der Bundeshauptstadt Wien.

In der kommenden Woche wird Stadtrat Sigmund vor den Lübeckern einen Vortrag über allgemeine Verwaltungsangelegenheiten und Stadtrat Riemer über das Personalwesen der Stadt Wien halten.

Die jugendlichen Gäste werden im Rahmen ihrer Studienreise verschiedene städtische Einrichtungen besichtigen, darunter auch das Magistratische Bezirksamt für den 3. Bezirk.

- - -

Stromstörung in Floridsdorf
=====

28. April (RK) Durch einen Fehler in der 28.000-Volt-Schaltanlage des Umspannwerkes Nord trat heute zwischen 12.32 und 12.50 Uhr eine Stromstörung ein. Von dieser kurzen Störung waren das umliegende Gebiet und der Straßenbahnverkehr in Floridsdorf betroffen.

- - -

Ein Fest Alt-Wiener Volkskunst im Wilhelminenspital
=====

28. April (RK) Heute mittag hatten sich im Wilhelminenspital zahlreiche Gratulanten eingefunden, um der beliebten Volkssängerin Mizzi Starecek zur Vollendung ihres 80. Lebensjahres die besten Wünsche zu überbringen. Die Erschienenen wurden vom Präsidenten der Sektion Artisten der Gewerkschaft Kunst und freie Berufe, Arleth, und von Direktor Dunkl, der die Glückwünsche des Vizebürgermeisters Mandl überbrachte, zum Krankenlager von Frau Starecek geleitet, wo eine ergreifende Feier stattfand. Nach Begrüßung durch den Präsidenten Arleth überreichte Direktor Dunkl der gerührten Jubilarin einen Blumenstrauß mit rot-weißen Bändern und ein Geldgeschenk. Daran schloß sich die Gratulation der Vereinigung "Das Wiener Lied" und des "Sozialwerkes für Artisten", für die zahlreiche Vorstandsmitglieder erschienen waren. Ein Schrammel-Quartett begleitete hierauf einen Gesangvortrag von Frau Susi Frimmel, der von Mizzi Starecek mit einigen Liedern herzlich erwidert wurde. Die Jubilarin hatte Gelegenheit, mit zahlreichen Bekannten Erinnerungen aus ihrer Glanzzeit aufzufrischen und ersuchte auch, Vizebürgermeister Mandl und der Stadtverwaltung ihren Dank zum Ausdruck zu bringen. Auf ihrem Bett türmte sich eine Fülle von Blumengebinden und Geschenken, darunter auch das Ehrenzeichen der Artisten-Gewerkschaft.

Mizzi Starecek wurde Ende April 1881 in Hernals geboren und trat schon mit 14 Jahren anlässlich eines Zither-Konzertes zum erstenmal erfolgreich vor die Öffentlichkeit. Mit 23 Jahren entschied sie sich endgültig für die Laufbahn als Volkssängerin und erfreute sich seither bei den Stammgästen der Alt-Ottakringer Buschenschänken allgemeiner Beliebtheit. Man rühmte ihre metallische Alt-Stimme ebenso wie ihre "ur-wienerische Vortragskunst", die alle Hörer in ihren Bann zog und vielen Wiener Liedern zum ersten Erfolg verhalf. Nach ihrer Verheiratung führte sie gemeinsam mit ihrem Gatten das Weinhaus "Zum Napoleon" und das Konzertcafé "Josefstadt", die zu Pflegestätten wienerischen Frohsinns wurden. Später stellte sie ihre Begabung auch dem Rundfunk und der Schallplattenproduktion zur Verfügung.

Die Preisverteilung im Ideenwettbewerb "Donaupark - WIG 64"
=====

28. April (RK) In Verbindung mit der Durchführung der Wiener Internationalen Gartenschau 1964 auf dem Gelände des zukünftigen "Donauparkes" hat die Stadt Wien Anfang März durch das Stadtgartenamt einen Ideenwettbewerb ausgeschrieben. Die Jury, der als ausländische Fachjuroren Stadtgartendirektor Breman aus Amsterdam, Gartenbaudirektor Glocker aus Dortmund und Gartenarchitekt Dr. Schweizer aus Basel angehörten, trat heute zur Beurteilung der eingelangten Arbeiten zusammen.

Vizebürgermeister Mandl verkündete am Nachmittag vor Pressevertretern im Sitzungssaal der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien das Ergebnis der Beratungen des Preisgerichts. Für den Ideenwettbewerb wurden insgesamt 17 Projekte eingereicht. Die Jury, die in Anbetracht der internationalen Bedeutung des Projektes einen strengen Maßstab anlegte, kam zu dem Ergebnis, keinen ersten Preis zu vergeben. Sie hat anstatt des ersten Preises zwei zweite Preise zu je 30.000 Schilling vergeben. Es sind dies die Projekte von Gottfried Hansjakob, Salzburg, und Ing. Karl Paul Filipsky, Wien. Der dritte Preis wurde Ing. Hans Grubbauer, Graz, zuerkannt. Das zum Ankauf vorgeschlagene Projekt stammt von Ing. Erich Ridky, Wien, und seinem Mitarbeiter Arch. Artur Perotti, Linz-Wien.

Wie Stadtrat Heller nach der Verlautbarung des Wettbewerbsergebnisses mitteilte, wird unter Berücksichtigung der prämierten Projekte ein Ausführungsprojekt ausgearbeitet. Gleichzeitig mit der gärtnerischen Ausgestaltung des rund 100 Hektar großen Areals am linken Donauufer, die bereits in Angriff genommen wurde, soll nach Vorliegen des gärtnerischen Ausführungsprojektes auch mit der Planung der verschiedenen Hochbauten begonnen werden. Für diese Planungen sollen, wie Stadtrat Heller ausdrücklich feststellte, freischaffende Architekten herangezogen werden.

Stadtrat Heller gab zugleich das Ergebnis eines graphischen Wettbewerbes bekannt, der vom Stadtgartenamt für die Erlangung eines Signets der Internationalen Gartenschau ausgeschrieben wurde. Die Jury hatte insgesamt 34 Entwürfe von elf Graphikern zu beurteilen. Der erste Preis wurde Prof. Josef Seeger, Wien, zugesprochen; ein Entwurf des Graphikers Leopold Spak, Wien, wurde angekauft.

Die zum Ideenwettbewerb "Donaupark - WIG 64" eingereichten Projekte und auch die Arbeiten des graphischen Wettbewerbes werden in der Zeit vom 5. bis 25. Mai in der "Volkshalle" des Rathauses ausgestellt.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 29. April 1961

Blatt 783

Die Preise der Stadt Wien 1961

=====

Feierliche Verleihung durch Bürgermeister Jonas am 16. Mai

29. April (RK) Die Stadt Wien hat mit Gemeinderatsbeschuß vom 19. Juni 1947 alljährlich zu vergebende Preise für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung gestiftet. Die Verleihung erfolgt als Anerkennung für ein Lebenswerk oder ein einzelnes Werk, das geeignet ist, die Bedeutung Wiens und Österreichs als eine Pflegestätte der Kunst, Wissenschaft und Volksbildung hervorzuheben. Die Preise werden vom Bürgermeister der Stadt Wien auf Grund der Vorschläge von Preisrichterkollegien vergeben, die aus anerkannten Fachleuten bestehen und in denen der Amtsführende Stadtrat der Geschäftsgruppe für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung den Vorsitz führt. Die Namen der Preisträger werden satzungsgemäß immer am 1. Mai verlautbart und im "Amtsblatt der Stadt Wien" veröffentlicht. Die Ausgezeichneten erhalten ein künstlerisch ausgeführtes Diplom als Urkunde. Die Preise, mit denen Geldbeträge in der Höhe von je 15.000 Schilling verbunden sind, werden nur Einzelpersonen zuerkannt. Unter ihnen können sich auch Ausländer befinden, wenn ihr Schaffen den gestellten Bedingungen entspricht. Eine Teilung der Preise unter mehrere Personen ist unzulässig. In Fällen, in denen eine Verleihung mangels preiswürdiger Leistungen unterbleibt, werden die vorgesehenen Beträge zur Förderung von Künstlern, Wissenschaftlern und Volksbildnern verwendet.

Die diesjährige feierliche Preisverleihung durch Bürgermeister Jonas findet am 16. Mai im neuen Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses statt. In ihrem Rahmen wird Vize-

./.

bürgermeister Mandl Leben und Schaffen der neuen Preisträger würdigen.

Die neuen Preisträger

Preisträger für Dichtkunst ist der Wiener Schriftsteller Dr. Heimito Doderer, dessen großartige Erzählkunst internationales Echo gefunden hat, und die österreichische Literatur glänzend repräsentiert. Den Preis für Publizistik erhielt der gleichfalls aus Wien stammende jetzige Chef des Presse- und Informationsdienstes in der Kanzlei des Bundespräsidenten, Prof. Vinzenz Ludwig Ostry, ein führender Vertreter der Journalisten Österreichs. Der Musikpreis wurde dem prominenten Lehrer der Staatsakademie und Komponisten Prof. Alfred Uhl aus Wien verliehen, der durch sein Schaffen unter den österreichischen Tonsetzern der Gegenwart eine Spitzenstellung einnimmt. Der in Wien geborene und derzeit in England lebende Preisträger für Bildhauerei, Prof. Georg Ehrlich, hat sich schon in seiner Heimat als Ausdruckskünstler internationalen Ruf erworben. Ihm geht es vor allem darum, das Geistige und Seelische im Menschen expressiv darzustellen. Der Preis für Malerei fiel an den in Lemberg geborenen Georg Merkel, dessen Stil sich in Wien zu reifer Meisterschaft entwickelt hat. Der Preisträger für Angewandte Kunst, Prof. Hans Fabigan, entfaltet in seiner Heimatstadt Wien eine erfolgreiche künstlerische Tätigkeit und leistet vor allem auf dem Gebiet des Plakates Vorbildliches. Der Preisträger für Architektur, Ernst Plischke, aus Klosterneuburg, ein Schrittmacher moderner Baugesinnung, lebt seit 1939 in Neuseeland, wo er auch als Städteplaner hochgeschätzt ist. Der Preisträger für Volksbildung, Rudolf Neuhaus, aus Wien, Fünfhaus, gehört zur alten Garde der Wiener Erwachsenenbildner und hat sein ganzes Leben im Dienst der Bildungsarbeit verbracht. Empfänger des Preises für Geisteswissenschaft ist Prof. Dr. Karl Bühler aus Merkesheim in Baden, der Begründer der Kinder- und Jugendpsychologie. Seine bahnbrechende Lehr- und Forschungstätigkeit hat an der Wiener Universität ihren Höhepunkt erreicht. Preisträger für Naturwissenschaften ist der in Wien geborene Geologe Hochschulprofessor Dr. Alois Kieslinger, dessen wissenschaftliche Arbeiten für Wien besonderen Wert haben und durch die von ihm entwickelte neue Methode der Gesteinsuntersuchung fruchtbare Querverbindungen zur Kunstgeschichte schaffen.

- - -

200. Geburtstag von August Kotzebue
=====

29. April (RK) Am 3. Mai 1761 wurde der deutsche Schriftsteller August von Kotzebue, dessen Leben und Schaffen auch mit Wien verbunden ist, in Weimar geboren.

Nach dem Studium arbeitete er als Rechtsanwalt, trat dann in russische Dienste und wurde Präsident des Gouvernementsmagistrats von Estland. Nebenbei betätigte er sich als Bühnenautor und Theaterdirektor. Seine Stücke erlangten auf dem gesamten deutschen Sprachgebiet große Verbreitung und erzielten auch an den Wiener Hofbühnen durchschlagende Erfolge. Kotzebue übernahm dann das Amt eines Hoftheatersekretärs, konnte seine Reformpläne aber als Fremder nicht durchsetzen. Immerhin gelang es ihm in der kurzen Zeit seiner Wirksamkeit, für das Ensemble bedeutende Künstler zu gewinnen. Als er auch Theaterkritiken für die Wiener Zeitung schrieb, wurde seine Stellung unhaltbar, sodaß er 1798 seinen Abschied nahm und zunächst in seine Heimatstadt zurückkehrte. Anschließend ging er wieder nach Reval, wo er verhaftet und nach Sibirien verschickt wurde. Zar Paul I. holte ihn jedoch zurück und machte ihn zum Direktor des deutschen Theaters in St. Petersburg. Während der Zeit der Restauration als Vaterlandsverräter und russischer Spion angesehen, fiel er auf einer Berichtsreise durch Deutschland einem Mordanschlag des Burschenschafters Sand zum Opfer und starb am 23. März 1819 in Mannheim. ✓

Kotzebues Fruchtbarkeit ist in der deutschen Literaturgeschichte ohne Beispiel. Er hat 211 Theaterstücke sowie zahlreiche Erzählungen, gelehrte Abhandlungen, Streitschriften etc. verfaßt. Dabei darf er als Schriftsteller nicht unterschätzt werden. Lustspiele wie "Die beiden Klingsberg" und "Die deutschen Kleinstädter" sind bis heute lebendig geblieben. Seine Einwirkung auf die Entwicklung der Wiener Volkskomödie bis zu deren Blüte im 19. Jahrhundert ist unverkennbar. Seine Art, Schwanksituationen zu schaffen, seine Namensgebung und seine soziale Kritik wurde von Nestroy übernommen und zur Meisterschaft geführt.

König von Schweden dankte Bürgermeister Jonas
=====

29. April (RK) Heute vormittag kam der schwedische Botschafter Sven Allard ins Rathaus, um sich im Namen des schwedischen Königs bei Bürgermeister Jonas noch einmal für den herzlichen Empfang durch die Stadtverwaltung und die gesamte Wiener Bevölkerung zu bedanken. Er überreichte Bürgermeister Jonas als Erinnerungsgeschenk des Königs dessen Bild mit eigenhändiger Unterschrift.

- - -

Mehr Hochzeiten und Geburten
=====

29. April (RK) Nach dem Bericht des Statistischen Amtes der Stadt Wien heirateten im März 1.020 Brautpaare. Geboren wurden 1.586 Kinder, die Zahl der Sterbefälle betrug 2.114. Damit hat gegenüber März 1960 die Zahl der Eheschließungen um 125, die der Lebendgeborenen um 126 zugenommen. Die Zahl der Sterbefälle ist um 207 geringer als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Außerdem sind im März 1961 7.461 Personen zugewandert und 5.396 Personen abgewandert.

- - -



60984 81800

22492



